

ANJA WALKE

Kontrastive Verb- und
Adjektivmorphologie
ausgewählter Ryûkyûdialekte

Inauguraldissertation

zur Erlangung

des akademischen Grades eines Dr. phil.

vorgelegt von

ANJA WALKE, M.A.

Ruhr-Universität Bochum

pdf-Version 2004

Ruhr-Universität Bochum
Fakultät für Ostasienwissenschaften

Kontrastive Verb- und
Adjektivmorphologie
ausgewählter Ryûkyûdialekte

Referent:
Korreferent:

Prof. Dr. Jens Rickmeyer
Prof. Dr. Kay Genenz

Tag der mündlichen Prüfung:

19.04.2002

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Jahr 1997 von der Fakultät für Ostasienwissenschaften der Ruhr-Universität Bochum als Dissertation angenommen. Den Anstoß zur Untersuchung ryûkyûanischer Dialekte gab mein akademischer Lehrer und Doktorvater, Prof. Dr. Jens Rickmeyer, dem ich mit herzlichem Dank für die Betreuung dieser Arbeit verbunden bin. Prof. Dr. Kay Genenz von der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn danke ich für die Übernahme des Korreferats.

Die Arbeit basiert zu einem großen Teil auf den Ergebnissen eines einjährigen Forschungsaufenthalts in Japan, der durch ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ermöglicht und an der Universität Chiba sowie am Institut für Okinawastudien in Tokyo durchgeführt wurde. Besonders bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei Professor Uchima Naoto und Professor Hokama Shuzen, die mir zahlreiche Kontakte vermittelten und jederzeit bereit waren, inhaltliche Fragen und praktische Probleme bei der Erhebung und Untersuchung ryûkyûanischer Dialekte zu diskutieren.

Daß die Studie erfolgreich abgeschlossen werden konnte, ist in erster Linie jedoch auf die Kooperations- und Hilfsbereitschaft meiner japanischen Gesprächspartner auf den verschiedenen Ryûkyûinseln zurückzuführen, die mich nicht nur mit ihrer Sprache, sondern auch mit landestypischen Sitten und Bräuchen und selbst dem Schneiden von Zuckerrohr vertraut machten.

Ohne Freunde und Kollegen, die mich auch durch akademische Durststrecken begleitet haben, wäre ein Entstehen dieser Arbeit wohl kaum möglich gewesen. Für mich waren diese moralischen Stützen vor allem Daniela Calinski, Corinna Overbeck, Iris Hasselberg, Undine Mehdau sowie René Neumann. Ihnen allen gebührt mein herzlicher Dank für ihre Geduld und viele wertvolle Ratschläge. Bedanken möchte ich mich ferner bei Ina Hein und Christoph Schlüter für die kritische Durchsicht des Manuskripts sowie bei Axel Kapteina vom Institut für Asienkunde für die Hilfe bei der Erstellung des Kartenmaterials sowie der Lösung technischer Probleme.

Mein besonderer Dank gilt schließlich meinen Eltern und meinem Bruder, die regen Anteil am Entstehen dieser Arbeit nahmen, mich zuversichtlich begleiteten und mir fortwährend zur Seite standen. Ihnen widme ich meine Dissertation.

Dr. Anja Walke

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung

1.	Thematik	1
2.	Zielsetzung und Aufbau	5
3.	Forschungsstand	6
4.	Methodische Vorgehensweise	11
5.	Materialbasis und Datenerhebung	13
6.	Transkription und phonologische Besonderheiten	16
7.	Formale Hinweise	22
8.	Abkürzungen und Symbole	22

II. Morphologie

- Allgemeiner Teil -

1.	Grundlagen	25
1.1.	Morphemklassen	25
1.1.1.	Lexeme (L)	27
1.1.2.	Grammeme (g)	27
1.1.2.1.	Affixe (-g-)	28
1.1.2.1.1.	Präfixe (q-)	28
1.1.2.1.2.	Suffixe (-x)	28
1.1.2.1.2.1.	Flexive (-f)	28
1.1.2.1.2.2.	Derivative (-s)	29
1.1.2.1.3.	Enklitika (=g)	29
1.1.2.1.3.1.	Derivantika (=e)	29
1.1.2.1.3.2.	Partikeln (=p)	30
1.1.2.2.	Alterneme ([g])	30
1.1.2.2.1.	Flexeme ([f])	30
1.1.2.2.2.	Derivanteme ([s])	32
1.1.2.2.3.	Fuseme ([p])	32
1.2.	Wörter (W) und Einwortphrasen (EWP)	34
1.3.	Flexion	35
1.4.	Derivation	35

- Spezieller Teil -

2.	Das Verb (V)	37
2.1.	Subklassifizierung	37
2.1.1.	Lexemverben	37
2.1.2.	Derivativverben	38
2.1.2.1.	Derivativa der Struktur X+V	38
2.1.2.2.	Derivativa der Struktur X+v bzw. X[v]	39
2.1.3.	Derivantiv- und Derivantenverben	40
2.1.4.	Flexionsklassen	42
2.1.4.1.	Shuri-Standard (Südokinawa)	44
2.1.4.2.	Naze-Dialekt (Amami)	47
2.1.4.3.	Nakijiñ-Dialekt (Nordokinawa)	50
2.1.4.4.	Hirara-Dialekt (Miyako)	53
2.1.4.5.	Ishigaki-Dialekt (Yaeyama)	54
2.1.4.6.	Sonai-Dialekt (Yonaguni)	56
2.1.4.7.	Kontrast	58
2.1.5.	Ausgangsformen für die Flexion und Derivation	59
2.1.5.1.	Verbstamm	59
2.1.5.2.	Essiv	59
2.1.5.3.	Infinitiv	59
2.2.	Flexion	60
2.2.1.	<i>Futur</i>	61
2.2.2.	<i>Hypothetisches Konditional</i>	67
2.2.3.	<i>Konditional</i>	69
2.2.4.	<i>Imperativ</i>	72
2.2.4.1.	<i>Imperativ 1</i>	72
2.2.4.2.	<i>Imperativ 2</i>	75
2.2.5.	<i>Prohibitiv</i>	76
2.2.6.	<i>Partizip</i>	78
2.2.7.	<i>Exemplativ</i>	84
2.2.8.	<i>Finitiv</i>	85
2.2.9.	<i>Adnominal</i>	90
2.2.10.	<i>Interrogativ</i>	93
2.2.11.	<i>Kausal</i>	94
2.2.12.	<i>Exklamativ</i>	96
2.2.13.	<i>Nominal</i>	97

2.3.	Derivation	100
2.3.1.	Verbalisierung: V+v / V[v]	100
2.3.1.1.	<i>Negation</i>	100
2.3.1.2.	<i>Passiv</i>	104
2.3.1.3.	<i>Kausativ</i>	108
2.3.1.3.1.	<i>Kausativ 1</i>	108
2.3.1.3.2.	<i>Kausativ 2</i>	110
2.3.1.4.	<i>Essiv</i>	111
2.3.1.5.	<i>Honorativ</i>	115
2.3.1.6.	<i>Perfektiv</i>	117
2.3.1.7.	<i>Durativ</i>	120
2.3.1.8.	<i>Resultativ</i>	122
2.3.1.9.	<i>Provisional</i>	125
2.3.1.10.	<i>Potential</i>	126
2.3.1.11.	<i>Dubitativ</i>	128
2.3.2.	Adjektivierung: V+a	129
2.3.3.	Adverbialisierung: V+m / V[m]	130
2.4.	Enklitika (Derivantika, Partikeln) und Fuseme	135
2.4.1.	Derivantika	135
2.4.2.	Partikeln und Fuseme	135
3.	Das Adjektiv (A)	139
3.1.	Subklassifizierung	139
3.1.1.	Lexemadjektive	139
3.1.2.	Derivativadjektive	140
3.1.2.1.	Derivativa der Struktur X+A	140
3.1.2.2.	Derivativa der Struktur X+a	140
3.1.3.	Derivantivadjektive	141
3.1.4.	Flexionsklassen	141
3.1.4.1.	Shuri-Standard (Südokinawa)	141
3.1.4.2.	Naze-Dialekt (Amami)	142
3.1.4.3.	Nakijiñ-Dialekt (Nordokinawa)	143
3.1.4.4.	Hirara-Dialekt (Miyako)	144
3.1.4.5.	Ishigaki-Dialekt (Yaeyama)	144
3.1.4.6.	Sonai-Dialekt (Yonaguni)	145

3.1.5.	Ausgangsformen für die Flexion und Derivation	146
3.1.5.1.	Adjektivstamm	146
3.1.5.1.1.	A-Stamm mit Derivantiv / Derivatem: A+s bzw. A[s]	146
3.1.5.1.2.	A-Stamm + Lexem: A+L	146
3.1.5.2.	Essiv	147
3.2.	Flexion	147
3.3.	Derivation	148
3.3.1.	Verbalisierung: A+v / A[v]	148
3.3.1.1.	<i>Essiv</i>	148
3.3.1.2.	Weitere Derivantivverben	152
3.3.2.	Nominalisierung: A+n / A[n]	152
3.3.3.	Adverbialisierung: A+m	153
3.3.3.1.	<i>Adverbial</i>	153
3.3.3.2.	Weitere Derivantivadverbien	154
3.3.4.	Adnominalisierung: A+d	154
3.4.	Enklitika (Derivantika, Partikeln) und Fuseme	155
3.4.1.	Derivantika	155
3.4.2.	Partikeln und Fuseme	155
3.4.2.1.	Partikeln nach A-Stamm: A=p	155
3.4.2.2.	Partikeln nach Flexionsformen von Adjektiven: A+f=p	155

III. Typologie

1.	Typologie	157
1.1.	Terminus und Arten	157
1.2.	Morphologische Typologie	157
1.2.1.	Die traditionellen Hauptsprachtypen	157
1.2.2.	Problematik und Lösungsansätze	158
2.	Typologische Charakterisierung durch Grammemen	159
2.1.	„Isolierender Typ“	160
2.2.	„Agglutinierender Typ“	160
2.2.1.	Reine Agglutination	161
2.2.2.	(Agglutination mit) Assimilation	162

2.3.	„Alternierender Typ“	164
2.3.1.	Totale Alternation	165
2.3.2.	Partielle Alternation	166
2.3.3.	Suppletion	168
2.4.	Zusammenfassung	168
3.	Typologische Charakterisierung der einzelnen Dialekte	169
3.1.	Shuri-Standard (Südokinawa)	171
3.2.	Naze-Dialekt (Amami)	173
3.3.	Nakijiñ-Dialekt (Nordokinawa)	174
3.4.	Hirara-Dialekt (Miyako)	176
3.5.	Ishigaki-Dialekt (Yaeyama)	178
3.6.	Sonai-Dialekt (Yonaguni)	179
3.7.	Zusammenfassung	181
4.	Typologischer Vergleich mit dem Japanischen	181
4.1.	Subklassifizierung	182
4.1.1.	Verben	182
4.1.2.	Adjektive	182
4.2.	Ausgangsformen für die Flexion und die Derivation	183
4.3.	Flexion	184
4.3.1.	Verben	184
4.3.2.	Adjektive	185
4.4.	Derivation	185
4.4.1.	Verben	185
4.4.2.	Adjektive	186
4.5.	Typologie	186
4.5.1.	„Isolierender Typ“	186
4.5.2.	„Agglutinierender Typ“	187
4.5.2.1.	Reine Agglutination	187
4.5.2.2.	(Agglutination mit) Assimilation	188
4.5.3.	„Alternierender Typ“	189
4.5.3.1.	Totale Alternation	189
4.5.3.2.	Partielle Alternation	189
4.6.	Typologische Charakterisierung des Japanischen	191
5.	Zusammenfassung	191

Quellenverzeichnis	193
Literaturverzeichnis	196
Index: Die behandelten Gramme	204

Anhang

Verbflexions- und -derivationstabellen

Karte der Ryūkyū-Inselkette

Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1	Einteilung der Ryûkyûdialekte	2
Abb. 2	Vokale des Transkriptionssystems	17
Abb. 3	Konsonanten des Transkriptionssystems	19
Abb. 4	Überblick über die Morphemklassen	26
Abb. 5	Tabellarischer Überblick über die Morphemklassen	33

I. Einleitung

1. Thematik

Die Ryûkyûdialekte (*Ryûkyû hôgeñ* 琉球方言), von denen in dieser Arbeit selektiv sechs hinsichtlich ihrer Verb- und Adjektivmorphologie kontrastiert und typologisch charakterisiert werden, gehören zum Ryûkyûanischen, der einzigen nachweislich mit dem Japanischen verwandten noch lebenden Sprache. Ryûkyûanisch (*Ryûkyûgo* 琉球語) wird auf der ryûkyûanischen Inselkette (*Ryûkyû rettô* 琉球列島 bzw. *Nañsei shotô* 南西諸島) gesprochen, die sich über rund 1.200 km vom Süden Kyûshû bis an die Ostküste Taiwans erstreckt. Nicht zum Ryûkyûarchipel zählen jedoch die südlich von Kyûshû gelegenen Inseln Tanegashima 種子島, Yakushima 屋久島 sowie die Tokara-Inselkette 吐噶喇列島.

Daß Japanisch und Ryûkyûanisch verwandt sind, vermutete bereits 1674 der Staatsmann Kô Shôken; wissenschaftlich nachgewiesen wurde das Verwandtschaftsverhältnis aber erst 1895 von dem britischen Linguisten Basil Hall Chamberlain in seinem Werk *Essay in aid of a Grammar and Dictionary of the Luchuan Language* (Hattori 1968: 1). Gut fünfzig Jahre später, 1948, stellte schließlich Hattori Shirô in seinem Aufsatz *Nihoñgo to Ryûkyûgo, Chôseñgo, Arutaigo to no shiñzoku kañkei* („The Relationships between Japanese and the Luchuan, Korean, and Altaic Languages“) regelmäßige Lautentsprechungen zwischen dem Japanischen und dem Ryûkyûanischen auf, welche die verwandtschaftliche Beziehung der beiden Sprachen weiter untermauerten.

Das Ryûkyûanische¹ ist alles andere als eine homogene Sprache. Jede Insel des Archipels besitzt ihren eigenen Dialekt, und streng genommen weisen sogar die einzelnen Orte auf den Inseln große Abweichungen untereinander auf. Die auf dem Ryûkyûarchipel gesprochenen Dialekte werden aufgrund der großen räumlichen Distanz zwischen den Inseln Okinawa und Miyako grob in eine nördliche und eine südliche Gruppe unterteilt (Uemura 1992: 773). Die Gruppe der Nordryûkyûdialekte umfaßt die Amami-奄美 und die Okinawa-沖縄 Dialekte, die Gruppe der Südryûkyûdialekte (auch Sakishima-先島 Dialekte genannt) setzt sich aus den Miyako-宮古, Yaeyama-八重山 und Yonaguni-与那国 Dialekten zusammen, wobei der Yonaguni-Dialekt teilweise auch als Untergruppe der Yaeyama-Dialekte eingeordnet wird (z.B. Nakasone 1987). Die auf der Insel Okinawa gesprochenen Dialekte werden weiter unterteilt in Nord- und Südokinawa-Dialekte. Zu den Dialekten von Südokinawa zählt auch

¹ Eine ausführliche Zusammenstellung über die Geschichte des Ryûkyûarchipels, die Herkunft und Verbreitung des Ryûkyûanischen, die Einteilung der Ryûkyûdialekte sowie über phonologische, grammatikalische und lexikalische Charakteristika einzelner Dialekte bietet der von Uemura Yukio verfaßte einführende Abschnitt zum Stichwort „Ryûkyûan“ (*Ryûkyû rettô no geñgo* 琉球列島の言語) im *Geñgogaku daijiteñ*, dem „Großen Wörterbuch der Sprachwissenschaft“ (Kamei 1992: 771-814).

der „Dialekt“ von Shuri 首里, der unter den Ryûkyûdialekten eine Sonderstellung einnimmt (Uemura 1992: 773): Als Sprache der alten Hauptstadt des Königreichs Ryûkyû besaß er die Position einer allgemein anerkannten Verkehrssprache (*lingua franca*), die auf allen Inseln des Königreichs verstanden wurde. Nachdem Naha 那覇 im Jahr 1879 zur Hauptstadt der Provinz Okinawa erhoben wurde, teilten sich der Shuri- und der Naha-Dialekt die verkehrssprachliche Funktion auf den Ryûkyû-Inseln. Mittlerweile mußten sie diese Rolle allerdings an das Japanische abtreten, und vor allem seit der Verbreitung von Rundfunk und Fernsehen geht die Zahl der Dialektsprecher insbesondere auf der Hauptinsel Okinawa in dem Gebiet um die Hauptstadt Naha kontinuierlich zurück (Uemura 1992: 779; Shibatani 1990: 193f.).

In dieser Arbeit werden neben dem Shuri-Standard die als Verkehrssprachen der oben genannten Dialektgruppen geltenden Dialekte betrachtet: der Naze-Dialekt (*Naze hôgeñ* 名瀬方言) auf der Insel Amami Ôshima 奄美大島, der Nakijiñ-Dialekt (*Nakijiñ hôgeñ* 今帰仁方言) im Nordteil der Insel Okinawa 沖縄島, der Hirara-Dialekt (*Hirara hôgeñ* 平良方言) auf der Insel Miyako 宮古島, der Ishigaki-Dialekt (*Ishigaki hôgeñ* 石垣方言) auf der Insel Ishigaki 石垣島 und der Sonai-Dialekt (*Sonai hôgeñ* 祖納方言) auf der Insel Yonaguni 与那国島 (vgl. hierzu auch die geographische Karte im Anhang). Abbildung 1 veranschaulicht, wie die Ryûkyûdialekte im allgemeinen unterteilt werden und welcher Gruppe die in dieser Arbeit untersuchten Dialekte angehören. Da die Einteilung rein geographischer Natur ist und nicht auf linguistischen Kriterien basiert, erlaubt sie jedoch keinerlei Rückschlüsse auf phonologische, morphologische oder andere linguistische Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Dialekte. Ferner ist zu betonen, daß die folgenden Ausführungen zur Morphologie und Typologie der Verben und Adjektive stets nur für die jeweils untersuchten Dialekte gelten und sich nicht ohne weiteres auf benachbarte Dialekte derselben Dialektgruppe übertragen lassen.

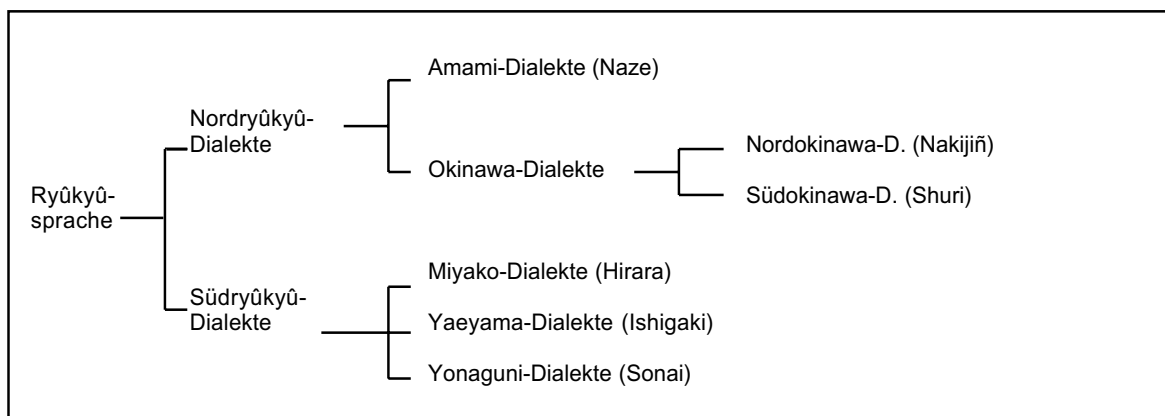


Abb. 1: Einteilung der Ryûkyûdialekte (nach Nakamoto 1990; Uemura 1992; Hirayama 1992 u.v.a.m.)

Was zeichnet nun gerade die Ryûkyûdialekte gegenüber den zahlreichen anderen Dialekten aus, die auf dem japanischen Festland (*Hoñdo* 本土) gesprochen werden? Einleitend wurde bereits erwähnt, daß außer den Ryûkyûdialekten keine weitere Sprache mehr existiert, die sich anhand von Lautgesetzen eindeutig auf einen gemeinsamen Ursprung mit dem Japanischen zurückführen läßt. Die Ryûkyûdialekte nehmen daher für genealogische, etymologische und typologische Untersuchungen der japanischen Sprache eine herausragende Rolle ein. Zudem konnte sich das Ryûkyûanische seit dem Zeitpunkt der Trennung vom Japanischen, der vor dem 8. Jahrhundert liegen muß², bis zur Annexion des Königreichs Ryûkyû im Jahr 1609 durch das Fürstentum Satsuma von Kyûshû aus ohne politischen Druck relativ unbeeinflußt vom Japanischen entwickeln (Uemura 1992: 771). Während die Hoñdo-Dialekte schon früh im Zuge normativer Tendenzen einer stärkeren Beeinflussung durch die japanische Standardsprache ausgesetzt waren und damit für genealogische und diachrone Forschungen nur bedingt geeignet sind, konnte das Ryûkyûanische spezifische Charakteristika herausbilden, die es für Japanischsprecher heutzutage normalerweise vollkommen unverständlich machen (Uemura 1992: 771f.). Ferner besitzt das Ryûkyûanische im Unterschied zu den Hoñdo-Dialekten eine überregionale Standardsprache, den Shuri-Standard³. Dieser verfügt über ein differenziertes Keigo-System (*keigo* = Höflichkeitssprache) (Uemura 1962a: 108), in dem neben einer respektiven Ausdrucksweise, die gegenüber Höhergestellten verwendet wird und sich normalerweise auch in Dialekten nachweisen läßt, auch eine allgemeine Höflichkeitssprache (jap. *teineigo*) belegt ist. Der Shuri-Standard unterteilt sich weiter in drei Hauptsoziolekte: die Sprache des Königshauses, die des Adels und die des Volkes (Uemura 1962a: 108). Diese Standessprachen weisen neben lexikalischen Unterschieden auch Unterschiede im Phonemsystem auf. Während die Sprache des Königshauses und die Adelsprache beispielsweise vor /i/ zwischen nicht palatalisiertem [s] (wie in [sina] ‘Sand’) und palatalisiertem [ʃ] (wie in [ʃina] ‘Ware’) differenzieren, ist diese Unterscheidung in der Volkssprache aufgehoben. Beide Laute sind dort Allophone eines einzigen Phonems /s/, das vor [i] grundsätzlich als [ʃ] realisiert wird (z.B. [ʃina] ‘Sand; Ware’) (KKK 1963: 39). Die Sprache des Königshauses ist zudem durch einen gehobenen Sprachstil charakterisiert, die Adelsprache reflektiert aufgrund ihres konservativen, puritanischen Charakters eine historisch ältere Sprachstufe. Nach der Rückgabe Okinawas an Japan im Jahr 1972 ging die Unterscheidung der Standessprachen jedoch kontinuierlich verloren.

² Wann genau sich Japanisch und Ryûkyûanisch voneinander getrennt haben, ist umstritten. Als gesichert gilt, daß der Zeitpunkt der Trennung bereits vor dem 8. Jahrhundert liegen muß, da im Ryûkyûanischen teilweise phonologische Merkmale, wie z.B. der p-Laut, bewahrt sind, die im Japanischen im 8. Jahrhundert nicht mehr erhalten waren (Uemura 1962a: 104).

³ Einen Überblick über die Charakteristika des Shuri-Standards sowie über die Verbreitung und Subklassifizierung des Ryûkyûanischen gibt der einleitende Teil im *Okinawago jiteñ* (KKK 1963), dem „Wörterbuch der Okinawasprache“.

Der Shuri-Standard ist schriftlich fixiert und läßt sich daher auch hinsichtlich der historischen Entwicklung gut studieren. Es liegen schriftliche Zeugnisse verschiedener Sprachstadien dieses Standards vor, von denen die älteste überlieferte Sprachform im *Omoro sôshi* (おもろさうし) belegt ist. Beim *Omoro sôshi* handelt es sich um eine Sammlung von 1.554 rituellen Gesängen (*Omoro*; Ryûkyûanisch: 'Umui), die im Jahr 1531 auf Erlaß der Regierung des Königreichs der Ryûkyû zusammengetragen und in den Jahren 1613 und 1623 ergänzt wurden (Uemura 1992: 777). Die in den *Omoro* verwendete Sprache beruht nicht allein auf dem Shuri-Standard, sondern reflektiert auch ryûkyûanische Dialekte (KKK 1998: 20). Moderne wissenschaftlich editierte Ausgaben dieser Sammlung liegen vor (z.B. Nakahara/Hokama 1965). Als Quellen für die vormoderne Zeit, die sich ungefähr von 1609, der Zeit der Invasion von Shimazu, bis zur Annexion als japanische Provinz Okinawa im Jahr 1879 erstreckt, sind die *Kumiodori* (組踊) und die *Ryûka* (琉歌) zu nennen. Bei den *Kumiodori* handelt es sich um klassische ryûkyûanische Musiktheaterstücke, die erstmals im Jahr 1719 aufgeführt wurden. Obwohl gut fünfzig Manuskripte vorhanden sind, haben Linguisten bislang nur etwa zehn von ihnen detailliert aufgezeichnet. Die *Ryûka* sind sowohl schriftlich in einem Kanji-Kana-Mischstil als auch mündlich tradierte Ryûkyû-Lieder mit dem Silberrhythmus 8-8-8-6 (Uemura 1992: 778). Für diese Lieder liegt seit 1968 eine moderne kommentierte Ausgabe von Shimabukuro et al. vor, die mehr als 3.000 Lieder in alter Schreibweise und phonologischer Transkription enthält und mit einer japanischen Übersetzung versehen ist. Das Neuryûkyû, dessen zeitliche Grenzen grob mit der Annexion durch Japan und dem Ende des Zweiten Weltkriegs umrissen werden, ist in dem im Jahr 1916 erschienenen Sprachführer *Okinawago biñrañ* (沖縄語便覧) von Ifa Fuyû und der Beispielsammlung im Anhang zur Grammatik *Essay in aid of a Grammar and Dictionary of the Luchuan Language* von Basil Hall Chamberlain (1895) belegt, die beide in Lateinschrift transkribiert sind. Als Hauptquellen für das Gegenwartsryûkyûanische, die Sprache seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs, die Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit ist, dienten mir unter anderem Tonband- und Schallplattenaufzeichnungen von Gesprächen (z.B. NHK 1972) und Radiosendungen (z.B. die von Ikari Fumiko gesprochenen Dialektnachrichten von Radio Okinawa). Schriftliches Material aus dieser Zeit geht auf Tonbandaufzeichnungen zurück (z.B. NHK 1972, KKK 1982, Ikari/Hirota 1998).⁴ Diese Periodisierung der Sprachepochen anhand von Geschichtsdaten ist jedoch unbefriedigend und kann wie die auf geographischen Kriterien basierende Zusammenfassung der Dialekte in Gruppen nur als vorläufige Arbeitseinteilung dienen. Es bleibt zu hoffen, daß wissenschaftliche Untersuchungen historischer Quellen zukünftig eine auf linguistischen Kriterien basierende Periodisierung ermöglichen.

⁴ Zum Quellenmaterial vgl. Kap. I, 5 sowie das Quellenverzeichnis im Anhang.

2. Zielsetzung und Aufbau

Die vorliegende Arbeit widmet sich der systematischen Beschreibung der im Ryûkyûanischen wie auch im Japanischen morphologisch aktivsten Wortklassen, der Verben (V) und Adjektive (A). Sechs repräsentative Dialekte (Shuri-Standard, Naze-, Nakijiñ-, Hirara-, Ishigaki- und Sonai-Dialekt) werden – ausgehend von der V/A-Morphologie des Shuri-Standards – aus synchroner Perspektive auf morphologische Gemeinsamkeiten und Abweichungen hin untersucht. Die Arbeit zielt dabei nicht auf die Erstellung vollständiger Verb- und Adjektivgrammatiken für die sechs Dialekte. Es sollen vielmehr charakteristische morphologische Merkmale herausgearbeitet und in einer Weise dargestellt werden, daß die Dialekte nicht nur untereinander, sondern vor allem auch mit dem Japanischen direkt verglichen und darüberhinaus allgemein typologisch eingeordnet werden können.

Obwohl japanische Linguisten bereits zahlreiche Werke publiziert haben, die sich mit der Morphologie ryûkyûanischer Verben und Adjektive befassen (vgl. 3. Forschungsstand), mangelt es von japanischer Seite bislang an einer systematischen Beschreibung der Morphologie aus synchroner Sicht sowie einer morphologisch-typologischen Einordnung der Dialekte. Die Beschreibung der ryûkyûanischen Verb- und Adjektivformen orientiert sich in der Regel an der japanischen Schulgrammatik, die insbesondere aufgrund der ihr innewohnenden Widersprüchlichkeit zwischen Definitionen und tatsächlicher morphologischer Analyse vielfach Zielscheibe heftiger Kritik geworden ist.⁵ Das Modell der japanischen Schulgrammatik ist zudem nicht oder nur schwierig anwendbar auf andere Sprachen. Es eignet sich daher auch nicht als für eine kontrastive Untersuchung erforderliche gemeinsame Beschreibungsbasis. Ferner liefert die problematische Definition des Terminus „Wort“ in der Schulgrammatik keine befriedigenden Ergebnisse für typologische Untersuchungen, wie Rickmeyer 1991 in seinem Artikel *Japanisch - isolierend, agglutinierend oder flektierend?* darlegt: Nach schulgrammatischer Analyse müßte Japanisch, eine agglutinierende Sprache, als isolierend mit flektierenden Zügen eingeordnet werden.⁶ Die japanische Schulgrammatik kann schon aus den genannten Gründen nicht sinnvoll als Beschreibungsgrundlage für eine kontrastive Untersuchung der ryûkyûanischen Morphologie und Typologie eingesetzt werden. Die vorliegende Arbeit nimmt deshalb eine Systematisierung und Neustrukturierung vor, die es ermöglicht, die Dialekte hinsichtlich ihrer morphologischen Strukturen auf der Basis einer nach vergleichbaren Kriterien durchgeführten Analyse systematisch zu beschreiben und sie miteinander zu vergleichen.

⁵ Die Problematik der japanischen Schulgrammatik wird bei der Besprechung des Forschungsstands in Abschnitt 3 dargelegt.

⁶ Der Artikel basiert auf einem von Jens Rickmeyer im Januar 1991 an der Universität München gehaltenen Vortrag.

Aufbauend auf den Ergebnissen der morphologischen Kontrastierung sollen die Ryûkyûdialekte in der vorliegenden Arbeit hinsichtlich ihrer Morphologie typologisch charakterisiert und in typologischer Hinsicht mit dem Japanischen verglichen werden. Das Japanische ist seinem morphosyntaktischen Verhalten nach eine agglutinierende Sprache. Kann auch das Ryûkyûanische, das mit dem Japanischen verwandt ist, als agglutinierend bezeichnet werden? Gibt es unter den Ryûkyûdialekten typologische Unterschiede?

Der sich an diese Einleitung (Kap. I) anschließende Hauptteil der Arbeit besteht aus einem Kapitel zur Morphologie (Kap. II), das sich in einen allgemeinen und einen speziellen Teil gliedert, und einem Kapitel zur Typologie (Kap. III). Im allgemeinen Teil des Morphologiekapitels wird das morphologische Beschreibungsmodell dieser Arbeit dargestellt. Im speziellen Teil, der sich in einen Verb- und einen Adjektivabschnitt unterteilt, wird die V/A-Morphologie der gewählten Ryûkyûdialekte auf der Basis dieses Modells beschrieben und auf Gemeinsamkeiten und Abweichungen hin untersucht. Es werden zunächst die Flexionsklassen betrachtet, anschließend die Ausgangsformen, mit denen die Grammeme⁷ in den gewählten Dialekten kombiniert werden, bevor die einzelnen Grammeme selbst sowie die Art ihrer Kombination mit anderen Morphemen kontrastiert werden. Die aus der morphologischen Kontrastierung in Kapitel II gewonnenen typologischen Erkenntnisse werden im auswertenden Kapitel zur Typologie (Kap. III) systematisch zusammengetragen und dienen als Grundlage für eine typologische Einordnung der Dialekte. Abschließend werden die Dialekte in typologischer Hinsicht mit dem Japanischen verglichen. Im Anhang der Arbeit findet sich schließlich ein Tabellenwerk, das die Ergebnisse der Analysen zur Morphologie der Verben in den untersuchten Dialekten zusammenfaßt.

3. Forschungsstand

Die Dialektologie ist eines der Forschungsfelder, mit dem sich japanische Sprachwissenschaftler intensiv auseinandergesetzt haben. Dabei sind die Ryûkyûdialekte auf großes Interesse gestoßen, was sich in einer Vielzahl von Publikationen äußert. Außerhalb Japans scheint das Interesse am Ryûkyûanischen gemessen an der Zahl der Publikationen hingegen eher gering zu sein.

Die meisten der japanischen Werke zur Grammatik ryûkyûanischer Verben und Adjektive können jedoch hinsichtlich der methodischen Beschreibungen nicht überzeugen. Anstatt die Verb- und Adjektivformen systematisch zu analysieren, listen sie hauptsächlich Paradigmen auf. Zudem orientieren sie sich bei der grammatischen Beschreibung an der japanischen Schulgrammatik, die nur schwierig auf das Ryûkyûanische (oder auch auf andere Sprachen) übertragbar ist und sich aufgrund innerer Widersprüche nicht für wissenschaftliche Untersu-

⁷ Grammeme sind im Unterschied zu den Lexemen unselbständige Morpheme, die nur kombiniert mit Lexemen oder anderen Grammemen auftreten (s. Kap. I. 1.).

chungen der Morphologie eignet. Der wohl fundamentalste Kritikpunkt an der japanischen Schulgrammatik betrifft die mangelnde Übereinstimmung von Definitionen und tatsächlicher morphologischer Analyse, wie etwa bei der Aufstellung von Flexionsformen (jap. *katsuyôkei*). Nach schulgrammatischer Definition soll eine Flexionsform ein Wort wiedergeben. Die auf den Vokal /a/ endende „Indefinitform“ (jap. *mizeñkei*) von Verben ist jedoch in der gesamten japanischen Sprachgeschichte niemals als selbständiges Wort aufgetreten. Ein Wort wie *yoma* (= *mizeñkei* von *yomu* ‘lesen’) hat es somit als Verbform nie gegeben, weshalb auch die *Mizeñkei* nicht als Flexionsform analysiert werden dürfte. Ebenso dürften im Gegenwartsjapanischen die „Konditionalform“ (jap. *kateikei*) *yome* und die „Intentionalform“ (jap. *shikôkei*) *yomo* nicht als Flexionsformen eingeordnet werden, da sie nur noch in Kombination mit dem „Hilfswort“ (jap. *joshi*) *-ba* (z.B. *yomeba* ‘wenn [er] liest’) bzw. dem „Hilfsverb“ (jap. *jodôshi*) *-u* (z.B. *yomo-u* ‘ich will lesen’) auftreten können.⁸ Dieses Festhalten an einer diachronen Betrachtungsweise bei der Behandlung der Flexion ist eine weitere Schwäche der japanischen Schulgrammatik. Kritisiert wird ferner die Aufstellung von „Hilfsverben“, die ihre Form nicht verändern und demnach gar nicht flektierbar sind, obwohl sie das der Definition nach sein sollten. Dieser Kritikpunkt trifft z.B. auf das erwähnte „Hilfsverb“ *-u* zu.

Die japanischen Ryûkyûforscher stellen größtenteils analog zur japanischen Schulgrammatik für das Ryûkyûanische Flexionsformen auf und ergänzen diese teilweise um weitere Formen. Kinjô Chôei geht beispielsweise in seinem 1944 veröffentlichten Werk *Naha hôgeñ gaisetsu* 那覇方言概説 („Überblick über den Naha-Dialekt“) neben der *Mizeñkei kaka*, der *Reñyôkei katsji*, der *Shûshikei katfuj*, der *Reñtaikei katsuru*, der *Izeñkei kaki* und der *Meireikei kaki* zusätzlich noch von den Interrogativformen *katfura* ‘[wer] schreibt?’ und *katfumi* ‘schreibst du?’ sowie der Form *katfu* als Flexionsformen aus (Kiñjô 1974: 115). Die als *Izeñkei* („Konditionalform“) klassifizierte Verbform *kaki* ist jedoch unselbständig und kommt nur in Verbindung mit /wadu/ in der Form *kakiwadu* ‘wenn [er] schreibt’ vor. Auch die Form *katfu* ist als Verbform nicht belegt und dürfte deshalb genau wie die *Izeñkei kaki* nicht als Flexionsform analysiert werden. Anders als im Japanischen ist allerdings die *Mizeñkei* im Naha-Dialekt wortfähig (z.B. *kaka* ‘ich will schreiben’), so daß es sich hierbei in der Tat um eine Flexionsform handelt. Nakasone Seizeñ stellt in seinem 1983 veröffentlichten Wörterbuch *Okinawa Nakijiñ hôgeñ jiteñ* 沖縄今帰仁方言辞典 („Wörterbuch des Okinawa-Nakijiñ-Dialekts“) sogar mehr als zwanzig Flexionsformen auf, deren innere morphologische Struktur er – mit Ausnahme der Abgrenzung einiger „Hilfsverben“ – jedoch nicht weiter analysiert. Einige dieser Flexionsformen (wie z.B. die *Izeñkei hak’ii*) können nicht als selbständige Wortformen auftreten und widersprechen somit der Definition.

⁸ Im Klassischen Japanisch erfüllte *yome* hingegen noch die Definition einer Flexionsform, da *yome* selbständig am Satzschluß in Korrelation zu der Partikel =*koso* auftreten konnte.

Ein Widerspruch von Definitionen und tatsächlicher Analyse wird in einigen Werken zur Ryûkyû-Grammatik durch die Verwendung der japanischen *kana*-Silbenschrift zur Transkription des Ryûkyûanischen sowie dem Festhalten an der *kana*-Silbenschrift auch bei der Morphemanalyse ausgelöst: Die japanische Schulgrammatik definiert Flexionsendungen als „den Teil einer flektierten Form, der sich ändert. Den Teil, der sich nicht ändert, nennt man Stamm.“ (Matsumura 1971: 113). Da sich jedoch mit Hilfe der *kana*-Silbenschrift konsonantische Verbstämme nicht darstellen lassen, werden beispielsweise im Grammatikanhang des 1995 erschienenen *Okinawa kogo daijiteñ* 沖縄古語大辞典, dem „Großen Wörterbuch der klassischen Okinawasprache“ (Okinawa kogo daijiteñ heñshû iĩnkai), Formen wie *'ugama* und *'ugami* (‘beten’), die der Definition nach in einen Stamm *'ugam-* und die Endungen *-a* und *-i* unterteilt werden müßten, stattdessen in *'uga-* und *-ma* bzw. *-mi* getrennt. Die morphologische Beschreibung in diesem bei der Arbeit mit Quellentexten sowie für diachrone Studien äußerst wichtigen Nachschlagewerk kann daher schon aufgrund ihrer inneren Widersprüchlichkeit keine geeignete Basis für verifizierbare Aussagen über die Morphologie des Ryûkyûanischen bilden. Dieselbe Problematik weist der Abschnitt zum Shuri-Standard im 1992 veröffentlichten neunbändigen *Geñdai nihoñ hõgeñ daijiteñ* 現代日本方言大辞典, dem „Großen Wörterbuch der modernen japanischen Dialekte“, von Hirayama Teruo auf.

Schwächen zeigen die meisten japanischen Werke ferner bei der morphologischen Subklassifizierung, was eine systematische Beschreibung des Ryûkyûanischen verhindert. Beispielsweise wird nicht zwischen Flexion und Derivation unterschieden, so daß es an Beschreibungsökonomie mangelt. In der von Uemura Yukio verfaßten Shuri-Grammatik (*Shuri hõgeñ no buñpõ* 首里方言の文法) im 1963 erschienenen *Okinawago jiteñ* 沖縄語辞典 (KKK) wird die Futurform auf *-Ra* nicht nur im Abschnitt zur Flexion behandelt (*yum.a* ‘ich will lesen’), sondern auch noch im Abschnitt zur Derivation wiederholt (*yunabi.ra* ‘wird wohl lesen’, *yudoo.ra* ‘wird wohl gerade lesen’, *yuda.ra* ‘wird wohl gelesen haben’). Diese Vorgehensweise ist zum einen aufgrund der wiederholten Behandlung bereits eingeführter Formen unökonomisch. Andererseits ist sie auch unvollständig, da bestimmte Derivationsformen, die ebenfalls mit dem Futur stehen können, nicht aufgelistet werden (z.B. *yudook.a* ‘ich will vorsorglich lesen’) (Rickmeyer 1992: 27). Positiv ist bei dieser Grammatik trotz des Verstoßes gegen die Beschreibungsökonomie allerdings anzumerken, daß es sich bei den aufgeführten Formen sämtlich um selbständige Wortformen handelt. Das *Okinawago jiteñ* stellt daher ein unentbehrliches Hilfsmittel für das Studium des Ryûkyûanischen dar.

Als problematisch erweist sich ferner der allgemein zu beobachtende Mangel an Systematik. Im lexikalischen Teil des *Nihoñ hõgeñ daijiteñ* von Hirayama Teruo (1992) lassen sich unter japanischen „Wörtern“ (jap. *go* oder *tañgo*) deren Entsprechungen in zahlreichen japanischen und ryûkyûanischen Dialekten nachschlagen. Was als Entsprechung erachtet wird, ist

jedoch nicht eindeutig. Beispielsweise findet sich unter dem Eintrag zum „Hilfsverb“ *-u/-yô*, das gemäß schulgrammatischer Analyse affigiert an die *Shikôkei/Mizeñkei* eine Absicht ausdrückt (z.B. *kako-u* ‘ich will schreiben’, *mi-you* ‘ich will sehen’), zum Okinawa-Dialekt der Hinweis, daß es diese Form nicht gibt. Im Okinawa-Dialekt erfolgt der Ausdruck einer Absicht alleine durch die *Mizeñkei kaka* ‘ich will schreiben’, die jedoch nicht im lexikalischen Teil aufgeführt wird, sondern im vorangestellten Abriß zur Grammatik. Als Entsprechungen in anderen Ryûkyûdialekten werden Kombinationen aus einer Flexionsform mit den Elementen *padzï* oder *di* angeführt (z.B. *ãipadzï* <Hirara> ‘wird wohl sein’, *ikadi* <Hirara> ‘ich will gehen’), die allerdings historisch betrachtet nichts mit dem japanischen „Hilfsverb“ *-u/-yô* gemeinsam haben (und aus strukturalistischer Sicht auch nicht der gleichen Morphemklasse angehören). Das Ordnungsschema ist daher unsystematisch: Stehen funktionale Entsprechungen bei der Einteilung im Vordergrund, müßte die *Mizeñkei* im lexikalischen Teil unter dem Eintrag zum „Hilfsverb“ *-u/-yô* vertreten sein. Stehen Entsprechungen hinsichtlich der Morphemart im Vordergrund, dürften aus strukturalistischer Sicht weder das Nomen *padzï* noch die Partikel =*di* unter diesem Eintrag erscheinen.

Zum Teil fehlen auch gänzlich Aussagen zur Methodik. Daher läßt sich den in den zahlreichen Tabellen angeführten Flexionsformen in dem Werk *Ryûkyû hôgeñ buñpô no keñkyû* 琉球方言文法の研究 („Untersuchung der Grammatik der Ryûkyûdialekte“) von Uchima Chokujiñ (1984) nicht entnehmen, ob es sich um selbständige oder um unselbständige Wortformen handelt. Das Werk ist jedoch eine gute Materialquelle, da es zahlreiche Beispielsätze enthält und auch die Flexion und Derivation von „Hilfsverben“ anhand von Beispielformen aufzeigt.

Die wohl systematischste Darstellung des Ryûkyûanischen von japanischer Seite in jüngerer Zeit findet sich im *Geñgogaku daijiteñ* 言語学大辞典, dem „Großen Wörterbuch der Sprachwissenschaft“ (Kamei 1992 u. 1993). In Band 4 und 5 dieses Werks findet sich ein informativer Abriß über das Ryûkyûanische. Neben allgemeinen Informationen zur Herkunft und Verbreitung werden auch Phonologie und Grammatik der Ryûkyûdialekte, unterteilt in die sechs Dialektgruppen, relativ ausführlich dargestellt. Anders als in den oben genannten Werken wird der Versuch unternommen, die Verb- und Adjektivformen systematisch zu analysieren. Die aufgestellten Flexionsformen sind zudem sämtlich wortfähig.

Westliche Linguisten untersuchen die Grammatik des Ryûkyûanischen häufig nicht auf der Basis der japanischen Schulgrammatik. Das bereits 1895 veröffentlichte Werk *Essay in aid of a Grammar and Dictionary of the Luchuan Language* des britischen Linguisten Basil Hall Chamberlain ist die erste methodisch fundierte Grammatikbeschreibung des Standardryûkyûanischen (=Shuri-Standard) und war bahnbrechend für die weitere Ryûkyûforschung. In der Vollständigkeit wurde diese Grammatik allerdings von späteren Werken übertroffen, so im Bereich der Phonologie und Morphologie des Verbs beispielsweise von Hattori (1955)

und Uemura (1963) und im Bereich der Partikeln (jap. *joshi*) von Nakamatsu (1973) und Nohara (1986 und 1998). Problematisch ist bei der morphologischen Beschreibung von Chamberlain die Verwendung der sogenannten *apocoped form* anzusehen, die unselbständig ist.

Der Amerikaner Owen Robert Loveless nimmt in seiner 1963 veröffentlichten Dissertation *The Okinawan language (A synchronic description)* eine systematische Untersuchung der Phonologie und Grammatik der Volkssprache des Shuri-Standards vor. Als theoretischer Ansatz liegt seinem Werk bei der grammatischen Analyse der traditionelle taxonomische Strukturalismus amerikanischer Prägung zugrunde. Im Unterschied zu japanischen Werken, in denen zumeist nur Paradigmen aufgelistet werden, analysiert Loveless die einzelnen Morpheme in seiner Arbeit sehr ausführlich. Als nachteilig erweist sich jedoch die Ausklammerung des Wortbegriffs. Weil nicht geklärt wird, welche Morpheme zusammen Flexionsgrammeme bilden, können Paradigmen nicht richtig eingeordnet werden. Bei Loveless handelt es sich z.B. bei *tura*, *tuyu* und *tuta* um gleichwertige Formen, obwohl lediglich *tura* 'laß uns nehmen' selbständig ist, während *tuyu* und *tuta* unselbständig sind und nur in Verbindung mit weiteren Morphemen auftreten (z.B. *-ñ*). Trotz dieser Schwäche stellt das Werk einen erheblichen Fortschritt gegenüber älteren (und auch den meisten neueren) japanischen Beschreibungen dar. Leider hat es in Japan jedoch keine Beachtung gefunden.

In Deutschland entwickelte Jens Rickmeyer ein strukturalistisches Grammatikmodell für den Shuri-Standard (Rickmeyer 2001), welches die Grundlage für die morphologische Beschreibung in dieser Arbeit bildet und im allgemeinen Teil von Kapitel II dargestellt wird. Bereits 1989 zeigte Rickmeyer in einem an der Ruhr-Universität Bochum gehaltenen Vortrag, der 1992 unter dem Titel *Verwandt, jedoch verschieden: Japanisch und Ryûkyû* veröffentlicht wurde, wie sich das Ryûkyûanische (=Shuri-Standard) mit einfachen formalen Mitteln analytisch in einer Weise beschreiben läßt, die auch einen typologischen Vergleich mit dem Japanischen ermöglicht.

In die gleiche strukturalistische Tradition ordnen sich zwei Magisterarbeiten ein: Annette Dehnhardt erstellte 1989 in ihrer Magisterarbeit *Transkription und Analyse ryuukyuuianischer Texte* anhand von Tonbandaufnahmen des Märchens Momotarô und von Dialektnachrichten des Senders Radio Okinawa eine an strukturalistischen Kriterien orientierte Textgrammatik des Shuri-Standards. Und ich habe im Rahmen meiner Magisterarbeit *Morphologie des Verbs im Naha-Dialekt (Okinawa)* (Walke 1996) auf der Basis von phonetisch transkribierten Gesprächsaufzeichnungen eine strukturalistische Grammatik des Verbs im Naha-Dialekt erarbeitet, die sich methodisch an dem grammatischen Beschreibungssystem der *Japanischen Morphosyntax* (Rickmeyer 1995) orientiert.

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß alle japanischen Werke zur Ryûkyû-Grammatik hinsichtlich der methodischen Beschreibungen unbefriedigend sind. In der Regel wird versucht,

das Ryûkyûanische in die Kategorien der japanischen Schulgrammatik zu zwingen, in die es nicht so recht passen will und die zudem für wissenschaftliche Untersuchungen der Morphologie aus den oben genannten Gründen ungeeignet ist. Daher ist eine systematische Untersuchung und Neustrukturierung der Morphologie, wie sie modellhaft von mir für den Naha-Dialekt bereits vorgenommen wurde und in dieser Arbeit auch auf andere Dialekte ausgedehnt wird, zwingend erforderlich. Nur dann lassen sich methodisch fundierte Aussagen über die morphologische Struktur ryûkyûanischer Verb- und Adjektivformen machen, und nur dann können empirisch überprüfbare typologische Schlußfolgerungen gezogen werden.

4. Methodische Vorgehensweise

Phonologische Darstellung

Im Anschluß an die einzeldialektale Erhebung, Systematisierung und Auswertung des Datenmaterials (vgl. 5. Materialbasis) bestand der nächste Schritt darin, ein Beschreibungsmodell für die kontrastive Untersuchung der Dialekte zu erarbeiten, das auf alle zu vergleichenden Dialekte anwendbar ist.

Für die Transkription erwiesen sich die japanischen Silbenschriften Katakana und Hiragana als ungeeignet, da das Ryûkyûanische ein vom Japanischen abweichendes Phonemsystem aufweist. Problematisch ist etwa die Darstellung silbischer Konsonanten, wie sie im Hirara-Dialekt in *niy* 'schlafen' und *yum* 'lesen' vorkommen, da die japanischen Silbenalphabete mit Ausnahme des Silbenschlufnasals /ñ/ über keine silbischen Konsonanten verfügen. Weil die beiden Alphabete zudem die Darstellung konsonantischer Verbstämme ausschließen, taugen sie auch nicht für eine grammatische Beschreibung (vgl. S. 8). Als ebenfalls nicht zweckmäßig erwies sich eine Transkription der Dialekte mit IPA-Umschrift (IPA = Internationales Phonetisches Alphabet). Der Großteil des vorliegenden Datenmaterials war nicht phonologisch transkribiert, so daß eine IPA-Transkription derartiger Formen auf Vermutungen basieren und nicht unbedingt die phonologische Realität widerspiegeln würde. Auch eine phonematische Transkription der Dialekte entsprechend ihrer jeweiligen einzelsprachlichen Phonemsysteme war ungeeignet, da die Phonemsysteme untereinander große Abweichungen zeigen. Die Dialekte werden daher im folgenden mit Hilfe eines weit ausgelegten, an der Aussprache orientierten Transkriptionssystems dargestellt, um dadurch eine bessere Vergleichbarkeit zu gewährleisten und die Arbeit gleichzeitig lesefreundlicher zu gestalten. Für eine intradialektale Beschreibung ist ein weit ausgelegtes System eigentlich nicht ökonomisch, wie das folgende Beispiel verdeutlicht:

Die japanischen Kana der t-Reihe た、ち、つ、て、と werden als [ta, tçi, tsu, te, to] realisiert und in der Hepburn-Umschrift mit /ta, chi, tsu, te, to/ transkribiert. Betrachtet man jedoch die Phonologie der japanischen Sprache (ohne Einbeziehung moderner Fremdwörter), fällt auf,

daß /t/ vor /i/ grundsätzlich palatalisiert und vor /u/ grundsätzlich affriziert wird, wie z.B. die folgenden Formen des Verbs *mat-* ‘warten’ zeigen: [matsuu] ‘[er] wartet’, [matçi] ‘warten’, [mataseruu] ‘[er] läßt warten’, [mate] ‘warte’, [mato:] ‘laß uns warten’. Daher ist es nicht nötig, das palatalisierte und das affrizierte /t/ als gesonderte Phoneme anzusehen. Es genügt, ein einziges konsonantisches Phonem /t/ aufzustellen, für welches die phonologische Regel gilt, daß es vor dem Vokal /i/ grundsätzlich palatalisiert und vor dem Vokal /u/ grundsätzlich affriziert wird und somit die drei Allophone [t], [tç] und [ts] besitzt. Die obigen Beispiele können daher phonematisch mit *matu*, *mati*, *mataseru*, *mate* und *matoo* transkribiert werden.

Betrachtet man nun aber gleichzeitig mehrere Dialekte oder Sprachen, in denen beispielsweise /t/ vor /i/ mal – wie im Japanischen – grundsätzlich palatalisiert wird, mal jedoch – wie im Shuri-Standard – neben [tçi] auch [ti] existiert (z.B. [sudati] ‘wachse auf’ vs. [sudatçi] ‘aufwachsen und...’), es also zwei getrennte Phoneme gibt, so ist es im Rahmen einer kontrastiven Untersuchung zweckmäßiger, den palatalisierten Laut in allen Dialekten oder Sprachen z.B. als /çi/ und den nicht-palatalisierten Laut als /ti/ darzustellen, auch wenn dadurch die einzelsprachliche phonematische Darstellung der jeweiligen Dialekte oder Sprachen nicht korrekt wiedergegeben wird. Zwar weichen die Ergebnisse einer Untersuchung der Morphologie und Typologie auf der Basis eines weit ausgelegten phonematischen Beschreibungssystems teilweise von denen einer einzeldialektalen Untersuchung ab, wie sich im speziellen Teil des Morphologiekapitels (Kap. II, 2 und 3) herausstellen wird. Da die morphologischen und typologischen Untersuchungen aller untersuchten Dialekte jedoch auf der Basis des gleichen Modells vorgenommen werden, sind die Ergebnisse in höchstem Maße vergleichbar. Das in dieser Arbeit verwendete Transkriptionssystem wird in Abschnitt 6 der Einleitung dargestellt.

Morphologische Analyse

Voraussetzung für die Beschreibung der Verb- und Adjektivmorphologie der Ryûkyûdialekte ist ein Modell, das auf alle untersuchten Dialekte anwendbar ist, einen Vergleich der morphologischen Strukturen ermöglicht und als Grundlage für typologische Aussagen dienen kann. Bereits aus der Strukturbeschreibung sollte explizit ersichtlich sein, welche morphologische Struktur bestimmten Formen zugrundeliegt. Würde beispielsweise den deutschen Verbformen *legte* und *lag* oder den alternativ verwendeten Futurformen *ukira* und *uku* des Ishigaki-Dialekts, die beide ‘ich will aufstehen’ bedeuten, in einem Modell, das grammatische Kategorien wie Tempus, Modus usw. als Morpheme ansieht, die gleiche Struktur zugewiesen, z.B. in der Form

dt. *legte*: {leeg-}+{Ind}+{Prät}+{3.Sg} bzw.

dt. *lag*: {liig-}+{Ind}+{Prät}+{3.Sg} (Rickmeyer 1984: 90) oder

ry. *ukira*: {uki-}+{Futur} bzw.

ry. *uku*: {uki-}+{Futur},

wäre das Modell höchstens als Mittel zur Interpretation geeignet, nicht jedoch für eine Strukturbeschreibung (Rickmeyer 1984: 91). Denn während es sich bei *-te* in *legte* und *-ra* in *ukira* um an einen Wortstamm affigierte, segmentale Grammeme handelt (symbolisch: V+g), sind der i/a-Ablaut in *lag* und der i/u-Ablaut in *uku* nicht mehr eindeutig von dem Wortstamm zu trennen. Es handelt sich bei den Ablauten um suprasegmentale Überlagerungen (symbolisch: V[g]), wobei mit Rickmeyer unter „suprasegmental“ im Gegensatz zu „segmental“ eine nicht linear-temporale Kombination von Morphemen verstanden wird. Die Grammeme *-te* und *-ra* sind somit ihrer Form nach völlig verschieden von dem i/a-Ablaut und dem i/u-Ablaut, auch wenn sie das gleiche kategoriale Merkmal {Präteritum} bzw. {Futur} realisieren. Diese Beispiele zeigen bereits, daß es für einen morphologischen und typologischen Sprachvergleich unerlässlich ist, morphologische Strukturen (z.B. V+g für *legte* und *ukira*; V[g] für *lag* und *uku*) von grammatischen Kategorien (z.B. Präteritum bzw. Futur) zu trennen (Rickmeyer 1984: 91).

Als geeignetes Beschreibungsmodell der Verb- und Adjektivmorphologie der gewählten Ryûkyûdialekte hat sich eine modifizierte Form des in der *Japanischen Morphosyntax* (Rickmeyer 1995) verwendeten Beschreibungsmodells der japanischen Sprache erwiesen. Diese modifizierte Form wird im allgemeinen Teil des Morphologiekapitels (Kap. II, 1.) vorgestellt. Das Modell der *Japanischen Morphosyntax* beruht auf den Theorien des taxonomischen Strukturalismus, die jedoch stark abgewandelt wurden. Eine Einführung zum theoretischen Standort der *Japanischen Morphosyntax* findet sich in dem Aufsatz *Prolegomena zur 'Morphosyntax der japanischen Gegenwartssprache'* (Rickmeyer 1984). Von einer differenzierten Darstellung wird daher an dieser Stelle abgesehen.

5. Materialbasis und Datenerhebung

Für die Untersuchung von Dialekten ist ein Korpus notwendig, welches repräsentativ für die zu betrachtenden Dialekte sein muß. Das in diese Arbeit eingeflossene Datenmaterial beruht einerseits auf der Extraktion von Dialektdaten aus kurzen Textkorpora, Wörterbüchern, Abhandlungen über verschiedene Dialekte und tabellarischen Auflistungen von Verb- und Adjektivformen (siehe Quellenverzeichnis im Anhang). Andererseits erwies sich die Befragung von Informanten als erforderlich, da sich das extrahierte Datenmaterial für eine umfassende systematische Analyse der Verb- und Adjektivmorphologien der untersuchten Dialekte als unzureichend erwies. Insbesondere im Bereich der Derivation von Verben und Adjektiven konnten nicht für alle Verb- und Adjektivklassen Affigierungsbeispiele nachgewiesen werden, und die Flexion bzw. Derivation von Derivativen und -adjektiven fand kaum Berücksichtigung (z.B. bei Hirayama/Nakamoto 1964; Uchima 1984). Zum anderen erfolgte die Auf-

zeichnung der Daten teilweise mit einer modifizierten Katakana-Schreibung, welche die phonologischen Besonderheiten des Ryūkyūanischen nur sehr ungenau wiedergibt, so daß derartige Daten lediglich bedingt als Korpus zu verwenden und im Rahmen von Dialektbefragungen zu verifizieren waren.

Um den mangelnden Datenbestand aufzufüllen, wurden von mir in den im Rahmen dieser Arbeit behandelten und einigen umliegenden Dialektgebieten Datenerhebungen durchgeführt. Bei der Auswahl der Befragten wurde auf bestimmte Kriterien geachtet, um die Erhebung einer durch äußere Einflüsse unverfälschten ortsspezifischen Sprache zu ermöglichen: Die Dialektsprecher sollten mindestens 60 Jahre alt sein, seit Geburt ortsansässig und nicht mobil. Nach Möglichkeit sollten bereits die Eltern der Befragten aus dem zu untersuchenden Gebiet stammen (vgl. hierzu Niebaum 1983: 7f.; Löffler 1974: 47).

Bei der Erhebung der Dialektdaten wurden den Informanten japanische Sätze genannt, die diese in ihren Dialekt übertragen sollten. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Erhebung von Verb- und Adjektivformen. Es wurde die Methode der direkten Befragung gewählt, weil diese a) eine gezielte Abfrage von Informationen ermöglicht und weil sich b) mit Hilfe dieser Methode in kurzer Zeit eine umfassende Datenmenge erheben läßt. Die Gefahr, aufgrund der künstlichen Sprechsituation unnatürliche Antworten hervorzurufen, wurde dabei bewußt in Kauf genommen. Zusätzlich wurden freie Gespräche und Dialoge aufgezeichnet, die den Vorteil haben, daß die natürliche Kommunikationssituation kaum oder gar nicht beeinträchtigt ist. Die Anzahl der für diese Arbeit als Materialgrundlage einsetzbaren Verb- und Adjektivformen ist hier in der Regel jedoch nur sehr begrenzt. Die Daten wurden auf MiniDisc aufgenommen und phonetisch mit Hilfe der internationalen Lautschrift IPA transkribiert.

Die folgenden Personen stellten sich freundlicherweise für Dialektbefragungen zur Verfügung. Die Angaben in Klammern geben Geburtsjahr und -ort (=befragten Dialekt) sowie den Namen der Insel an, auf der sich der jeweilige Ort befindet. Alle Befragungen wurden im Zeitraum zwischen September 1998 und März 1999 durchgeführt.

- Frau Kise Yoshi (geb. 1915; Naha <(Süd-)Okinawa>)
- Herr Tabata Toshiaki (geb. 1918; Naze <Amami>)
- Herr Kinjō Shinji (geb. 1924; Nakijiñ, Ortsteil Yonamine <(Nord-)Okinawa>)
- Frau Miyagi Kamato (geb. 1906; Benoki <(Nord-)Okinawa>)
- Frau Maesato Shige (geb. 1920; Hirara, Ortsteil Nishisato <Miyako>)
- Herr Shimajiri (geb. 1932; Ôgami <Miyako>)
- Frau Kuroshima Sada (geb. 1920; Ishigaki, Ortsteil Tonoshiro <Ishigaki>)
- Herr Nane Hiroshi (geb. 1911; Sonai <Iriomote>)
- Herr Uchimori Shōgen (geb. 1925; Taketomi <Taketomi>)
- Herr Takana Saburō (geb. 1926; Taketomi <Taketomi>)
- Herr Miyara Hozeñ (geb. 1918; Sonai <Yonaguni>)
- Frau Miyara (geb. 1921; Sonai <Yonaguni>)

Transkribierte Gesprächsaufzeichnungen und Textkorpora

Die Bände 10 und 11 der im Jahr 1972 vom Nachrichtensender NHK veröffentlichten Sammlung *Zeñkoku hōgeñ shiryō* [„Dialektmaterial aus dem ganzen Land“] enthalten quasiphonetisch transkribierte Gesprächsaufzeichnungen aus verschiedenen Ryūkyūdialekten, von denen die Aufzeichnungen zum Shuri-Standard, Hirara (Nishisato)-Dialekt, Ishigaki (Tonoshiro)-Dialekt und Yonaguni-Dialekt als Datenquellen herangezogen wurden. Phonetisch transkribierte Aufzeichnungen von auf Shuri-Standard geführten Unterhaltungen fanden sich auch in der vom Kokuritsu kokugo keñkyūjo 1982 herausgegebenen Sammlung *Hogeñ dañwa shiryō* [„Materialien von auf Dialekt geführten Unterhaltungen“]. In dem Werk *Shimaku tuba* [„Okinawadialekt“] (Ikari / Hirota 1998) sind die im Zeitraum von September 1995 bis Oktober 1997 auf dem Radiosender Radio Okinawa gesendeten und von Ikari Fumiko gesprochenen Dialekt-Nachrichtentexte zusammengestellt. Bedauerlicherweise werden diese Texte mit japanischer Silbenschrift wiedergegeben und konnten daher nur bedingt als Datenquelle genutzt werden. Kurze transkribierte Textkorpora des Hirara- und Ishigaki-Dialekts fanden sich in der Zeitschrift *Kokubuñgaku kaishaku to kañshō - Tokushū: Rettō kakuchi no nihoñgo* [„Interpretation und Würdigung der japanischen Literaturwissenschaft – Sonderausgabe: Die japanische Sprache aller Orte der Inselkette“] (07/1992).

Wörterbücher

Das *Okinawago jiteñ* (KKK 1963) und das *Okinawa Nakijiñ hōgeñ jiteñ* (Nakasone 1983) dienten als Quelle für zahlreiche Beispiele aus dem Shuri-Standard und dem Nakijiñ-Dialekt. Darüberhinaus bildeten die Abhandlungen zum Amami-, Nordokinawa-, Südokinawa- und Sonai-Dialekt in Band 4 und 5 des *Geñgogaku daijiteñ* (Kamei 1992 u. 1993) eine weitere Datenbasis. Die Ausführungen zum Hirara- und Ishigaki-Dialekt wiesen hingegen vielfach Abweichungen von dem in transkribierter Form vorliegenden Textmaterial sowie den im Rahmen dieser Arbeit zum Ishigaki (Tonoshiro)-Dialekt und zum Hirara (Nishisato)-Dialekt erhobenen Daten auf und wurden daher kaum berücksichtigt.

Monographien

Auch wenn die grammatischen Darstellungen in Monographien über verschiedene Ryūkyūdialekte nicht befriedigend sind, enthalten diese Werke doch zahlreiche transkribierte Beispielsätze. Das Werk *Ryūkyū hōgeñ buñpō no keñkyū* [„Untersuchung der Grammatik der Ryūkyūdialekte“] (Uchima 1984) wurde daher als Datenquelle für Verb- und Adjektivbeispiele des Hirara- und Sonai-Dialekts herangezogen. Weitere Yonaguni-Dialektdaten wurden dem Werk *Ryūkyū Yonaguni hōgeñ no keñkyū* [„Untersuchung des Ryūkyū Yonaguni-Dialekts“] (Hirayama/Nakamoto 1964b) sowie den Gesamtdarstellungen *Ryūkyū hōgeñ no sōgōteki keñkyū* [„Umfassende Studie der Ryūkyūdialekte“] (Hirayama u.a. 1966), *Ryūkyū Sakishima hōgeñ no sōgōteki keñkyū* [„Umfassende Studie der Ryūkyū Sakishima-Dia-

lekte“] (Hirayama u.a. 1967) und *Minami Ryûkyû no hôgeñ kiso goi* [„Grundwortschatz der Südryûkyûdialekte“] (Hirayama 1988) entnommen. Desweiteren widmete die Zeitschrift *Ryûkyû no hôgeñ* [„Die Dialekte des Ryûkyû“] (Hôsei daigaku Okinawa buñka keñkyûjo 1987) ihre Ausgaben Nr. 11 und 12 ausschließlich einer Studie des Yonaguni-Dialekts.

Lehrbücher

Die Lektionstexte der folgenden Lehrbücher des Gegenwartsryûkyûanischen (=Shuri-Standard), die teilweise auch als CD-Aufnahmen vorliegen, bildeten weitere Datenquellen für die vorliegende Arbeit: *Utsukushii Okinawa no kotoba 1* [„Die schöne Sprache von Okinawa 1.“] (Nakamatsu 1988) und *Okinawago no nyûmoñ –Tanoshii Uchinaaguchi–* [„Einführung in die Okinawasprache – Die Okinawasprache (zu lernen) macht Spaß –“] (Nishioka / Nakahara 2000).

Tabellarische Auflistungen von Verb- und Adjektivformen

In den Werken *Ryûkyû shohôgeñ no dôshi katsuyôkei no keñkyû: dêta-heñ (Amami hôgeñ)* [„Untersuchung der Verbflexionsformen aller Ryûkyûdialekte: Daten (Amami-Dialekte)“] (Arimoto 1996) und *Amami hôgeñ no kisoku dôshi katsuyôkei ni okeru hôgeñsa no keñkyû* [„Untersuchung der dialektalen Unterschiede bei den Flexionsformen der regelmäßigen Verben der Amami-Dialekte“] (Arimoto 1997) sind Verbformen aus verschiedenen Amami-Dialekten tabellarisch zusammengestellt. Desweiteren lagen die phonetisch transkribierten Ergebnisse einer Verbstudie zum Ishigaki-Dialekt vor, die von Miyagi Shiñyû durchgeführt wurde.

Schallplatten-, Tonband- und CD-Aufnahmen

Neben den Schallplattenaufnahmen zu den Gesprächsaufzeichnungen in dem Werk *Zeñkoku hôgeñ shiryô* (Band 10 und 11) (NHK 1972a) dienten einige Tonbandaufnahmen der auf dem Sender Radio Okinawa übertragenen, auf Shuri-Standard gesprochenen Dialektnachrichten sowie eine Aufnahme des Märchens von Momotarô, ebenfalls auf Shuri-Standard, als Datenquelle. Zu dem Lehrbuch *Okinawago no nyûmoñ –Tanoshii Uchinaaguchi–* (Nishioka/Nakahara 2000) lag eine CD vor, die die Beispieltexthe der einzelnen Lektionen enthält.

6. Transkription und phonologische Besonderheiten

Die Phonologie der Ryûkyûdialekte ist nicht Schwerpunkt dieser Arbeit. Dennoch ist es unerlässlich, sich vor der morphologischen Analyse auch mit der Phonologie auseinanderzusetzen, um einerseits ein Transkriptionssystem aufstellen zu können, anhand dessen sich die Dialekte beim Sprachvergleich in geeigneter Weise beschreiben lassen, und um andererseits bei der morphologischen Untersuchung phonologisch bedingte Veränderungen von morpho-

logisch bedingten abgrenzen zu können.

Da die verschiedenen Ryûkyûdialekte zum Teil sehr unterschiedliche Phonemsysteme aufweisen, ist es der besseren Vergleichbarkeit halber angebracht, bei der Transkription der Dialekte Allophone als eigene Laute aufzustellen (vgl. S. 11 f.). Neben der Darstellung der in dieser Arbeit verwendeten Umschrift sollen im folgenden auch phonologische Besonderheiten einzelner Dialekte hervorgehoben werden. Eine detaillierte Darstellung der Phonologie verschiedener Ryûkyûdialekte findet sich bei Nakamoto (1976).

Vokale

Betrachtet man alle Dialekte, die Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit sind, so lassen sich insgesamt sieben Vokale (Symbol: V) unterscheiden: /a, e, ë, i, ɪ, o, u/. Diese treten vollständig im Naze-Dialekt der Amami-Inselgruppe auf, während im Yonaguni-Dialekt nur die drei Vokale /a, i, u/ nachzuweisen sind.

In der folgenden Tabelle sind die vokalischen Laute, die bei der in dieser Arbeit benutzten Transkription verwendet werden, und ihre Realisierungen als Phone aufgeführt. Pluszeichen geben an, daß der Laut in dem Dialekt realisiert wird, Minuszeichen signalisieren, daß sich dieser Laut nicht nachweisen läßt.

Phonem	Phon	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
/a/	[a]	+	+	+	+	+	+
/e/	[ɛ]	+	+	+	+	+	-
/ë/	[ə]	-	+	-	-	-	-
/i/	[i]	+	+	+	+	+	+
/ɪ/	[ɪ]	-	+	-	+	+	-
/o/	[o]	+	+	+	+	+	-
/u/	[u]	+	+	+	+	+	+

Abb. 2: Vokale des Transkriptionssystems

In den betrachteten Nordryûkyûdialekten (Naze-Dialekt <Amami>, Nakijiñ-Dialekt <Nordokinawa>, Shuri-Standard <Südokinawa>) wird bei den Vokalen zwischen anlautendem 'i [ʔi] und yi [ʔi], 'e [ʔɛ] und ye [ʔɛ], sowie zwischen 'u [ʔu] und wu [ʔu]) unterschieden:

- /ʔii/ 'Magen' vs. /yiii/ 'Bild' <Shuri, Nakijiñ>; /ʔi/ 'Magen' vs. /yi/ 'Bild' <Naze>
- /ʔeenee/ 'oder' vs. /yeema/ 'Yaeyama' <Shuri>; /ʔeema/ 'Zwischenraum' vs. /yeema/ 'Yaeyama' <Nakijiñ>

/ʔutu/ ‘Laut’ vs. /wutu/ ‘Ehemann’ <Shuri, Naze, Nakijiñ>

In den Südryûkyûdialekten (Hirara-Dialekt <Miyako>, Ishigaki-Dialekt <Yaeyama>, Sonai-Dialekt <Yonaguni>) gibt es diese Unterscheidung nicht. Der Vokal /u/ kann dort z.B. wortinitial als [ʔu] oder [ʷu] realisiert werden, die Bedeutung des Wortes ändert sich dadurch jedoch nicht.

/uya/ [ʔuja ~ ʷuja] ‘Eltern’ <Sonai>

Um den Kontrast zwischen anlautenden Vokalen in den Nordryûkyûdialekten kenntlich zu machen und von den Südryûkyûdialekten abzugrenzen, werden die nordryûkyûanischen Vokale der Aussprache entsprechend zusammen mit dem Glottisverschluß oder Halbvokal angegeben, während die Vokale in den Südryûkyûdialekten ohne vorangehenden Glottisverschluß oder Halbvokal dargestellt werden.

Die Vokale kommen sowohl als Kurz- wie auch als Langvokale vor. Im Shuri-Standard, Nakijiñ- und Ishigaki-Dialekt treten die Vokale /e/ und /o/ überwiegend als Langvokale auf. Als Kurzvokale stehen sie im allgemeinen nur vor dem Silbenschlußnasal /ñ/ und vor Doppelkonsonanten (z.B. /meñsyeeñ/ ‘sein, gehen, kommen’ (resp.) <Shuri>; /gwettai/ ‘Schlamm’ <Shuri>; /asaboñ/ ‘Frühstück’ <Ishigaki>). Während der Vokal /e/ im Naze-Dialekt ebenfalls nur vor dem Silbenschlußnasal /ñ/ und vor Doppelkonsonanten als Kurzvokal auftritt (z.B. /sekku/ ‘Zimmermann’), kommt der Vokal /o/ auch in anderen lautlichen Umgebungen als Kurzvokal vor (z.B. /yomo/ ‘ich will lesen’). Im Hirara-Dialekt lassen sich die Vokale /e/ und /o/ nur als Langvokale nachweisen, im Sonai-Dialekt treten sie nicht auf.

Zwischen stimmlosen Konsonanten werden die Vokale /i, u/ im allgemeinen stark abgeschwächt (devokalisiert).

/kusaa/ [k^hsa:] ‘Gras’ <Nakijiñ>, /kit’aa/ [k^ht^ha:] ‘Norden’ <Nakijiñ>

Diphthonge treten im Ryûkyûanischen verglichen mit dem Japanischen selten auf. Sie sind im Laufe der sprachgeschichtlichen Entwicklung durch Monophthongierung zumeist in Langvokale umgewandelt worden.

Semivokale

In allen untersuchten Dialekten treten die beiden Semivokale /y/ und /w/ auf, die als [j] und [w] realisiert werden.

Der Semivokal /w/ kann in vielen Ryûkyûdialekten - anders als im Japanischen - auch nach Konsonanten auftreten. Im Shuri-Standard folgt er den Velaren /k, g/, im Naze- und Nakijiñ-Dialekt den Velaren /k, k’, g, g’/, im Ishigaki-Dialekt dem Velar /k/ und im Sonai-Dialekt den

Konsonanten /k, k', g, t, t', d, s, n, p', b/. Im Hirara-Dialekt tritt der Semivokal /w/ jedoch nicht nach einem Konsonanten auf.

/kwiyuñ/ 'geben' <Shuri>; /kwëësa/ 'hart' <Naze>; /k'waašii/ 'Süßigkeit' <Nakijiñ>;
/kwaasi/ 'Süßigkeit' <Ishigaki>; /ut'wanuñ/ 'nicht fallenlassen' <Sonai>

Konsonanten

Die Zahl der Konsonanten, die für eine vergleichende Darstellung nötig sind, ist relativ groß. In der folgenden Tabelle sind die konsonantischen Laute, die bei der in dieser Arbeit benutzten Transkription verwendet werden, und ihre Realisierungen als Phone aufgelistet. Pluszeichen geben wiederum an, daß der Laut in dem Dialekt realisiert wird, Minuszeichen signalisieren, daß sich dieser Laut nicht nachweisen läßt. Die Laute sind in Gruppen zusammengestellt, wobei zunächst die Plosive, dann die Frikative, Affrikaten, Taps und Nasale aufgeführt werden.

Phonem	Phon	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
/p/	[p]	+	-	+	+	+	-
/p'/	[pʔ]	-	+	+	-	-	+
/b/	[b]	+	+	+	+	+	+
/t/	[t]	+	-	+	+	+	-
/t'/	[tʔ]	-	+	+	-	-	+
/d/	[d]	+	+	+	+	+	+
/k/	[k]	+	+	+	+	+	+
/k'/	[kʔ]	-	+	+	-	-	+
/g/	[g]	+	+	+	+	+	+
/G/	[ŋ]	-	-	-	-	-	+
/ʔ/	[ʔ]	+	+	+	-	-	-
/f/	[ϕ]	+	+	+	-	+	+
	[f]	-	-	-	+	-	-
/v/	[v]	-	-	-	+	-	-
/s/	[s]	+	+	+	+	+	+
/š/	[ç]	+	+	+	+	+	+
/z/	[dz-z]	+	+	-	+	+	+
/ž/	[dʒ-ʒ]	+	+	+	+	+	+
/h/	[h]	+	+	+	-	+	+
/x/	[ç]	+	+	+	-	+	+

/c/	[ts]	+	+	-	+	+	-
/cʰ/	[tsʰ]	-	+	+	-	-	+
/č/	[tɕ]	+	+	+	+	+	-
/čʰ/	[tɕʰ]	-	+	+	-	-	+
/r/	[r]	+	+	+	+	+	+
/m/	[m]	+	+	+	+	+	+
/n/	[n]	+	+	+	+	+	+
/ñ/	[m, ŋ, N, n]	+	+	+	+	+	+

Abb. 3: Konsonanten des Transkriptionssystems

Der letzte in der Tabelle aufgeführte Konsonant /ñ/ bezeichnet einen silbischen Konsonanten (vgl. unten „Silbenbau“). Dieser wird vor Labialen als [m], vor Velaren als [ŋ], im Auslaut am Ende einer Einwortphrase als [N] und vor Konsonanten (außer den Labialen und den Velaren) als [n] realisiert.

Silbenbau

Den Silbenkern bildet in allen Dialekten ein vokalisches Phonem, dem Elemente voranstellen (Silbenanlaut) oder folgen (Silbenauslaut) können. Neben diesem vokalischen Kern, der für sich alleine bereits eine Silbe konstituieren kann, gibt es desweiteren das Phonem /ñ/, das im Silbenauslaut auftreten kann, daneben aber auch am Wortanlaut silbisch ist, wenn eine mit Konsonant beginnende Silbe folgt (z.B. /ñkaši/ ‘früher’ <Shuri>). Neben dem Phonem /ñ/ lassen sich im Hirara-Dialekt weitere silbische Konsonanten unterscheiden: /f, m, s, t, v, z/ (s.u.).

Einmorige Wörter treten in den meisten Dialekten nicht auf. Sie werden grundsätzlich durch Verdoppelung des Silbenanlauts oder des Silbenauslauts gelängt

Das Phänomen der Längung einmoriger Wörter findet sich bereits im Altjapanischen, wo z.B. Wörter wie /kwi/ ‘Kii (Ortsname; heutiges Wakayama)’ und /ka/ ‘Mücke’ als /kwii/ bzw. /kaa/ realisiert wurden (Rothaug 1991: 18). Im Gegenwartsjapanischen ist dieses Phänomen noch in westjapanischen Dialekten (z.B. Kyôto) erhalten.

Silbenanlaut

Beginnt die Silbe mit dem vokalischen Kern, so ist der Anlaut unbesetzt. Er kann besetzt sein mit einem Konsonanten, einem Semivokal oder einer Folge von Konsonant und Semivokal. Während im Japanischen nur der Semivokal /y/ im Anlaut nach Konsonanten vorkommen kann, können außer im Hirara-Dialekt (vgl. S. 19) in den untersuchten Dialekten beide Semivokale auf Konsonanten folgen. Somit läßt sich der Silbenanlaut durch die Formel

(C)(S)V(...) darstellen, wobei C = Konsonant, S = Semivokal, V = Vokal und () = fakultativ bedeuten.

/uya/ (V-SV) 'Eltern' <Ishigaki>, /yumi/ (SV-CV) 'lies' <Shuri, Nakijiñ, Hirara, Ishigaki>, /myagu/ (CSV-CV) 'Puls' <Sonai>, /ut'wanuñ/ (V-CSV-CVC) 'nicht fallenlassen' <Sonai>

Da auch der Konsonant /ñ/ (außer im Naze-Dialekt) im Anlaut mit oder ohne Glottisverschluß eine Silbe bilden kann, sofern eine Silbe folgt, die mit einem Konsonanten beginnt, gilt für den Anlaut außerdem die Formel /(')ñ/ + /C.../.

/ñkaši/ (C_n-CV-CV) 'früher' <Shuri>, /'ñmariyuñ/ (CC_n-CV-CV-SVC) 'geboren werden' <Shuri>, /ñza/ (C_n-CV) 'wo' <Hirara>, /ñni/ (C_n-CV) 'Brust' <Ishigaki> (mit C_n = Konsonant /ñ/)

Im Hirara-Dialekt treten als silbische Konsonanten im Anlaut neben /ñ/ auch /f, m, s, v/ auf:

/ffa/ (C_f-C_fV) 'Kind', /mgz/ (C_m-C_g-C_z) 'rechts', /sta/ 'unten' (C_s-CV), /vda/ (C_v-CV) 'dick' (mit C_f, C_g, C_m, C_s, C_v, C_z = silbische Konsonanten /f, g, m, s, v, z/)

Silbenauslaut

Der Silbenauslaut kann unbesetzt sein, so daß die Silbe mit dem vokalischen Kern endet. Er kann aber auch mit einem Konsonanten besetzt sein, so daß sich die Formel (...)V(C) ergibt.

Im Silbenauslaut kann ohne Einschränkungen der Silbenschlußnasal /ñ/ vorkommen.

/muñ/ (CVC_n) 'Ding' <Shuri, Naze, Nakijiñ>, /iñ/ (VC_n) 'Hund' <Hirara>, /suñ/ (CVC_n) 'machen' <Ishigaki>, /gumañ/ (CV-CVC_n) 'klein' <Sonai>,

Im Hirara-Dialekt kann zudem eine Silbe mit den silbischen Konsonanten /f, m, s, v, z/ abgeschlossen werden.

/toof/ (CVVC_f) 'Tôfu', /mim/ (CVC_m) 'Ohr', /us/ (VC) 'schieben', /niv/ (CVC_v) 'schlafen', /tuz/ (CVC) 'nehmen'

Darüberhinaus können in den Ryûkyûdialekten bestimmte Konsonanten eine Silbe abschließen, wenn die folgende Silbe mit dem gleichen Konsonanten beginnt. Das sind im Shuri-Standard die Konsonanten /p, k, t, č, s/ (z.B. /'itti/ (CVC-CV) 'hineingeben und...'), im Naze-Dialekt die Konsonanten /p, k, t, č, s/ (z.B. /fëssañ/ (CVC-CVC_n) 'schnell'), im Nakijiñ-Dialekt /p', k', t', č', s/ (z.B. /tutt'i/ (CVC-CV) 'nehmen und...'), im Miyako-Dialekt neben den silbischen Konsonanten die Konsonanten /s, c, č, t/ (z.B. /numitti/ (CV-CVC-CV) 'trinken und...') und im Ishigaki-Dialekt /k, t, c, s, f/ (z.B. /kakitta/ (CV-CVC-CV) 'geschrieben haben'). Im Sonai-Dialekt ist die Konsonantenverdoppelung nicht distinktiv, auch wenn sie sprachlich teilweise realisiert wird (z.B. /butt'u/ = /but'u/ 'Ehemann').

7. Formale Hinweise

Orts- und Personennamen sowie Literaturangaben werden in Hepburn-Transkription wiedergegeben, ryûkyûanische und japanische Beispiele in an die Aussprache angelehnter quasi-phonematischer Umschrift.

Mit deutschen Anführungsstrichen „...“ sind deutsche Übersetzungen von Buchtiteln und japanischen Fachtermini gekennzeichnet, die Bedeutungen einzelner Wörter werden in einfachen Anführungsstrichen ‘...’ wiedergegeben, und Morphembezeichnungen stehen in amerikanischen doppelten Anführungsstrichen (z.B. “Futur”). Suprasegmentale Grammeme sind mit geschweiften Klammern gekennzeichnet (z.B. {+U}), segmentale Grammeme mit Kursivschrift (z.B. *-Ra*).

8. Abkürzungen und Symbole

AJ	Altjapanisch (6. - Ende 8. Jh.)
KJ	Klassischjapanisch (9. -12. Jh.)
MJ	Mitteljapanisch (13. - Mitte 18. Jh.)
NJ	Neujapanisch (Mitte 18. - Ende 19. Jh.)
GJ	Gegenwartsjapanisch (seit Ende 19. Jh.)
GR	Gegenwartsryûkyûanisch (= Shuri-Standard des 20. Jh.)

A	Adjektiv	=k	nominaladjektivales Derivantikon
A'	Derivativadjektiv	L	Lexem
-a	Derivantivadjektiv	M	Adverb
=a	adjektivales Derivantikon	M'	Derivativadverb
aV	adadjektivales Verb	-m	Derivantivadverb
D	Adnominal	[m]	Derivatemadverb
-d	Derivantivadnominal	N	Nomen
=d	adnominales Derivantikon	N'	Derivativnomen
=e	Derivantikon	-n	Derivantivnomen
EWP	Einwortphrase	[n]	Derivatemnomen
-f	Flexiv	=n	nominales Derivantikon
[f]	Flexem	nA	adnominales Adjektiv
g	Grammem	nV	adnominales Verb
[g]	Alternem	=p	Partikel
=g	Enklitikon	[p]	Fusem
I	Interjektion	q-	Präfix
K	Nominaladjektiv	-s	Derivantiv
-k	Derivantivnominaladjektiv	[s]	Derivatem

V	Verb	vn	adverbiales Derivantivnomen
V'	Derivativverb	vV	adverbiales Verb
-v	Derivantivverb	W	Wort
[v]	Derivatemverb	-x	Suffix
=v	verbales Derivantikon		

Abkürzungen für Quellenbezeichnungen

Die Sigla bei den ryûkyûanischen Beispielformen verweisen auf folgende Quellen:

AW	Dialektaufnahmen von Anja Walke im Zeitraum von 1998–1999
GDZ	= <i>Geñgogaku daijiteñ</i> . Vgl. KAMEI 1992 / 1993.
HAT	vgl. HATTORI 1955.
HDK	= <i>Hirara hôgeñ no dôshi no katsuyô</i> . Vgl. MOTONAGA 1973.
KKK	vgl. KOKURITSU KOKUGO KEÑKYÛJO 1982.
MGZ	= <i>Miyako guñtôgo jiteñ</i> . Vgl. SHIMOJI 1979.
MHK	= <i>Miyako Hirara hôgeñ no keiyôshi</i> . Vgl. MOTONAGA 1978.
MIYA	Dialektaufnahmen von Miyara Shiñyu (ohne Datum)
MRA	= <i>Minami Ryûkyû Aragusukujima no hôgeñ</i> . Vgl. KOKUGAKUIÑ DAIGAKU NIHOÑ BUÑKA KEÑKYÛJO 1992.
MRHKG	= <i>Minami Ryûkyû no hôgeñ kiso goi</i> . Vgl. HIRAYAMA 1988.
MRY	= <i>Minami Ryûkyû Yaeyama Ishigaki hôgeñ no buñpô</i> . Vgl. MIYARA 1995.
NAKA	vgl. NAKAMATSU 1976.
NHK 1	vgl. NIHOÑ HÔSÔ KYÔKAI 1972a.
NHK 2	vgl. NIHOÑ HÔSÔ KYÔKAI 1972b.
NHZ	= <i>Okinawa Nakijiñ hôgen jiteñ</i> . Vgl. NAKASONE 1983.
OGB	= <i>Okinawago no buñpô</i> . Vgl. NAKAMATSU 1973.
OHK	= <i>Okinawa hôgeñ keñkyû 12 - Tonoshiro, Ôkawa hôgeñ no joshi no keñkyû</i> .
OZ	= <i>Okinawago jiteñ</i> . Vgl. KKK 1963.
RH	= <i>Ryûkyû hôgeñ</i> . Vgl. HÔSEI DAIGAKU OKINAWA BUÑKA KEÑKYÛJO 1987.
RYH	= <i>Ryûkyû Yonaguni hôgen no keñkyû</i> . Vgl. HIRAYAMA/NAKAMOTO 1964b.
SIMA	= <i>Shimakutuba</i> . Vgl. IKARI/HIROTA 1998.
UOK	= <i>Utsukushii Okinawa no kotoba</i> . Vgl. NAKAMATSU 1988.
UTI	vgl. UCHIMA 1984.

- UWA vgl. UWANO 1996.
YAM vgl. YAMADA 1983.
YKZ = *Yonaguni kotoba jiteñ*. Vgl. IKEMA 1998.

II. Morphologie

– Allgemeiner Teil –

1. Grundlagen

Als Grundlage für einen interdialektalen bzw. interlingualen morphologischen und typologischen Vergleich ist es notwendig, die Morpheme der einzelnen Dialekte bzw. der einzelnen Sprachen zu subklassifizieren und eine gemeinsame Wortdefinition aufzustellen. Die folgende Einteilung und Bezeichnung der Morphemklassen basiert auf einem unveröffentlichten Manuskript Rickmeyers zur Ryūkyū-Morphologie (Rickmeyer 2001) sowie dem systematischen Überblick über die Grammatik in der *Einführung in das Klassische Japanisch* (Rickmeyer 2004: 171-228) und orientiert sich an dem strukturalistischen Beschreibungsmodell der *Japanischen Morphosyntax* (Rickmeyer 1995). Da es im Ryūkyūanischen neben segmentalen Morphemen (vgl. dt. /leeg-te/) auch viele suprasegmentale Morpheme (vgl. dt. /laag/) gibt, die im Gegenwartsjapanischen fast keine Rolle spielen, hat es sich für eine rein synchrone morphologische Beschreibung des Ryūkyūanischen als unerlässlich erwiesen, das Modell der *Japanischen Morphosyntax* zu modifizieren.

Im Folgenden werden die einzelnen Morphemklassen anhand von gegenwartsryūkyūanischen <GR> und gegenwartsjapanischen <GJ> Beispielen veranschaulicht, wobei die ryūkyūanischen Beispiele, sofern nicht anders angegeben, aus dem Shuri-Standard stammen. Zusätzliche Angaben, die nicht unmittelbar die Definition der Morphemklassen betreffen, wie z.B. Anmerkungen zur Typologie, werden in kleinerer Schriftgröße gemacht. Detaillierte Ausführungen zur morphologischen Typologie erfolgen erst in Kapitel III, doch wird bereits für die morphologische Untersuchung im speziellen Teil dieses Kapitels ein Grundverständnis vorausgesetzt.

1.1. Morphemklassen

Bei den Morphemen lassen sich grob zwei Gruppen unterscheiden: die syntaktisch relativ⁹ selbständigen Lexeme (Symbol: L) und die unselbständigen Grammeme (Symbol: g). Die Grammeme lassen sich weiter unterteilen in die segmentalen Affixe (Symbol: –g–) und die suprasegmentalen Alterneme (Symbol: [g]).

čču <GR> und *xito* <GJ> ‘Mensch’ sind selbständige Lexeme: L.

čču=nu <GR> setzt sich aus dem Lexem *čču* ‘Mensch’ und einem segmentalen Grammeme, dem Affix *=nu* für ‘Genitiv’ zusammen: L=g. Die japanische Entsprechung *xito=no* <GJ>

⁹ Der Begriff der *relativen* Selbständigkeit bringt zum Ausdruck, daß einige Lexemklassen (im allgemeinen die Verben und Adjektive) nur zusammen mit weiteren Grammemen Quasiphrasen bilden können.

weist dieselbe morphologische Struktur auf.

ččo <GR> enthält außer dem Lexem *čču* ‘Mensch’ noch ein suprasegmentales Grammem, das Alternem [u>oo]-Ablaut für “Selektiv”: L[g]. Im Japanischen zählt das Selektiv-Grammem hingegen zu den segmentalen Affixen: *xito=wa*: L=g. Suprasegmentale Grammeme lassen sich vereinzelt aber auch im Japanischen nachweisen: *hayoo* ‘früh’ besteht beispielsweise aus dem Lexem *haya-* ‘früh’ und dem Alternem [a>oo]-Ablaut für “Adverbial”: L[g] (s. auch 1.1.2.2.1.).

Die folgende Graphik veranschaulicht die Unterteilung der Morpheme in Lexeme und Grammeme sowie die weitere Subklassifizierung der Grammeme. Die Angaben in Klammern markieren die charakteristischen Kriterien für die Zuordnung der Morpheme zu Morphemklassen und veranschaulichen, welche segmentale Morphemklasse eine Entsprechung auf supra-segmentaler Seite besitzt. Die einzelnen Morphemklassen werden in den folgenden Abschnitten definiert und an Beispielen verdeutlicht.

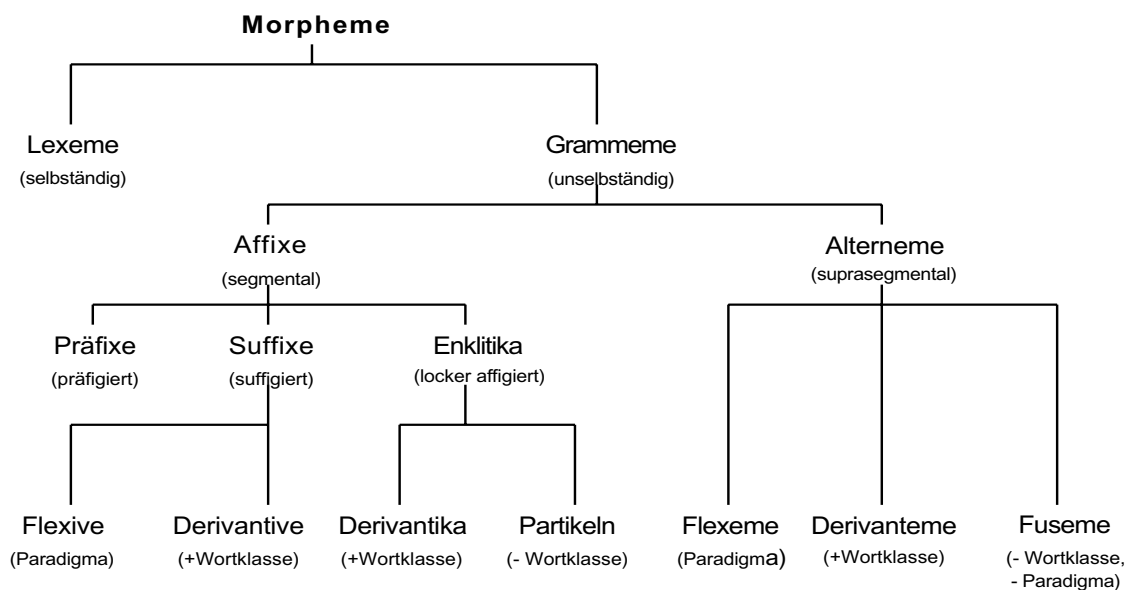


Abb. 4: Überblick über die Morphemklassen

In allen folgenden Beispielen werden die Morpheme, sofern es sich um *segmentale* Morpheme handelt, durch verschiedene Signale voneinander getrennt: 1) durch einen *Punkt* (.) nach Präfixen und vor Suffixen, wenn die Affixe rein agglutativ affigiert werden; 2) durch einen *Doppelpunkt* (:) nach Präfixen und vor Suffixen, wenn die Affigierung unter Auftreten von Assimilationserscheinungen erfolgt; 3) durch einen *Doppelstrich* (=) zwischen Wort und Enklitikon oder zwischen zwei Enklitika; 4) durch eine *Doppeltilde* (≈) zwischen Wort und Enklitikon oder zwischen zwei Enklitika, wenn die Affigierung unter Auftreten von Assimilationserscheinungen erfolgt; 5) durch einen *Bindestrich* (-) zwischen zwei Lexemen oder wortfähigen Einheiten innerhalb eines Wortes.

1.1.1. Lexeme (L)

Die relativ selbständigen Lexeme können je nach Dialekt in ein oder zwei flektierbare und vier oder fünf unflektierbare Lexemklassen unterteilt werden. In allen untersuchten Ryūkyū-dialekten sowie im Japanischen sind Verben (V) flektierbar, während Nomina (N), Adverbien (M), Adnominalia (D) und Interjektionen (I) nicht flektierbar sind. Die Adjektive (A) zählen zum Teil zu den flektierbaren Lexemen (Sonai-Dialekt, Gegenwartsjapanisch), zum Teil zu den nicht-flektierbaren Lexemen (Shuri-Standard, Naze-, Nakijiñ-, Hirara-, Ishigaki-Dialekt). Im Japanischen läßt sich darüberhinaus noch eine weitere Lexemklasse unterscheiden, nämlich die der Nominaladjektive (K).

yum(.a), yum(.i) <GR> ‘ich will lesen’, ‘lies’ sowie
yom(.oo), yom(.e) <GJ> ‘ich will lesen’, ‘lies’ sind Verben.

taka(.ku) <GR>, *taa(.ku)* <Naze>, *tak'aa(.k'u)* <Nakijiñ>, *taka(.f)* <Hirara>, *taka(.saa)* <Ishigaki> ‘hoch’ sind nicht-flektierbare Adjektive.¹⁰

taka(.ku), taka(.i) <GJ> ‘hoch’ ist ein flektierbares Adjektiv.

taga(.ñ), taga(.ru) <Sonai> ‘hoch’ ist ein flektierbares (Verbal-)Adjektiv.¹¹

čču <GR> sowie *xito* <GJ> ‘Mensch’ gehören zur Klasse der Nomina.

kañtañ <GJ> ‘einfach’ ist ein Nominaladjektiv.

naa <GR> sowie *moo* <GJ> ‘bereits’ sind Adverbien.

kunu <GR> sowie *kono* <GJ> ‘dies’ sind Adnominalia.

'ane <GR> ‘nanu’ sowie *hai* <GJ> ‘ja’ zählen zu den Interjektionen.

1.1.2. Grammeme (g)

Alle Morpheme, die nicht zu den Lexemen gehören, zählen zur Gruppe der Grammeme. Grammeme sind unselbständig und können nur in Verbindung mit Lexemen Wörter und Einwortphrasen bilden (zur Wort- und Einwortphrasendefinition vgl. 1.2.). Sie zerfallen in zwei Gruppen: die segmentalen Affixe und die suprasegmentalen Alterneme.

¹⁰ Neben den Grammemen *-ku* <GR, Naze>, *-k'u* <Nakijiñ>, *-f* <Hirara> und *-saa* <Ishigaki> ist in den fünf Dialekten kein weiteres Grammem belegt, das als Flexiv klassifiziert werden kann. Da ein einziges Flexiv jedoch kein Flexionsparadigma aufstellen kann, werden *-ku*, *-k'u*, *-f* und *-saa* die im allgemeinen adverbial stehen, nicht als Flexive (1.1.2.1.2.1), sondern als Derivantivadverbien (1.1.2.1.2.2.) eingeordnet.

¹¹ Während die Adjektive im Japanischen ein adjektivspezifisches Flexionsparadigma besitzen, flektieren die Adjektive im Sonai-Dialekt nur mit verbspezifischen Flexiven. Sie werden deshalb als Verbaladjektive (Av) bezeichnet.

1.1.2.1. Affixe (-g-)

Die Affixe lassen sich in Präfixe (Symbol: q-), Suffixe (Symbol: -x) und nur an Wörter suffigierbare Enklitika (Symbol: =g) unterteilen.

'*ufu.čču.nučaa=ya* <GR> 'Erwachsene' setzt sich aus dem Präfix '*ufu-* 'groß', dem Lexem '*čču* 'Mensch', dem Suffix *-nučaa* für "Plural" und dem Enklitikon *=ya* für "Selektiv" zusammen: q+L+x=g.

Die japanische Einwortphrase (abgekürzt: EWP) *o.kyaku.sama=wa* 'Gast' weist dieselbe morphologische Struktur auf. Diese EWP besteht aus dem Honorativpräfix *o-*, dem Lexem *kyaku* 'Gast', dem ehrerbietigen Anredesuffix *-sama* und dem Enklitikon *=wa* für "Selektiv".

Affixe sind segmentale Grammeme, d.h. das Produkt der Affigierung läßt sich weiterhin eindeutig in Ausgangsmorphem und daran affigiertes Grammeme unterteilen. Die Affixe werden entweder rein agglutativ, also ohne Auftreten phonologischer Veränderungen, oder unter Auftreten von Assimilationserscheinungen an andere Morpheme affigiert (s. hierzu Kap. III, 2.2.). Das Ergebnis der Affigierung ist in allen Fällen eine segmentale Form.

Die ryūkyūanische Form '*ufu.čču.nučaa=ya* setzt sich aus den Morphemen '*ufu-*, '*čču*, '*-nučaa* und *=ya* zusammen. Bei der Affigierung kommt es zu keiner Veränderung der Morpheme, d.h. die Morpheme werden rein agglutativ aneinandergereiht (Symbole: +, =): q+L+x=g.

Die ryūkyūanische Form *yum.at:ti* 'lesen können und...' setzt sich aus den Morphemen *yum-*, *-ari-* und *-ti* zusammen. Bei der Affigierung des Affixes *-ti* für "Partizip" an das Suffix *-ari-* für "Passiv" tritt eine Assimilation auf: *-ari[ri.t>t:t]ti*. Die einzelnen Phoneme des Produkts lassen sich jedoch weiterhin eindeutig ihren Ausgangsmorphemen zuordnen (Symbol: ±): L+x±x.

1.1.2.1.1. Präfixe (q-)

Präfixe sind Affixe, die vor dem (ersten) Lexem innerhalb einer EWP stehen können.

'*ufu-* in '*ufu.čču* <GR> 'Erwachsener' und *o-* in *o.kyaku(.sama)* <GJ> 'Gast' sind Präfixe: q+L.

1.1.2.1.2. Suffixe (-x)

Die Suffixe lassen sich in Flexive (Symbol: -f) und Derivantive (Symbol: -s) unterteilen.

1.1.2.1.2.1. Flexive (-f)

Flexive sind segmentale Morpheme, die hinter verbalen und (sofern es sich um flektierbare Adjektive handelt) hinter adjektivalen Morphemen auftreten und einem bestimmten Paradigma angehören. Ein Suffix ist ein Flexiv, wenn ihm kein weiteres Flexiv oder Flexem (s. 1.1.2.2.1.) unmittelbar folgen kann und das Produkt aus Verb bzw. Adjektiv und Flexiv keiner (neuen) Wortart angehört.

kam.a <GR> ‘ich will essen’ besteht aus dem Lexem *kam-* ‘essen’ und dem Flexiv *-a* “Futur”: V+f.

nom.oo <GJ> ‘trinken wir’ setzt sich aus dem Lexem *nom-* ‘trinken’ und dem Flexiv *-oo* “Futur” zusammen: V+f.

Das Morphem *-took-* in *koo.took.a* <GR> ‘ich will (vorsorglich) kaufen’ ist hingegen kein Flexiv, da das Futur-Flexiv *-a* folgt und gemäß Definition einem Flexiv kein weiteres Flexiv folgen kann. Bei dem Morphem *-took-* handelt es sich daher um ein Derivantiv (vgl. 1.1.2.1.2.2.).

1.1.2.1.2.2. Derivantive (–s)

Im Gegensatz zu den Flexiven können Derivantive nicht nur flektierbaren, sondern auch nicht-flektierbaren Morphemen folgen. An Partikeln sowie Flexive und Flexeme können sie hingegen nicht unmittelbar affigiert werden. Derivantive können die Wortartzugehörigkeit des Ausgangsmorphems ändern. Sie lassen sich je nach Wortartzugehörigkeit des Produkts der Affigierung analog zu den Lexemen in Derivantivverben (–v), -adjektive (–a), -nomina (–n), –nominaladjektive (–k), -adverbien (–m) und -adnominalia (–d) unterteilen.

Während im Japanischen alle genannten Derivantivarten vertreten sind, können anhand des vorliegenden Materials für die Ryūkyūdialekte nur Derivantivverben, -adjektive, -nomina, -adverbien und -adnominalia unterschieden werden.

taka.sa.ñ <GR> ‘hoch sein’ besteht aus dem Lexem *taka-* ‘hoch’, dem Derivantiv *-sa-* “Essiv” und dem Flexiv *-ñ* “Finitiv”: L+s+f (Lexemklasse: A; Wortklasse: V).

nom.ana.i <GJ> ‘[er] trinkt nicht’ setzt sich aus dem Lexem *nom-* ‘trinken’, dem Derivantiv *-ana-* “Negation” und dem Flexiv *-i* “Präsens” zusammen: L+s+f (Lexemklasse: V; Wortklasse: A).

1.1.2.1.3. Enklitika (=g)

Die Enklitika, die nur bei solchen Wort- bzw. Einwortphrasenformen stehen, die auch ohne diese Morpheme selbständig als Wörter oder Einwortphrasen vorkommen, lassen sich in Derivantika (Symbol: =e) und Partikeln (Symbol: =p) unterteilen.

1.1.2.1.3.1. Derivantika (=e)

Enklitika, die einem Flexiv oder einem nicht-flektierbaren Enklitikon unmittelbar folgen und das Wort einer abweichenden Einwortphrasen-Art zuweisen können, sind Derivantika. Die Derivantika lassen sich in verbale (=v), adjektivale (=a), nominale (=n) und nominaladjektivale (=k) Derivantika unterteilen.

Während im Japanischen verbale (=da, =des.u), adjektivale (=rašī.i, =be.ki), nominale (=no, =bakari, =dake u.a.) und nominaladjektivale (=mitai) Derivantika unterschieden werden können, sind Derivantika in den Ryûkyûdialekten nur vereinzelt nachzuweisen.

dum.uñ=su <Sonai> ‘der, der liest’ enthält außer dem Lexem *dum-* ‘lesen’ und dem Flexiv *-uñ* “Finitiv” noch das nominale Derivantikon =su “Nominal”: L+f=e. *dum.uñ* ‘[er] liest’ ist auch ohne das Derivantikon wortfähig.

taka.i=dar.oo <GJ> ‘wird wohl hoch sein’ besteht aus dem Lexem *taka-* ‘hoch’, dem Flexiv *-i* “Präsens” sowie dem verbalen Derivantikon =dar- “Essiv”, an welches das Flexiv *-oo* “Futur” affigiert ist: L+f=e+f. *taka.i* ‘hoch’ ist auch ohne das Derivantikon wortfähig.

1.1.2.1.3.2. Partikeln (=p)

Enklitika, die einem Flexiv oder einem nicht flektierbaren Enklitikon unmittelbar folgen können und keinen Einfluß auf die Wortart ausüben, sind Partikeln. Partikeln erfüllen im Ryûkyûanischen vor allem syntaktische Aufgaben.

kadi=ñ <GR> ‘auch wenn [man] ißt’ enthält außer dem Lexem *kam-* ‘essen’ und dem Flexem [m.ti>di]-Fusion für “Partizip” (vgl. Kap. II, 1.1.2.2.1.) noch die Inklusions-Partikel =ñ: L\|f=p. *kadi* ‘essen und...’ ist auch ohne die Partikel wortfähig (s.u.).

nom.oo=ka <GJ> ‘wollen wir trinken?’ besteht aus dem Lexem *nom-* ‘trinken’, dem Futur-Flexiv *-oo* sowie der Interrogativ-Partikel =ka: L+f=p. *nom.oo* ‘trinken wir’ kommt auch ohne die Partikel =ka als Wort vor.

1.1.2.2. Alterneme ([g])

Die suprasegmentalen Alterneme lassen sich analog zu den segmentalen Affixen in Flexeme (Symbol: [f]), Derivanteme (Symbol: [s]) und den Enklitika entsprechende Fuseme (Symbol: [p]) unterteilen.

1.1.2.2.1. Flexeme ([f])

Flexeme sind Grammeme, die wie die Flexive bei Verben und (flektierbaren) Adjektiven ein bestimmtes Flexionsparadigma bilden, im Gegensatz zu den Flexiven jedoch nicht segmental sind.

Während es im Ryûkyûanischen zahlreiche Flexeme gibt, ist ihre Zahl im Gegenwartsjapanischen nur sehr gering.

kadi <GR> ‘essen und...’ besteht aus dem Lexem *kam-* ‘essen’ und dem Flexem [m.ti>di]-Fusion für “Partizip”: V\{f}.

uku <Ishigaki> ‘laß uns aufstehen’ besteht aus dem Lexem *uki-* ‘aufstehen’ und dem Flexem [i>u]-Ablaut für “Futur”: L[f].

hayoo <GJ> ‘früh’ besteht aus dem Lexem *haya-* ‘früh’ und dem Flexem [a>oo]-Ablaut für “Adverbial”: L[f].

Flexeme sind im Gegensatz zu den Flexiven suprasegmental. Wird ein Flexem mit einem Morphem kombiniert, lassen sich die einzelnen Phoneme des Produkts nicht mehr eindeutig ihren Ausgangsmorphemen zuordnen. Diachron gesehen sind die Formen im allgemeinen durch Fusionen entstanden. Zum Beispiel läßt sich die Partizipialform *kadi* <GR> ‘essen und...’ historisch auf *kam.i.ti* zurückführen, wobei es zu einer Fusion von Verbstamm, Infinitiv-Suffix und Initial des Partizip-Flexivs gekommen ist: [m.i.t>d]. Die japanische Adverbialform *hayoo* läßt sich wiederum historisch auf *faya.ku* zurückführen, wobei das klassischjapanische Flexiv *-u*, das unter Ausfall des Konsonanten /k/ aus dem Adverbial-Flexiv *-ku* hervorgegangen ist, mit dem letzten Vokal des Adjektivstamms eine Fusion eingegangen ist: (V_{FUS}f), wobei [a.u>oo] (bzw. *hayoo* < *faya.u* < *faya.ku*) (Rickmeyer 1995: 207).

Aus synchroner Sicht läßt sich die bei *hayoo* auftretende Veränderung als Vokalalternation (Ablaut) erklären, bei der der letzte Stammvokal des Adjektivs durch einen neuen Langvokal substituiert wird: V[f], wobei *hayoo*[a>oo]. Da in diesem Fall kein Bestandteil des segmentalen Grammems *-ku* (wie z.B. in *haya.ku*) erhalten ist, handelt es sich um eine vollständige oder totale Alternation (s. hierzu Kap. III., 2.3.1.). Auch die bei der Futurform *uku* auftretende Veränderung stellt eine totale (Vokal-)Alternation dar.

Im Gegensatz dazu ist in der Partizipialform *kadi* mit dem Phonem /i/ ein Bestandteil des segmentalen Flexivs *-Ti* (wie z.B. in *wu.ti* ‘sein und’) unverändert erhalten. Die Form selbst ist jedoch nicht mehr segmentierbar, da sich das Phonem /d/ weder eindeutig dem Verbstamm *kam-* noch dem Grammem *-Ti* zuweisen läßt. Da aus synchroner Sicht das Infinitiv-Suffix bei keiner Verbflexionsklasse als Ausgangsmorphem für die Affigierung des Partizip-Flexivs erscheint, ist nicht der Infinitiv, sondern der Verbstamm als Ausgangsmorphem anzusehen, wobei es zu einer Verschleifung von Verbstamm und Initial des Partizip-Flexivs kommt: [m.ti>di]. Da die Veränderung (Alternation) nur die Anschlußstelle betrifft, ist die Alternation partiell (s. hierzu Kap. III., 2.3.2.). Der Begriff Fusion wird hier aus zwei Gründen vermieden. Erstens wird damit in der Regel ein diachroner Prozess beschrieben, und zweitens soll bereits anhand der Terminologie verdeutlicht werden, welchem der beiden in dieser Arbeit bei der Verb- und Adjektivmorphologie unterschiedenen typologischen Haupttypen (Agglutination und Alternation) die jeweiligen Subtypen (reine Agglutination, Agglutination mit Assimilation, partielle Alternation, totale Alternation) angehören.

Um den Unterschied zwischen totaler und partieller Alternation, der Auswirkungen auf die typologische Einordnung der Dialekte hat, bereits auf der morphologischen Analyseebene zu veranschaulichen, wird das Grammem im folgenden im Falle der totalen Alternation in eckige Klammern gesetzt [], im Falle der partiellen Alternation in nach links geneigte Schrägstriche \\. Die auftretenden Veränderungsprozesse (= Allomorphe) werden den Verb- und Adjektivformen teilweise erklärend in eckigen Klammern hinzugefügt. Für die oben angeführten Beispiele ergeben sich damit in Symbolschreibweise folgende Darstellungen:

kadi[m.ti>di]: L\{f}

uku[i>u]; *hayoo*[a>oo]: L[f]

1.1.2.2.2. Derivanteme ([s])

Derivanteme sind suprasegmentale Grammeme, die wie die Derivative die Wortartzugehörigkeit des Ausgangslexems bestimmen. Sie sind jedoch im Gegensatz zu den Derivativen nicht segmental. In den untersuchten Ryûkyûdialekten ließen sich verbale und adjektivale Derivanteme nachweisen.

kadoo.ñ <GR> ‘gerade essen’ besteht aus dem Lexem *kam-* ‘essen’, dem Derivantem [m.too>doo]-Fusion für “Durativ” und dem Flexiv *-ñ* “Finitiv”: L\s\+f.

ukee.ñ <Ishigaki> ‘[er] ist aufgestanden’ besteht aus dem Lexem *uki-* ‘aufstehen’, dem Derivantem [i>ee]-Alternation für “Durativ” und dem Flexiv *-ñ* “Finitiv”: L[s]+f.

Da sich in beiden Fällen die Phoneme der Verbformen nicht mehr eindeutig ihren Ausgangsmorphemen zuweisen lassen und die Formen selbst daher nicht eindeutig in Lexem und Grammeme segmentiert werden können, werden beide Grammeme als suprasegmentale Derivanteme klassifiziert. Die Grammeme weisen jedoch qualitative Unterschiede auf: Während bei der Durativform *ukee.ñ* eine „totale“ Alternation des Stammvokals eintritt ([i>ee]), ist die Alternation bei der Durativform *kadoo.ñ* lediglich „partiell“. Die suprasegmentale Veränderung – die Verschleifung von Verbstamm und Initial des Derivativs: ...[m.too>doo].ñ – betrifft hier nur die Anschlußstelle, während die Grammemendung /oo/ wie bei der rein agglutinativ gebildeten Verbform *tu.too.ñ* ‘gerade nehmen’ unverändert erhalten ist.

1.1.2.2.3. Fuseme ([p])

Fuseme können genau wie Enklitika nur bei solchen Wortformen stehen, die auch ohne diese Morpheme selbständig als Wörter vorkommen. Im Unterschied zu den Enklitika sind sie jedoch nicht segmental.

kadee <GR> ‘wenn [man] ißt’ enthält außer dem Lexem *kam-* ‘essen’ noch das Flexem [m.ti>di]-Fusion für “Partizip” sowie das Fusem [i>ee]-Ablaut für “Selektiv”: L\{[p]. Die Form *kadee* wäre auch ohne das Fusem wortfähig; es bliebe als Rest die Partizipialform *kadi* ‘essen und...’ (s.o.).

Diachron betrachtet geht *kadee* auf eine Fusion von *kadi=ya* zurück: [i=ya>ee]. Synchron betrachtet erfolgt die Kombination des Selektiv-Grammems mit dem Partizip unter Auftreten einer totalen Vokalalternation *kadee*[m.ti>di][i>ee]¹²: V\{[p].

Im Gegenwartsjapanischen spielen Fuseme nur in der Umgangssprache eine Rolle.

tabe.ča <GJ> ‘wenn [man] ißt’ besteht neben dem Lexem *tabe-* ‘essen’ noch aus dem Flexiv *-te* “Partizip” und dem Selektiv-Fusem [te=wa>ča]-Fusion: L+f\p\}. Ohne das Selektiv-Fusem bliebe die wortfähige Partizipialform *tabe.te* ‘essen und...’ übrig (s.o.).

¹² Die erste Klammer beschreibt die bei der Bildung der Partizipialform stattfindende Veränderung, die zweite Klammer die bei der Kombination der Partizipialform mit dem Selektiv-Grammeme auftretende Vokalalternation.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Morphemklassen, ihre Symbole und Morphembeispiele aus dem Ryūkyūanischen <GR> und Gegenwartsjapanischen <GJ>. Die Ziffernkombinationen geben die Unterabschnitte in Kapitel II, 1.1. an, in denen die Morphemklassen definiert werden (z.B. Affixe in II, 1.1.2.1.).

Überblick über die Morphemklassen			Beispiele
1. Lexeme	«ISOLIEREND»	L	GR: <i>čču, kam-, taka-, naa</i> GJ: <i>xito, nom-, yom-, haya-, moo</i>
2. Grammeme		g	
2.1. Affixe	«AGGLUTINIEREND»	-g-	
2.1.1. Präfixe		ɸ	GR: <i>'ufi.čču</i> GJ: <i>o.namae</i>
2.1.2. Suffixe		-x	
2.1.2.1. Flexive		-f	GR: <i>kam.a</i> GJ: <i>nom.oo, taka.i</i>
	mit Assimilation	±f	GR: <i>'it:ti</i> GJ: <i>yoñ:de</i>
2.1.2.2. Derivative		-s	GR: <i>taka.sa.ñ, koo.took.a</i> GJ: <i>nom.ana.i</i>
	mit Assimilation	±s	GR: <i>yum.at:ti</i> GJ: <i>yoñ:za.u</i>
2.1.3. Enklitika		=g	
2.1.3.1. Derivantika		=e	Sonai: <i>dum.uñ=su</i> GJ: <i>taka.i=dar.oo</i>
2.1.3.2. Partikeln		=p	GR: <i>kadi=ñ</i> GJ: <i>nom.oo=ka</i>
2.2. Alterneme	«ALTERNIEREND»	[g]	
2.2.1. Flexeme		[f]	Ishigaki: <i>idee[i>ee], uku[i>u]</i> GJ: <i>hayoo [a>oo]</i>
	partiell alternierend	\f\	GR: <i>kadi [m.ti>di]</i> GJ: <i>isoide [g.te>ide]</i>
2.2.2. Derivanteme		[s]	Ishigaki: <i>ukee[i>ee].ñ</i>
	partiell alternierend	\s\	GR: <i>kadoo[m.too>doo].ñ</i> GJ: <i>isoiza[g.čaw>ižaw].u</i>
2.2.3. Fuseme		[p]	GR: <i>kadee[i>ee]</i>
	partiell alternierend	\p\	Hirara: <i>kak.yaa[i=ya>yaa]</i> GJ: <i>tabe.ča [te=wa>ča]</i>

Abb. 5: Tabellarischer Überblick über die Morphemklassen

1.2. Wörter (W) und Einwortphrasen (EWP)

Die Definitionen von Wort und Einwortphrase, wie sie in der *Japanischen Morphosyntax* (Rickmeyer 1995: 42ff.) gegeben werden, müssen aufgrund der erweiterten Anzahl von Morphemklassen modifiziert werden.

Ein **Wort** besteht aus einem oder mehreren Lexemen, welche(s) fakultativ mit einem oder mehr Präfixen, einem oder mehr Derivantiven, einem oder mehr Derivantemen und einem Flexiv oder einem Flexem kombiniert ist/sind. Die Morphemstruktur eines derartigen Wortes kann durch die Formel $q_r \pm (L \pm s_r [\pm s]_r) \pm f / [f]$ wiedergegeben werden, wobei L obligatorisch steht, das Symbol „±“ in dieser Formel fakultatives Kombinieren, der Index „r“ Rekursivität und der Schrägstrich „/“ alternatives Kombinieren bezeichnen.

Die folgenden Beispiele veranschaulichen, welche Strukturen ryūkyūanische Wörter der oben angegebenen Formel zufolge u.a. aufweisen können. (Für japanische Beispiele vgl. Rickmeyer 1995: 42f.)

Beispiele für Ein-Lexem-Wörter:

- čču* <GR> ‘Mensch’ (OZ: 444): **L**
- 'ufu.čču* <GR> ‘Erwachsener’ (OZ: 543): **q+L**
- kam.ee* <GR> ‘wenn [er] ißt’ (GDZ 4: 840): **L+f**
- 'aree* <Nakijin> ‘wasch’ (NHZ: 674): **L[f]**
- kadi* <GR> ‘essen und...’ (GDZ 4: 840): **L\f**
- taka.sa* <GR> ‘Höhe’ (OZ: 84): **L+s**
- tu.took.a* <GR> ‘nehmen wir vorsorglich’ (AW): **L+s+f**
- tu.tooči* <GR> ‘vorsorglich nehmen und...’ (AW): **L+s\f**
- 'are.ñ* <Nakijin> ‘[er] wäscht’ (NHZ: 25): **L[s]+f**
- kadoo.ñ* <GR> ‘gerade essen’ (GDZ 4: 838): **L\s\+f**
- kadooči* <GR> ‘vorsorglich essen und...’ (AW): **L\s\|f**
- tu.yabi.i.ñ* <GR> ‘nehmen’ (höflich-formell) (OZ: 100): **L+s+s+f**
- kadoo.ta.ñ* <GR> ‘vorsorglich gegessen haben’ (GDZ 4: 838): **L\s\+s+f**
- tu.tooču.ñ* <GR> ‘vorsorglich nehmen’ (UOK: 159): **L+s\s\+f**
- yudooču.ñ* <GR> ‘vorsorglich lesen’ (UOK: 159): **L\s\|s\+f**

Beispiele für Zwei-Lexem-Wörter (Komposita):

- num.i-mišee.ñ* <GR> ‘trinken’ (respektiv) (GDZ 4: 842): **L+s+L+f**
- kam.i-šiži.yu.ñ* <GR> ‘zu viel essen’ (OZ: 487): **L+s+L+s+f**
- čura-winagu* <GR> ‘schöne Frau’ (OZ: 170): **L+L**

Eine **Einwortphrase** setzt sich aus genau einem Wort und allen damit kombinierten Derivantika (einschließlich der mit diesen Derivantika kombinierten Derivative, Derivanteme, Flexive und Flexeme), Partikeln und Fusemen zusammen. Folgen dem Wort keine Derivantika, Partikeln und Fuseme, ist die EWP mit dem Wort identisch. Für die EWP ergibt sich damit folgende Formel: $W_{\pm}(=e_{\pm}s[\pm s]\pm f/[f])_{\tau}(\pm p)_{\tau}\pm[p]$. Dabei steht W obligatorisch und bezeichnet ein Wort, $(=e_{\pm}s[\pm s]\pm f/[f])_{\tau}$ bedeutet rekursive Suffigierung von Derivantika, welche gegebenenfalls mit einem Derivantiv, Derivatem, Flexiv oder Flexem stehen können, und $(\pm p)_{\tau}$ bedeutet rekursives Auftreten von Partikeln.

Die folgenden Beispiele veranschaulichen, welche Strukturen ryūkyūanische EWP gemäß der oben angegebenen Formel u.a. aufweisen können. (Für japanische Beispiele vgl. Rickmeyer 1995: 42f.)

Beispiele für Einwortphrasen:

- taga.ñ=su* <Sonai> ‘[das, was] hoch ist’ (AW): **L+f=e**
kak.s=soo <Hirara> ‘[das, was] man schreibt’ (AW): **L+f=e[p]**
yudi=ñ <GR> ‘auch wenn [man] liest’ (OZ: 69): **L\ƒ=p**
yudee <GR> ‘wenn [man] liest’ (OZ: 73): **L\ƒ[p]**
taka.saa.ru=kkaa <Ishigaki> ‘wenn [es] hoch ist’ (AW): **L+s+f=p**

1.3. Flexion

Unter Flexion wird hier die paradigmatische Formveränderung von Verben und (flektierbaren) Adjektiven durch Flexionsmorpheme verstanden. Kombinationen aus (Lexem-, Derivativ-, Derivantiv- oder Derivatem-) Verb oder Adjektiv mit einem Flexiv oder einem Flexem werden als Flexionsformen bezeichnet. Die folgenden Beispiele für Flexionsformen stammen, sofern nicht anders markiert, aus dem Shuri-Standard.

- yum.a* (**V+f**) ‘lesen wir’ (OZ: 67); *yudi* (**V\ƒ**) ‘lesen und...’ (OZ: 68); *taka.sa.ñ* (**A+v+f**) ‘hoch’ (GDZ 4: 844); *tu.tooči* (**V+v\ƒ**) ‘vorsorglich nehmen und...’ (AW); *yudook.a* (**V\ƒ+f**) ‘lesen wir vorsorglich’ (AW); *yudooči* (**V\ƒ\ƒ**) ‘vorsorglich lesen und...’ (OZ: 73)
taga.ñ <Sonai> (**A+f**) ‘hoch’ (AW); *hayoo* <GJ> (**A[ƒ]**) ‘früh’; *kat’:i.Gisa.ñ* <Sonai> (**V±m+a+f**) ‘[er] scheint zu schreiben’ (RYH: 155).

1.4. Derivation

Bei der Derivation werden ein Lexem oder ein Derivativ mit weiteren Lexemen, Präfixen, Derivativen, Derivantemen und Derivantika verbunden. Durch die Derivation kann sich die

Wort- bzw. Einwortphrasenklasse des Ausgangsmorphems ändern. Dabei wird die Wort- bzw. Einwortphrasenklasse durch die Klassenzugehörigkeit des letzten Lexems oder – sofern vorhanden – des letzten Derivantivs, Derivantes oder Derivantikons bestimmt (z.B. $V+a+f > A'$; $A+v+f > V'$; $V+a+f=n > N'$). Im Bereich der Verb- und Adjektivmorphologie sind im Ryūkyūanischen insbesondere die folgenden Derivationsprozesse von Interesse:

a) Verb bzw. Adjektiv als Lexem (Deverbative / Deadjektivative)

- A+L¹³: *aka-bana* <Hirara> ($A+N > N'$) 'rote Blume' (MHK: 49)
 V/A+s: *tu.yu.ñ* ($V+v+f > V'$) '[er] nimmt' (UOK: 152) / *taka.sa* ($A+n > N'$) 'Höhe' (OZ: 84)
 V/A[s]: *kada.ñ* ($V\backslash v\backslash f > V'$) '[er] aß' (GDZ 4: 838); *mižirasa.ñ* ($A\backslash v\backslash f > V'$) 'seltsam' (GDZ 4: 844)
 V/A=e: *kag.uñ=su* <Sonai> ($V+f=n > N'$) 'der, der schreibt' (RYH: 156) / *taga.ñ=su* <Sonai> ($A+f=n > N'$) 'das, was hoch ist' (AW)

b) Derivativerb bzw. -adjektiv als Ausgangsform für die Derivation

- V'/A'+s: *taka.sa.ta.ñ* ($V'(<A+v)+v+f$) 'war hoch' (OZ: 83) / *num.i.bu.sa.ñ* ($A'(<V+m+a)+v+f$) 'ich möchte trinken' (GDZ 4: 847)
 V'[s]: *tu.tooča.ñ* ($V'(<V+v)\backslash v\backslash f$) 'vorsorglich genommen haben' (UOK: 159)
 V'=e: *taka.ka:z=su* <Hirara> ($V'(<A+v)\pm f=n$) 'das, was hoch ist' (AW)

c) auf Lexem-, Derivativ-, Derivantesverb, Lexem- oder Derivativadjektiv endende EWP

- X+V/A: *num.i-mišee.ñ* ($M'(<V+m)+V+f$) 'trinken' (respektiv) (GDZ 4: 842) / *waka.i.yas:sa.ru* ($M'(<V+m)+A\pm v+f$) 'einfach zu verstehen' (SIMA: 14)
 X+v: *taka.sa.ñ* ($A+v+f$) 'hoch sein' (GDZ 4: 844)
 X[v]: *kadoo.ñ* ($V\backslash v\backslash f$) 'gerade essen' (GDZ 4: 838)
 X+a: *kat':i.Gisa.ñ* <Sonai> ($V\pm m+a+f$) '[er] scheint zu schreiben' (RYH: 155)

¹³ Verbstämme sind in keinem der untersuchten Dialekte wortfähig und können daher auch nicht mit anderen Lexemen kombiniert werden. Im Unterschied dazu wird in der *Japanischen Morphosyntax* die wortfähige Verbbasis als Allomorph des Verbstamms betrachtet, so daß Kombinationen der Form V+L (z.B: *yomi-hažime.ru* ($V+V+f$) 'anfangen zu lesen') im Japanischen intralingual betrachtet durchaus möglich sind (vgl. Rickmeyer 1995: 71). Interlingual gesehen ist jedoch auch die japanische Verbbasis als Derivationsform zu analysieren, um auf diese Weise Vergleichbarkeit zu gewährleisten (vgl. Kap. III, 4.).

Spezieller Teil

2. Das Verb (V)

Verben lassen sich in allen in dieser Arbeit untersuchten Ryūkyūdialekten (wie auch im Japanischen) definieren als Wörter, die auf die Flexionsgrammeme (Flexive und Flexeme) des Verbflexionsparadigmas wie z.B. das Futur- oder das Imperativ-Flexiv enden können. Da im Sonai-Dialekt die Flexive des Verbflexionsparadigmas jedoch auch unmittelbar an den Stamm von Verbaladjektiven affigiert werden können, muß hier als Abgrenzung zu den Verbaladjektiven zusätzlich noch folgendes Kriterium erfüllt sein: Bildet im Sonai-Dialekt ein Lexem die Negation mittels einer Derivationsform aus Verbstamm und Negations-Derivativ- bzw. -Derivatemverb, handelt es sich um ein Verb.¹⁴ In allen Dialekten kann man bei den Verben Lexemverben (2.1.1.) und Derivativerben (2.1.2.) unterscheiden.

Lexemverben: Shuri: *yum.a*, *yum.i* 'lesen', *kak.a*, *kak.i* 'schreiben', *'uki.ra*, *'uki.ri* 'aufstehen'; Sonai: *dum.u*, *dum.i* 'lesen', *kag.u*, *kag.i* 'schreiben', *ugi.ru*, *ugi.ri* 'aufstehen'. (Weitere Beispiele zu den anderen Dialekten unter 2.1.1.)

Derivativerben: Shuri: *yum.ari.ra*, *yum.ari.ri* 'gelesen werden', *taka.sa.ra* 'hoch sein', *yum.i-mišee.ra* 'lesen' (respektiv); Sonai: *kag.ari.ru*, *kag.ari.ri* 'geschrieben werden', *dum.ami.ru*, *dum.ami.ri* 'lesen lassen'. (Weitere Beispiele zu den anderen Dialekten unter 2.1.2.)

2.1. Subklassifizierung

2.1.1. Lexemverben

Erfüllt ein Lexem die oben genannte Definition, handelt es sich um ein Lexemverb. In Symbolschreibweise läßt sich die Verbdefinition z.B. für den Shuri-Standard durch L+Ra/Ri wiedergeben, wobei –Ra das Futur- und –Ri das Imperativ-Flexiv bezeichnen. Sie stehen in dieser Formel stellvertretend für alle Verbflexionsmorpheme.

Im folgenden geben bei der Morphemschreibweise Großbuchstaben an, daß es zu dem Morphem Allomorphe gibt. Das Flexiv –Ra "Futur" des Shuri-Standards besitzt beispielsweise die Allomorphe –ra und –a (*'uki.ra* 'ich will aufstehen', *yum.a* 'ich will lesen'). Suprasegmentale Morpheme werden in geschweiften Klammern wiedergegeben. Großbuchstaben geben auch hier an, daß es zu dem Morphem Allomorphe gibt. Im Ishigaki-Dialekt besitzt z.B. das Flexem {+U} für "Futur-Alternation" die Allomorphe [i>u] und [ii>yuu] (*uku*[i>u] 'ich will aufstehen', *myuu*[ii>yuu] 'ich will sehen').

Bei den folgenden Beispielen ist das Lexem, sofern es sich um segmentale Verbformen aus Verbstamm und Flexiv handelt, unterstrichen. Bei den suprasegmentalen Verbformen ist eine eindeutige Markierung des Lexems hingegen nicht möglich.

¹⁴ Die Verbaladjektive im Sonai-Dialekt bilden die Negation hingegen mit Hilfe eines Syntagmas aus Adjektivstamm und Lexemverb der Negation (vgl. Kap. II, 3.1.4.6.): *dum.an.uñ* (V+v+f) 'nicht lesen' vs. *taga(=ya) min.uñ* (A_v(=p) / V+f) 'nicht hoch sein'.

Shuri	L+Ra/Ri	L=V	<i>yum.a</i> ‘ich will lesen’; <i>yum.i</i> ‘lies’
Naze	L+Ro/Ri	L=V	<i>kak.o</i> ‘ich will schreiben’; <i>kak.i</i> ‘schreib’
Nakijiñ	L+Raa/Ri(i)	L=V	<i>yum.aa</i> ‘ich will lesen’; <i>yum.i</i> ‘lies’; <i>waree[a>ee]</i> ‘lach’
Hirara	L+a/ i/ru ¹⁵	L=V	<i>yum.a</i> ‘ich will lesen’; <i>yum.i</i> ‘lies’; <i>uki.ru</i> ‘steh auf’
Ishigaki	L+Ra/Ri	L=V	<i>yum.a</i> ‘ich will lesen’; <i>uku[i>u]</i> ‘ich will aufstehen’; <i>yum.i</i> ‘lies’
Sonai	L+Ru/Ri	L=V	<i>dum.u</i> ‘ich will lesen’; <i>dum.i</i> ‘lies’
	L+Ran-	L=V	<i>dum.an.uñ</i> ‘[er] liest nicht’

2.1.2. Derivativerben

Die verbalen Derivativa lassen sich in zwei Gruppen unterteilen: auf ein Lexemverb endende Wörter (2.1.2.1.) und auf ein Derivantiv- bzw. Derivantemverb endende Wörter (2.1.2.2.).

2.1.2.1. Derivativa der Struktur X+V

Ein Lexemverb kann an Deverbative aus Verbstamm und Infinitiv-Derivantiv (V+inf) bzw. Infinitiv-Derivantem (V[inf]) (vgl. Kap. II, 2.3.3.) suffigiert werden. Diese Formulierung ist in allen untersuchten Dialekten produktiv.

V+inf/[inf]+V:

- Shuri: *num.i-mišee.ñ* ‘trinken’ (respektiv) (GDZ 4: 842); *kam.i-šiči.yu.ñ* ‘zu viel essen’ (OZ: 487)
- Naze: *kak.i-kir.añ* ‘nicht schreiben können’ (AW); *har.i-žas:u.ñ* ‘aushängen’ (AW)
- Nakijiñ: *tu.i-misoor.uñ* ‘nehmen’ (respektiv) (NHZ: 538); *num.i-pažimi.ñ* ‘anfangen zu trinken’ (GDZ 4: 824)
- Hirara: *kak.s-noos* ‘verbessern’ (HDK: 29); *kak.s-pazmi.z* ‘anfangen zu schreiben’ (HDK: 28)
- Ishigaki: *kak.i-noos.iñ* ‘verbessern’ (MRY: 105); *kak.i-hažimi.ruñ* ‘anfangen zu schreiben’ (MRY: 104)
- Sonai: *dum.i-wa.ruñ* ‘lesen’ (respektiv) (GDZ 4: 878); *dum.i-bu.ñ* ‘gerade lesen’ (GDZ 4: 878)

¹⁵ Während im Hirara-Dialekt die konsonantischen Verben den Imperativ mit dem Flexiv *-i* bilden (*yum.i* ‘lies’), wird an den Stamm der vokalischen Verben das suppletive Flexiv *-ru* affigiert (*ugi.ru* ‘steh auf’) (vgl. Kap. II, 2.2.4.). Da *-ru* und *-i* weder phonologische Ähnlichkeit besitzen, noch sich auf einen gemeinsamen Ursprung zurückführen lassen, werden sie nicht als Allomorphe desselben Morphems klassifiziert, sondern als zwei getrennte Morpheme behandelt.

Die Suffigierung von Lexemverben an andere Wortklassen scheint hingegen nicht produktiv zu sein.

2.1.2.2. Derivativa der Struktur X+v bzw. X[v]

In allen untersuchten Dialekten können zahlreiche Derivantiv- und Derivatemverben mit Verbstämmen kombiniert werden, so daß Bildungen der Form V+v bzw. V[v] äußerst produktiv sind.

V+v / V[v]:

- Shuri: V+v: *tu.yu.ñ* ‘nehmen’ (GDZ 4: 837), *nagari.too.ñ* ‘fließen’ (GDZ 4: 845)
 V[v]: *kanu[m.yu>nu].ñ* ‘essen’ (GDZ 4: 838), *kadoo[m.too>doo].ñ* ‘gerade essen’ (GDZ 4: 838)
- Naze: V+v: *fur.yu.ñ* ‘fallen’ (GDZ 5: 404), *kak.as:u.ri* ‘schreiben lassen’ (GDZ 5: 410)
 V[v]: *yuda[m.ta>da].ñ* ‘gelesen haben’ (AW), *yudu[m.tu>du].ri* ‘gerade lesen’ (AW)
- Nakijiñ: V+v: *num.i.ñ* ‘trinken’ (NHZ: 821), *num.aar.i.ñ* ‘trinken können’ (NHZ: 821)
 V[v]: *nuda[m.t’a>da].ñ* ‘getrunken haben’ (NHZ: 821), *nudu[m.t’u>du].ñ* ‘gerade trinken’ (NHZ: 821)
- Hirara: V+v: *yum.ai.ñ* ‘nicht lesen können’ (AW), *kak.as[Ø<z]* ‘schreiben lassen’ (AW)
 V[v]: *umaai[u.ai>aai].z* ‘denken können’ (AW)
- Ishigaki: V+v: *kak.ari.ñ* ‘geschrieben werden’ (AW), *kak.as.uñ* ‘schreiben lassen’ (AW)
 V[v]: *umoon[u.an>oon].u* ‘nicht denken’ (AW); *umoori[u.ari>oori].ñ* ‘denken können’ (OHK: 23)
- Sonai: V+v: *dum.ari.ruñ* ‘lesen können’ (GDZ 4: 878), *kag.ami.ruñ* ‘schreiben lassen’ (GDZ 4: 875)
 V[v] *ñnu[i>u].ñ* ‘gesehen sein’ (RH: 211)

Mit Adjektivstämmen können im Shuri-Standard sowie im Naze-, Nakijiñ-, Hirara- und Ishigaki-Dialekt die Essiv-Derivantiv- bzw. -Derivatemverben kombiniert werden und im Sonai-Dialekt das Perfektiv-Derivantiv.

A+v / A[v]:

- Shuri: A+v: *taka.sa.ñ* ‘hoch’ (GDZ 4: 844)
 A[v]: *mižiraša[ši.sa>ša].ñ* ‘selten’ (Adel) (OZ: 383)

Naze:	A+v:	<i>taa.sa.ñ</i> ‘hoch’ (GDZ 5: 408)
Nakijiñ:	A+v:	<i>tak’aa.sa.raaba</i> ‘falls [es] hoch/teuer ist’ (NHZ: 224);
	A[v]:	<i>sabiše[ši.sa>sa][a>e].ñ</i> ‘einsam’ (NHZ: 166)
Hirara:	A+v:	<i>taka.ka:z</i> ‘hoch’ (AW)
Ishigaki:	A+v:	<i>taka.saa.ñ</i> ‘hoch’ (AW)
Sonai:	A+v:	<i>abya.t’a.ñ</i> ‘war schön’ (GDZ 4: 881)

Im Shuri-Standard, Nakijiñ-, Hirara-, Ishigaki- und Sonai-Dialekt dient neben dem Verbstamm auch der Verbinfinitiv als Ausgangsform für die Affigierung von Derivantivverben:

V+inf+v / V[inf]+v:

Shuri:	V+m+v	<i>kam.i.yuus:u.ñ</i> ‘esen können’ (GDZ 4: 841)
Nakijiñ:	V+m+v	<i>num.i.’uus.u.ñ</i> ‘trinken können’ (GDZ 4: 821)
Hirara:	V+m+v	<i>kak.s.ta:z</i> ‘[er] schrieb’ (UTI: 687)
Ishigaki:	V+m+v	<i>kak.i.bus.uñ</i> ‘schreiben können’ (AW)
Sonai:	V+m+v	<i>dum.i.t’a.ñ</i> ‘[er] las’ (GDZ 4: 878)

2.1.3. Derivantiv- und Derivatemverben

Die folgenden Listen geben einen Überblick über die in den untersuchten Ryûkyûdialekten produktiven Derivantiv- und Derivatemverben, die im Rahmen dieser Arbeit behandelt werden. Hinsichtlich ihrer Morphologie wird auf die Abschnitte zur Verb- und Adjektivderivation (Kap. II, 2.3. und 3.3.) verwiesen. In den Listen folgt dem Morphem in Anführungszeichen seine Benennung, durch die jedoch keine semantische Interpretation vorweggenommen werden soll. Es handelt sich vielmehr um Etikettierungen mit mnemotechnischem Zweck.

Obwohl die Derivantiv- und Derivatemverben bei der Kombination mit anderen Morphemen komplementär verteilt sind und somit zwei Ausprägungen eines gemeinsamen “Hypermorphems” darstellen¹⁶, werden sie, um ihre Zugehörigkeit zu verschiedenen Grammemklassen zu veranschaulichen, in getrennten Listen aufgeführt und unterschiedlich benannt. Während die Etikettierungen bei den segmentalen Grammemen keine zusätzliche Kennzeichnung erhalten, folgt den Etikettierungen bei den suprasegmentalen Grammemen der Zusatz “Alternation” (z.B. “Negation-Alternation” vs. “Negation”).

¹⁶ Das Derivantiv *-Ri-* und das Derivatem {+YA-} des Ishigaki-Dialekts dienen beispielsweise beide zur Bildung der Durativform, wobei das Derivatem nur mit den Verben der Subklassen V_{i1} und V_{i2} kombiniert wird.

–v an Verben:

- Shuri: –*Rañ*- “Negation”, –*Rari*- “Passiv”, –*Ras*- “Kausativ 1”, –*Rašimi*- “Kausativ 2”, –*yu*-/*i*- “Essiv”, –*yabi*-/*ibi*- “Honorativ”, –*ta*- “Perfektiv”, –*too*- “Durativ”, –*tee*- “Resultativ”, –*took*- “Provisional”.
- Naze: –*Rañ*- “Negation”, –*Rari*- “Passiv”, –*Ras*- “Kausativ”, –*Ryu*- “Essiv”, –*Ryoo*- “Honorativ”, –*ta*- “Perfektiv”, –*tu*- “Durativ”, –*taa*- “Resultativ”, –*tuk*- “Provisional”.
- Nakijiñ: –*Ra(a)n*- “Negation”, –*Ra(a)r*- “Passiv”, –*Ra(a)s*- “Kausativ 1”, –*Raašimir*- “Kausativ 2”, –*U*- “Essiv”, –*ya(a)bi*-/*ibi*- “Honorativ”, –*t’a*- “Perfektiv”, –*t’u*- “Durativ”, –*t’e(e)*- “Resultativ”, –*t’uk’*- “Provisional”.
- Hirara: –*RAñ*- “Negation”, –*Rai*- “Passiv”, –*as*- “Kausativ 1”, –*Asmi*- “Kausativ 2”, –*tar*- “Perfektiv”.
- Ishigaki: –*Rañ*- “Negation”, –*Rari*- “Passiv”, –*as*- “Kausativ 1”, –*Asimi*- “Kausativ 2”, –*Ri*- “Durativ”, –*Ree*- “Resultativ”.
- Sonai: –*Rañ*- “Negation”, –*Rari*- “Passiv”, –*Ras*- “Kausativ 1”, –*Rami*- “Kausativ 2”, –*T’a*- “Perfektiv”, –*ya*- “Resultativ”.

[v] an Verben:

- Shuri: {+*Yu*-} “Essiv-Alternation”, {+*Yabi*-} “Honorativ-Alternation”, {+*Ta*-} “Perfektiv-Alternation”, {+*Too*-} “Durativ-Alternation”, {+*Tee*-} “Resultativ-Alternation”, {+*Took*-} “Provisional-Alternation”.
- Naze: {+*yaari*-} “Passiv-Alternation”, {+*yaas*-} “Kausativ-Alternation”, {+*yu*-} “Essiv-Alternation”, {+*yoo*-} “Honorativ-Alternation”, {+*Ta*-} “Perfektiv-Alternation”, {+*Tu*-} “Durativ-Alternation”, {+*Taa*-} “Resultativ-Alternation”, {+*Tuk*-} “Provisional-Alternation”.
- Nakijiñ: {+*a(a)n*-} “Negation-Alternation”, {+*Ya(a)r*-} “Passiv-Alternation”, {+*YU*-} “Essiv-Alternation”, {+*Ya(a)bi*-} “Honorativ-Alternation”, {+*T’a*-} “Perfektiv-Alternation”, {+*T’u*-} “Durativ-Alternation”, {+*T’e(e)*-} “Resultativ-Alternation”, {+*T’uk’*-} “Provisional-Alternation”.
- Hirara: {+*aañ*-} “Negation”, {+*aai*-} “Passiv-Alternation”.
- Ishigaki: {+*Uñ*-} “Negation-Alternation”, {+*oori*-} “Passiv-Alternation”, {+*YA*-} “Durativ-Alternation”.
- Sonai: {+*añ*-} “Negation-Alternation”, {+*ari*-} “Passiv-Alternation”, {+*ami*-} “Kausativ-2-Alternation”, {+*t’a*-} “Perfektiv-Alternation”, {+*YA*-} “Resultativ-Alternation”.

-v an andere Lexeme oder Derivative:

- Shuri: *-sa-* “Essiv”, *-nu.ñ*, *-mi.i.ñ* “Verbalisierung” an Adjektive; *-yuus-* “Potential” an Infinitiv; *-gisa-* “Dubitativ” an Infinitiv
- Naze: *-sa-* “Essiv” an Adjektive
- Nakijiñ: *-sa-* “Essiv”, *-ma.ñ*, *-mi.ñ*, *-k'i.ñ* “Verbalisierung” an Adjektive; *-’uus-* “Potential” an Infinitiv
- Hirara: *-kar-* “Essiv” an Adjektive ; *-tar-* “Perfektiv” an Infinitiv
- Ishigaki: *-Saa-* “Essiv” an Adjektive; *-bus-* “Potential” an Infinitiv
- Sonai: *-T’a-* “Perfektiv” an Infinitiv und an Verbaladjektive

[v] an andere Lexeme oder Derivative:

- Shuri: {+sa-} “Essiv-Alternation” an Adjektive
- Nakijiñ: {+sa-} “Essiv-Alternation” an Adjektive

2.1.4. Flexionsklassen

Anhand von Ähnlichkeiten bei der Flexion und Derivation lassen sich die Verben zu Gruppen zusammenfassen. Je nachdem, ob der Verbstamm auf einen Vokal oder einen Konsonanten endet, werden die Verben in vokalische und konsonantische Verben unterteilt. Einzelne Verben, die sich keiner der Gruppen eindeutig zuordnen lassen, werden als unregelmäßige Verben klassifiziert. Der Verbstamm läßt sich im allgemeinen anhand der Futurform (vgl. Kap. II, 2.2.1.) ermitteln, da diese überwiegend segmental gebildet wird und das Futur-Flexiv keinen Einfluß auf den Verbstamm ausübt. Flexionsformen auf /i/ und /e/ bewirken hingegen bei einigen Verbklassen eine Veränderung des vorangehenden Konsonanten (z.B. durch Palatalisierung) und sind daher zur Bestimmung des Verbstamms nur bedingt geeignet. Auch die Essivform (vgl. Kap. II, 2.3.1.4.), eine Derivationsform, welche sich nur in den Nordryûkyûdialekten nachweisen läßt, weist vielfach veränderte Verbstämme auf, wie das folgende Beispiel aus dem Shuri-Standard verdeutlicht. Die Formen, bei denen der Verbstamm verändert ist, sind durch Fettdruck markiert.

	<u>‘sehen’</u>	<u>‘lesen’</u>	<u>‘töten’</u>	<u>‘nehmen’</u>
Stamm	<i>ññd-</i>	<i>yum-</i>	<i>kurus-</i>	<i>tu-</i>
Futur	<i>ññda</i>	<i>yuma</i>	<i>kurusa</i>	<i>tura</i>
Imperativ 1	<i>ññdi</i>	<i>yumi</i>	<i>kuruši</i>	<i>turi</i>
Imperativ 2	<i>ññdee</i>	<i>yumee</i>	<i>kurušee</i>	<i>turee</i>

Infinitiv	<i>ññži</i>	<i>yumi</i>	<i>kuruši</i>	<i>tui</i>
Partizip	<i>ññči</i>	<i>yudi</i>	<i>kuruči</i>	<i>tuti</i>
Essiv(+Finitiv)	<i>ññžuñ</i>	<i>yunuñ</i>	<i>kurusuñ</i>	<i>tuyuñ</i>

Während sich der Verbstamm bei segmentalen Futurformen relativ einfach ermitteln läßt, ist er bei suprasegmentalen Futurformen, die in allen untersuchten Dialekten vergleichsweise selten sind, nicht unmittelbar zu erkennen. In diesem Fall müssen weitere Flexions- oder Derivationsformen zum Vergleich herangezogen werden. Beispielsweise lautet im Ishigaki-Dialekt das Futur des Verbs *ukiñ* ‘aufstehen’ *uku* ‘ich will aufstehen’. Diese Futurform kann nicht in Verbstamm und affigiertes Futur-Flexiv *-Ra*, wie es z.B. in *yum.a* ‘ich will lesen’ vorkommt, segmentiert werden. Zieht man jedoch zum Vergleich weitere Formen heran wie z.B. die Imperativformen *ukiri* und *ukirya* sowie das Finite Präsens *ukiñ*, fällt auf, daß das Verb Ähnlichkeiten mit der Flexion des Seinsverbs *uñ* ‘sein’ aufweist, dessen Imperativformen *uri* bzw. *urya* ‘sei (da)’ und dessen Präsensform *uñ* ‘sein’ lautet. Das Seinsverb besitzt eine segmentale Futurform, nämlich *ura* ‘ich will sein’. Es handelt sich daher um ein Verb mit vokalischem Stamm *u-*, an welchen unter anderem die Flexive *-ri*, *-rya*, *-ñ* und *-ra* affigiert werden. Hieraus läßt sich folgern, daß auch *ukiñ* ein vokalisches Verb ist, an dessen Verbstamm *uki-* die Flexive *-ri*, *-rya* und *-ñ* affigiert werden, dessen Futurform jedoch abweichend von dem Seinsverb mit einer Stammalternation gebildet wird: *uku*[i>u].

Daneben gibt es im Sonai-Dialekt einige Verben, deren Futurform im Vergleich mit anderen Flexionsformen stark verkürzt ist: z.B. *ñdu* ‘ich will abschicken’. Die längste Form des Verbs ist in der Infinitivform enthalten, die deshalb als Basis für die Ermittlung des Verbstamms dienen soll: *ñdaš.i* ‘abschicken und...’ ⇒ Stamm: *ñdas-*.

Zusammenfassend sollen an dieser Stelle noch einmal die Kriterien für die Ermittlung des Verbstamms genannt werden:

1. Handelt es sich beim Futur um eine segmentale Flexionsform, läßt sich der Verbstamm durch Subtraktion des Futur-Grammems ermitteln:

Shuri *ññd.a* ‘ich will sehen’ ⇒ Stamm: *ññd-*; *yum.a* ‘ich will lesen’ ⇒ Stamm: *yum-*.

2. Handelt es sich beim Futur um eine suprasegmentale Flexionsform, sind andere Flexionsformen desselben Verbs sowie Flexionsformen anderer Verben zum Vergleich hinzuzuziehen. Dabei sollte es sich möglichst um Flexionsformen handeln, die bei den Verben der meisten Flexionsklassen rein agglutinatив gebildet werden:

Ishigaki *uku* ‘ich will aufstehen’; *uki.ñ* ‘[er] steht auf’, *uki.ri* / *uki.rya* ‘steh auf’ ⇒ Stamm: *uki-*

3. Ist die Futurform im Vergleich mit anderen Flexionsformen stark verkürzt, soll als Verbstamm die längste Form des Verbs, die vor einem Grammem auftritt, angesehen werden:

Sonai *ñd:u* ‘ich will abschicken’, aber *ñdaš.i* ‘abschicken und...’ ⇒ Stamm: *ñdas-*

Mit Hilfe der auf diese Weise vorgenommenen morphologischen Subklassifizierung in vokalische, konsonantische und unregelmäßige Verben werden alle Verben (Lexemverben, aber auch Derivantiv-, Derivatem- und Derivantikonverben) erfaßt. Das hat den beschreibungsökonomischen Vorteil, daß bei der Flexion und Derivation von Derivantiv-, Derivatem- und Derivantikonverben auf den Abschnitt zur Flexion und Derivation des entsprechenden Lexemverbs der gleichen Subklasse verwiesen werden kann und daß bereits eingeführte Flexions- und Derivationsformen an späterer Stelle nicht erneut dargestellt werden müssen.

2.1.4.1. Shuri-Standard (Südokinawa)

Im Shuri-Standard lassen sich drei Flexionsklassen von Verben unterscheiden: vokalische, konsonantische und unregelmäßige Verben. Bei der Verbflexion fällt auf, daß einige Verben mit gleichem Stammvokal bzw. -konsonanten das Partizip sowie genetisch aus einer Kontraktion mit dem Partizip herzuleitende Verbformen auf unterschiedliche Weise bilden. Das Partizip des konsonantischen Verbs mit d-Stamm *ññžu.ñ* ‘sehen’ (Stamm: *ññd-*) lautet beispielsweise *ññči* ‘sehen und ...’. Das Partizip eines anderen konsonantischen Verbs mit d-Stamm *kañžu.ñ* ‘aufsetzen’ (Stamm: *kañd-*) lautet hingegen nicht *kañči* sondern *kañ:ti* ‘aufsetzen und ...’. Bildet man hinsichtlich dieser zwei Kriterien, nämlich des Verbstamms und der Art der Partizipbildung, weitere Subklassen, so lassen sich im Shuri-Standard fünf vokalische und zehn konsonantische Verbflexionsklassen unterscheiden.

Zu den vokalischen Verben gehören neben Verben wie *či.yu.ñ* ‘anziehen’ und *’iri.yu.ñ* ‘hineintun’, die auch im Japanischen zur Flexionsklasse der vokalischen Verben zählen (*ki.ru*, *ire.ru*), darüberhinaus Verben, die im Japanischen zu den konsonantischen Verben mit r- oder w-Stamm gehören wie *tu.yu.ñ* ‘nehmen’ (jap. *tor.u*) und *koo.yu.ñ* ‘kaufen’ (jap. *ka.u*¹⁷). Da es im Shuri-Standard bei diesen Verben viele Formen gibt, in denen der Stammkonsonant (r bzw. w) nicht vorkommt, wird er im folgenden dort, wo er auftritt, nicht als zum Stamm, sondern als zum Grammem gehörend betrachtet: *tu.yu.ñ*, *tu.i*, *tu.ra*. Zu den vokalischen Verben gehören desweiteren einige Verben, die nicht unmittelbar mit dem Derivantivverb *-yu-/i-* ‘Essiv’ bzw. dem Derivatemverb {+Yu-} ‘Essiv-Alternation’ (Kap. II, 2.3.1.4.) kombiniert werden können. Hierzu zählen die Seinsverben *’a.ñ*, *wu.ñ* und *ya.ñ*, das

¹⁷ Der Stammkonsonant ist bei den gegenwartsjapanischen Verben mit w-Stamm phonologisch bedingt nur vor mit /a/ beginnenden Grammemen wie z.B. dem Derivantiv *-ana.i* ‘Negation’ oder dem Derivantiv *-ase.ru* ‘Kausativ’ erhalten: *kaw.ana.i* ‘nicht kaufen’, *kaw.ase.ru* ‘kaufen lassen’; aber *ka.u* ‘kaufen’, *ka.oo* ‘ich will kaufen’, *ka.i.mas.u* ‘[er] kauft’, *ka.e* ‘kaufe’.

einen Anschein bezeichnende Verb *gutoo.ñ*, die Derivantivverben *-ta-* “Perfektiv”, *-tee-* “Resultativ” und *-too-* “Durativ” sowie die entsprechenden Derivatemverben {+Ta-} “Perfektiv-Alternation”, {+Tee-} “Resultativ-Alternation” und {+Too-} “Durativ-Alternation”. Sie gehören sämtlich der Subklasse $V_{vr/t}$ an.

Unregelmäßig flektieren die Verben *čuu.ñ* ‘kommen’, *s:u.ñ* ‘machen’ (sowie alle mit diesem Verb gebildeten Derivativa), *’y:u.ñ* ‘sagen’, *mišee.ñ* ‘machen’ (respektiv), *meñšee.ñ* ‘kommen, gehen, sein’ (respektiv), *misoo.ri* ‘mach(en)’ (respektiv), *meñsoo.ree* ‘komm(en)’ (respektiv), *’iču.ñ* ‘gehen’, *neeñ* ‘nicht sein’ sowie alle mit dem Derivantivverb *-Rañ-* “Negation” gebildeten Derivativverben. Die Verben *mišee.ñ* und *meñšee.ñ*, *misoo.ri* und *meñsoo.ree* sowie *neeñ* und *-Rañ-* gehören jeweils denselben Subklassen an. Bei den respektiven Verben mit e- und o-Stämmen handelt es sich um Suppletivverben, die stark defektive Flexionsparadigmen aufweisen, einander jedoch ergänzen. Da beispielsweise von dem Verb *mišee.ñ* keine Imperativform gebildet werden kann, wird stattdessen die des Verbs mit o-Stamm verwendet: *misoo.ri* ‘mach’ (respektiv).

Die unregelmäßig flektierenden Verben *’y:u.ñ* und *’iču.ñ* sind die einzigen Repräsentanten ihrer Klassen. Das Verb *’iču.ñ* ‘gehen’ (Stamm: *’ik-*) steht den konsonantischen Verben mit k-Stamm nahe, weicht jedoch bei der Bildung des Partizips und der genetisch mit dem Partizip verwandten Flexions- und Derivationsformen von den V_k ab (z.B. *’ñži* ‘gehen und...’ vs. *kači* ‘schreiben und...’). Demgegenüber ist die Bestimmung des Verbstamms von *’y:u.ñ* ‘sagen’ problematisch. Anhand der Futurform *’iya* läßt sich das Verb weder den vokalischen Verben (dann müßte das Futur *’i.ra* lauten), noch den regelmäßig flektierenden konsonantischen Verben zuordnen (da lediglich das Futur-Flexiv und das Negations-Derivantiv agglutinativ an einen semivokalischen Stamm affigiert würden: *’iy.a* ‘ich will sagen’, *’iy.añ* [er] sagt nicht’). Vergleicht man die Flexions- und Derivationsformen dieses Verbs mit denen anderer Verben, sind – geht man von einem semivokalischen Stamm *’y-* aus – Ähnlichkeiten mit der Flexion und Derivation des Verbs *s:u.ñ* ‘machen’ festzustellen: Hypothetisches Konditional: *s.aa* / *’y.aa*; Futur: *ss:a* / *’iy:a*; Essiv(+Finitiv): *s:u.ñ* / *’y:u.ñ*; Passiv: *s.ari.yu.ñ* / *’y.ari.yu.ñ*. Das Verb *’y:u.ñ* ‘sagen’ wird daher als unregelmäßiges Verb mit y-Stamm klassifiziert, welches bei der Flexion und Derivation vielfach dem Muster der konsonantischen Verben folgt.

In den folgenden Tabellen werden die Verbflexionsklassen des Shuri-Standards anhand jeweils eines Beispielverbs aufgeführt. In der linken Spalte stehen die Flexionsklassensymbole. V steht für „Verb“, und die Indizes markieren die beiden Kriterien, anhand derer die Verben in Subklassen eingeteilt werden. Links vom Schrägstrich steht das Stamm-, rechts davon das Partizipkriterium. $V_{m/d}$ ist daher zu lesen als „Verb mit m-Stamm, welches das

Partizip (und die genetisch mit dem Partizip verwandten Flexions- und Derivationsformen) mit /d/ bildet“: z.B. *yum.a*, *yudi* ‘lesen’. In den weiteren Spalten werden diejenigen Verbformen genannt, anhand deren Kenntnis sich alle anderen Flexions- und Derivationsformen ermitteln lassen: Der Verbstamm bildet die Ausgangsform für die Verbflexion und stellt eines der beiden Subklassifikationskriterien dar. Die Futurform dient im allgemeinen als Basis für die Ermittlung des Verbstamms (V-Stamm = Futurform ohne Futur-Grammem). Der Infinitiv stellt eine Ausgangsform für die Derivation dar, und das Finitiv-Flexiv *-ñ* wird bei den meisten Verben an den Essiv angeschlossen, eine weitere sehr produktive Ausgangsform für die Flexion und die Derivation. Das Partizip bildet neben dem Verbstamm das zweite Subklassifikationskriterium, und die rechte Spalte gibt die Bedeutung des Verbs an. Waagerechte Striche „—“ in der Tabelle drücken aus, daß die entsprechende Form des Verbs nicht existiert. Dreiecke „△“ geben an, daß sich die Form weder von dem in der Tabelle angeführten Verb, noch von einem Verb der gleichen Subklasse anhand des Datenmaterials nachweisen ließ. Die Existenz dieser Formen kann jedoch nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden.

In den Tabellen der vokalischen und konsonantischen Verben sind die Verben derart angeordnet, daß Verben, die sich bei der Flexion und Derivation regelmäßiger verhalten als andere, weiter oben positioniert sind. Desweiteren sind die Verben (in den Nordryûkyûdialekten) anhand des Partizipbildungskriteriums zu Gruppen zusammengestellt. Auf die morphologischen Strukturen der Verbformen und auf die Typik der Morpheme wird im Kapitel zur Flexion (Kap. II, 2.2.) und Derivation (Kap. II, 2.3.) sowie im Typologiekapitel (Kap. III) näher eingegangen.

a) Vokalische Verben (Shuri-Standard)

	Stamm	Futur	Infinitiv	(Essiv+) Finitiv	Partizip	Bedeutung
V _{vr/t}	wu-	wu.ra	wu.i	wu.ñ	wu.ti	‘sein’
V _{v/t}	tu-	tu.ra	tu.i	tu.yu.ñ	tu.ti	‘nehmen’
V _{v/tt}	’iri-	’iri.ra	’iri.i	’iri.yu.ñ	’it:ti	‘hineintun’
V _{v/č}	či-	či.ra	či.i	či.yu.ñ	či:či	‘anziehen’
V _{v/čč}	či-	či.ra	či.i	či.yu.ñ	či:čči	‘schneiden’

b) Konsonantische Verben (Shuri-Standard)

Die eingeklammerten Buchstaben „H“ und „K“ stehen für *heimiñ* (=,Volk“) und *kizoku* (=,Adel“). Sofern die Verbformen der beiden Standessprachen Unterschiede bei der Formenbildung aufweisen, werden sie getrennt aufgeführt.

	Stamm	Futur	Infinitiv	(Essiv+) Finitiv	Partizip	Bedeutung
V _{b/d}	yub-	yub.a	yub.i	yub:u.ñ	yudi	‘rufen’
V _{m/d}	yum-	yum.a	yum.i	yunu.ñ	yudi	‘lesen’
V _{n/ž}	šin-	šin.a	šin.i	šin:u.ñ	šiži	‘sterben’
V _{g/ž}	kuug-	kuug.a	kuuž:i	kuužu.ñ	kuuži	‘rudern’
V _{s/č}	kurus-	kurus.a	kuruš.i (H) kuruš:i (K)	kurus:u.ñ (H) kurušu.ñ (K)	kuruči	‘töten’
V _{d/č}	ññd-	ññd.a	ññž:i	ññžu.ñ	ññči	‘sehen’
V _{k/č}	kak-	kak.a	kač:i	kaču.ñ	kači	‘schreiben’
V _{t/č}	sudat-	sudat.a	sudač:i	sudaču.ñ	sudači	‘aufwachsen’
V _{t/čč}	tat-	tat.a	tač:i	taču.ñ	tač:či	‘aufstehen’
V _{d/t}	kañd-	kañd.a	kañž:i	kañžu.ñ	kañ:ti	‘aufsetzen’

c) Unregelmäßige Verben (Shuri-Standard)

	Stamm	Futur	Infinitiv	(Essiv+) Finitiv	Partizip	Bedeutung
V _{uk/č}	k-	kuu	č:ii	čuu.ñ	čči	‘kommen’
V _{us/š}	s-	ss:a	š.ii (H) š:i (K)	s:u.ñ (H) šu.ñ (K)	šši	‘machen’
V _{uy/č}	’y-	’iy:a	’i:i	’y:u.ñ	’i:či	‘sagen’
V _{ue}	mišee- (H) misee- (K)	—	mišee.i misee.i	mišee.ñ misee.ñ	—	‘machen’ (resp.)
V _{uo/č}	misoo- (H) mišoo- (K)	misoo.ra mišoo.ra	—	—	misoo:či mišoo:či	‘machen’ (resp.)
V _{un/t}	neeñ-	neeñ.ra	neeñ	neeñ	neeñ.ti	‘nicht sein’
V _{uk/ž}	’ik-	’ik.a	’ič:i	’iču.ñ	’ñži	‘gehen’

2.1.4.2. Naze-Dialekt (Amami)

Im Naze-Dialekt lassen sich vokalische, konsonantische und unregelmäßige Verben unterscheiden. Wie im Shuri-Standard kommt es auch im Naze-Dialekt vor, daß Verben mit gleichem Stammvokal oder -konsonanten das Partizip sowie genetisch aus einer Kontraktion mit dem Partizip herzuleitende Verbformen auf unterschiedliche Weise bilden. Daher muß auch hier neben dem Verbstamm die Art der Partizipbildung als weiteres Klassifikationskriterium berücksichtigt werden.

Die vokalischen Verben, zu denen unter anderem die beiden Seinsverben *wu.ñ* und *'a.ñ* zählen, weichen bei einigen Flexionsformen von den konsonantischen Verben mit r-Stamm ab und werden daher auch nicht derselben Subklasse zugeordnet: Bei den vokalischen Verben kann das Finitiv-Flexiv *-ñ* unmittelbar an den Verbstamm affigiert werden (*wu.ñ* 'sein', *tu.ñ* 'nehmen', *'utu.ñ* 'fallen'), während bei den konsonantischen Verben grundsätzlich ein Derivantiv oder Derivatem, wie z.B. das des Essivs, zwischen Stamm und Flexiv tritt (*k'ir.yu.ñ* 'anziehen'; *kir.yu.ñ* 'schneiden'). Zwar kann fakultativ auch bei den vokalischen Verben der Klassen $V_{v1/t}$ und $V_{v2/t}$ das Essiv-Derivantiv affigiert werden (*tu.ryu.ñ* 'nehmen', *'utu.ryu.ñ* 'fallen'), die Form ohne Essiv-Derivantiv kommt jedoch – im Unterschied zu den konsonantischen Verben – ebenfalls vor.

Die vokalischen Verben lassen sich wiederum in drei Subklassen unterteilen. Zur Klasse der $V_{vr/t}$ gehören die Seinsverben *'a.ñ* und *wu.ñ*, die sich von den beiden anderen vokalischen Subklassen dadurch unterscheiden, daß das Essiv-Derivantiv bei ihnen nie unmittelbar an den Verbstamm affigiert werden kann. Die beiden anderen vokalischen Subklassen weisen gemäß Uemura und Suyama (1993: 408) Unterschiede bei der Kombination von Wörtern und Morphemen mit der Infinitivform auf. Nach Uemura und Suyama besitzen die Verben der Subklasse $V_{v1/t}$ nur eine einzige Infinitivform (*turi* 'nehmen'), während bei den Verben der Subklasse $V_{v2/t}$ zwei untereinander austauschbare Infinitivformen unterschieden werden können (*šiti* und *šituri* 'wegwerfen').

In der vorliegenden Arbeit werden diese Verben ebenfalls in zwei Subklassen unterteilt. Es wird bei den $V_{v2/t}$ jedoch nicht von zwei Infinitivformen ausgegangen, sondern von einer einzigen, nämlich *šituri*. Bei der Analyse einer Form wie *šitičasañ* 'ich will wegwerfen' im Vergleich mit *turičasañ* 'ich will nehmen' bieten sich folgende Erklärungsmöglichkeiten an: Erstens, das Voluntativ-Derivantiv *-ča.sa.ñ* wird bei den $V_{v2/t}$ im Unterschied zu den $V_{v1/t}$ nicht an den Infinitiv, sondern an den Verbstamm affigiert. Dagegen spricht allerdings, daß es aus synchroner Sicht ungewöhnlich wäre, daß den $V_{v2/t}$, die sich ansonsten völlig parallel zu den $V_{v1/t}$ verhalten, nur bei der Bildung des Voluntativs eine andere Ausgangsform zugrundeliegen sollte. Daher scheint die zweite Analysemöglichkeit plausibler, nach der bei der Affigierung des Voluntativ-Derivantivs an die Infinitivform *šiti.ri* das Infinitiv-Grammem eliminiert wird: *šitv:ča.sa.ñ* ($V_{\pm m+a+v+f}$) vs. *tu.ri.ča.sa.ñ* ($V_{+m+a+v+f}$). Diachron gesehen resultiert der Unterschied daraus, daß die Verben der Subklasse $V_{v2/t}$ auf vokalische Verben zurückgehen, bei denen Verbstamm und Infinitiv homophon sind (Stamm / Infinitiv: *sute*), während sich die der Subklasse $V_{v1/t}$ auf konsonantische Verben mit r-Stamm zurückführen lassen (Stamm: *tor-*, Infinitiv: *tor.i*). Bei *šiti.ri* dürfte es sich daher um eine in Analogie zu *turi* gebildete Form handeln.

Zur Klasse der konsonantischen Verben zählen unter anderem Verben, die im Japanischen zu den konsonantischen Verben mit w-Stamm gehören, im Shuri-Standard jedoch als vokalische Verben klassifiziert wurden. Wie im Japanischen ist der Semivokal /w/ im Naze-Dialekt aufgrund phonologischer Regeln nur vor bestimmten Vokalen erhalten. Es handelt sich dabei um die Vokale /a/ (*waraw.añ* ‘nicht lachen’) und /i/ (*waraw.i* ‘lache’).

Unregelmäßig flektieren im Naze-Dialekt die Verben *k.yu.ñ* ‘kommen’, *s:u.ñ* ‘machen’, *nyu.ñ* ‘sehen’, *’yu.ñ* ‘sagen’, *něñ* ‘es gibt nicht’ sowie alle mit den Derivativerben –*Rañ-* “Negation” und –*Rari-* “Passiv” sowie dem Derivativerb {+yaari-} “Passiv-Alternation” gebildeten Derivativerben. *nyu.ñ* und *’yu.ñ*, –*Rari-* und {+yaari-} sowie *něñ* und –*Rañ-* gehören jeweils denselben Subklassen an. Das Futur der beiden Verben *nyu.ñ* und *’yu.ñ* lautet *nyo* bzw. *’yo*. Sowohl die Einordnung des Futurs als segmentale Flexionsform aus Verbstamm *ny-* bzw. *’y-* und Futur-Flexiv –*o* als auch die Einordnung als suprasegmentale Flexionsform aus Verbstamm *ni-* bzw. *’i-* und Flexem [i.ro>yo]-Fusion für “Futur” bewirken, daß sich die beiden Verben weder den konsonantischen noch den vokalischen Verben zuordnen lassen. In dieser Arbeit werden sie als unregelmäßig flektierende Verben mit vokalischem i-Stamm angesehen, die teilweise nach dem Muster der konsonantischen Verben flektieren.

a) Vokalische Verben (Naze-Dialekt)

	Stamm	Futur	Infinitiv	(Essiv+) Finitiv	Partizip	Bedeutung
V _{vr/t}	wu-	wu.ro	wu.ri	wu.ñ	wu.ti	‘sein’
V _{v1/t}	tu-	tu.ro	tu.ri	tu.ñ / tu.ryu.ñ /	tu.ti	‘nehmen’
V _{v2/t}	’uti-	’uti.ro	’uti.ri	’uti.ñ / ’uti.ryu.ñ /	’uti.ti	‘fallen’

b) Konsonantische Verben (Naze-Dialekt)

	Stamm	Futur	Infinitiv	(Essiv+) Finitiv	Partizip	Bedeutung
V _{r/t}	fur-	fur.o	△	fur.yu.ñ	fu:ti	‘winken’
V _{w/t}	waraw-	wara.o	wara.i	wara.yu.ñ	wara:ti	‘lachen’
V _{b/d}	tub-	tub.o	tub.i	tub.yu.ñ	tudı	‘fliegen’
V _{m/d}	yum-	yum.o	yum.i	yum.yu.ñ	yudı	‘lesen’
V _{g/ž}	kug-	kug.o	kug.i	kug.yu.ñ	kuži	‘rudern’
V _{k/ž}	’ik-	’ik.o	’ik.i	’ik.yu.ñ	’iži	‘gehen’
V _{n/ž}	šin-	šin.o	šin.i	šin.yu.ñ	šiži	‘sterben’

V _{k/č}	fuk-	△	fuk.i	fuk.yu.ñ	fuč'i	'wehen'
V _{r/č'}	kir-	kir.o	kir.i	kir.yu.ñ	kič'i	'schneiden'
V _{kk'/čč'}	'akk'-	△	'akk'.i	'akk'.yu.ñ	'ačč'i	'zu Fuß gehen'
V _{r/čč'}	k'ir-	k'ir.o	k'ir.i	k'ir.yu.ñ	k'ič:č'i	'anziehen'
V _{t/čč'}	mat-	mat.o	mač'.i	mat:u.ñ / maču.ñ	mač:č'i	'warten'
V _{k/s}	kak-	kak.o	kak.i	kak.yu.ñ	kaši	'schreiben'
V _{s/s}	'os-	'os.o	'oš.i	'os:u.ñ	'oši	'schieben'

b) Unregelmäßige Verben (Naze-Dialekt)

	Stamm	Futur	Infinitiv	(Essiv+) Finitiv	Partizip	Bedeutung
V _{uk/č'}	k-	ku	k.i	k.yu.ñ	č'i	'kommen'
V _{us/s}	s-	širo	š.i	s:u.ñ	ši	'machen'
V _{ui/s}	ni-	ny:o	ni	nyu.ñ	niši	'sehen'
V _{un/t}	něñ	△	něñ	něñ	něñ.ti	'es gibt nicht'
V _{uv/tt}	'uki.rari-	△	△	'uki.rari.ñ / 'uki.rari.ryu.ñ	'uki.rat:ti	V+Passiv

2.1.4.3. Nakijiñ-Dialekt (Nordokinawa)

Wie im Shuri-Standard und im Naze-Dialekt lassen sich auch im Nakijiñ-Dialekt vokalische, konsonantische und unregelmäßige Verben unterscheiden. Da Verben mit gleichem Stammvokal bzw. -konsonanten das Partizip sowie genetisch aus einer Kontraktion mit dem Partizip herzuleitende Verbformen teilweise unterschiedlich bilden, sind auch im Nakijiñ-Dialekt zwei Kriterien zur Einteilung der Verben in Flexionsklassen nötig. Die Partizipialformen folgender drei Verben mit b-Stämmen *yub.i.ñ* 'rufen', *niñb.i.ñ* 'schlafen' und *k'uñb.i.ñ* 'binden' lauten beispielsweise *yudi* 'rufen und...', *niñ:t'i* 'schlafen und...', *k'uñč'i* 'binden und...'.

Bei den vokalischen Verben lassen sich anhand der Bildung des Partizips vier verschiedene regelmäßig flektierende Klassen unterscheiden. Zur Klasse der vokalischen Verben, die das Partizip mit /t'/ anschließen (V_{v/t'}), zählen die beiden Seinsverben *'a.ñ* und *wu.ñ*. Sie weisen bei der Formenbildung keine Abweichungen auf; das Verb *'a.ñ* besitzt jedoch ein leicht defektives Flexionsparadigma. Neben diesen vier Gruppen lassen sich drei weitere Gruppen von Verben mit vokalischem Stamm unterscheiden, die bei der Flexion und Derivation dem Muster der konsonantischen Verben folgen, wobei vielfach Verschleifungen zwischen Verbstamm und Grammem auftreten: Den V_{au/t'} entsprechen im Klassischjapanischen Verben mit

(a)f-Stamm¹⁸ (z.B. *araf.u* (KJ) ‘waschen’). Eine Ausnahme bildet das mit klassischjapanischem *kaf.u* ‘kaufen’ wurzelgleiche Verb *koor.u.ñ*, das im Nakijiñ-Dialekt wie ein konsonantisches Verb der Subklasse $V_{r/t}$ flektiert. Zu den $V_{uu/t}$ gehört nur das Verb *'umi.ñ* ‘denken’, dem im KJ ein Verb mit (o)f-Stamm entspricht (*'omof.u* (KJ) ‘denken’). Andere Verben, die im KJ zur gleichen Flexionsklasse gehören, zählen im Nakijiñ-Dialekt zu den konsonantischen Verben der Klasse $V_{r/t}$ (z.B. *kayuur.u.ñ* ‘regelmäßig verkehren’; *'uur.u.ñ* ‘verfolgen’). Zwar ähnelt das Verb *'umi.ñ* ‘denken’ hinsichtlich der Flexion und Derivation vielfach den konsonantischen Verben mit m-Stamm, bei der Bildung des Partizips und der mit dem Partizip verwandten Flexions- und Derivationsformen weicht es jedoch von diesen ab (*'umuu:t'i* ‘denken und...’ vs. *yudi* ‘lesen und...’) und weist größere Ähnlichkeiten mit den $V_{au/t}$ auf (*'araa:t'i* ‘waschen und...’). Die Gruppe der V_{iu} läßt sich wiederum anhand der Bildung des Partizips in drei Subklassen unterteilen.

Zu den unregelmäßigen Verben zählen im Nakijiñ-Dialekt die Verben *s.u.ñ* ‘kommen’, *s.u.ñ* ‘machen’, *č'.u.ñ* ‘anziehen’, *neñ* ‘nicht sein’ und *xič'u.ñ* ‘gehen’. Außerdem gehören zu dieser Gruppe die Derivative *-Ra(a)n-* “Negation”, *-Ra(a)r-* “Passiv”, *-t'a-* “Perfektiv” und *-sa-* “Essiv” sowie die Derivanteme $\{+a(a)n-\}$ “Negation-Alternation”, $\{+Ya(a)r-\}$ “Passiv-Alternation”, $\{+T'a-\}$ “Perfektiv-Alternation” und $\{+sa-\}$ “Essiv-Alternation”. Der Verbstamm des unregelmäßigen Verbs *s.u.ñ* ‘kommen’ läßt sich nicht anhand der Futurform *fuu* ermitteln, da diese keine Ähnlichkeit mit den auf /aa/ endenden Futurformen anderer Verben aufweist und somit suprasegmental gebildet ist. Betrachtet man hingegen die Essiv-, Infinitiv- und Partizipialformen des Verbs *s.u.ñ*, fällt auf, daß die Bildung wie bei den regelmäßigen Verben der Klasse $V_{s/č}$ erfolgt. Das Verb *s.u.ñ* wird daher als unregelmäßiges Verb mit s-Stamm klassifiziert, das zudem ein defektives Flexionsparadigma aufweist: Die Konditionalformen (*kur.ee / kur.iiba* ‘wenn [er] kommt’) und die Adnominalform (*kur.uu* ‘[der, der] kommt’) werden von einem suppletiven Verb mit stark defektivem Flexionsparadigma gebildet, das wie ein konsonantisches Verb mit r-Stamm flektiert: *kur-* ‘kommen’.

a) Vokalische Verben (Nakijiñ-Dialekt)

	Stamm	Futur	Infinitiv	(Essiv+) Finitiv	Partizip	Bedeutung
$V_{v/t}$	'ažik'a-wu-	'ažik'a.raa wu.raa	'ažik'a.i wu.i	'ažik'a.ñ wu.ñ	'ažik'a.t'i wu.t'i	‘aufbewahren’ ‘sein’
$V_{v/tt}$	tu-	tu.raa	tu.i	tu.ñ	tu:tt'i	‘nehmen’

¹⁸ Der bilabiale Frikativ /f/ ([ϕ]) des KJ leitet sich aus einem älteren /p/ her. Ob der Wandel von /p/ zu /f/ bereits im Proto- oder erst im Altjapanischen erfolgt ist, ist indes problematisch. Möglicherweise wurde der Laut im Altjapanischen als [p], [ph] oder [p^h] realisiert (Yamamoto 1973: 58).

V _{v/čč'}	č'i-	č'i.raa	č'i.i	č'i.ñ	č'i:čč'i	'schneiden'
V _{v/d}	mañdu-	mañdu.raa	mañdu.i	mañdu.ñ	mañdi	'viel sein'
V _{au/t'}	'ara-	'araa	'aree	'are.ñ	'araa:t'i	'waschen'
V _{uu/t'}	'umu-	'um:aa	'umi	'um:i.ñ	'umuu:t'i	'denken'
V _{iu/č'}	ni-	n:aa	ni.i	n:u.ñ	ni:č'ii	'kochen'
V _{iu/čč'}	mi-	my:aa	mi.i	my:u.ñ	mi:čč'i	'sehen'
V _{iu/tt'}	yi-	y:aa	yi.i	y:u.ñ	yi:tt'i	'bekommen'

b) Konsonantische Verben (Nakijiñ-Dialekt)

	Stamm	Futur	Infinitiv	(Essiv+) Finitiv	Partizip	Bedeutung
V _{b/t'}	niñb-	niñb.aa	niñb.i	niñb.i.ñ	niñ:t'i	'schlafen'
V _{r/t'}	fuk'ir-	fuk'ir.aa	fuk'ir.i	fuk'ir.u.ñ	fuk'i:t'i	'empfangen'
V _{b/d}	yub-	yub.aa	yub.i	yub.i.ñ	yudi	'rufen'
V _{m/d}	yum-	yum.aa	yum.i	yum.i.ñ	yudi	'lesen'
V _{n/ž}	šin-	šin.aa	šin.i(i)	šin.u.ñ	šiži	'sterben'
V _{g/ž}	fug-	fug.aa	fuž:i(i)	fužu.ñ	fuži	'rudern'
V _{b/č'}	k'uñb-	k'uñb.aa	k'uñb.i	k'uñb.i.ñ	k'uñč'i	'binden'
V _{k'/č'}	pat'aarak'-	pat'aarak'.aa	pat'aarač':i(i)	pat'aarač'u.ñ	pat'aarač'i	'arbeiten'
V _{r/č'}	'moor-	'moor.a	'moor.i	'moor.u.ñ	'mooč'i	'sein' (resp.)
V _{s/č'}	fuku(u)s-	fuku(u)s.aa	fuku(u)š.i	fukus.u.ñ	fuku(u)č'i	'wecken'
V _{t'/č'}	midaat'-	midaat'.aa	midaač':i	midaač'u.ñ	midaač'i	'auffallen'
V _{k'/čč'}	hak'-	hak'.aa	hač':i(i)	hač'u.ñ	hač:č'i	'schreiben'
V _{s/čč'}	pus-	pus.aa	puš.i(i)	pus.u.ñ	puč:č'i	'trocknen'
V _{t/čč'}	tat'-	tat'.aa	tač':i(i)	tač'u.ñ	tač:č'i	'aufstehen'

c) Unregelmäßige Verben (Nakijiñ-Dialekt)

Um alle Flexions- und Derivationsformen des Verbs *s.u.ñ* 'kommen' bilden zu können, ist auch die Kenntnis der Konditionalform nötig, die deshalb in der folgenden Tabelle zusätzlich aufgeführt ist.

	Stamm	Futur	Konditional	Infinitiv	(Essiv+) Finitiv	Partizip	Bedeutung
V _{us/č'1}	s-	fuu	(kur.ee)	š.ii	s.u.ñ	č'ii	'kommen'
V _{us/č'2}	s-	s.aa	š.ee	š.ii	s.u.ñ	xič'ii	'machen'
V _{uč'/č'}	č'-	č'.aa	č'.ee	č'.ii	č'.u.ñ	xič'ii	'anziehen'

V _{un/t'}	neñ(-)	△	neñ.na.ree	neñ	neñ	neñ.ti	‘nicht sein’
V _{uk'/z'}	xik' -	xik'.aa	xik'.ee	xič':i(i)	xič'u.ñ	'ižii	‘gehen’
V _{ur/tt'}	hak'.aar-	hak'.aar.aa	hak'.aar.ee	hak'.aar.i	hak'.aar.i.ñ	hak'.at:t'i	‘schreiben’ + Passiv
V _{uv1/t'}	hačč'a-	hačč'a.raa	△	—	hačč'a.ñ	hačč'a.t'i	‘schreiben’ {+Perfektiv}
V _{uv2/t'}	tak'aa.sa-	△	tak'aa.sa.ree	tak'aa.šee	tak'aa.še.ñ	tak'aa.sa.t'i	‘hoch’ + Essiv

2.1.4.4. Hirara-Dialekt (Miyako)

Im Hirara-Dialekt lassen sich ebenfalls – wie in allen hier untersuchten Dialekten – vokalische, konsonantische und unregelmäßige Verben unterscheiden. Im Unterschied zu den Nordryûkyûdialekten genügt im Hirara-Dialekt jedoch der Verbstamm als Klassifikationskriterium, da alle Verben mit gleichem Stammvokal bzw. -konsonanten auf analoge Weise mit den Flexiven, Flexemen, Derivantiven und Derivantemen verbunden werden.

Bei den vokalischen Verben lassen sich solche mit i-, a- und u-Stämmen unterscheiden, die bei der Flexion und Derivation Abweichungen untereinander aufweisen. Der Stamm läßt sich bei diesen Verben anhand der Konditionalform erkennen, während die Futurform suprasegmental gebildet ist.

Die konsonantischen Verben können hinsichtlich ihrer Stammkonsonanten in elf Subklassen unterteilt werden. Die beiden Seinsverben *a:z* und *u:z* zählen zu den konsonantischen Verben mit r-Stamm, wobei *a:z* ein leicht defektives Flexionsparadigma aufweist.

Zur Flexionsklasse der unregelmäßigen Verben zählen im Hirara-Dialekt die Verben *kss* ‘kommen’, *ss* ‘machen’, das Negationsverb *nyaañ* ‘es gibt nicht’ sowie alle mit dem Derivantivverb *-RAñ-* ‘Negation’ bzw. dem Derivantemverb *{-aañ-}* ‘Negation-Alternation’ und dem Derivantivverb *-kar-* ‘Essiv’ gebildeten Derivativen. Der Stamm der V_{us} läßt sich anhand der Konditionalform ermitteln, bei der der Stammkonsonant allerdings aufgrund einer im Hirara-Dialekt geltenden phonologischen Regel vor dem Vokal /i/ palatalisiert wird. Außer den suprasegmental gebildeten Futur- und Imperativformen werden die übrigen Flexionsformen analog zu den konsonantischen V_s gebildet. Das Essiv-Derivantivverb *-kar-* unterscheidet sich von den konsonantischen Verben mit r-Stamm bei der Bildung des Konditionals: *taka.ka:iba* ‘wenn es hoch ist’ vs. *tur.iba* ‘wenn [er] nimmt’.

a) Vokalische Verben (Hirara-Dialekt)

Da sich der Verbstamm der vokalischen und unregelmäßigen Verben anhand der Konditionalform erkennen läßt, ist diese Form in der Tabelle zusätzlich aufgeführt.

	Stamm	Futur	Konditional	Infinitiv	Finitiv	Partizip	Bedeutung
V _i	uki-	uki	uki.riba	uki	uki.z	uki	‘aufstehen’
V _a	bara-	bara.a	bara.iba	baroo	baroo	bara.i	‘lachen’
V _u	umu-	umaa	umu.iba	umuu	umuu	umu.i	‘denken’

b) Konsonantische Verben (Hirara-Dialekt)

	Stamm	Futur	Konditional	Infinitiv	Finitiv	Partizip	Bedeutung
V _b	tub-	tub.a	tub.iba	tub.z	tub.z	tub.i	‘fliegen’
V _g	kug-	kug.a	kug.iba	kug.z	kug.z	kug.i	‘rudern’
V _k	kak-	kak.a	kak.iba	kak.s	kak.s	kak.i	‘schreiben’
V _m	yum-	yum.a	yum.iba	yum	yum	yum.i	‘lesen’
V _n	sɪn-	sɪn.a	sɪn.iba	sɪñ	sɪñ	sɪn.i	‘sterben’
V _p	asp-	asp.a	asp.iba	asp.s	asp.s	asp.i	‘spielen’
V _r	tur- ur-	tur.a ur.a	tur.iba ur.iba	tu:z u:z	tu:z u:z	tur.i ur.i	‘nehmen’ ‘sein’
V _s	us-	us.a	uš.iba	us	us	uš.i	‘schieben’
V _t	tat-	tat.a	tač:iba	tat.s	tat.s	tač:i	‘aufstehen’
V _v	niv-	niv.a	niv.iba	niv	niv	niv.i	‘schlafen’
V _z	az-	az.a	až.iba	az	az	až.i	‘sagen’

c) Unregelmäßige Verben (Hirara-Dialekt)

	Stamm	Futur	Konditional	Infinitiv	Finitiv	Partizip	Bedeutung
V _{us1}	kss-	kuu	ksš.iba	kss	kss	ksš.i	‘kommen’
V _{us2}	s-	suu	š.iba	ss	ss	š.i	‘machen’
V _{un}	yum.añ-	△	△	yum.añ	yum.añ	△	‘lesen’ + Negation
V _{ur}	taka.kar-	△	taka.ka:iba	taka.ka:z	taka.ka:z	taka.kar.i	‘hoch’ + Essiv

2.1.4.5. Ishigaki-Dialekt (Yaeyama)

Im Ishigaki-Dialekt lassen sich ebenfalls – wie in allen hier untersuchten Dialekten – vokalische, konsonantische und unregelmäßige Verben unterscheiden. Neben den vokalischen Verben der Gruppe V_{vr}, zu der die Seinsverben *a.ñ* und *u.ñ* zählen, gibt es vier weitere voka-

lische Subklassen. Die vokalischen Verben, deren Stamm auf den Vokal /i/ endet, lassen sich hinsichtlich der Bildung des Partizips in zwei Gruppen unterteilen: Bei den Verben der Klasse V_{i1} wird der Stammvokal durch /ee/, bei den Verben der Klasse V_{i2} durch /yaa/ substituiert: *ukee*[i>ee] ‘aufstehen’, *miyaa*[i>yaa] ‘sehen’. Daneben existieren vokalische Verben mit a-Stamm (V_a) und solche mit u-Stamm (V_u), die bei der Flexion und Derivation dem Muster der konsonantischen Verben folgen.

Bei den konsonantischen Verben werden die Flexive, Flexeme, Derivative und Derivanteme gleichförmig mit allen Verben mit gleichen Stammkonsonanten verbunden, so daß wie im Hirara-Dialekt der Verbstamm als Klassifikationskriterium genügt.

Zur Klasse der unregelmäßigen Verben zählen lediglich die Lexemverben *k.uuñ* ‘kommen’, *s.uuñ* ‘machen’ und *neen.u* ‘nicht sein’, das Derivativ *-Rañ-* “Negation” sowie das Derivatem {+Uñ-} “Negation-Alternation”.

a) Vokalische Verben (Ishigaki-Dialekt)

	Stamm	Futur	Infinitiv	Finitiv	Partizip	Bedeutung
V_{vr}	u-	u.ra	u.rɪ	u.ñ	u.ri	‘sein’
V_{i1}	uki-	uki.ra / uku	uki	uki.ruñ / uki.ñ	ukee	‘aufstehen’
V_{i2}	mii-	mii.ra / myuu	mii	mii.ruñ / mii.ñ	miyaa	‘sehen’
V_a	bara-	bara.a	bara.i	barooñ / bara.uñ	bara.i	‘lachen’
V_u	umu-	umoo	umu.i	umooñ	umu.i	‘denken’

b) Konsonantische Verben (Ishigaki-Dialekt)

	Stamm	Futur	Infinitiv	Finitiv	Partizip	Bedeutung
V_b	tub-	tub.a	tub.ɪ	tub.uñ	tub.i	‘fliegen’
V_c	tac-	tac.a	tac.ɪ	tac.uñ	tač.i	‘aufstehen’
V_g	kug-	kug.a	kug.ɪ	kug.uñ	kug.i	‘rudern’
V_k	kak-	kak.a	kak.ɪ	kak.uñ	kak.i	‘schreiben’
V_m	yum-	yum.a	yum.ɪ	yum.uñ	yum.i	‘lesen’
V_n	sin-	sin.a	sin.ɪ	sin.uñ	sin.i	‘sterben’
V_r	tur-	tur.a	tur.ɪ	tur.uñ	tur.i	‘nehmen’
V_s	us-	us.a	us.ɪ	us.uñ	uš.i	‘schieben’
V_z	iz-	iz.a	iz.ɪ	iz.uñ	iž.i	‘sagen’

c) Unregelmäßige Verben (Ishigaki-Dialekt)

	Stamm	Futur	Infinitiv	Finitiv	Partizip	Bedeutung
V _{uk}	k-	kuu	k.ɲ	k.ɲĩ / k.uuĩ	k.i	‘kommen’
V _{us}	s-	s.a(a)	s.ɪ(1)	s.ɲĩ / s.uuĩ	š.i	‘machen’
V _{un}	neeñ-	—	△	neen.u	neenaa	‘nicht sein’

2.1.4.6. Sonai-Dialekt (Yonaguni)

Auch im Sonai-Dialekt lassen sich vokalische, konsonantische und unregelmäßige Verben unterscheiden. Zu den vokalischen Verben gehören die beiden Seinsverben *a.ñ* und *bu.ñ*, die bei der Bildung des Finitivs von den anderen vokalischen Verben abweichen und die Subklasse der V_{vr} bilden. Die weiteren vokalischen Verben besitzen i-, a- oder u-Stämme. Die Verben der Klassen V_{a1} und V_{u1} flektieren außer bei der Bildung des Finitivs wie die Seinsverben (V_{vr}): Während bei den V_{a1} und V_{u1} (und auch bei den V_i) das Allomorph *-ruñ* des Finitiv-Flexivs an den V-Stamm affigiert wird (*na.ruñ* ‘werden’; *tu.ruñ* ‘nehmen’), tritt an den Stamm der Seinsverben das Allomorph *-ñ* (*a.ñ* ‘sein’; *bu.ñ* ‘sein’). Neben den V_{a1} und den V_{u1} lassen sich zwei weitere vokalische Subklassen mit a- und u-Stämmen unterscheiden, deren Flexion und Derivation jedoch von der der V_{a1} und V_{u1} abweicht und die daher als V_{a2} bzw. V_{u2} klassifiziert werden. Bei diesen Verben läßt sich der Verbstamm nicht anhand der Futurform ermitteln. Er wird stattdessen mit Hilfe der Infinitivform festgestellt, die die längste Form des Lexems enthält. Die Verben mit i-Stamm lassen sich unterteilen in Verben, die den Resultativ mit /a/ bilden und solche, die ihn mit /u/ bilden: V_{i/a}: *ačimi.ruñ* ‘sammeln’ > *ačimya.ñ*; V_{i/u}: *ñni.ruñ* ‘sehen’ > *ñnu.ñ*. Das in den anderen untersuchten Dialekten sowie im Japanischen zur Gruppe der unregelmäßigen Verben zählende Verb mit der Bedeutung ‘machen’ (GJ: *s.uru*) gehört im Sonai-Dialekt zu den vokalischen Verben der Subklasse V_{i/a} und lautet *ki.ruñ*.

Die konsonantischen Verben lassen sich anhand ihrer Stammkonsonanten in Subklassen unterteilen. Die Flexions- und Derivationsgrammeme werden mit allen Verben mit gleichen Stammkonsonanten auf identische Weise kombiniert, so daß wie in den anderen beiden Südryûkyûdialekten im allgemeinen das Stammkriterium als Klassifikationskriterium genügt. Unregelmäßigkeiten bei der Flexion und Derivation weisen lediglich die Verben mit s-Stämmen auf, die sich weiter unterteilen lassen in solche mit as-Stamm (=V_{as}) und solche mit us-Stamm (=V_{us}). Bei der Flexion und Derivation treten zahlreiche Assimilationserscheinungen auf, im Zuge derer der Stamm dieser Verben vielfach durch ein kürzeres Morphem

substituiert wird, wie z.B. beim Futur, das von dem Verb *ñda:ñ* ‘abschicken’ (Stamm: *ñdas-*) zu *ñd[as>Ø]:u* verkürzt wird. Das Futur kann daher nicht zur Ermittlung des Verbstamms dienen, der stattdessen mit Hilfe der Infinitivform festgestellt wird, die die längste Form des Lexems enthält.

Als total unregelmäßig werden die Lexemverben *k.uñ* ‘kommen’ und *min.uñ* ‘es gibt nicht’, das Derivantivverb *-Rañ-* ‘Negation’ sowie das Derivatemverb {+añ-} ‘Negation-Alternation’ klassifiziert. Leicht unregelmäßig flektieren die Verben *nu.ruñ* ‘einsteigen’, *xi.ruñ* ‘gehen’ und *nuñ/nu:ñ*¹⁹ ‘korrigieren’. Sie weichen bei der Bildung des Resultativs von den regelmäßigen Verben ab. Ebenfalls leicht unregelmäßig flektieren das Derivantivverb *-Rari-* ‘Passiv’ sowie das Derivatem {+ari-} ‘Passiv-Alternation’. Sie weisen bei der Bildung der Negation Abweichungen von den vokalischen Verben der Klasse $V_{i/a}$ auf.

Da sich die vokalischen und unregelmäßigen Verben mit i-Stamm bei der Bildung der Resultativform unterscheiden, muß bei ihnen neben dem Verbstamm auch die Art der Resultativbildung als Klassifikationskriterium berücksichtigt werden. Beim Partizip handelt es sich hingegen um eine regelmäßig gebildete Derivationsform aus der Infinitivform und dem affigierten Derivantivadverb *-’i* (vgl. Kap. II, 2.2.6.). Die Kenntnis der Partizipialform ist daher zur Bildung anderer Verbformen nicht notwendig, und sie stellt somit kein Kriterium für die Einteilung der Verben in Flexionsklassen dar.

a) Vokalische Verben (Sonai-Dialekt)

	Stamm	Futur	Infinitiv	Finitiv	Resultativ	Bedeutung
V_{vr}	bu-	bu.ru	bu.i	bu.ñ	—	‘sein’
V_{a1}	na-	na.ru	na.i	na.ruñ	na.ñ	‘werden’
V_{u1}	tu-	tu.ru	tu.i	tu.ruñ	twa.ñ	‘nehmen’
$V_{i/a}$	ki-	ki.ru	ki	ki.ruñ	k:ya.ñ	‘machen’
$V_{i/u}$	ñni-	ñni.ru	ñni	ñni.ruñ	ñnu.ñ	‘sterben’
V_{a2}	ara-	ar:u	ara.i	ar:uñ	ara.ñ	‘waschen’
V_{u2}	umu-	umu / um:u	umu.i	umuñ / um:uñ	uma.ñ	‘denken’

¹⁹ In diesem Fall sind zwei Analysemöglichkeiten denkbar (siehe Kapitel II, 2.2.8).

b) Konsonantische Verben (Sonai-Dialekt)

	Stamm	Futur	Infinitiv	Finitiv	Resultativ	Bedeutung
V _b	tub-	tub.u	tub.i	tub.uñ	tub.ya.ñ	‘fliegen’
V _c	c’uc-	c’uc.u	c’uč.i	c’uc.uñ	c’uča.ñ	‘schlüpfen’
V _d	niñd-	niñd.u	niñd.i	niñd.uñ	niñd.ya.ñ	‘schlafen’
V _g	kag-	kag.u	kat’:i	kag.uñ	kat’:ya.ñ	‘schreiben’
V _G	kuG-	kuG.u	kud:i	kuG.uñ	kud:ya.ñ	‘rudern’
V _k	hañk’ -	hañk’ .u	hañt’:i	hañk’ .uñ	hañt’:ya.ñ	‘schnippen’
V _m	dum-	dum.u	dum.i	dum.uñ	dum.ya.ñ	‘lesen’
V _n	ñn-	ñn.u	ñn.i	ñn.uñ	ñn.ya.ñ	‘sehen’
V _t	tat’ -	tat’ .u	tat’ .i	tat’ .uñ	tat’ .ya.ñ	‘aufstehen’
V _{as}	ñdas-	ñd:u	ñdaš.i	ñda:ñ	ñdaša.ñ	‘abschicken’
V _{us}	ut’us-	ut’u / ut’:u	ut’uš.i	utuñ / ut’u:ñ	ut’uša.ñ	‘fallenlassen’

c) Unregelmäßige Verben (Sonai-Dialekt)

	Stamm	Futur	Infinitiv	Finitiv	Resultativ	Bedeutung
V _{uk}	k-	k.u	ši	k.uñ	su.ñ	‘kommen’
V _{uu1}	nu-	nu.ru	nu.i	nu.ruñ	nu.ñ	‘einsteigen’
V _{ui/a}	kag.ari-	△	△	kag.ari.ruñ	kag.ar:ya.ñ	‘schreiben’ + Passiv
V _{ui/u}	xi-	xi.ru	xi	xi.ruñ	xu.ñ	‘gehen’
V _{uus}	nus-	nu / n:u	nuš.i	nuñ / nu:ñ	nwan.uñ	‘korrigieren’
V _{un}	min-	△	△	min.uñ	△	‘es gibt nicht’

2.1.4.7. Kontrast

In allen Dialekten lassen sich vokalische, konsonantische und unregelmäßige Verben unterscheiden. Zu den unregelmäßigen Verben zählen in allen Dialekten das Verb mit der Bedeutung ‘kommen’ sowie die Negationsgrammeme. Das Verb mit der Bedeutung ‘machen’ flektiert nur im Sonai-Dialekt wie ein vokalisches Verb, während es in den anderen Dialekten zu den unregelmäßigen Verben gehört. Für die Einteilung der Verben in Flexionsklassen sind in den Nordryûkyûdialekten zwei Kriterien nötig: der Verbstamm und die Bildung der Partizipialform. Im Sonai-Dialekt ist lediglich bei den vokalischen und unregelmäßigen Verben mit i-Stamm neben dem Stamm- auch das Resultativbildungskriterium zur Unterscheidung heranzuziehen. Im Hirara- und Ishigaki-Dialekt genügt hingegen das Stammkriterium.

2.1.5. Ausgangsformen für die Flexion und Derivation

In den hier untersuchten Ryûkyûdialekten lassen sich bei den Verben zwei bzw. drei Ausgangsformen für die Kombination mit Flexiven, Flexemen, Derivantiven und Derivantemen unterscheiden: Verbstamm, Essiv und Infinitiv.

2.1.5.1. Verbstamm

Der Verbstamm ist in allen untersuchten Ryûkyûdialekten unselbständig – es sei denn, es liegt Homophonie mit Flexions- oder Derivationsformen vor – und dient als Ausgangsform, mit der Flexive, Flexeme, Derivative und Derivante kombiniert werden. Zur Ermittlung des Verbstamms vgl. Kap. II, 2.1.4.

yum.a <Shuri, Hirara, Ishigaki> / *yum.o* <Naze> / *yum.aa* <Nakijiñ> / *dum.u* <Sonai> ‘lesen’ + Futur ⇒ Verbstamm: *yum-* <Shuri, Naze, Nakijiñ, Hirara, Ishigaki>; *dum-* <Sonai>.

2.1.5.2. Essiv

Beim Essiv handelt es sich um eine Derivationsform aus Verbstamm und Essiv-Derivativ oder -Derivante. Der Essiv tritt nur in den Nordryûkyûdialekten auf. Er ist unselbständig und dient stets als Basis für die Affigierung weiterer Morpheme. Zur Bildung und Funktion des Essivs vgl. Kap. II, 2.3.1.4.

tu.yu.ñ ‘nehmen’+Essiv+Finitiv <Shuri>; *kak.yu.ñ* ‘schreiben’+Essiv+Finitiv <Naze>; *šin.u.ñ* ‘sterben’+Essiv+Finitiv <Nakijiñ>

2.1.5.3. Infinitiv

Beim Infinitiv handelt es sich in allen untersuchten Dialekten um Derivationsformen aus Verbstamm und Infinitiv-Derivativ oder -Derivante: V+s/[s]. Die Infinitivform dient einerseits als Basis für die Kombination mit weiteren Morphemen und Wörtern, andererseits kann sie aber auch als selbständiges Wort auftreten. Zur Bildung und Funktion des Infinitivs vgl. Kap. II, 2.3.3.

yum.i ‘lesen’+Infinitiv <Shuri, Naze, Nakijin>; *kak.s* ‘schreiben’+Infinitiv <Hirara>; *kak.i* ‘schreiben’+Infinitiv <Ishigaki>; *dum.i* ‘lesen’+Infinitiv <Sonai>

Der Infinitiv wird in dieser Arbeit im Unterschied zur Verbbasis in der *Japanischen Morphosyntax* (Rickmeyer 1995) nicht als Allomorph des Verbstamms behandelt, sondern als Derivationsform. Während die Verbbasis im Japanischen regelmäßig durch Affigieren des Vokals /i/ an den Stamm konsonantischer und unregelmäßiger Verben gebildet wird (Stamm: *yom-*, Basis: *yomi* ‘lesen’) und bei den vokalischen Verben mit dem Verbstamm homophon ist (Stamm: *tabe-*, Basis: *tabe* ‘essen’), treten bei der Bildung des Infinitivs in allen untersuchten Ryûkyûdialekten Assimilations- und teilweise auch Alternationserscheinungen auf, die es plausibler erscheinen lassen, die Infinitivform als aus dem Verbstamm und einem weiteren Grammem zusammen-

gesetzt zu erklären. Im Shuri-Standard lautet die Infinitivform des konsonantischen Verbs mit k-Stamm *kak-* ‘schreiben’ beispielsweise nicht *kaki* sondern *kači*. Diachron gesehen ist die Palatalisierung des Stammkonsonanten phonologisch bedingt, da /k/ grundsätzlich vor ursprünglichem /i/ palatalisiert wird. Synchron betrachtet handelt es sich bei der Palatalisierung jedoch nicht um eine phonologische Regel, da /k/ vor sekundärem /i/, welches aus einem ursprünglichen /e/ hervorgegangen ist, durchaus erhalten bleiben kann, wie die Imperativform *kak.i* ‘schreibe’ beweist. Um Vergleichbarkeit zu gewährleisten, muß in dieser Arbeit auch die Verb-basis / Infinitivform im Gegenwartsjapanischen als Derivationsform eingeordnet werden (vgl. Kap. III, 4.)

2.2. Flexion

In den folgenden Abschnitten wird untersucht, welche morphologische Struktur die Flexionsformen im Shuri-Standard aufweisen und mit welchen morphologischen Mitteln im Naze-, Nakijiñ-, Hirara-, Ishigaki- und Sonai-Dialekt die funktionalen Entsprechungen zu den Shuri-Flexionsformen gebildet werden. Wie wird z.B. in den anderen untersuchten Dialekten die Futurform gebildet, die im Shuri-Standard bei den regelmäßigen Verben eine Flexionsform aus Verbstamm und Futur-Flexiv *-Ra* darstellt? Dient auch dort eine Flexionsform zum Ausdruck des Futurs, oder wird das Futur durch eine Derivationsform oder etwa ein Syntagma ausgedrückt? Weisen die Flexive und Flexeme in den verschiedenen Dialekten strukturelle oder lautliche Ähnlichkeiten auf, oder lassen sich dialektsspezifische Besonderheiten beobachten?

Die folgenden Ausführungen dienen nicht dazu, die Verbmorphologie der einzelnen Dialekte umfassend darzustellen. Es wird daher nicht immer detailliert für jedes Grammem beschrieben, auf welche Weise seine verschiedenen Allomorphe mit den Verben der einzelnen Verbklassen kombiniert werden. Teilweise ließen sich anhand des Materials auch nicht für alle Flexionsklassen Beispielformen nachweisen. Es sollen vielmehr die typischen morphologischen Strukturen der Verb- und Adjektivformen herausgearbeitet und die Grammeme bestimmten Morphemklassen zugewiesen werden, um in Kapitel III Schlußfolgerungen für die Typik der Grammeme sowie die morphologisch-typologische Einordnung der Dialekte ziehen zu können. Während auf rein agglutinierend gebildete Verbformen nicht näher eingegangen wird, werden stattdessen diejenigen Flexionsklassen herausgestellt, bei denen Assimilation oder (partielle wie totale) Alternation belegt sind. Auf diese Weise läßt sich veranschaulichen, ob beispielsweise das Bildungsmuster der Alternation als typisch für bestimmte Verb- oder Adjektivformen bzw. die Verb- oder Adjektivmorphologie eines Dialekts gelten kann, oder ob es sich bei diesem Bildungsmuster vielmehr um ein auf wenige Ausnahmefälle beschränktes Phänomen handelt.

Die Reihenfolge, in der die Flexive und Flexeme behandelt werden, orientiert sich an den Ausgangsformen, mit denen sie im Shuri-Standard kombiniert werden. Ausgangsform für die unter den Abschnitten 2.2.1 bis 2.2.7. behandelten Flexive und Flexeme ist im Shuri-Stan-

dard der Verbstamm, für die unter den Abschnitten 2.2.8. bis 2.2.13. behandelten Flexive und Flexeme die Essivform.

Den einzelnen Abschnitten wird jeweils eine tabellarische Übersicht vorangestellt, die zeigen soll, welche Grammeme zum Ausdruck der jeweiligen morphosyntaktischen Form in den Dialekten dienen und welcher Morphemklasse die Grammeme angehören. Schrägstriche „.../...“ geben an, daß es sich bei den rechts und links davon aufgeführten Morphemen um Alternanten handelt, Dreiecke „△“ drücken aus, daß sich keine Beispiele nachweisen ließen, und waagerechte Striche „—“ bedeuten, daß das Morphem nicht existiert. Im Anschluß an die Tabellen werden die morphologischen Strukturen der Flexionsformen der untersuchten Dialekte mit Beispielen belegt und – insbesondere die suprasegmentalen Strukturen – erklärt. Auffällige Abweichungen in weiteren Dialekten werden ebenfalls – eingerückt und mit kleinerer Schriftgröße – angeführt.

2.2.1. Futur

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
–f	–Ra	–Ro	–Raa	–a	–Ra	–Ru
[f]	—	—	{+aa}	{+A}	{+U}	{+u}
Sonderform	<i>kuu</i>	<i>kuu</i> <i>širo</i>	<i>fuu</i>	<i>kuu</i> <i>suu</i>	<i>kuu</i>	—

Die Futurform stellt in allen untersuchten Dialekten eine Flexionsform dar. Sie ist bei den meisten Verbklassen segmental und setzt sich aus dem Verbstamm und einem rein agglutinatив daran affigierten Flexiv zusammen: V+f.

V+f

- Shuri: *kam.a* ‘essen wir’ (GDZ 4: 842); *nu.ra* ‘steigen wir ein’ (HAT: 338)
- Naze²⁰: *’ik.o* ‘ich werde gehen’ (GDZ 5: 417); *tu.ro* ‘ich werde fangen’ (GDZ 5: 396)
- Nakijiñ: *hak’.aa* ‘schreiben wir’ (NHZ: 664); *tu.raa* ‘fangen/nehmen wir’ (NHZ: 668)
- Hirara: *kak.a* ‘ich werde schreiben’ (UTI: 476); *bara.a* ‘lachen wir’ (UTI: 478)

²⁰ Im Naze-Dialekt endet das Futur wie im Gegenwartsjapanischen auf den Vokal /o/, wobei im Japanischen ein Langvokal auftritt (*kak.oo* ‘schreiben wir’), im Naze-Dialekt hingegen ein Kurzvokal (*kak.o* ‘schreiben wir’). Auch auf der Insel Kikai <Amami> endet das Futur auf /o/ (teilweise als Kurz-, teilweise als Langvokal realisiert). Auf den weiter südlich zwischen Amami Ōshima und Okinawa gelegenen Inseln Tokunoshima <Amami> und Okierabu <Amami> sind hingegen wie im Okinawa-Dialekt Futurformen auf /a/ belegt: *kak.a* (V+f) ‘schreiben wir’ <Tokuno> (UTI: 334), *’ik.a* (V+f) ‘gehen wir’ <Okierabu> (UTI: 344).

- Ishigaki: *ik.a* ‘gehen wir’ (AW); *ara.a* ‘waschen wir’ (AW); *mii.ra* ‘schauen wir [es uns] an’ (AW)
- Sonai: *dum.u* ‘lesen wir’ (GDZ 4: 876); *xi.ru(=ka=ya)* ‘[ob ich] gehen werde’ (GDZ 4: 875); *k.u* ‘kommen wir’ (RH 12: 213)

Außer im Hirara- und im Ishigaki-Dialekt werden in den vier anderen untersuchten Dialekten bei der Affigierung der Futur-Grammeme an den Stamm weniger Verbklassen (s.u.) über Morphemgrenzen hinweg Laute verschliffen und aneinander assimiliert. Die Phoneme der Produkte lassen sich jedoch weiterhin eindeutig ihren Ausgangsmorphemen zuordnen, so daß selbst nach der Verschleifung die Grenzen zwischen den Morphemen noch gezogen werden können: $V_{\pm}f$.

$V_{\pm}f$

- Shuri: *ss:a* ‘ich werde [es] machen’ (GDZ 4: 834); *'iy:a* ‘ich werde sagen’ (OZ: 65)
- Naze: *ny:o* ‘schauen wir [es uns] an’ (AW)
- Nakijiñ: *'um:aa* ‘denken wir’ (AW); *n:aa* ‘kochen wir’ (NHZ: 667); *my:aa* ‘schauen wir [es uns] an’ (NHZ 667)
- Sonai: *ar:u* ‘waschen wir’ (RH 12: 207); *ñd:u* ‘schicken wir [es] ab’ (RH 12: 197)
- (*um:u* ‘denken wir’ (MIN: 78); *ut:u* ‘lassen wir [es] fallen’ (RH 12: 205); *n:u* ‘korrigieren wir’ (RH 12: 205))

Die Futurformen der unregelmäßigen Verben *s:u.ñ* bzw. *šu.ñ* (Adelssprache) ‘machen’ und *'y:u.ñ* ‘sagen’ lauten im Shuri-Standard *ss:a* ‘ich werde [es] machen’ und *'iy:a* ‘ich werde sagen’ (anstelle von regelmäßig gebildetem **s.a* bzw. **'y.a*). Die Längung des konsonantischen bzw. semivokalischen Silbenanlauts resultiert daraus, daß einmorige Wörter im Shuri-Standard nicht vorkommen. Prinzipiell sind zur Längung der Futurformen zwei Möglichkeiten denkbar: Eine Verdoppelung des Silbenanlauts oder eine Verdoppelung des Silbenauslauts. Als regelmäßige phonologisch bedingte Änderung wird in dieser Arbeit die Auslautverdoppelung angesehen, da sie ein Merkmal darstellt, das sich bereits im Altjapanischen nachweisen läßt und im Gegenwartsjapanischen noch in westjapanischen Dialekten (Kyôto, Ôsaka u.a.) erhalten ist (vgl. S. 20). Die Formen *s.aa* bzw. *'y.aa* sind jedoch schon durch das Hypothetische Konditional (vgl. Kap. II, 2.2.2.) besetzt, so daß möglicherweise aus diesem Grund beim Futur zur Differenzierung der Anlaut gelangt wird. Auch nach der Längung lassen sich die einzelnen Phoneme der Produkte weiterhin eindeutig ihren Ausgangsmorphemen zuwei-

sen. Die Veränderung kann daher als (morphologische) Assimilation erklärt werden²¹.

Im Nakijiñ-Dialekt wird bei den vokalischen Verben der Klassen $V_{uu/t'}$, $V_{iu/č}$ und $V_{iu/tt}$ der Stammvokal bei der Bildung des Futurs eliminiert: [u>Ø] bzw. [i>Ø]. Bei den $V_{iu/čč}$ des Nakijiñ-Dialekts und den V_{iu} des Naze-Dialekts assimiliert sich der Stammvokal folgendermaßen an das Futur-Flexiv: [i>y].

Im Sonai-Dialekt wird bei den vokalischen Verben der Klasse V_{a2} sowie bei den konsonantischen Verben mit as-Stämmen der Verbstamm bei der Bildung des Futurs verkürzt. Da eine eindeutige Zuweisung der einzelnen Phoneme der Produkte zu ihren Ausgangsmorphemen weiterhin möglich ist, läßt sich die Veränderung als Assimilation erklären: *ar:u* < ara[a>Ø].u ‘waschen wir’, *ñd:u* < ñdas[as>Ø].u ‘schicken wir ab’. Unter der Annahme, daß die Futurformen der V_{u2} sowie der V_{us} und V_{uus} auf analoge Weise gebildet werden, lassen sich auch diese Formen als assimiliert auffassen: *um:u* < umu[u>Ø].u ‘denken wir’, *ut:u* < utus[us>Ø].u ‘lassen wir [es] fallen’, *n:u* < nus[us>Ø].u ‘korrigieren wir’. Andernfalls wäre der Auslaut /u/ nicht eindeutig dem Verbstamm oder dem Flexiv zuweisbar, und die Formen müßten als suprasegmental gebildet erklärt werden.

Neben agglutinatив – zum Teil unter Auftreten von Assimilationen – gebildeten Futurformen sind in allen Dialekten bei wenigen Flexionsklassen suprasegmental gebildete Futurformen belegt, die sich aus dem Verbstamm und einem suprasegmentalen Flexem zusammensetzen. Ist bei diesen Formen lediglich die Anschlußstelle verändert, ein Teil (=Phonem) des segmentalen Flexivs aber noch als agglutinierendes – jedoch nicht mehr segmentierbares – Element erhalten, handelt es sich um partiell alternierend gebildete Formen (V\{f}). Weist die Form keinerlei Übereinstimmung mit dem segmentalen Flexiv auf, ist sie total alternierend gebildet (V[f]).

Totale Alternation liegt im Ishigaki-Dialekt den Futurformen der vokalischen Verben der Klassen V_{i1} , V_{i2} und V_u zugrunde. Ferner ist in allen untersuchten Dialekten mit Ausnahme des Sonai-Dialekts die Futurform des unregelmäßigen Verbs mit der Bedeutung ‘kommen’ suprasegmental gebildet. Im Hirara-Dialekt (sowie einigen weiteren zur Miyako-Gruppe zählenden Dialekten) ist darüberhinaus auch das Futur des unregelmäßigen Verbs mit der Bedeutung ‘machen’ suprasegmental gebildet.

²¹ Im Gegensatz dazu handelt es sich bei der Futurform des Verbs *s.uuñ* ‘machen’ im Ishigaki-Dialekt um eine rein agglutinatив gebildete Form, bei der die Längung des Auslauts phonologisch bedingt ist: *s.aa* ‘machen wir’.

V[f]

Shuri:	<i>kuu</i> ‘kommen wir’ (OZ: 66)
Naze:	<i>ku</i> ‘kommen wir’ (GDZ 5: 409)
Nakijiñ:	<i>fu</i> ‘kommen wir’ (NHZ: 675)
Hirara:	<i>kuu</i> ‘kommen wir’ (NHK 2: 200); <i>suu</i> ‘machen wir’ (NHK 2: 196)
Ishigaki:	<i>uku</i> ‘stehen wir auf’ (MIY); <i>myuu</i> ‘schauen wir [es uns] an’ (AW); <i>umoo</i> ‘denken wir’ (MIY); <i>kuu</i> ‘kommen wir’ (MIY)

Die Futurform des unregelmäßigen Verbs mit der Bedeutung ‘kommen’ ist außer im Sonai-Dialekt in keinem der untersuchten Dialekte segmentierbar. Die (scheinbar affigierten) Futur-Grammeme *-u* bzw. *-uu* besitzen keinerlei phonologische Ähnlichkeit mit den Flexiven *-Ra*, *-Ro*, *-Raa* und *-a* und werden daher nicht als Allomorphe dieser Flexive angesehen. Zwar lassen sich die Futurformen historisch durchaus als Resultat bestimmter morphophonologischer Prozesse erklären (vgl. hierzu den Exkurs zum Futur), synchron sind sie jedoch nicht analysierbar. Es handelt sich vielmehr in den einzelnen Dialekten um nur bei diesem einen Verb auftretende Sonderformen: *kuu* <Shuri, Hirara, Ishigaki>, *ku* <Naze>, *fu* <Nakijiñ> ‘kommen wir’. Lediglich im Sonai-Dialekt läßt sich die Futurform *k.u* ‘kommen wir’ als segmentale Flexionsform aus Verbstamm und Allomorph *-u* des Futur-Flexivs *-Ru* erklären.

Im Ishigaki-Dialekt bilden die vokalischen Verben die Futurform im allgemeinen durch Affigieren des Futur-Flexivs *-ra* an den Verbstamm (z.B. *u.ra* ‘wird wohl da sein’, *uki.ra* ‘stehen wir auf’, *mii.ra* ‘schauen wir [es uns] an’). Futurformen wie *uku* ‘stehen wir auf’, *myuu* ‘schauen wir [es uns] an’ und *kayoo* ‘gehen wir (regelmäßig)’ lassen sich daher synchron betrachtet nur suprasegmental erfassen. Der Stammvokal wird bei diesen Formen durch einen neuen Vokal oder Diphthong substituiert: *uku*[i>u], *myuu*[ii>yuu], *kayoo*[u>oo].

Wie im Ishigaki-Dialekt lassen sich auch für die vokalischen Verben im Iriomote-Dialekt <Yaeyama> zwei Futurformen nachweisen: *uki.ra* (V+f) und *ukoo* (V[f]) ‘stehen wir auf’ (AW). Die vokalischen Verben im Ôhama-Dialekt <Yaeyama> besitzen hingegen nur eine einzige Futurform: *uti.ra* (V+f) ‘fallen wir durch/herab’ (UTI: 515).

Partielle Alternation liegt den Futurformen der Verben folgender Flexionsklassen zugrunde: im Naze-Dialekt dem unregelmäßig flektierenden Verb der Klasse $V_{us/s}$, im Nakijiñ-Dialekt den vokalischen Verben der Klasse V_{au} , im Hirara-Dialekt den vokalischen Verben mit i- und u-Stämmen und im Sonai-Dialekt den Verben der Klassen V_{u2} , V_{us} und V_{uus} , sofern man keine Analogiebildung zu den V_{a2} und V_{as} unterstellt (vgl. oben).

V[f]

Naze:	<i>širo</i> ‘ich werde [es] machen’ (GDZ 5: 409)
Nakijiñ:	<i>'araa</i> ‘waschen wir’ (NHZ: 25)

- Hirara: *uki*²² ‘stehen wir auf’ (AW); *umaa* ‘denken wir’ (UTI: 478)
 Sonai: *umu* ‘denken wir’ (MIN: 798); *utu* ‘lassen wir [es] fallen’ (RH 12: 205); *nu*
 ‘korrigieren wir’ (RH 12: 205)

Im Naze-Dialekt ist die Form *širo* ‘ich werde [es] machen’ suprasegmental gebildet, da das ausschließlich bei diesem einen Verb auftretende *–iro* nicht als Allomorph des segmentalen Flexivs *–Ro* klassifiziert werden kann. Die Alternation ist jedoch lediglich partiell, da /ro/ als Bestandteil des segmentalen Flexivs in der Form *širo* erhalten ist.

Während im Nakijjñ-Dialekt das Futur der vokalischen Verben regelmäßig durch Affigieren des Flexivs *–raa* an den Verbstamm gebildet wird (z.B. *’ažik’a.raa* ‘bewahren wir [es] auf’), flektieren die V_{au} nach dem Muster der konsonantischen Verben: $V_{kons}+aa$. Bei der Futurform *’araa* ‘waschen wir’ lassen sich die einzelnen Phoneme hingegen nicht mehr eindeutig ihren Ausgangsmorphemen zuweisen: *’araa[a.aa>aa]*.

Im Hirara-Dialekt sind Futurform und Verbstamm der vokalischen Verben der Klasse V_i homophon²³: *uki*. Das Futur besitzt oberflächlich keine explizite morphologische Entsprechung. Da jedoch alle anderen Verbklassen das Futur mit Hilfe einer Flexionsform bilden und *uki* ‘stehen wir auf’ in den gleichen Syntagmen wie die Futurformen der anderen Verbklassen stehen kann, wird in dieser Arbeit auch *uki* nicht als reiner Verbstamm analysiert, sondern als Flexionsform aus V-Stamm und eliminiertem Futur-Grammem. Das Produkt ist nicht mehr in seine Ausgangsmorpheme segmentierbar. Bei dem (verbleibenden) Ausgangsmorphem tritt jedoch keine phonologische Veränderung auf, so daß der Futurform als Bildungsmuster partielle Alternation zugrundeliegt. Auch die Futurform der V_u ist partiell alternierend gebildet: *umaa[u.a>aa]*.

Im Sonai-Dialekt ist die Futurform *umu* ‘denken wir’ mit dem Verbstamm homophon. Auch hier handelt es sich – wie bei *uki* ‘stehen wir auf’ im Hirara-Dialekt (vgl. oben) – nicht um den reinen Verbstamm, sondern um eine aus Verb und Futur-Grammem bestehende suprasegmentale Flexionsform. Geht man allerdings davon aus, daß die Bildung analog zu den V_{au} erfolgt, läßt sich die Form als assimiliert erklären. Ebenso gilt bei den V_{us} und V_{uus} , daß unter

²² Gemäß *Geñdai nihoñ hōgeñ daijiteñ* (Hirayama 1993: 309), dem „Großen Wörterbuch der modernen japanischen Dialekte“, lautet das Futur im Hirara-Dialekt *kakadi* ‘schreiben wir’ bzw. *ukidi* ‘stehen wir auf’. Die Formen *kaka* (bzw. das derselben Flexionsklasse angehörende *ika*) und *uki* (bzw. *mii*) treten jedoch auch als selbständige Formen zum Ausdruck des Futurs auf: *maacki mii* ‘Schauen wir es uns gemeinsam an!’ (AW); *maacki ika* ‘Gehen wir gemeinsam!’ (AW). Daher wird =*di* in dieser Arbeit als Partikel klassifiziert

²³ Auf der Insel Kurima <Miyako> ist das Futur der vokalischen Verben hingegen nicht mit dem Verbstamm homophon. Hier ist eine spezielle Futurform belegt, die sich aus dem Verblexem und dem Flexem [i>o]-Ablaut zusammensetzt: *uko[i>o]* (V[f]) ‘stehen wir auf’ (UTI: 492).

der Annahme, daß die Bildung der Futurform in Analogie zu den V_{as} erfolgt, die Futurformen assimiliert sind, während sie sonst als suprasegmental gebildete Formen erklärt werden müßten. Allen suprasegmental gebildeten Futurformen liegt im Sonai-Dialekt partielle Alternation als Bildungsmuster zugrunde, da das Phonem /u/ des Futur-Flexivs erhalten ist.

Exkurs:

Im folgenden wird am Beispiel des Futurs exemplarisch illustriert, daß viele der modernen ryūkyūanischen Futurformen historisch das Resultat bestimmter morphophonologischer Prozesse sind. Die modernen ryūkyūanischen Futurformen, die bei synchroner Betrachtung zum Teil sehr große Unterschiede struktureller oder lautlicher Art aufweisen, lassen sich in allen Dialekten auf die altjapanische Futurform zurückführen, die sich aus Verbstamm und Futur-Derivativverb $-Am.u$ zusammensetzt: z.B. *kak.am.u* ($V+v+f$) 'ich werde schreiben'. Die Entwicklung, die zu den heutigen Futurformen geführt hat, ist dabei in den verschiedenen Dialekten zum Teil unterschiedlich verlaufen:

Die wie im Gegenwartsjapanischen auf den Vokal /o/ endenden Futurformen im Naze-Dialekt dürften lautgesetzlich auf einen ähnlichen Entwicklungsprozeß zurückzuführen sein wie die japanischen Futurformen. Im Unterschied zu den auf einen Langvokal endenden japanischen Futurformen (z.B. *kak.oo* 'ich werde schreiben') haben sich die Futurformen im Naze-Dialekt weiter verkürzt (z.B. *kak.o* 'ich werde schreiben'). Historisch kam es zunächst zur Deletion des /u/ am Morphemende, wodurch sich *kak.am.u* zu *kak.am* veränderte. Das finale /m/ wurde dann vermutlich als nasaler Approximant in der Form *kak.añ* realisiert, die heute noch auf der Insel Yoron <Amami> zum Ausdruck des Futurs gebraucht wird (vgl. Yamada 1979: 64). Diese Form entwickelte sich im Mitteljapanischen zu *kakāā* und nach Aufgabe der Opposition zwischen offenem [o:] und geschlossenem [o:] in der ersten Hälfte des 17. Jh. weiter zur heutigen japanischen Futurform *kak.oo* (Narrog 1999a).

Im Shuri-Standard sowie im Hirara- und Ishigaki-Dialekt fand zunächst vermutlich dieselbe Entwicklung statt. Das /u/ am Morphemende fiel aus, wodurch sich *kak.am.u* zu *kak.am* veränderte und anschließend in der Form *kak.añ* realisiert wurde. Durch Deletion des finalen Nasals entstand dann die Form *kak.a* 'ich werde schreiben'.

Ebenso läßt sich die Futurform *hak'.aa* des Nakijiñ-Dialekts auf einen ähnlichen Entwicklungsprozeß zurückführen. Hier sind jedoch zusätzlich einige phonologische Veränderungen bei dem Lexem selbst aufgetreten. Aus der Form *kak.añ* entwickelte sich im Nakijiñ-Dialekt eine Futurform mit Langvokal /aa/: *hak'.aa* 'ich will schreiben'.

Die Futurformen der vokalischen Verben des Shuri-Standards und des Ishigaki-Dialekts (*'uki.ra* und *uki.ra* 'stehen wir auf') lassen sich hingegen nicht auf die altjapanische Entsprechung *'okwi.m.u* ($V+v+f$) zurückführen, da ein AJ k^{wi} aus PJ ku^{*i} zu einer Palatalisierung hätte führen müssen, während k^{wi} aus ko^{*i} im Ryūkyūanischen wie japanisches /ke/ behandelt wird. Entstanden wären sie somit aus $*PJ$ *'oko.*i.*am.u* > PR *'oke.m.u*, das sich wiederum durch Deletion des /u/ und Vokalanhebung des /o/ über *'ukim* zu *'ukiñ* und durch Deletion des Nasals zu *'uki* bzw. *'uči* hätte entwickeln müssen oder durch Deletion des /m/ über *'okiu* zu *'ukyuu* bzw. *'uču*, aber gewiß nicht zu der Form *'uki.ra*. Die ryūkyūanischen Formen *'uki.ra* und *uki.ra* lassen sich somit nicht lautgesetzlich erklären. Es handelt sich bei ihnen vielmehr um Analogbildungen zu den Futurformen der konsonantischen Verben. (Anmerkung von Prof. Jens Rickmeyer)

Demgegenüber lassen sich die Futurformen der vokalischen Verben mit i-Stamm des Hirara-Dialekts wie z.B. *uki* 'stehen wir auf' und die suppletiven Futurformen der vokalischen Verben des Ishigaki-Dialekts wie z.B. *uku* 'stehen wir auf' und *myuu* 'schauen wir [es uns] an' aufgrund von Lautgesetzen aus ihren protojapanischen Entsprechungen herleiten:

$*PJ$ *'oko.*i.*am.u* > PR *'oke.m.u* > *'okem* > *'ukim* > *'ukiñ* > *uki* <Hirara>

$*PJ$ *'oko.*i.*am.u* > PR *'oke.m.u* > *'okeu* > *'ukiu* > *'ukyuu* > *ukuu* > *uku* <Ishigaki>
mi.m.u > *miu* > *myuu* <Ishigaki>

Im Sonai-Dialekt lautet das Futur-Flexiv $-Ru$. Auch dieses Flexiv läßt sich auf das altjapanische Derivativ $-Am.u$ zurückführen, wobei die spätere Entwicklungsstufe $-Añ$ sich über den Diphthong $-au$ zunächst zu $-oo$ und dann zu $-uu$ entwickelt und schließlich zu $-u$ verkürzt hat. Der Vokal /o/ kommt im Sonai-

Dialekt nicht mehr vor. Das Futur der vokalischen Verben ist auch im Sonai-Dialekt in Analogie zu dem der konsonantischen Verben entstanden.

Das Futur des unregelmäßigen Verbs mit der Bedeutung ‘kommen’ läßt sich wiederum in allen Dialekten aus der altjapanischen Futurform *ko.m.u* (V+v+f) ‘ich werde kommen’ herleiten.

ko.m.u > *ko.m* > *ko.u* > *kuu* ‹Shuri, Hirara, Ishigaki› > *ku* ‹Naze, Sonai› bzw. *fu* ‹Nakijiñ›.

Die Etymologie ryūkyūanischer Verb- und Adjektivformen ist ein noch nicht hinreichend behandeltes Gebiet innerhalb der Ryūkyūforschung. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird die Etymologie jedoch nicht weiter thematisiert, da sie zwar für den Shuri-Standard aufgrund der Quellenlage vergleichsweise gut nachvollzogen werden kann, Aussagen zu den anderen Dialekten mangels historischer Quellen indes durch einen hohen Grad an Unsicherheit gekennzeichnet wären.

2.2.2. Hypothetisches Konditional

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-f	-Raa	△	—	-aba	—	△
	-Rawa			-ruba		
[f]	—	△	—	{+aaba}	—	△
Sonderform	<i>kwa</i> <i>kuuwa</i>	△	—	—	—	△
=p	—	△	Futur=ba	—	Futur=ba	△

Das Hypothetische Konditional wird im Shuri-Standard und im Hirara-Dialekt durch Flexionsformen ausgedrückt, die sich bei den meisten Verben aus dem Verbstamm und einem agglutinatив daran affigierten Flexiv zusammensetzen: V+f. Während im Shuri-Standard zwei verschiedene Konditionalformen unterschieden werden können (in der Tabelle sind die Gramme durch eine gestrichelte Linie voneinander getrennt), sind im Hirara-Dialekt die beiden Flexive *-aba* und *-ruba* komplementär verteilt: Das Flexiv *-aba* wird an konsonantische Verbstämme affigiert, das Flexiv *-ruba* an vokalische Verben mit i-Stamm. Demgegenüber handelt es sich im Nakijiñ- und Ishigaki-Dialekt beim Hypothetischen Konditional um Syntagmen aus der Futurform und der agglutinatив daran affigierten Partikel *=ba*. Für den Naze- und Sonai-Dialekt waren keine Formen belegt.

V+f

Shuri: *yum.aa* / *yum.awa*²⁴ ‘falls [er] liest’ (OZ: 69); ‘y.aa / ‘y.awa ‘falls [er] sagt’ (OZ: 65); *nu.raa* ‘falls [er] einsteigt’ (HAT: 338)

Hirara: *kak.aba* ‘falls [er] schreibt’ (UTI: 479); *uki.ruba* ‘falls [er] aufsteht’ (AW)

²⁴ Im Shuri-Standard hat sich die Konditionalform *yum.aa* aus der parallel existierenden Form *yum.awa* entwickelt: *yom.aba* (KJ) > *yum.awa* > *yum.aa*. Sowohl die ältere Stufe *yum.awa* als auch die verschliffene Form *yum.aa* werden im Shuri-Standard realisiert, wobei letztere gemäß *Okinawago jiteñ* (KKK 1963: 69) häufiger verwendet wird.

Im Shuri-Standard ist das Hypothetische Konditional des unregelmäßigen Verbs der Klasse $V_{uk/\tilde{c}}$ partiell alternierend gebildet, im Hirara-Dialekt das Hypothetische Konditional der vokalischen Verben mit u-Stamm: $V\{f\}$.

$V\{f\}$

Shuri: *kwaa / kuuwa* ‘falls [er] kommt’ (OZ: 66)

Hirara: *umaaba* ‘falls [er] denkt’ (AW)

Bei der Konditionalform *kwaa* des Shuri-Standards handelt es sich um eine suprasegmentale Verbform, bei der der Verbstamm alterniert: *kwaa*[k>kwaa] ($V\{f\}$). Die Lautfolge /kaa/ kommt bei den konsonantischen Verben mit k-Stamm nämlich durchaus vor, wie die Konditionalform *kak.aa* ‘falls [er] schreibt’ beweist. Aus diesem Grund kann die bei der Form *kwaa* auftretende Veränderung nicht als phonologisch bedingt interpretiert werden. Ähnlich wie die Futurform *kuu* (vgl. Kap. II, 2.2.1.) läßt sich auch die Form *kuuwa* nicht als Zusammensetzung aus Verbstamm *k-* und Allomorph *-uuwa* des Flexivs *-Raw* erklären, sondern es handelt sich ebenfalls um eine Sonderform.

Im Hirara-Dialekt treten bei den vokalischen Verben mit u-Stamm an der Anschlußstelle (=Verbstamm) die gleichen Veränderungen auf wie beim Futur (vgl. Kap. II, 2.2.1.). Im Vergleich zum Futur-Flexem zählt das Flexem für “Hypothetisches Konditional” aufgrund seiner phonologischen Länge jedoch zu den weniger stark alternierenden Grammemen: *umaa*[u.a>aa] vs. *umaaba*[u.aba>aaba].

Im Nakijiñ- und im Ishigaki-Dialekt wird zum Ausdruck des Hypothetischen Konditionals die Partikel =*ba* an die Futurform (vgl. Kap. II, 2.2.1.) affigiert. Daß es sich im Hirara-Dialekt beim Hypothetischen Konditional nicht um ein Syntagma aus Futurform und Partikel =*ba* handelt, wird anhand der vokalischen Verben mit i-Stamm deutlich: Während das Futur des Verbs *uki.z* ‘aufstehen’ *uki* ‘stehen wir auf’ lautet, heißt das Hypothetische Konditional desselben Verbs nicht *uki=ba*, sondern *uki.ruba* ‘falls [er] aufsteht’. Darüberhinaus ließ sich =*ba* im Hirara-Dialekt nicht an anderer Stelle als Partikel nachweisen.

$V+f=p$ / $V\{f\}=p$

Nakijiñ: *hak’.aa=ba* ‘falls [er] schreibt’ (NHZ: 639); *tu.raa=ba* ‘falls [er] nimmt’ (NHZ: 318); *fuu=ba* ‘falls [er] kommt’ (NHZ: 210)

Ishigaki: *’us.a=ba* ‘falls [er] schiebt’ (AW); *uku=ba* ‘falls [er] aufsteht’ (MIY); *uki.ra=ba* ‘falls [er] aufsteht’ (AW); *kuu=ba* ‘falls [er] kommt’ (MIY)

2.2.3. *Konditional*

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-f	-Ree	-Riba	-Ree	-Riba	△	-Ruba -iba
	-Riwadu		-Riiba			-Rya
[f]	—	—	—	—	△	—
	—		{+Iba}			{+ča}
Sonderform	<i>'iwadu</i>	—	—	—	—	—
=p	Inf.=ni	—	Inf.=nee	Fin.=ckaa	Adnom.=kkaa	Adnom.=tu

Außer im Ishigaki-Dialekt dienen in den untersuchten Ryûkyûdialekten zum Ausdruck eines konditionalen Zusammenhangs Flexionsformen, die sich bei den meisten Verbflexionsklassen aus dem Verbstamm und einem agglutinatив affigierten Flexiv zusammensetzen: V+f. Bei wenigen Flexionsklassen ist die Konditionalform suprasegmental gebildet, wobei als typologisches Bildungsmuster in allen Fällen partielle Alternation zugrundeliegt: V\{f}. Demgegenüber wird im Ishigaki-Dialekt anstelle einer Flexionsform²⁵ eine analytische Formulierung aus Adnominalform und affigierter Partikel =kkaa verwendet. Analytisch gebildete EWP ließen sich außer im Naze-Dialekt auch in den anderen Dialekten nachweisen.

V+f

- Shuri: *yum.ee* / *yum.iwadu* 'wenn [er] liest' (OZ: 69); *'y.ee* 'wenn [er] sagt' (OZ: 65); *'aga.ree* 'wenn [sie] hinaufsteigt' (OGB: 32)
- Naze: *kak.iba* 'wenn [er] schreibt' (AW); *'a.riba* 'wenn [es] gibt' (GDZ 5: 400)
- Nakijiñ: *hak'.ee* / *hak'.iiba* 'wenn [er] schreibt' (NHZ: 640); *tu.ree* / *tu.riiba* 'wenn [er] nimmt' (NHZ: 318); *puš.ee* / *puš.iiba* 'wenn [er es] trocknet' (NHZ: 472); *kur.ee* / *kur.iiba* 'wenn [er] kommt' (NHZ: 675)
- Hirara: *kak.iba* 'wenn [du] schreibst' (UTI: 480); *uki.riba* 'wenn [er] aufsteht' (UTI: 477); *uš.iba* 'wenn [er] schiebt' (UTI: 477); *až.iba* 'wenn [er] sagt' (AW); *bara.iba* 'wenn [er] lacht' (UTI: 478); *umu.iba* 'wenn [er] denkt' (UTI: 478); *ksš.iba* 'wenn [er] kommt' (AW)
- Sonai: *dum.uba* / *dum.ya* 'wenn [er] liest' (GDZ 4: 877); *ugi.ruba* / *ugi.rya* 'wenn [er] aufsteht' (MIN: 797f.); *ara.iba* 'wenn [er] wäscht' (RH 12: 207); *umu.iba* 'wenn [er] denkt' (MIN: 799)

²⁵ Hirayama und Nakamoto (1964b) führen für den Ishigaki-Dialekt eine auf -Rya lautende Flexionsform als Konditionalform an: z.B. *kak.ya* 'wenn [er] schreibt' (RYH: 137); *uki.rya* 'wenn [er] aufsteht' (RYH: 137). In den Gesprächsaufzeichnungen und Dialektaufnahmen zum Ishigaki-Tonoshiro-Dialekt, die dieser Arbeit zugrundeliegen, sind derartige Flexionsformen jedoch nicht belegt.

Die Palatalisierung des Verbstamms, wie sie im Nakijjĩn- und Hirara-Dialekt bei der Affigierung der Konditional-Flexive an konsonantische und unregelmäßige Verben mit s-Stämmen, sowie im Hirara-Dialekt auch an Verben mit z-Stämmen auftritt, ist phonologisch bedingt: /s/ wird vor dem Vokal /i/ und im Nakijjĩn-Dialekt auch vor dem Vokal /e/ grundsätzlich palatalisiert und /z/ im Hirara-Dialekt vor dem Vokal /i/. Daher lassen sich die Konditionalformen dieser Verben als rein agglutinierend gebildete Formen erklären.

Rein agglutinierend werden auch die Konditionalformen der konsonantischen und unregelmäßigen Verben mit s-Stämmen in der Volkssprache des Shuri-Standards gebildet. Da der Konsonant /s/ in der Volkssprache grundsätzlich vor den Vokalen /i/ und /e/ palatalisiert wird, ist die Veränderung des Stammkonsonanten hier phonologisch bedingt, und der palatale Laut kann als Allophon von /s/ erklärt werden:

kuruš.ee / kuruš.iwadu (V+f) ‘wenn [er] tötet’ (AW); *š.ee / š.iwadu* (V+f) ‘wenn [er] macht’ (AW)

In der Adelssprache lauten die Konditionalformen derselben Verben *kurus.ee / kuruš:iwadu* und *s.ee / šš:iwadu* (OZ: 66). Während sich die auf /ee/ endenden Konditionalformen eindeutig als rein agglutinierend gebildete Verbformen erklären lassen (V+f), tritt bei der Konditionalform *kuruš:iwadu* eine Veränderung des Verbstamms auf, die nicht phonologisch bedingt ist, da in der Adelssprache /si/ und /ši/ distinktiv sind. Auch die Veränderung des Verbstamms bei der Konditionalform *šš:iwadu* ist unregelmäßig. Da sich die einzelnen Phoneme jedoch bei beiden Formen eindeutig ihren Ausgangsmorphemen zuweisen lassen, liegt den Formen als morphologisches Bildungsmuster Assimilation zugrunde (V±f).

Assimiliert sind ferner im Nakijjĩn-Dialekt die Konditionalformen der V_{au}, V_{uu} und V_{iu} (bei V_{au} und V_{iu} nur Konditional 2), im Hirara-Dialekt die Konditionalformen der konsonantischen Verben mit t-Stamm sowie die des unregelmäßigen Derivantivverbs der Klasse V_{ur} und im Sonai-Dialekt die Konditionalformen der konsonantischen und unregelmäßigen Verben mit s-Stämmen: V±f.

V±f

- | | |
|-----------|--|
| Shuri: | <i>kuruš:iwadu</i> (Adel) ‘wenn [er] tötet’ (OZ: 66) |
| Nakijjĩn: | <i>'ar:ee</i> ‘wenn [er] wäscht’ (NHZ: 25); <i>'um:iiba / 'um:ee</i> ‘wenn [er] denkt’ (NHZ: 71); <i>m:ee</i> ‘wenn [er] sieht’ (NHZ: 546) |
| Hirara: | <i>tač:iba</i> ‘wenn [er] sich hinstellt’ (UTI: 477); <i>taka.ka:iba</i> ‘wenn [es] hoch ist’ (UTI: 607) |
| Sonai: | <i>ñda:iba</i> ‘wenn [er] abschickt’ (RH 12: 197); <i>nu:iba</i> ‘wenn [er] korrigiert’ (RH 12: 557) |

Im Nakijiñ-Dialekt fällt bei den vokalischen Verben der Klassen V_{au} , V_{uu} und V_{iu} der Stammvokal aus: *'ar.ee* < *'ara[a>Ø].ee*; *'um:iiba* < *'umu[u>Ø].iiba*; *'um:ee* < *'umu[u>Ø].ee*; *m:ee* < *mi[i>Ø].ee*.

Die Konditionalformen der konsonantischen Verben mit t-Stamm im Hirara-Dialekt, bei denen es zu einer Palatalisierung des Stammkonsonanten kommt (z.B. *tač:iba* 'wenn [er] sich hinstellt' (UTI: 477)) lassen sich aus dem gleichen Grund wie *kuruš:iwadu* im Shuri-Standard (vgl. oben) als assimilierte Formen interpretieren. Bei der Form *taka.ka:iba* ist im Unterschied zu der Form *tur.iba* 'wenn [er] nimmt' (UTI: 477) der Stammkonsonant /t/ ausgefallen.

Im Sonai-Dialekt fällt diachron betrachtet der Konsonant /s/ vor allen Vokalen außer ursprünglichem /i/ aus. Daß sich das Konditional-Flexiv *-iba* auf die klassische japanische Konditionalform $V_{k\text{ons}}+e=ba$ (z.B. *kak.e=ba* 'wenn [er] schreibt') zurückführen läßt, erklärt den Ausfall des Stammkonsonanten aus diachroner Perspektive. Synchron betrachtet ist die Elimination jedoch nicht phonologisch bedingt, da der Konsonant /s/ bei Affigieren des Infinitiv-Derivativs *-i* (vgl. Kap. II, 2.3.3.) durchaus erhalten bleibt (z.B. *ñdaš.i* 'abschicken'+Infinitiv). Da die einzelnen Phoneme der Konditionalformen *ñda:iba* und *nu:iba* jedoch weiterhin eindeutig ihren Ausgangsmorphemen zugeordnet werden können, lassen sich die Konditionalformen als assimilierte Formen erklären.

Suprasegmental gebildet sind die Konditionalformen der Verben folgender Flexionsklassen: Im Shuri-Standard die Konditionalform des unregelmäßigen Verbs *'y:u.ñ* 'sagen', im Nakijiñ-Dialekt die der V_{au} und V_{iu} sowie im Sonai-Dialekt die der konsonantischen Verben mit c-Stämmen. In allen Fällen ist lediglich das Konditional 2 suprasegmental gebildet, wobei die Alternation stets partieller Natur ist: $V \setminus f$.

$V \setminus f$

Shuri:	<i>'iwadu</i> 'wenn [er] sagt' (OZ: 65)
Nakijiñ:	<i>'areeba</i> 'wenn [er] wäscht' (NHZ: 25); <i>miiba</i> ²⁶ 'wenn [er] sieht' (NHZ: 546)
Sonai:	<i>c'uča</i> 'wenn [er] schlürft' (RH 12: 196)

Im Shuri-Standard sind bei der Konditionalform *'iwadu* 'wenn [er] sagt' nicht mehr alle Phoneme eindeutig ihren Ausgangsmorphemen zuweisbar. Verbstamm und Grammemanlaut sind miteinander verschmolzen: *'iwadu[y.iwadu>iwadu]*.

²⁶ Im *Geñgogaku daijiteñ* (Kamei 1992) ist neben der suprasegmentalen Form *miiba* auch die segmentale Form *mi.riiba* 'wenn [er] sieht' (GDZ 4: 827) belegt.

Im Nakijiñ-Dialekt verschmilzt bei den suprasegmentalen Konditionalformen der vokalischen Verben der Stammvokal mit dem Anlaut des Grammems zu einem (neuen) Langvokal: *'areeba*[a.iiba>eeba] 'wenn [er] wäscht'; *miiba*[i.iiba>iiba] 'wenn [er] sieht'.

Im Sonai-Dialekt ist die Konditionalform *c'uča* nicht mehr segmentierbar, da eine Trennung in Stamm *c'uc-* und Flexiv *-ya* mitten durch den palatalisierten Laut verlaufen müßte: *c'uča*[c.ya>ča] 'wenn [er] schlürft'.

Zum Ausdruck des Konditionals wird im Ishigaki-Dialekt eine analytische Formulierung aus der Adnominalform mit agglutinatив affigierter Partikel =*kkaa* verwendet: *kak.u=kkaa* (V+f=p) 'wenn [er] schreibt'. Außer im Naze-Dialekt ließen sich auch in den anderen Dialekten zum Ausdruck eines konditionalen Zusammenhangs neben der Verbindung aus Lexem und Flexiv bzw. Flexem analytisch gebildete Konditionalformen nachweisen:

kam.ii=ni (V+m=p) 'wenn [er] ißt' <Shuri> (GDZ 5: 840), *num.ii=nee* (V+m=p) 'wenn [er] trinkt' <Nakijiñ> (GDZ 4: 825), *kak.s=ckaa* (V+f=p) 'wenn [er] schreibt' <Hirara> (AW), *dum.u=tu* (V+f=p) 'wenn [er] liest' <Sonai> (GDZ 4: 877).

Im Iriomote-Dialekt <Yaeyama> ist neben einer analytisch gebildeten Konditionalformulierung aus Adnominal mit agglutinatив affigierter Partikel =*kkara* (z.B. *kak.u=kkara* 'wenn [er] schreibt' (AW)) auch ein Konditional-Flexiv belegt, welches *-Riba* lautet und agglutinatив an den Stamm von Verben affigiert wird: *kak.iba* (V+f) 'wenn [er] schreibt' (AW).

2.2.4. Imperativ

Im Shuri-Standard, Nakijiñ-, Ishigaki- und Sonai-Dialekt ließen sich zwei Imperativformen unterscheiden, während im Naze- und Hirara-Dialekt nur jeweils eine nachgewiesen werden konnte.

2.2.4.1. Imperativ 1

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-f	-Ri	-Ri	-Ri(i)	-i -ru	-Ri	-Ri
[f]	—	{+I}	{+ee}	—	—	—
Sonderform	<i>kuu</i>	<i>ku</i> <i>širi</i>	<i>fuu</i>	<i>kuu</i> <i>ssu</i>	<i>kuu</i>	<i>ku</i>

Der Imperativ 1 stellt in allen untersuchten Dialekten eine Flexionsform dar. Bei den meisten Verbklassen ist diese Flexionsform segmental und setzt sich aus dem Verbstamm und einem agglutinatив daran affigierten Imperativ-Flexiv zusammen: V+f. Im Hirara-Dialekt lassen sich zwei Imperativ-Flexive unterscheiden, die komplementär verteilt sind: Das Flexiv *-i* wird an den Stamm konsonantischer Verben und an den Stamm der vokalischen Verben der Klassen V_a und V_u affigiert, während die Suppletivform *-ru* an den Stamm der V_i tritt. Da die beiden Flexive weder phonologische Ähnlichkeit aufweisen, noch historisch auf dasselbe Ursprungsmorphem zurückzuführen sind, werden sie als suppletive Morpheme aufgefaßt und nicht als Allomorphe eines einzigen Morphems.

V+f

- Shuri: *kam.i* ‘iß’ (GDZ 4: 842); *nu.ri* ‘steig ein’ (HAT: 338); *misoo.ri* ‘mach’ (respektiv) (UOK: 155)
- Naze: *kak.i* ‘schreib’ (GDZ 5: 409); *tu.ri* ‘nimm’ (AW)
- Nakijiñ: *hak’.i(i)* ‘schreib’ (NHZ: 664); *tu.ri(i)* ‘nimm’ (NHZ: 668); *mi.i* ‘sieh’ (NHZ: 667); *puš.i(i)* ‘trockne’ (NHZ: 665)
- Hirara: *kak.i* ‘schreib’ (UTI: 480); *fa.i* ‘iß’ (AW); *uš.i* ‘schieb’ (UTI: 477); *mii.ru* ‘sieh’ (AW)
- Ishigaki: *kug.i* ‘ruder’ (AW); *idi.ri* ‘geh hinaus’ (MIY); *nara.i* ‘lern’ (MIY); *tač.i* ‘steh auf’ (AW); *uš.i* ‘schieb’ (MIY); *iž.i* ‘sag’ (MIY)
- Sonai: *dum.i* ‘lies’ (GDZ 4: 876); *xi.ri* ‘geh’ (GDZ 4: 875); *ara.i* ‘wasch’ (RH 12: 207)

Assimilierte Imperativformen weisen im Nakijiñ-Dialekt das vokalische Verb der Klasse V_{uu} , im Hirara-Dialekt die konsonantischen Verben mit t-Stamm und im Sonai-Dialekt die konsonantischen und unregelmäßigen Verben mit s-Stämmen auf (vgl. Konditional Kap II, 2.2.3.): $V_{\pm f}$. Darüberhinaus wird die im Shuri-Standard zu verzeichnende Anlautverdoppelung zur Längung einsilbiger Wörter, wie sie bei der Imperativform *šš:i* ‘mach’ zu beobachten ist, als assimilatorische Veränderung erklärt. In der vorliegenden Arbeit wird ja nicht die Anlaut-, sondern die Auslautverdoppelung als regelmäßig (= phonologisch bedingt) angesehen (vgl. Kap. II, 2.2.1.), und die Phoneme des Produkts sind eindeutig ihren Ausgangsmorphemen zuweisbar.

V±f

- Shuri: *šš:i* ‘mach’ (OZ: 66)
- Nakijiñ: *’um:ii* ‘denk’ (NHZ: 670)
- Hirara: *mač:i* ‘warte’ (AW)
- Sonai: *ñda:i* ‘schick ab!’ (RH 12: 197); *utu:i* ‘laß fallen!’ (RH 12: 557); *nu:i* ‘korrigiere!’ (RH 12: 557)

In allen untersuchten Dialekten gibt es Verben, deren Imperativform suprasegmental gebildet ist. Dabei lassen sich die typologischen Bildungsmuster der totalen und der partiellen Alternation unterscheiden: V[f] bzw. V\{f}.

Total alternierend wird im Nakijiñ-Dialekt der Imperativ 1 der V_{au} gebildet. Eine Imperativform wie *'aree* 'wasch' läßt sich historisch auf eine Fusion zurückführen: An den Stamm *'ara-* wurde das Flexiv *-i* affigiert, und der dadurch entstandene Diphthong fusionierte zum Langvokal /ee/: *'ara[a.i>ee]i* > *'aree*. Bei synchroner Betrachtungsweise wird der Stammvokal durch einen neuen Langvokal substituiert: *'aree[a>ee]*. Suprasegmental gebildet ist ferner in allen untersuchten Dialekten der Imperativ 1 des unregelmäßigen Verbs mit der Bedeutung 'kommen'. Mangels phonologischer Ähnlichkeit lassen sich die Imperativformen von 'kommen' in keinem der Dialekte als aus dem Verbstamm und einem Allomorph der in der Tabelle aufgeführten Imperativ-Grammeme zusammengesetzt ansehen. Wie bei den Futurformen (Kap. II, 2.2.1.) handelt es sich um nur bei diesem einen Verb zu beobachtende Sonderformen.

V[f]

Shuri:	<i>kuu</i> 'komm' (NHK: 279)
Naze:	<i>ku</i> 'komm' (GDZ 5: 397)
Nakijiñ:	<i>'aree</i> 'wasch' (NHZ: 674); <i>fuu</i> 'komm' (NHZ: 675)
Hirara:	<i>kuu</i> 'komm' (NHK 2: 187); <i>ssu</i> 'mach' (AW)
Ishigaki:	<i>kuu</i> 'komm' (MIY)
Sonai:	<i>ku</i> 'komm' (RH 12: 213)

Partiell alternierend sind im Naze-Dialekt die Imperativformen der unregelmäßigen Verben der Klassen V_{ui} und V_{us/s} gebildet. Bei den V_{ui} ist die Imperativform mit dem Verbstamm homophon: *ni* 'sieh', *'i* 'sag'. Da jedoch bei allen anderen Verbklassen die Imperativform eine Flexionsform aus Verbstamm und Imperativ-Grammem darstellt und da *ni* und *'i* in den gleichen Syntagmen wie diese Imperativformen stehen können, werden die Imperativformen der V_{ui} ebenfalls als Flexionsformen analysiert, bei denen das Imperativ-Grammem eliminiert ist. Da bei dem erhaltenen Ausgangsmorphem keine phonologische Veränderung eintritt, liegt als Bildungsmuster partielle Alternation vor: V\{f}. Hinsichtlich der Imperativform *širi* 'mach' gelten die Ausführungen zur Futurform *širo* 'ich werde machen' (Kap. II, 2.2.1.).

V\{f}

Naze:	<i>ni</i> 'sieh' (AW); <i>'i</i> 'sag' (GDZ 5: 409); <i>širi</i> 'mach' (GDZ 5: 409)
-------	--

2.2.4.2. Imperativ 2

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-f	-Ree	—	-Ree	—	-Rya	-Rya
[f]	—	—	—	—	{+Ya}	{+ča}
Sonderform	—	—	<i>foo</i>	—	—	—

Im Nakijiñ-, Ishigaki- und Sonai-Dialekt läßt sich wie im Shuri-Standard neben dem Imperativ 1 eine weitere Imperativform nachweisen, die ebenfalls bei den Verben der meisten Flexionsklassen eine segmentale Flexionsform darstellt: V+f.

V+f

- Shuri: *kak.ee* 'schreib' (KKK: 352); *'y.ee* 'sag' (OZ: 66); *nu.ree* 'steig ein' (HAT: 338); *kuruš.ee* (H) (NAKA: 72) / *kurus.ee* (K) 'töte' (NAKA: 72); *š.ee* (H) / *s.ee* (K) 'mach' (OZ: 66)
- Nakijiñ: *hak'.ee* 'schreib' (NHZ: 664); *tu.ree* 'nimm' (NHZ: 668); *puš.ee* 'trockne' (NHZ: 665); *š.ee* 'mach' (NHZ: 665)
- Ishigaki: *kug.ya* 'ruder' (AW); *idi.rya* 'geh hinaus' (AW)
- Sonai: *dum.ya* 'lies' (GDZ 4: 876); *xi.rya* 'geh' (RH 12: 212)

Im Nakijiñ-Dialekt fällt bei der Bildung der Imperativformen der V_{au} , V_{uu} und V_{iu} der Stammvokal aus. Da sich die einzelnen Phoneme der Produkte weiterhin eindeutig ihren Ausgangsmorphemen zuweisen lassen, sind die Formen assimiliert: V±f.

V±f

- Nakijin: *'ar.ee* 'lach' (NHZ: 674); *'um.ee* 'denk' (NHZ: 670); *'m.ee* 'sieh' (NHZ: 667); *n.ee* 'koch' (NHZ: 667)

Bei einigen Verben im Nakijiñ-, Ishigaki- und Sonai-Dialekt ist die Flexionsform des Imperativ 2 suprasegmental gebildet. Das Bildungsmuster der totalen Alternation liegt nur der Imperativform des unregelmäßig flektierenden Verbs mit der Bedeutung 'kommen' im Nakijiñ-Dialekt zugrunde: *foo[s>foo]* 'komm' (V[f]). Die Imperativformen der anderen Verben sind hingegen partiell alternierend gebildet. Es handelt sich dabei im Ishigaki-Dialekt um die konsonantischen Verben mit c-, s- und z-Stämmen und im Sonai-Dialekt um die konsonantischen Verben mit c-Stamm (vgl. Konditional, Kap. II, 2.2.3.).

V[f]

- Nakijiñ: *foo* 'komm' (NHZ: 675)

Vf

- Ishigaki: *tača* ‘steh auf’ (MIY); *uša* ‘schieb’ (MIY); *iža* ‘sag’ (MIY)
 Sonai: *c’uča* ‘schlürf’ (RH 12: 196)

2.2.5. Prohibitiv

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
–f	–Runa / –ñna	–Runa / –ñna	—	—	—	–Uñna
[f]	—	{+Una}	—	—	—	{+Uñna}
Sonderform	<i>kuuñna</i>	—	—	—	—	—
=p	—	—	Adnom.=na	Finitiv=na	Adnom.=na	—

Im Shuri-Standard, im Naze- und im Sonai-Dialekt stellt der Prohibitiv eine Flexionsform dar, die bis auf wenige Ausnahmen segmental gebildet ist und sich aus dem Verbstamm und einem agglutinatив daran affigierten Flexiv zusammensetzt: V+f.

V+f

- Shuri: *kak.una* ‘schreib nicht’ (OGB: 7); *’y.una* ‘sag nicht’ (OGB: 97); *kee.runa* ‘kehr nicht zurück’ (OGB: 96); *či.ñna* ‘zieh [das] nicht an’ (HAT: 338)
 Naze: *kak.una* ‘schreib nicht’ (GDZ 5: 409); *’agi.runa* / *’agi.ñna* ‘heb nicht’ (AW)
 Sonai: *dum.uñna* (V+f) ‘schreib nicht’ (GDZ 4: 877); *ugi.ñna* (V+f) ‘nimm nicht teil’ (MIN: 797)

Die Flexionsformen des Prohibitivs im Shuri-Standard und im Naze-Dialekt lassen sich auf die altjapanische Prohibitivformulierung zurückführen, bei der an das Finite Präsens eines Verbs die Partikel =na affigiert wurde: V+Ru=na (z.B. *kak.u=na* ‘schreib nicht’). Da die Form *kak.u* jedoch weder im Shuri-Standard noch im Naze-Dialekt wortfähig ist, handelt es sich beim Prohibitiv in diesen Dialekten nicht um analytisch gebildete Einwortphrasen, sondern um Flexionsformen. Im Sonai-Dialekt ist die Form *dum.uñ* ‘[er] liest’ zwar wortfähig, **ugi.ñ* hingegen nicht. Daher lassen sich auch hier die Prohibitivformen nicht als Syntagmen aus Finitivform und affigierter Partikel =na erklären, sondern werden als Flexionsformen analysiert.

Bei den Prohibitivformen der vokalischen Verben wird im Shuri-Standard und im Naze-Dialekt das Flexiv –runa fakultativ zu –ñna kontrahiert (s.o.). –ñna läßt sich synchron betrachtet als Alternante zum Flexiv –runa einordnen.

Bei wenigen Flexionsklassen tritt bei der Affigierung des Prohibitivflexivs an den Verbstamm eine Verschleifung auf. Lassen sich die Phoneme der Prohibitivformen nach der Verschleifung eindeutig ihren Ausgangsmorphemen zuweisen, handelt es sich um eine assimilationische Veränderung: $V_{\pm f}$. Assimilationen sind im Naze-Dialekt belegt bei den V_{ui} und im Sonai-Dialekt bei den V_{a2} und V_{as} . Geht man bei den Prohibitivformen der V_{u2} , V_{us} und V_{uus} von in Analogie zu den V_{a2} und V_{as} gebildeten Formen aus, lassen sich diese ebenfalls als assimiliert erklären.

$V_{\pm f}$

- Naze: 'y:una (< 'i[i>y].una) 'sag nicht' (GDZ 5: 409)
 Sonai: ar:uñna (< ara[a>Ø].uñna) 'wasch nicht' (RH: 559), ñda:ñna (< ñdas[s.u>Ø].uñna) 'schick nicht ab' (RH: 549)
 (mad:uñna (< madu[u>Ø].uñna) 'verlauf dich nicht' (RH: 559), ut:uñna (< utus[s.u>Ø].uñna) 'laß nicht fallen' (RH: 557))

Neben segmental gebildeten Prohibitivformen können bei einigen Verben auch suprasegmental gebildete unterschieden werden, denen in allen Fällen als typologisches Bildungsmuster partielle Alternation zugrunde liegt: $V \setminus f$. Hierzu zählt im Shuri-Standard die Prohibitivform des unregelmäßigen Verbs mit der Bedeutung 'kommen', die *kuuñna* 'komm nicht' lautet und eine Sonderform darstellt. Im Naze-Dialekt sind die Prohibitivform des unregelmäßigen Verbs *s:u.ñ* 'machen' und die Prohibitivformen der konsonantischen Verben mit r-Stämmen suprasegmental gebildet. Letztere lassen sich historisch auf Verschleifungen des Verblexems mit dem Prohibitiv-Flexiv *-una* zurückführen: *fur.una* > *fuñna* 'wink nicht'. Synchron betrachtet handelt es sich jedoch um alternierte und nicht um assimilierte Verbformen, da sich die Phoneme des Produkts nicht eindeutig ihren Ausgangsmorphemen zuweisen lassen: *fuñna*[r.una>ñna]. Im Sonai-Dialekt sind die Prohibitivformen der vokalischen Verben der Klassen V_{u2} sowie der konsonantischen und unregelmäßigen Verben mit us-Stamm suprasegmental gebildet, sofern keine Analogiebildungen zu den V_{a2} und V_{as} unterstellt werden (s.o.).

$V \setminus f$

- Shuri: *kuuñna* 'komm nicht' (OZ: 66)
 Naze: *kiñna* 'schneid nicht' (GDZ 5: 409); *šiñna* 'mach nicht' (GDZ 5: 397); *fuñna* 'wink nicht' (GDZ 5: 404)
 Sonai: *m a d u ñ n a* [u.uñna>uñna] 'verlauf dich nicht' (RH: 559),
 utuñna[us.uñna>uñna] 'laß nicht fallen' (RH: 557)

Im Nakijiñ-, Hirara- und Ishigaki-Dialekt wird der Prohibitiv analytisch gebildet, indem die Prohibitiv-Partikel =na in der Regel rein agglutinatив an eine Flexionsform affigiert wird:

V+f/[f]=p. Im Nakijiñ- und Ishigaki-Dialekt folgt die Partikel =na der Adnominalform (vgl. Kap. II, 2.2.9.), im Hirara-Dialekt der Finitivform (vgl. Kap. II, 2.2.8.). Die Formen ohne =na (z.B. *hak'.uu*, *kak.s*, *'ik.u*) treten auch selbständig als Wörter auf.

V+f/[f]=p

- Nakijiñ: *hak'.uu=na* (V+f=p) ‘schreib nicht’ (NHZ: 639); *tu.ruu=na* (V+f=p) ‘nimm nicht’ (NHZ: 318)
- Hirara: *kak.s=na* (V+f=p) ‘schreib nicht’ (AW); *uki.z=na* (V+f=p) ‘steh nicht auf’ (AW)
- Ishigaki: *'ik.u=na* (V+f=p) ‘geh nicht (AW); *naroo=na* (V[f]=p) ‘lerne nicht’ (MIY)

Auf der Insel Iriomote <Yaeyama> wird der Prohibitiv ebenfalls analytisch gebildet, indem die Partikel =na an den Infinitiv affigiert wird: *kak.i=na* ‘schreib nicht’ (AW).

2.2.6. Partizip

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-f	-ti	-ti	-t'i	-i	-Ri	—
[f]	{+Ti}	{+T1}	{+T'i}	{+I}	{+YA}	—
-m	—	—	—	—	—	Inf.+t'i
=p	—	—	—	—	—	Inf.=bi

Das Partizip stellt in den Nordryûkyûdialekten sowie im Hirara- und Ishigaki-Dialekt eine Flexionsform aus Verbstamm und Flexiv bzw. Flexem dar: V+f bzw. V[f]. Im Sonai-Dialekt gibt es zwei Partizip-Grammeme, die beide an die Infinitivform (vgl. Kap. II, 2.3.3.) affigiert werden: das Derivantivadverb *-t'i* (V+inf/[inf]+m) und die Partizip-Partikel =bi²⁷ (V+inf/[inf]=p). Das Morphem *-t'i* läßt sich nicht als Flexiv klassifizieren, da kein weiteres Flexiv nachweisbar war, für welches die Infinitivform als Ausgangsform fungiert. Somit gehört *-t'i* keinem Paradigma an. Da es sich bei der Partizipialform in der Regel um eine typisch adverbale Form handelt, wird *-t'i* als Derivantivadverb klassifiziert. Die Partikel =bi kommt außer beim Partizip noch affigiert an die Finitivform (vgl. Kap. II, 2.2.8.), eine Flexionsform, vor und markiert dann Kausalität (vgl. Kap. II, 2.2.11.).

Im folgenden werden zunächst Beispiele für die einzelnen in den Dialekten auftretenden morphologischen Strukturen angeführt. Da das Partizip in den Nordryûkyûdialekten das zweite

²⁷ Die mit der Partikel =bi gebildete Partizipformulierung wird vor allem von der älteren Generation verwendet (Uchima 1984: 536).

Kriterium zur Einteilung der Verben in Flexionsklassen darstellt und die Gramme, die genetisch mit dem Partizip verwandt sind, auf analoge Weise mit den einzelnen Flexionsklassen kombiniert werden, wird anschließend die Bildung des Partizips in den Norddryûkyûdialekten detaillierter betrachtet.

Sofern das Strukturschema der exemplarisch genannten Verbformen im folgenden von dem Musterschema (z.B. V±f) abweicht (weil z.B. Flexionsformen von Derivativerben als Beispiele dienen), wird die Strukturbeschreibung der Verbform in Klammern hinzugefügt.

V+f

- Shuri: *wu.ti* ‘sein und...’ (UOK: 154); *waka.ti* ‘verstehen und...’ (KKK: 343)
 Naze: *wu.tu* ‘sein und...’ (GDZ 5: 409); *šiti.tu* ‘wegwerfen und...’ (GDZ 5: 409)
 Nakijiñ: *wu.t’i* ‘sein und...’ (GDZ 4: 825); *’ažik’a.t’i* ‘aufbewahren und...’ (GDZ 4: 825)
 Hirara: *kak.i* ‘schreiben und...’ (AW); *bara.i* ‘lachen und...’ (UTI: 481); *ksš.i* ‘kommen und...’ (UTI: 481)
 Ishigaki: *kak.i* ‘schreiben und...’ (AW); *nara.i* ‘lernen und...’ (MIY)

V±f

- Shuri: *’it:ti* ‘hineingeben und...’ (OZ: 59); *kañ:ti* ‘aufsetzen und...’ (OZ: 59); *tač:či* ‘aufstehen und...’ (OZ: 59); *či:či* ‘anziehen und...’ (OZ: 59)
 Naze: *šin.at:tu* (V+v±f) ‘[er] ist [mir] gestorben und...’ (AW); *wara:tu* ‘lachen und...’ (AW); *ko:tu* ‘kaufen und...’ (GDZ 5: 409)
 Nakijiñ: *hak’.at:t’i* (V+v±f) ‘geschrieben werden und...’ (AW); *fuk’i:t’i* ‘empfangen und...’ (AW); *hač:č’i* ‘schreiben und...’ (GDZ 4: 825)

V[f]

- Ishigaki: *idee* ‘hinausgehen und...’ (MIY); *miyaa* ‘sehen und...’ (MIY)
 Naze: *kaši* ‘schreiben und...’ (GDZ 5: 409)

V\fl

- Shuri: *kadi* ‘essen und...’ (GDZ 4: 841); *kači* ‘schreiben und...’ (OZ: 59)
 Naze: *nudi* ‘trinken und...’ (GDZ 5: 406)
 Nakijiñ: *yudi* ‘lesen und...’ (GDZ 4: 825)
 Hirara: *mii* ‘sehen und...’ (UTI: 481); *uki* ‘aufstehen und...’ (UTI: 479)

V+inf/[inf]+m

- Sonai: *dum.i.t’i* (V+m+m) ‘lesen und...’ (GDZ 4: 876); *tu.i.t’i* (V+m+m) ‘nehmen und...’ (RH 12: 203); *ñdaš.i.t’i* (V+m+m) ‘abschicken und...’ (RH 12: 197); *ara.i.t’i* (V+m+m) ‘waschen und...’ (RH 12: 207).

V+inf/[inf]=p

Sonai: *tu.i=bi* (V+m=p) ‘nehmen und...’ (UTI: 536).

Im Shuri-Standard gibt es neben wenigen agglutinierten Partizipialformen wie z.B. *waka.ti* ‘verstehen und...’ zahlreiche Partizipialformen, die sich nicht mehr in Verbstamm und affigiertes Flexiv segmentieren lassen wie z.B. *yudi* ‘lesen und...’ (vgl. Kap. II, 1.1.2.2.1.). Den Partizipialformen der Verben liegen im Shuri-Standard folgende morphologische Strukturen zugrunde:

a) Die Partizipialformen der Verben der Klassen $V_{vr/t}$, $V_{v/t}$ und $V_{un/t}$ setzen sich aus dem Verbstamm und dem rein agglutinatив daran affigierten Partizip-Flexiv *-ti* zusammen, während die Partizipialformen der Verben der Klassen $V_{v/tt}$, $V_{v/č}$, $V_{t/čč}$, $V_{d/t}$ und $V_{uo/č}$ assimiliert sind. Die Morphemgrenzen können in allen Fällen eindeutig gezogen werden:

V+f

wu.ti ‘sein und...’; *waka.ti* ‘verstehen und...’; *neeñ.ti* ‘es gibt nicht und...’

V±f

’it:ti < ’iri[ri.t>t:t]ti ‘hineingeben und...’; *či:či* < či[i.t>i:č]ti ‘anziehen und...’; *či:čči* < či[i.t>i:čč]ti ‘schneiden und...’; *tač:či* < tat[t.ti>č:či]ti ‘aufstehen und...’; *kañ:ti* < kañ[d>Ø]ti ‘aufsetzen und...’; *misoo:či* < misoo[či<ti]ti ‘machen und...’ (respektiv).

Die bei den vokalischen Verben *či.yu.ñ* ‘anziehen’ und *či.yu.ñ* ‘schneiden’ auftretenden Veränderungen lassen sich nicht als phonologisch bedingte Erscheinungen interpretieren, da ferner das Verb *či.yu.ñ* ‘angeln’ (Adel: *ci.yu.ñ*) belegt ist, welches eine rein agglutinatив gebildete Partizipialform besitzt: *či.ti* (Adel: *ci.ti*) ‘angeln und...’. Da jedoch bei den Partizipialformen von *či.yu.ñ* ‘anziehen’ und *či.yu.ñ* ‘schneiden’ die Phoneme der Produkte eindeutig ihren Ausgangsmorphemen zugewiesen werden können, sind die Formen segmentierbar, und die Veränderungen können als Assimilationen erklärt werden. Daß die beiden Verben, die bei der Formenbildung im allgemeinen Übereinstimmung aufweisen, das Partizip sowie die genetisch aus einer Kontraktion mit dem Partizip herzuleitenden Flexions- und Derivationsformen auf unterschiedliche Weise bilden, ist historisch begründet. Während sich *či.yu.ñ* ‘schneiden’ auf ein konsonantisches Verb mit r-Stamm zurückführen läßt, geht das Verb *či.yu.ñ* ‘anziehen’ auf ein vokalisches Verb zurück. Die unterschiedliche Entwicklung der Partizipialformen dürfte aus diachroner Sicht folgendermaßen ausgesehen haben:

kirite > *kitte* > *kičče* > *čičče* > *čičči* ‘schneiden und...’

kite > *kiče* > *čiče* > *čičt* > *čiči* ‘anziehen und...’

Auch bei der Partizipialform *misoo:či* ‘machen und...’ (respektiv) handelt es sich um eine assimilierte Form, da /ti/ nach /oo/ durchaus erhalten bleibt, wie die rein agglutinatив gebildete

Partizipialform des vokalischen Verbs mit o-Stamm *koo.yu.ñ* 'kaufen' beweist: *koo.ti* 'kaufen und...'. Die Phoneme des Produkts *misoo:či* lassen sich jedoch auch nach der Palatalisierung des /t/ weiterhin eindeutig ihren Ausgangsmorphemen zuweisen.

b) Bei allen anderen Flexionsklassen ist die Partizipialform suprasegmental gebildet und setzt sich aus dem Verblexem und dem Flexem "Partizip-Alternation" {+T_i} zusammen. Da die Partizipialformen dieser Verben sämtlich auf das Phonem /i/ enden, welches somit als agglutinierendes Element in der Partizipialform erhalten ist, liegt das typologische Bildungsmuster der partiellen Alternation vor (V\f):

V\f

yudi[m.ti>di] 'lesen und...'; *yudi*[b.ti>di] 'rufen und...'; *šiči*[n.ti>ži] 'sterben und...'; *kuuži*[g.ti>ži] 'rudern und...'; *ññči*[d.ti>či] 'sehen und...'; *kači*[k.ti>či] 'schreiben und...'; *kuruči*[s.ti>či] 'töten und...'; *sudači*[t.ti>či] 'aufwachsen und...'; *čči*[k.ti>čči] 'kommen und...'; *šši*[s.ti>šši] 'machen und...'.

Das Partizip des unregelmäßigen Verbs '*iču.ñ* 'gehen' lautet '*ñži* 'gehen und...'. Diese Form geht diachron betrachtet nicht auf das Lexem '*ik-* 'gehen' zurück, sondern leitet sich möglicherweise von dem semantisch ähnlichen japanischen Verb mit n-Stamm *in.u* 'weggehen' her (KKK 1963: 66). Synchron betrachtet wird die Partizipialform durch Suppletion gebildet, indem '*ik-* durch ein anderes Lexem substituiert wird.

Im Naze-Dialekt weisen die Partizipialformen folgende morphologische Strukturen auf:

a) Die Partizipialformen der Verben der Klassen $V_{vr/t}$, $V_{v1/t}$, $V_{v2/t}$ setzen sich aus dem Verbstamm und dem rein agglutinativen daran affigierten Partizip-Flexiv *-ti* zusammen, während bei der Bildung der Partizipialformen der $V_{r/t}$, $V_{w/t}$ und $V_{uv/tt}$ Assimilationen auftreten:

V+f

wu.ti 'sein und...'; *tu.ti* 'nehmen und...'; *šiti.ti* 'wegwerfen und...'

V±f

fu.ti < fur[r>Ø]ti 'schütteln und...'; *wara.ti* < waraw[w>Ø]ti 'lachen und...'; *šin.at:ti* < šin.ari[r_i.t>t]ti (V+v±f) '[er] ist [mir] gestorben und...'.

b) Bei den übrigen Flexionsklassen besteht die Partizipialform hingegen aus dem Verblexem und dem suprasegmentalen Flexem "Partizip-Alternation" {+T₁}. Während die Alternation bei den Verben der Klassen $V_{b/d}$ und $V_{m/d}$ partiell ist (V\f), sind die Partizipialformen der übrigen Flexionsklassen total alternierend gebildet (V[f]):

V\fn

tudi[b.ti>dɪ] ‘fliegen und...’; *yudi*[m.ti>dɪ] ‘lesen und...’

V[f]

kuži[g.ti>ži] ‘rudern und...’; *iži*[k.ti>ži] ‘gehen und...’; *šiži*[n.ti>ži] ‘sterben und...’; *fuči*[k.ti>či] ‘wehen und...’; *kič’i*[r.ti>č’i] ‘schneiden und...’; *ačč’i*[kk’.ti>čč’i] ‘zu Fuß gehen und...’; *k’ičč’i*[r.ti>čč’i] ‘anziehen und...’; *mačč’i*[t.ti>čč’i] ‘warten und...’; *kaši*[k.ti>ši] ‘schreiben und...’; *oši*[s.ti>ši] ‘schieben und...’; *č’i*[k.ti>č’i] ‘kommen und...’; *ši*[s.ti>ši] ‘machen und...’; *niši*[i.ti>iši] ‘sehen und...’.

Im Nakijjñ-Dialekt lassen sich bei den Partizipialformen der einzelnen Verbklassen folgende morphologische Strukturen beobachten:

a) Die segmentalen Partizipialformen der Verben der Klassen $V_{v/t}$, $V_{au/t}$, $V_{uu/t}$, $V_{b/t}$, $V_{r/t}$, $V_{k'/čč}$, $V_{s'/čč}$, $V_{t'/čč}$, $V_{un/t}$, $V_{ur/tt}$, $V_{uv1/t}$ und $V_{uv2/t}$ setzen sich aus dem Verbstamm und dem agglutinativen (z.T. unter Auftreten von Assimilationen) daran affigierten Partizip-Flexiv $-t'i$ zusammen:

V+f

ažik'a.t'i ‘aufbewahren und...’; *neeñ.t'i* ‘es gibt nicht und...’; *hač:č'a.t'i* ($V_{\pm v+f}$) ‘schrieb und...’; *tak'aa.sa.t'i* ($A+v+f$) ‘hoch sein und...’.

V \pm f

'araa:t'i < *'ara*[a>aa]t'i ‘waschen und...’; *'umuu:t'i* < *'umu*[u>uu]t'i ‘denken und...’; *tu:tt'i* < *tu*[tt<t]t'i ‘nehmen und...’, *č'i:čč'i* < *č'i*[i.t>i:čč]t'i ‘schneiden und...’, *ni:č'ii* < *ni*[i.t'i>i:č'ii]t'i ‘kochen und...’, *mi:čč'i* < *mi*[i.t>i:čč]t'i ‘sehen und...’; *yi:tt'i* < *yi*[i.t>i:tt]t'i ‘bekommen und...’; *niñ:t'i* < *niñb*[b>Ø]t'i ‘schlafen und...’; *fuk'i:t'i* < *fuk*'ir[r>Ø]t'i ‘empfangen und...’; *hač:č'i* < *hak*'[k'.t>č:č]t'i ‘schreiben und...’; *puč:č'i* < *pus*[s.t>č:č]t'i ‘trocknen und...’; *tač:č'i* < *tat*'[t'.t>č:č]t'i ‘aufstehen und...’; *hak'.at:t'i* < *hak'.ari*[ri.t>t]t'i ($V+v\pm f$) ‘geschrieben werden und...’.

Während an den auf /a/, /u/ oder /i/ endenden Stamm der $V_{v/t}$ das Partizip-Flexiv rein agglutinativen affigiert wird (*'ažik'a.t'i* ($V+f$) ‘aufbewahren und...’, *wu.t'i* ‘sich befinden und...’, *pi.t'i* ‘sinken und...’), treten bei den vokalischen Verben der Klassen $V_{au/t}$, $V_{uu/t}$, $V_{v/tt}$, $V_{v/čč}$, $V_{iu/č}$, $V_{iu/čč}$ und $V_{iu/tt}$ bei der Bildung der Partizipialform Abweichungen auf. Die Längung des Stammvokals sowie die Längung und teilweise Palatalisierung des Flexiv-Initials (s.o.) stellen aus synchroner Perspektive keine phonologisch bedingten Änderungen dar. Da jedoch die einzelnen Phoneme der Partizipialformen eindeutig ihren Ausgangsmorphemen zugewiesen werden können, lassen sich die Veränderungen als Assimilationen erklären.

b) Bei den meisten konsonantischen Flexionsklassen setzt sich das Partizip indes aus dem Verblexem und dem suprasegmentalen Flexem “Partizip-Alternation” {+T’i} zusammen. Da die Partizipialformen dieser Verben sämtlich auf das Phonem /i/ enden, welches somit als agglutinierendes Element in der Partizipialform erhalten ist, liegt das typologische Bildungsmuster der partiellen Alternation vor (V\{f}):

V\{f}

yudi[b.t’i>di] ‘rufen und...’; *yudi*[m.t’i>di] ‘lesen und...’; *šiči*[n.t’i>ži] ‘sterben und...’; *fuži*[g.t’i>ži] ‘rudern und...’; *k’uňč’i*[b.t’i>č’i] ‘binden und...’; *pat’aarač’i*[k’.t’i>č’i] ‘arbeiten und...’; *’mooč’i*[r.t’i>č’i] ‘sein und...’ (respektiv); *’ižáč’i*[s.t’i>č’i] ‘abschicken und...’; *midaač’i*[t’.t’i>č’i] ‘auffallen und...’.

Die Partizipialformen der unregelmäßigen Verben (mit Ausnahme der $V_{un/t’}$, $V_{ur/tt’}$, $V_{uv1/t’}$ und $V_{uv2/t’}$) sind ebenfalls suprasegmental gebildet. Während bei dem Verb *s.u.ñ* ‘kommen’ der Stammkonsonant auf die gleiche Weise alterniert wie bei den $V_{s/č’}$ und der Auslaut zusätzlich gelängt wird, stellen die Partizipialformen der Verben *s.u.ñ* ‘machen’, *č.u.ñ* ‘anziehen’ und *xič’u.ñ* ‘gehen’ Sonderformen dar.

č’ii[s.t’i>č’ii] ‘kommen und...’; *xič’ii*[s>xič’ii] ‘machen und...’; *xič’ii*[č>xič’ii] ‘anziehen und...’; *’ižii*[xik’.t’i>’ižii] ‘gehen und...’.

In den untersuchten Nordryûkyûdialekten sind bei der Bildung der Partizipialformen neben agglutinierend (zum Teil unter Auftreten von Assimilationen) gebildeten Formen auch zahlreiche suprasegmentale Partizipialformen festzustellen. Demgegenüber dominieren in den Südryûkyûdialekten rein agglutinierend gebildete Partizipialformen:

Im Sonai-Dialekt werden das Partizip-Derivativadverb bzw. die Partizip-Partikel rein agglutinatив an die Infinitivform affigiert, und im Hirara- und Ishigaki-Dialekt wird das Partizip-Flexiv in der Regel ebenfalls rein agglutinatив an die Verbstämme der einzelnen Flexionsklassen angeschlossen. Suprasegmental gebildete Partizipialformen stellen hier eine Ausnahme dar: Im Hirara-Dialekt ist die Partizipialform der V_i mit dem Verbstamm homophon: *uki* ‘aufstehen und...’, *mii* ‘sehen und...’. Da sie jedoch in den gleichen Syntagmen auftritt wie die aus Verbstamm und affigiertem Flexiv gebildeten Partizipialformen der anderen Verbklassen, wird auch die Partizipialform der V_i als aus zwei Morphemen bestehend angesehen: V\{f}. Im Ishigaki-Dialekt setzen sich die Partizipialformen der vokalischen Verben mit i-Stämmen aus dem Verblexem und dem Flexem [i>ee]- bzw. [i>yaa]-Ablaut zusammen. In beiden Fällen handelt es sich um vollständig alternierend gebildete Formen (V\{f}): *ukee*[i>ee] ‘aufstehen und...’, *miyaa*[ii>yaa] ‘sehen und...’.

2.2.7. Exemplativ

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-f	-tai	-tari	-t'ai	△	△	△
[f]	{+Tai}	{+Tari}	{+T'ai}	△	△	△

Der Exemplativ geht historisch auf eine Kombination aus der Partizipialform eines Verbs mit dem Seinsverb *ari* zurück. Die Exemplativ-Grammeme werden daher in den Nordryûkyûdialekten auf dieselbe Weise mit den Verben der einzelnen Flexionsklassen kombiniert wie das Partizip (Kap. II, 2.2.6.). Total alternierend gebildete Exemplativformen treten jedoch nicht auf, da aufgrund der Grammemlänge stets mehrere Phoneme des Flexivs als agglutinierende Elemente erhalten sind. In den Südryûkyûdialekten ließen sich keine Exemplativformulierungen nachweisen.

V+f

- Shuri: *koo.tai* 'mal kaufen (mal...)' (HAT: 340); *nu.tai* 'mal einsteigen (mal...)' (HAT: 340)
- Naze: *wu.tari* 'mal da sein (mal...)' (GDZ 5: 407); *'a.tari* 'mal sein (mal...)' (GDZ 5: 414)
- Nakijiñ: *wu.t'ai* 'mal da sein (mal...)' (AW)

V±f

- Shuri: *tač:čai* 'mal aufstehen (mal...)' (AW); *kañ:tai* 'mal aufsetzen (mal...)' (AW)
- Naze: *wara:tari* 'mal lachen (mal...)' (AW)
- Nakijiñ: *niñ:t'ai* 'mal schlafen (mal...)' (NHZ: 353); *fuk'i:t'ai* 'mal aufstehen (mal...)' (NHZ: 353)

V\{f}

- Shuri: *yudai[m.tai>dai]* 'mal lesen (mal...)' (OZ: 63)
- Naze: *yudari[m.tari>dari]* 'mal lesen (mal...)' (AW); *nasari[k.tari>sari]* 'mal weinen (mal...)' (AW)
- Nakijiñ: *nudai[m.t'ai>dai]* 'mal trinken (mal...)' (GDZ 4: 824)

Während die unter den Abschnitten 2.2.1 bis 2.2.7. behandelten Flexive und Flexeme im Shuri-Standard mit dem Verbstamm aller Verben kombiniert werden können, lassen sich die folgenden Flexive und Flexeme nur bei bestimmten Verben unmittelbar mit dem Verbstamm verbinden. Um welche Verben es sich dabei handelt, wird in den einzelnen Abschnitten expliziert. Bei den meisten Verben dient im Shuri-Standard hingegen die Essivform (Kap. II, 4.2.1.), eine Derivationsform aus Lexem und Derivantivverb des Essivs (V+v-) bzw. aus Lexem und Derivantemverb für "Essiv" (V[v]-), als Ausgangsform für die Flexion.

2.2.8. Finitiv

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-f	-M	-M ----- -ri	-M	-Z	-RUñ / (-Riñ)	-RUñ
[f]	{+M}	{+M}	{+M}	{+Z}	{+ooñ}	{+uñ}

Die Finitiv-Grammeme gehören in allen untersuchten Dialekten zu den Flexionsmorphemen. Nicht nur im Shuri-Standard, sondern auch in den anderen beiden Nordryûkyûdialekten können die Finitiv-Flexive unmittelbar nur an den Verbstamm bestimmter Lexem-, Derivantiv- und Derivantemverben affigiert werden (vgl. unten). Bei den übrigen Verbklassen wird das Finitiv-Flexiv *-M* hingegen agglutinativ an den Essiv (vgl. Kap. II, 2.3.1.4.) angefügt, der – aus synchroner Sicht – lediglich die Funktion besitzt, Verben mit Flexiven zu versehen, die nicht unmittelbar an den Verbstamm affigiert werden können: V+v+f bzw. V[v]+f. Das Finitiv-Flexiv besitzt in den drei untersuchten Nordryûkyûdialekten die Allomorphe *-ñ* und *-m*, von denen *-m* dann auftritt, wenn die Interrogativ-Partikeln =i <Shuri, Nakijiñ> bzw. =i <Naze> folgen:

- Shuri: *kaču.ñ* (V[v]+f) ' [er] schreibt ' (OZ: 264), *kaču.m=i* (V[v]+f=p) 'Schreibst du?' (OZ: 264)
- Naze: *fur.yu.ñ* (V+v+f) ' [er] winkt ' (GDZ 5: 404); *fur.yu.m=i* (V+v+f=p) 'Winkt [er]?' (GDZ 5: 404)
- Nakijiñ: *hač'u.ñ* (V[v]+f) ' [er] schreibt ' (NHZ: 664); *hač'uu.m=i*²⁸ (V[v]+f=p) 'Schreibst du?' (NHZ: 664)

²⁸ Die Längung des Essivs ist möglicherweise sprecherbedingt, da sowohl Lang- als auch Kurzformen belegt sind: *num.i.m=i* (GDZ 4: 823) 'Trinkst Du?'; *yum.ii.m=i* (NHZ: 595) 'Liest Du?'. Nakasone (1983: 633) vertritt die Ansicht, daß es sich bei der Längung um eine phonologische Besonderheit des Nakijiñ-Dialekts handelt, nach der im allgemeinen die zweite und vierte Silbe eines Wortes gelängt werden.

Im Naze-Dialekt läßt sich daneben ein zweites Finitiv-Flexiv unterscheiden, welches *-ri* lautet und ebenfalls nur bei wenigen Verben unmittelbar an den Verbstamm affigiert werden kann. Bei den anderen Verben dient die Essivform als Affigierungsbasis:

V+v/[v]+f

- Shuri: *'uki.yu.ñ* (V+v+f) '[er] steht auf' (GDZ 4: 843); *kaču.ñ* (V[v]+f) '[er] schreibt' (OZ: 264)
- Naze: *fur.yu.ñ / fur.yu.ri* (V+v+f) '[es] fällt' (GDZ 5: 405)
- Nakijiñ: *hač'u.ñ* (V[v]+f) '[er] schreibt' (NHZ: 664)

Im Shuri-Standard kann das Finitiv-Flexiv unmittelbar nur an den Verbstamm der Seinsverben *'a.ñ*, *wu.ñ* und *ya.ñ*, der respektiven Verben *mišee.ñ* und *meñšee.ñ*, des Verbs *gutoo.ñ* 'so sein wie' sowie der Derivative und Derivanteme, die historisch aus einer Kombination mit einem der Seinsverben entstanden sind (Essiv, Perfektiv, Durativ, Resultativ), affigiert werden: V+f bzw. -v+f bzw. [v]+f.

- V+f** *wu.ñ* '[er] ist da' (GDZ 4: 834); *'a.ñ* 'es gibt' (GDZ 4: 843); *ya.ñ* 'es ist' (OZ: 279); *mišee.ñ* '[er] macht' (resp.) (OZ: 64), *meñšee.ñ* '[er] kommt / geht / ist' (resp.) (OZ: 64); *gutoo.ñ* '[es] ist so wie...' (OZ: 195)
- v/[v]+f** *kanu.ñ* '[er] ißt' ('essen'+Essiv-Alt.)+Finitiv) (GDZ 4: 838); *tu.ta.ñ* '[er] nahm' ('nehmen'+Perfektiv+Finitiv) (GDZ 4: 843); *kadoo.ñ* '[er] ißt gerade' ('essen'+Durativ-Alt.)+Finitiv) (GDZ 4: 838); *kadee.ñ* 'gegessen sein' ('essen'+Resultativ-Alt.)+Finitiv) (GDZ 4: 838); *taka.sa.ñ* '[es] ist hoch' ('hoch'+Essiv+Finitiv) (GDZ 4: 844)

Im Naze-Dialekt können die Finitiv-Flexive unmittelbar nur an den Stamm der vokalischen Verben affigiert werden, zu denen u.a. auch die beiden Seinsverben *'a.n* und *wu.ñ* zählen, sowie an den Stamm der Derivative und Derivanteme, die historisch aus einer Kombination mit einem der Seinsverben entstanden sind (Essiv, Perfektiv, Durativ, Honorativ): V+f bzw. -v+f bzw. [v]+f.

- V+f** *wu.ñ* '[er] ist da' (UWA: 1126); *'a.ñ* 'es gibt' (GDZ 5: 398), *'agi.ñ* '[er] hebt hoch' (AW); *'iži.ñ* '[er] geht hinaus' (AW) u.a.
- v/[v]+f** *'iži.ryu.ñ* '[er] geht hinaus' ('hinausgehen'+Essiv+Finitiv) (AW); *kasa.ñ* '[er] schrieb' ('schreiben'+Perfektiv-Alt.)+Finitiv) (AW); *yudu.ri* '[er] liest gerade' ('lesen'+Durativ-Alt.)+Finitiv) (AW); *kak.yoo.ñ* '[er] schreibt' ('schreiben'+Honorativ+Finitiv) (AW); *taa.sa.ñ* '[es] ist hoch' ('hoch'+Essiv+Finitiv) (AW)

Im Nakijiñ-Dialekt kann das Finitiv-Flexiv unmittelbar nur an den Stamm der vokalischen Verben der Subklassen V_v und an den Stamm einiger Derivative und Derivanteme (Essiv, Perfektiv, Durativ, Resultativ, Honorativ) affigiert werden: $V+f$ bzw. $-v+f$ bzw. $[v]+f$.

V+f	<i>'a.ñ</i> ‘[es] gibt’ (NHZ: 669); <i>wu.ñ</i> ‘[er] ist da’ (NHZ: 668); <i>tu.ñ</i> ‘[er] nimmt’ (NHZ: 669) u.a.
-v/[v]+f	<i>hač'u.ñ</i> ‘[er] schreibt’ (‘schreiben’{+Essiv-Alt.}+Finitiv) (NHZ: 664); <i>wu.t'a.ñ</i> ‘[er] war’ (‘sein’+Perfektiv+Finitiv) (NHZ: 669); <i>hač:č'u.ñ</i> ‘[er] schreibt gerade’ (‘schreiben’+Durativ+Finitiv) (NHZ: 664); <i>yude.ñ</i> ‘gelesen sein’ (‘lesen’{+Resultativ-Alt.}+Finitiv) (NHZ: 670); <i>tu.yaabi.ñ</i> ‘[er] nimmt’ (‘nehmen’+Honorativ+Finitiv) (NHZ: 668)

Suprasegmental gebildete Finitivformen weisen in den Norddryûkyûdialekten nur die Negationsverben sowie die auf das Derivatverb der Negation (Kap. II, 2.3.1.1.) endenden Verben auf. Diachron betrachtet ist es bei diesen Verben zu einer Fusion zwischen dem Verbstamm und dem Finitivmorphem gekommen: $[n.ñ > ñ]$. Aus synchroner Perspektive sind die Finitivformen der Negationsverben mit den Verbstämmen homophon. Da diese Formen jedoch in den gleichen Syntagmen auftreten wie die mittels eines Flexivs gebildeten Finitivformen der anderen Verbklassen, werden auch die Finitivformen der Negationsverben als Flexionsformen erklärt, in denen ein – allerdings nicht mehr segmentierbares – Finitiv-Grammem enthalten ist. Da das (erhaltene) Ausgangsmorphem keine phonologische Veränderung aufweist, handelt es sich bei den Finitivformen der Negationsverben um partiell alternierend gebildete Formen: $V_{neg}\backslash f \backslash$ bzw. $-v_{neg}\backslash f \backslash$.

$V_{neg}\backslash f \backslash$ bzw. $-v_{neg}\backslash f \backslash$

Shuri:	<i>neeñ</i> ‘es gibt nicht’ (OZ: 64f.); <i>yum.añ</i> ‘[er] liest nicht’ (OZ: 75)
Naze:	<i>něñ</i> ‘es gibt nicht’ (GDZ 5: 409); <i>ik.añ</i> ‘[er] geht nicht’ (GDZ 5: 409)
Nakijiñ:	<i>neñ</i> ‘es gibt nicht’ (NHZ: 675); <i>yum.añ</i> ‘[er] liest nicht’ (AW)

In den Südryûkyûdialekten lassen sich sowohl segmentale als auch suprasegmentale Finitiv-Flexionsformen nachweisen: $V+f$ bzw. $V\pm f$ bzw. $V[f]$ bzw. $V\backslash f \backslash$.

V+f

Hirara:	<i>diki.z</i> ‘[er] kann’ (AW); <i>kug.z</i> ‘[er] rudert’ (AW); <i>kak.s</i> ‘[er] schreibt’ (UTI: 480)
Ishigaki:	<i>kug.uñ</i> ‘[er] rudert’ (AW); <i>idi.ruñ / idi.ñ</i> ‘[er] geht hinaus’ (MIY); <i>'a.ñ</i> ‘[es] gibt’ (AW)
Sonai:	<i>kag.uñ</i> ‘[er] schreibt’ (MIN: 797); <i>xi.ruñ</i> ‘[er] geht’ (GDZ 4: 877); <i>bu.ñ</i> ‘[er] ist da’ (RH 12: 213); <i>k.uñ</i> ‘[er] kommt’ (GDZ 4: 875)

V±f

- Hirara: *na:z* ‘[es] wird’ (AW); *taka.ka:z* (A+v±f) ‘ist hoch’ (AW)
 Sonai: *ar:uñ* ‘[er] wäscht’ (RH 12: 207), *ñda:ñ* ‘[er] schickt ab’ (RH 12: 197)

V[f]

- Hirara: *baroo* ‘[er] lacht’ (UTI: 478); *umuu* ‘[er] denkt’ (UTI: 478)

V\ʃ

- Hirara: *yum* ‘[er] liest’ (AW); *kav* ‘[er] setzt auf’ (AW)
 Ishigaki: *barooñ* ‘[er] lacht’ (MIY); *umooñ* ‘[er] denkt’ (MIY)

Im Hirara-Dialekt sind die Finitivformen der Verben je nach Verbklasse aus Verbstamm und Finitiv-Flexiv oder -Flexem zusammengesetzt.²⁹ Das Allomorph *-z* des Finitiv-Flexivs wird rein agglutinatив an die vokalischen Verben der Klasse V_i sowie an die konsonantischen Verben der Klassen V_b und V_g affigiert:

uki.z (V_{i+f}) ‘[er] steht auf’; *tub.z* (V_{b+f}) ‘[er] fliegt’; *kug.z* (V_{g+f}) ‘[er] rudert’

An die konsonantischen Verben der Klassen V_k , V_t und V_p wird das Allomorph *-s* agglutinatив affigiert:

kak.s (V_{k+f}) ‘[er] schreibt’; *tat.s* (V_{t+f}) ‘[er] steht auf’; *asp.s* (V_{p+f}) ‘[er] spielt’

Bei den konsonantischen und unregelmäßigen Verben mit r-Stämmen sind die Finitivformen assimiliert. Der Stammkonsonant /r/ wird bei Affigieren des Finitiv-Flexivs *-z* eliminiert:

tu:z < *tur[r>Ø].z* ($V_{r±f}$) ‘[er] nimmt’; *taka.ka:z* < *taka.kar[r>Ø].z* (A+v_{ur}±f) ‘ist hoch’.

Die Finitivformen der V_a und V_u sind hingegen suprasegmental gebildet und bestehen aus dem Verbstamm und den Flexemen [a>oo]- bzw. [u>uu]-Ablaut. Die Alternation ist in diesem Fall total:

baroo[a>oo] (V_a [f]) ‘[er] lacht’; *umuu*[u>uu] (V_u [f]) ‘[er] denkt’.

²⁹ Die in dieser Arbeit vorgenommene Analyse unterscheidet sich von der üblicherweise vorgenommenen Analyse japanischer Ryūkyūforscher (z.B. Karimata, Motonaga, Uchima), die nicht von einem konsonantischen Auslaut, sondern von einem stark affrizierten (und devokalisierten) Mittelzungenvokal ausgehen: *tubʑi*, *ukiʑi*, *taʃi*, *kakʑi*, *ssi* usw. Mit der Problematik, ob es sich bei diesem Laut eher um einen Vokal oder um einen silbischen Konsonanten handelt, setzen sich in ihren Artikeln unter anderem Kajiku 1989; Karimata 1987 und 1993 sowie Motonaga 1972 auseinander. Da sich die vorliegende Arbeit bei der Transkription an der phonologischen Realität orientiert und silbische Konsonanten zudem im Hirara-Dialekt keine Ausnahme bilden, wird bei der Darstellung in dieser Arbeit von einem konsonantischen Auslaut ausgegangen.

Bei den konsonantischen Verben der Klassen V_m , V_n , V_s , V_v und V_z sowie den unregelmäßigen Verben der Klassen V_{us} und V_{un} sind die Finitivformen mit dem Verbstamm homophon. Da sie jedoch wie die Finitiv-Flexionsformen der anderen Verbklassen in Syntagmen auftreten, in denen der Verbstamm alleine nie stehen kann, werden sie als suprasegmental gebildete Flexionsformen analysiert, bei denen das Finitiv-Grammem eliminiert ist. Das erhaltene Ausgangsmorphem weist keine phonologischen Veränderungen auf, so daß es sich um partiell alternierend gebildete Formen handelt: $V \setminus f$.

yum ‘[er] liest’, *siñ* ‘[er] stirbt’, *us* ‘[er] schiebt’, *kav* ‘[er] setzt auf’, *az* ‘[er] sagt’, *kss* ‘[er] kommt’, *nyaañ* ‘[es] gibt nicht’.

Im Ishigaki-Dialekt sind zwei Finitiv-Flexive belegt, wobei $-Riñ$ von der im Rahmen dieser Arbeit befragten Dialektsprecherin als obsolet empfunden wird. Das Finitiv-Flexiv wird im allgemeinen rein agglutinatив an den Verbstamm affigiert. Während an die Seinsverben (V_{vr}) nur das Allomorph $-\tilde{n}$ angeschlossen werden kann (*u.ñ* ‘[er] ist da’), können an die vokalischen Verben mit i-Stämmen fakultativ die Allomorphe $-ruñ$ (*mii.ruñ* ‘[er] sieht’) oder $-\tilde{n}$ (*mii.ñ* ‘[er] sieht’) treten. Die Finitivformen der vokalischen Verben der Klassen V_a und V_u sind suprasegmental gebildet: *barooñ*[a.uñ>ooñ] ‘[er] lacht’, *umooñ*[u.uñ>ooñ] ‘[er] denkt’. Da als agglutinierendes Element das Phonem /ñ/ des Finitiv-Flexivs erhalten ist, liegt hier partielle Alternation vor ($V \setminus f$). Teilweise sind für die V_a aber auch segmentale Finitivformen aus Verbstamm und agglutinatив affigiertem Flexiv belegt: *bara.uñ* (V+f) ‘[er] lacht’ (MIY).

Im Sonai-Dialekt wird der Finitiv im allgemeinen durch rein agglutinatives Affigieren des Finitiv-Flexivs $-RUñ$ an den Verbstamm gebildet. Die beiden Seinsverben (V_{vr}) unterscheiden sich nur bei der Bildung des Finitivs von den Verben der Klassen V_u und V_a . Während an den Stamm der V_u und V_a das Allomorph $-ruñ$ affigiert wird (*tu.ruñ* ‘[er] nimmt’, *na.ruñ* ‘[es] wird’), tritt an den Stamm der beiden Seinsverben das Allomorph $-\tilde{n}$ (*bu.ñ* ‘[er] ist da’, *a.ñ* ‘[es] gibt’). Abweichungen vom typologischen Bildungsmuster der reinen Agglutination weisen lediglich die Finitivformen der vokalischen Verben der Klassen V_{au} und V_{uu} sowie der konsonantischen und unregelmäßigen Verben mit s-Stamm auf: Die Finitivformen der V_{a2} und V_{as} sind assimiliert. Bei der Affigierung des Flexivs $-uñ$ werden der Stammvokal /a/ bzw. der Stammkonsonant /s/ und der Flexivanlaut /u/ eliminiert. Geht man bei den V_{u2} , V_{us} und V_{uus} von Analogiebildungen aus, lassen sich auch deren Finitivformen als assimiliert erklären. Andernfalls handelt es sich um partiell alternierend gebildete Formen.

ar:uñ < ara[a>Ø].uñ ‘[er] wäscht’, *ñda:ñ* < ñdas[s.u>Ø].uñ ‘[er] schickt ab’

um:uñ < umu[u>Ø]uñ ‘[er] denkt’, *utu:ñ* < utus[s.u>Ø].uñ ‘[er] läßt fallen’.

bzw. *umuñ*[u.uñ>uñ], *utuñ*[us.uñ>uñ]

Im Ishigaki- und Sonai-Dialekt ist bei der Analyse der Finitivformen und der Zuordnung der Finitiv-Grammeme zu einer der Grammemklassen auch eine andere Möglichkeit denkbar. In beiden Dialekten wird zum Ausdruck der Finitivform der Konsonant /ñ/ an die wortfähige Adnominalform (vgl. Kap. II, 2.2.9.) affigiert, was eine Einordnung als Partikel =ñ nahelegt: z.B. *kak.u=ñ* <Ishigaki> bzw. *kag.u=ñ* <Sonai> ‘[er] schreibt’. Nur bei den Seinsverben und im Ishigaki-Dialekt fakultativ auch bei den vokalischen Verben mit i-Stämmen gilt diese Regel nicht. Hier würde die Partikel =ñ an den Verbstamm, eine unselbständige Form, affigiert, was einer Einordnung als Partikel widerspräche: *u=ñ* <Ishigaki, Sonai> ‘[er] ist’. Daher wird die Finitivform in den beiden Dialekten nicht als analytisch gebildete Einwortphrase aus Adnominalform mit affigierter Finitiv-Partikel analysiert, sondern als Flexionsform aus Verbstamm und Finitiv-Flexiv bzw. -Flexem.

2.2.9. Adnominal

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-f	-ru	—	-Ru(u) ----- -nu	—	-Ru / (-Ri)	-Ru
[f]	—	—	{+U} ----- —	—	{+O}	{+U}

Während im Shuri-Standard, Nakijiñ-, Ishigaki- und Sonai-Dialekt zwischen adnominaler und finiter Form unterschieden wird, läßt sich eine derartige Unterscheidung im Naze- und im Hirara-Dialekt nicht feststellen. In diesen beiden Dialekten ist keine spezielle Adnominalform belegt, so daß für die in Abschnitt 2.2.8. als “Finitiv” bezeichneten Morpheme bei einer einzelsprachlichen Untersuchung die Bezeichnung “Präsens” adäquater wäre.

Die Adnominalform stellt in allen Dialekten, in denen sie auftritt, eine Flexionsform dar. Im Shuri-Standard wird das Adnominal-Flexiv bei den meisten Verben agglutinatv an die Essivform (vgl. Kap. II, 2.3.1.4.) affigiert: V+v/[v]+f. Es kann wie das Finitiv-Flexiv nur bei bestimmten Verben unmittelbar dem Verbstamm folgen: V+f (vgl. Kap. II, 2.2.8.). Im Nakijiñ-Dialekt ist neben dem an den Verbstamm affigierten Adnominal-Flexiv *-Ru(u)* “Adnominal 1” ein weiteres Adnominal-Flexiv belegt, welches *-nu* “Adnominal 2” lautet und bei allen Verbklassen an die Essivform angeschlossen wird.

Im Nakijiñ-Dialekt dienen sowohl *-Ru(u)* “Adnominal 1” als auch *-nu* “Adnominal 2” der adnominalen Zuordnung von Verben zu Nomina. Während *-nu* jedoch vor fast allen Nomina stehen kann, tritt *-Ru(u)* nur vor bestimmten Nomina (insbesondere den sogenannten Formalnomina wie z.B. *’myoodui* ‘Zwischenraum; während’) sowie satzfinal in Korrelation zu *nuu=ga* ‘warum’ und *zoi* ‘sehr’ auf (Nakasone 1983: 639).

V+v/[v]+f

- Shuri: *tu.yu.ru* '[der, der] nimmt' (UOK: 154), *kanu.ru* '[der, der] ißt' (GDZ 4: 838)
 Nakijiñ: *tu.i.nu* '[der, der] nimmt' (NHZ: 668); *hač'uu.nu* '[der, der] schreibt'
 (NHZ: 664)

Das Adnominal-Flexiv *-Ru* des Nakijiñ-Dialekts sowie die Adnominal-Flexive des Ishigaki- und Sonai-Dialekts werden unmittelbar an den Verbstamm affigiert: V+f. Das Flexiv *-Ri* im Ishigaki-Dialekt stellt eine ältere Variante des Flexivs *-Ru* dar. Es wird von der im Rahmen dieser Arbeit zum Ishigaki-Dialekt befragten Sprecherin als obsolet empfunden.

V+f

- Shuri: *'a.ru* '[das, was] es gibt' (KKK: 299); *wu.ru* '[der, der] da ist' (UOK: 154)
 Nakijiñ: *hak'.u* (*'myoodui*) '[während er] schreibt' (NHZ: 639); *tu.ru* (= *madii*)
 '[bis er es] nimmt' (NHZ: 318); *'umu.u* '[während er] denkt' (NHZ: 670)
 Ishigaki: *kak.u* '[der, der] schreibt' (MIY); *uki.ru* '[der, der] aufsteht' (MIY); *u.ru /*
u.ri '[der, der] da ist' (AW)
 Sonai: *dum.u* '[der, der] liest' (GDZ 4: 876); *xi.ru* '[der, der] geht' (RH 12: 212);
bu.ru '[der, der] da ist' (GDZ 4: 875)

Im Nakijiñ-Dialekt treten bei der Affigierung des Adnominal-Flexivs an die vokalischen Verben der Klasse V_{iu} Assimilationserscheinungen auf: $V_{\pm f}$ (vgl. Futur, Kap. II, 2.2.1.). Assimiliert sind auch die Adnominalformen der vokalischen Verben der Klasse V_{a2} im Sonai-Dialekt (vgl. Futur, Kap. II, 2.2.1.). Geht man bei den V_{u2} von Analogiebildungen aus, lassen sich diese Adnominalformen ebenfalls als assimilierend gebildet erklären. Andernfalls handelt es sich um partiell alternierend gebildete Formen, bei denen der Stammvokal und das Flexiv verschmelzen: *umu[u.u>u]* '[der, der] denkt'.

V \pm f

- Nakijiñ: *n:uu* '[während es] kocht (NHZ: 363)'; *my:uu* '[während er] sieht' (NHZ:
 667)
 Sonai: *ar:u* (< ara[a>Ø].u) '[der, der] wäscht' (RH 12: 207)
 (*um:u* (< umu[u>Ø].u) '[der, der] denkt' (MIN: 799))

Im Nakijiñ-, Ishigaki- und Sonai-Dialekt bilden einige Verben die Adnominalform mit einem suprasegmentalen Flexem. Totale Alternation (V[f]) ist bei folgenden Flexionsklassen zu beobachten: im Nakijiñ-Dialekt bei den vokalischen Verben der Klasse V_{au} und im Ishigaki-Dialekt bei den Verben der Subklassen V_a und V_u .

V[f]

Nakijiñ: 'aroo 'während er] wäscht' (NHZ: 674)

Ishigaki: 'aroo '[der, der] wäscht' (AW); kayoo '[der, der regelmäßig] geht' (MIY)

Im Nakijiñ- wie im Ishigaki-Dialekt liegen den total alternierend gebildeten Formen Vokalalternationen zugrunde. Der Stammvokal wird synchron betrachtet durch einen (neuen) Langvokal oder Diphthong substituiert: Nakijiñ: 'aroo[a>oo] '[während er] wäscht', Ishigaki: baroo[a>oo] '[der, der] lacht', kayoo[u>oo] '[der, der regelmäßig] geht'. Parallel dazu sind bei den V_a im Ishigaki-Dialekt jedoch auch segmentale Adnominalformen belegt: *bara.u* (V+f) '[der, der] lacht'.

Partielle Alternation (V\{f}) weisen im Ishigaki-Dialekt (fakultativ) die Verben der Subklassen $V_{i/1}$ und $V_{i/2}$ auf und im Sonai-Dialekt die Verben der Subklassen V_{as} , V_{us} , V_{uus} und – sofern man keine Analogiebildungen unterstellt – auch die der Subklasse V_{u2} (s.o.).

V\{f}

Ishigaki: *uki* '[der, der] aufsteht' (AW); *mii* '[der, der] sieht' (MIY)

Sonai: *ñda* '[der, der] abschickt' (RH 12: 197); *utu* '[der, der] fallenläßt' (RH 12: 205); *nu* '[der, der] korrigiert' (RH 12: 205); *umu* '[der, der] denkt' (MIN: 799)

Im Ishigaki-Dialekt kann die Adnominalform bei den vokalischen Verben der Klassen $V_{i/1}$ und $V_{i/2}$ entweder durch eine segmentale Flexionsform (*uki.ru*, *mii.ru*) ausgedrückt werden oder durch eine suprasegmentale Flexionsform (*uki*, *mii*). Die suprasegmentalen Formen sind mit den Verbstämmen homophon und werden als Zusammensetzungen aus dem Verblexem und einem in der Oberflächenstruktur nicht mehr explizit vorhandenen Adnominal-Flexem aufgefaßt.

Im Sonai-Dialekt treten bei den Verben der Subklassen V_{as} , V_{us} und V_{uus} obligatorisch Verschleifungen zwischen Verbstamm und Adnominal-Grammem auf. Dabei werden der Stamm- auslaut und das Flexiv getilgt, so daß eine Segmentierung der Form nicht mehr möglich ist: *ñda* '[der, der] abschickt' (< ñdas[s.u>Ø]u), *utu* '[der, der] fallenläßt' (< utus[s.u>Ø]u), *nu* '[der, der] korrigiert' (< nus[s.u>Ø]u).

2.2.10. Interrogativ

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-f	-ga	—	-ga	-Ryaa	-Rya	—
[f]	—	—	—	{+Yaa}	{+Ya}	—
=p	—	Finitiv=yo	—	—	—	Adnom.=Ga

Die Interrogativform stellt im Shuri-Standard, im Nakijiñ-, Hirara- und Ishigaki-Dialekt eine Flexionsform dar, während im Naze- und Sonai-Dialekt zum Ausdruck einer Wortfrage Partikeln an bestimmte Flexionsformen von Verben affigiert werden.

Die Interrogativ-Flexive lauten im Shuri-Standard und im Nakijiñ-Dialekt *-ga* und werden im allgemeinen agglutinatив an den Essiv von Verben affigiert: V+v+f bzw. V[v]+f. Suprasegmentale Interrogativ-Grammeme lassen sich in diesen beiden Dialekten nicht nachweisen.

V+v/[v]+f

Shuri: *tu.yu.ga* (V+v+f) '[was] nimmst du?' (AW); *kanu.ga* (V[v]+f) '[wer] ißt?' (GDZ 4: 838)

Nakijiñ: *num.i.ga* (V+v+f) '[wer] trinkt?' (GDZ 4: 822); *'a.i.ga* (V+v+f) '[was] gibt es?' (NHZ: 28); *hač'u.ga* (V[v]+f) '[wer] schreibt?' (AW)

Das Interrogativ-Flexiv kann im Shuri-Standard unmittelbar nur an den Verbstamm der $V_{vr/t}$ und anderen, meist mit diesen wurzelverwandten Verben (vgl. Finitiv Kap. II, 2.2.8) sowie den Stamm der Negationsverben affigiert werden. Im Nakijiñ-Dialekt kann das Interrogativ-Flexiv unmittelbar nur an den Verbstamm des Lexemverbs der Negation sowie der Derivative und Derivanteme des Perfektivs, Resultativs, Essivs und der Negation angefügt werden: V+f bzw. -v+f. Im Hirara- und im Ishigaki-Dialekt werden die Interrogativ-Flexive stets unmittelbar an den Verbstamm angeschlossen: V+f.

V+f / -v+f

Shuri: *'a.ga* (V+f) '[wieviel] ist da?' (Loveless: 113)

Nakijiñ: *neñ.ga* (V+f) '[was] gibt es nicht?' (AW); *hač:č'a.ga* (V±v+f) '[wer] hat geschrieben?' (AW); *hak'.añ.ga* (V+v+f) '[wer] schreibt nicht?' (AW)

Hirara: *kak.yaa* (V+f) '[wer] schreibt?' (AW); *barai.ryaa* (V+f) '[wer] lacht?' (AW)

Ishigaki: *kak.ya* (V+f) '[wer] schreibt?' (MIY); *uki.rya* (V+f) '[wann] stehst du auf?' (AW)

Suprasegmentale Interrogativformen aus Verbstamm und Flexem weisen im Hirara-Dialekt die unregelmäßigen Verben der Klassen V_{us1} und V_{us2} sowie im Ishigaki-Dialekt die konsonantischen Verben mit c-, s- und z-Stämmen und das unregelmäßige Verb der Klasse V_{us} auf. Alle Interrogativformen dieser Verben sind partiell alternierend gebildet: $V\backslash f$. Die Verbformen sind nicht in Verbstamm und Flexiv $-ya$ segmentierbar, da die Morphemgrenze mitten durch den palatalisierten Laut verläuft.

$V\backslash f$

- Hirara: *ksšaa* ‘[wer] kommt?’ (AW); *šaa* ‘[wer] macht das?’ (AW)
 Ishigaki: *tača* ‘[wer] steht auf?’ (AW); *iža* ‘[wer] sagt?’ (MIY); *uša* ‘[wer] schiebt?’ (MIY); *ša(a)* ‘[wer] macht das?’ (MIY)

Im Naze- und Sonai-Dialekt wird eine Wortfrage nicht mit Hilfe einer Flexionsform ausgedrückt, sondern durch Affigieren einer Partikel an eine an sich selbständige Form. Dabei wird im Naze-Dialekt die Partikel $=yo$ an die Finitivform (Kap. II, 2.2.8.) affigiert: $V+v/[v]+f=yo$; im Sonai-Dialekt folgt der Adnominalform (Kap. II, 2.2.9.) die Partikel $=Ga$: $V+f/[f]=Ga$.

$V+v/[v]+f=p$

- Naze: *’ik.yu.ñ=yo* ($V+v+f=p$) ‘[wer] geht?’ (AW); *š.u.ñ=yo* ($V\backslash v\backslash+f=p$) ‘[was] machst du?’ (AW)

$V+f/[f]=p$

- Sonai: *dum.u=Ga* ($V+f=p$) ‘[wer] liest?’ (GDZ 4: 876); *ar:u=Ga* ($V\pm f=p$) ‘[wo] waschen [wir]?’ (AW)

2.2.11. Kausal

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-f	-kutu	—	-t’u	—	—	—
=p	—	Finitiv=kana	—	—	Partizip=kii	Adnominal=k’ut’u / =(yu)ñgara / =bi

Kausalformen sind als Flexionsformen nur im Shuri-Standard und im Nakijiñ-Dialekt nachweisbar. Als Anschlußform für die Kausalflexive dient in beiden Dialekten bei der Mehrzahl der Verben die Essivform: $V+v/[v]+f$.

$V+v/[v]+f$

- Shuri: *nu.yu.kutu* ($V+v+f$) ‘weil [er] einsteigt’ (HAT: 342); *kanu.kutu* ($V\backslash v\backslash+f$)

- ‘weil [er] ißt’ (GDZ 4: 840)
- Nakijiñ: *pu.i.t’u* (V+v+f) ‘weil [der Regen] fällt’ (NHZ: 304); *wu.i.t’u* (V+v+f) ‘weil [er] da ist’ (NHZ: 79), *hač’uu.t’u* (V\|v\|+f) ‘weil [er] schreibt’ (NHZ: 644)

Nur bei wenigen Verben kann das Kausalflexiv direkt an den Verbstamm treten: V+f. Das sind im Shuri-Standard diejenigen Verben, an deren Stamm auch das Finitiv-Flexiv (vgl. Kap. II, 2.2.8.) unmittelbar affigiert werden kann, und im Nakijiñ-Dialekt die Verben, an deren Stamm das Interrogativ-Flexiv (vgl. Kap. II, 2.2.10.) unmittelbar angeschlossen werden kann.

V+f

- Shuri: *’a.kutu(=yaa)* ‘weil [es] gibt’ (KKK: 322)
- Nakijiñ: *neñ.t’u* ‘weil [es] nicht gibt’ (NHZ: 365)

Im Naze-, Hirara-, Ishigaki- und Sonai-Dialekt sind hingegen keine Kausal-Flexive belegt. Während im Hirara-Dialekt die Konditionalform (Kap. II, 2.2.3) neben einem konditionalen auch einen kausalen Zusammenhang ausdrückt, wird in den anderen drei Dialekten ein kausaler Zusammenhang analytisch durch Affigieren von Partikeln an bestimmte Flexionsformen expliziert: Im Naze-Dialekt wird die Partikel =*kana* an den Finitiv (vgl. Kap. II, 2.2.8.) affigiert: V(+v)+f=p, im Ishigaki-Dialekt folgt die Partikel =*kii* dem Partizip (vgl. Kap. II, 2.2.6.): V+f/[f]=p, und im Sonai-Dialekt lassen sich drei Partikeln unterscheiden, die im Anschluß an die Adnominalform (vgl. Kap. II, 2.2.9.) von Verben (V+f/[f]=p) einen kausalen Zusammenhang ausdrücken: =*k’ut’u*, =(y)ñgara und =*bi*.

V(+v)+f=p

- Naze: *’ik.yu.ñ=kana* (V+v+f=p) ‘weil [er] geht’ (AW); *’imo.ñ=kana* (V+f=p) ‘weil [sie] da ist’ (respektiv) (GDZ 5: 408)

V+f/[f]=p

- Ishigaki: *kak.i=kii* (V+f=p) ‘weil [er] schreibt’ (AW); *miyaa=kii* (V[f]=p) ‘weil [er] sieht’ (AW)
- Sonai: *kag.u=k’ut’u* (V+f=p) ‘weil [er] schreibt’ (RYH: 161); *ugi.ru=k’ut’u* (V+f=p) ‘weil [er] aufsteht’ (AW)
dum.u=yuñgara (V+f=p) ‘weil [er] liest’ (GDZ 4: 876); *ugi.ru=yuñgara* (V+f=p) ‘weil [er] aufsteht’ (AW)
dum.u=bi (V+f=p) ‘weil [er] liest’ (GDZ 4: 876)

2.2.12. *Exklamativ*

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-f	-sa(a)	—	-sa	—	—	—
=p	—	=do	—	=sa	=saa	=sa
[p]	—	{=tt'o}	—	—	—	—

Exklamativformen treten als Flexionsformen nur im Shuri-Standard und im Nakijiñ-Dialekt auf. Als Anschlußform für das Exklamativ-Flexiv, das in beiden Dialekten *-sa* lautet (im Shuri-Standard auch *-saa*), dient lediglich bei wenigen Verben der Verbstamm (zum Shuri-Standard vgl. Finitiv Kap. II, 2.2.8; zum Nakijiñ-Dialekt vgl. Interrogativ Kap. II, 2.2.10.): V+f bzw. -v+f.

V+f / -v+f

Shuri: *'a.sa=yaa* (V+f=p) '[hier] gibt es [doch]!' (KKK: 302); *waka.rañ.sa* (V+v+f) '[er] weiß es nicht, sag ich dir!' (KKK: 322)

Nakijiñ: *hač:č'a.sa* (V±v+f) '[ich] habe geschrieben!' (AW); *hak'.añ.sa* (V+v+f) '[ich] schreibe nicht!' (AW)

Bei den übrigen Flexionsklassen werden die Exklamativ-Flexive hingegen an die Essivform affigiert: V+v/[v]+f.

V+v/[v]+f

Shuri: *nu.yu.sa* (V+v+f) '[er] steigt ein!' (HAT: 342); *yunu.sa* (V\v\+f) '[er] liest!' (HAT: 342)

Nakijiñ: *hač'u.sa*³⁰ (V\v\+f) '[ich] schreibe, sag ich dir' (AW); *num.i.sa* (V+v+f) '[er] trinkt!' (GDZ 4: 822)

Um eine Aussage mit Nachdruck zu versehen, werden im Naze-, Hirara-, Ishigaki- und Sonai-Dialekt keine Flexionsformen verwendet, sondern es werden Partikeln und im Naze-Dialekt auch ein Fusedem mit verschiedenen Flexionsformen von Verben kombiniert.

V+f/[f]=p

Hirara: *kak.s=sa* (V+f=p) '[er] schreibt!' (AW)

Ishigaki: *kak.uñ=saa* (V+f=p) '[der] schreibt, sag ich dir!' (MIN: 755); *nar.i.ru=saa* (V+v+f=p) '[es] ist [so] geworden, jawohl!' (MIN: 755)

Sonai: *ubu.i-bu.ñ=sa* (V+m+V+f=p) '[sie] erinnern sich, sag ich dir!' (MIN: 822)

³⁰ Die Variante mit Langvokal ist ebenfalls belegt: *hač'uu.sa* (V\v\+f) '[ich] schreibe!' (NHZ: 644).

Im Naze-Dialekt wird die Partikel =do rein agglutinatив an die Finitiv-1-Grammeme affigiert, während die Finitiv-2-Grammeme mit dem Fusem [ri.do>tt'o] kombiniert werden:

V+v/[v]+f/[f]=p

Naze: *nar.yu.ñ=do* (V+v+f=p) ‘[es] wird [spät], sag ich dir!’ (GDZ 5: 404)

V(+v/[v])+f/[f]\p

Naze: *'a.tt'o* (V+f\p) ‘[es] gibt, sag ich dir!’ (GDZ 5: 397); *na.ta.tt'o* (V+v+f\p) ‘[er] wurde, sag ich dir!’ (GDZ 5: 414); *k.yu.tt'o* (V+v+f\p) ‘[er] kommt, sag ich dir!’ (GDZ 5: 407); *num.yu.tt'o* (V+v+f\p) ‘[er] trinkt, sag ich Dir!’ (GDZ 5: 407)

2.2.13. Nominal

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-fn	-ši (H) -si (K)	—	-ši	—	-Usu	—
[fn]	—	—	—	—	{+oosu}	—
=n	—	Finitiv=ši	—	Finitiv=su	—	Finitiv=su

Im Shuri-Standard, Nakijiñ- und Ishigaki-Dialekt handelt es sich bei der Nominalform um eine Flexionsform. Das Nominal-Flexiv wird im Shuri-Standard und im Nakijiñ-Dialekt im allgemeinen agglutinatив an die Essivform von Verben affigiert: V+v/[v]+f.

V+v/[v]+f

Shuri: *nu.yu.ši* (V+v+f) ‘der, der einsteigt’ (HAT: 342); *yunu.si* (V\v\+f) ‘der, der liest’ (OZ: 71)

Nakijiñ: *yum.ii.ši* (V+v+f) ‘der, der liest’ (NHZ: 670); *hač'uu.ši* (V\v\+f) ‘der, der schreibt’ (NHZ: 664)

Nur bei wenigen Verben (vgl. Interrogativ Kap. II, 2.2.10.) kann das Nominal-Flexiv im Shuri-Standard und im Nakijiñ-Dialekt unmittelbar an den Verbstamm treten: V+f. Im Ishigaki-Dialekt wird das Nominal-Flexiv hingegen analog zum Finitiv-Flexiv (vgl. Kap. II, 2.2.8.) grundsätzlich an den Verbstamm affigiert.

V+f

- Shuri: 'a.šee³¹ (V+f[p]) 'der, der anwesend ist' (OGB: 31); 'a.si 'der, der besitzt' (OZ: 463)
- Nakijiñ: neñ.ši 'das, was es nicht gibt' (NHZ: 365)
- Ishigaki: kak.usu 'der, der schreibt' (AW); mii.su 'der, der sieht' (AW)

Im Ishigaki-Dialekt ist die Nominalform der V_a und V_u suprasegmental gebildet. Die Alternation ist bei diesen Formen partiell und betrifft die Anschlußstelle: $V\backslash f\backslash$.

V\f

- Ishigaki: baroosu[a.usu>oosu] 'der, der lacht' (AW); umoosu[u.usu>oosu] 'das, was man denkt' (AW)

Im Naze-, Hirara- und Sonai-Dialekt werden Verben hingegen nominalisiert, indem an die wortfähige Finitivform (vgl. Kap. II, 2.2.8.) nominale Derivantika affigiert werden. Im Naze-Dialekt handelt es sich um das nominale Derivantikon =š*i* und im Hirara- und Sonai-Dialekt um das nominale Derivantikon =su. Für diese Art der Nominalisierung ließen sich im Naze-Dialekt jedoch lediglich zwei Verbbeispiele nachweisen.

V(+v)+f/[f]=n

- Naze: kam.yu.ñ=š*i* (V+v+f=n) 'der, der ißt' (AW); to.yu.ñ=š*i* (V+v+f=n) 'der, der nimmt' (AW)
- Hirara:³² kug.z=soo (V+f=n[p]) 'der, der rudert' (AW); yum=soo (V[f]=n[p]) 'der, der liest' (AW)
- Sonai: kag.uñ=su=ya (V+f=n=p) 'der, der schreibt' (RYH: 156); han.uñ=su=ya (V\ v\ +f=n=p) 'der, der nicht ißt' (AW)

Neben der analytisch gebildeten Nominalform kann im Naze-Dialekt auch die Finitiv(= Adnominal-)form (vgl. Kap. II, 2.2.8.) zur Nominalisierung dienen:

- Naze: nak.yu.ñ=ya (V+v+fn=p) 'der, der weint' (GDZ 5: 407); kasa.ñ=ya (V\ v\ +fn=p) 'der, der geschrieben hat' (GDZ 5: 407)

Im Ishigaki-Dialekt lassen sich darüberhinaus zwei Grammemme für "Nominale Perfekt" unterscheiden. Das Flexiv –Udasu und das Flexem {+oodasu} werden genau wie die Perfektiv-Grammemme (vgl. Kap. II,

³¹ In dem Beispiel 'a.šee ist das Nominal-Flexiv –š*i* mit dem Fusem [i>ee]-Ablaut für "Selektiv" verbunden: V+f[p].

³² In den Beispielen kug.z=soo und yum=soo ist das nominale Derivantikon =su mit dem Fusem [u>oo]-Ablaut für "Selektiv" verbunden: V+f=n[p].

2.3.1.6.) an den Stamm von Verben affigiert. Hier wäre zu überlegen, ob es sich bei *yum.udasu* anstelle einer Flexionsform aus Verblexem und affigiertem Flexiv *-udasu* nicht vielmehr um eine Derivationsform handelt, bei der das Nominal-Flexiv an ein Perfektiv-Derivantivverb affigiert ist (*yum.uda.su* (V+v+f)). Gegen diese Überlegung spricht allerdings, daß das Perfektiv-Derivantiv in diesem Fall lediglich zwei Formen besäße: die finite Form *-Uda* und die Nominalform *-Uda.su*. Außer der Nominalform müßten alle anderen Formen als suprasegmentale Formen, bei denen das Grammem eliminiert ist, erklärt werden, was die Analyse unnötig verkomplizieren würde. Um das zu vermeiden, werden *-Uda* und *-Udasu* in dieser Arbeit als zwei getrennte Flexive eingeordnet.

2.3. Derivation

Derivative bzw. Derivanteme bilden zusammen mit Verben derivierte Wörter. Im folgenden werden den Derivativen und Derivantemen des Shuri-Standards ihre funktionalen Entsprechungen in den anderen untersuchten Dialekten gegenübergestellt. Der Aufbau der Abschnitte entspricht im großen und ganzen dem der Abschnitte zur Flexion. Zusätzlich werden die Derivative und Derivanteme auf ihre Flexionsklassenzugehörigkeit hin untersucht.

2.3.1. Verbalisierung: V+v / V[v]

2.3.1.1. Negation

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-v	-Rañ-	-Rañ-	-Ra(a)ñ-	-RAñ-	-Rañ-	-Rañ-
[v]	—	—	{+a(a)ñ-}	{+aañ-}	{+Uñ-}	{+añ-}
Sonderform	<i>kuuñ-</i>	<i>kuñ-</i>	<i>fuuñ-</i>	<i>kuuñ-</i>	<i>kuuñ-</i>	<i>kuñ-</i>
V-Klasse	(-v _{un/t})	(-v _{un/t})	(-v _{un/t})	(-v _{un})	(-v _{un})	(-v _{un})

In allen untersuchten Dialekten wird die Negationsform durch eine Derivationsform ausgedrückt, die sich bei der Mehrzahl der Flexionsklassen aus dem Verbstamm und einem agglutinatив daran affigierten Derivantivverb zusammensetzt: V+v-.

V+v-

- Shuri: *'uki.rañ* (V+v[f]) 'er steht nicht auf' (GDZ 4: 843); *num.añ.ta.ñ* (V+v+v+f) 'er trank nicht' (GDZ 4: 835)
- Naze: *'agi.rañ* (V+v[f]) 'er hebt nicht hoch' (AW); *'omow.añ* (V+v[f]) 'er denkt nicht' (GDZ 5: 400)
- Nakijiñ: *'u.raan.u* (V+v+f) 'er ist nicht da' (NHZ: 78); *hak'.aan.u* (V+v+f) / *hak'.añ* (V+v[f]) 'er schreibt nicht' (NHZ: 354)
- Hirara: *uki.ñ* (V+v[f]) 'er steht nicht auf' (AW); *a.rañ* (V+v[f]) 'es gibt nicht' (NHK 11: 181); *bara.añ* (V+v\|f) 'er lacht nicht' (UTI. 281); *niv.añ* (V+v[f]) 'er schläft nicht' (NHK 11: 180)
- Ishigaki: *mii.ran.u* (V+v+f) 'er sieht nicht' (AW); *u.ran.u* (V+v+f) 'er ist nicht da' (MIY); *yum.an.u* (V+v+f) 'er liest nicht' (AW); *nara.an.u* (V+v+f) 'er lernt nicht' (MIY)
- Sonai: *ki.ran.uñ* (V+v+f) 'er macht nicht' (GDZ 4: 876); *kag.an.uñ* (V+v+f) 'er schreibt nicht' (MIN: 797)

Im Naze-, Nakijiñ- und Sonai-Dialekt sind bei wenigen Verbklassen Assimilationserscheinungen zu beobachten: $V_{\pm f}$. Im Naze-Dialekt handelt es sich um die beiden unregelmäßigen Verben der Klasse $V_{ui/s}$ und im Nakijiñ-Dialekt um das $V_{uu/t}$ 'umi.ñ 'denken' sowie die V_{iu} . Die zu beobachtenden Verschleifungen entsprechen denen bei der Bildung des Futurs (Kap. II, 2.2.1.). Im Sonai-Dialekt sind die Negationsformen der V_{u2} und V_{us} assimiliert. Der Verbstamm wird bei Affigieren des Negations-Derivativs verkürzt: *um:an.uñ* < umu[u>Ø].an.uñ 'er denkt nicht', *ut':an.uñ* < ut'us[us>Ø].an.uñ 'er läßt nicht fallen'. Geht man von Analogiebildungen aus, lassen sich auch die Negationsformen der V_{a2} und V_{as} als assimilierte Verbformen erklären: *ar:an.uñ* < ara[a>Ø].an.uñ 'er wäscht nicht', *ñd:an.uñ* < ñdas[as>Ø].an.uñ 'er schickt nicht ab'. Andernfalls kann bei den Negationsformen dieser Verbklassen stets mindestens ein Phonem nicht mehr eindeutig seinem Ausgangsmorphem zugewiesen werden, so daß die Formen als suprasegmental gebildet erklärt werden müßten.

 $V_{\pm v}$ -

- Naze: *ny:añ* ($V_{\pm v}\backslash f$) 'er sieht nicht' (AW)
 Nakijiñ: 'um:aan.u ($V_{\pm v}+f$) 'er denkt nicht' (NHZ: 70); my:aan.u ($V_{\pm v}+f$) 'er sieht nicht' (NHZ: 546)
 Sonai: *um:an.uñ* ($V_{\pm v}+f$) 'er denkt nicht' (UTI: 255); *ut':an.uñ* ($V_{\pm v}+f$) 'er läßt nicht fallen' (RH 12: 205)
 (*ar:an.uñ* ($V_{\pm v}+f$) 'er wäscht nicht' (RH 12: 207); *ñd:an.uñ* ($V_{\pm v}+f$) 'er schickt nicht ab' (RH 12: 197))

In allen untersuchten Dialekten sind bei wenigen Verbflexionsklassen suprasegmental gebildete Negationsformen belegt. Hierzu zählen in allen Dialekten die unregelmäßigen Verben mit der Bedeutung 'kommen', ferner im Nakijiñ-Dialekt die vokalischen Verben der Klasse V_{au} , im Hirara-Dialekt die vokalischen Verben der Klasse V_u , im Ishigaki-Dialekt die vokalischen Verben der Klassen $V_{i/1}$, $V_{i/2}$ und V_u und im Sonai-Dialekt die Verben der Klassen V_{a2} und V_{as} , sofern keine Analogiebildung zu den V_{u2} und V_{us} unterstellt wird (vgl. oben).

 $V\backslash v\backslash$ -

- Shuri: *kuuñ* ($V\backslash v\backslash f$) 'er kommt nicht' (GDZ 4: 843)
 Naze: *kuñ* ($V\backslash v\backslash f$) 'er kommt nicht' (AW)
 Nakijiñ: *k'aan.u* ($V\backslash v\backslash +f$) 'er ißt nicht' (NHZ: 152); *fuun.u* ($V\backslash v\backslash +f$) 'er kommt nicht' (AW)
 Hirara: *umaañ* ($V\backslash v\backslash f$) 'er denkt nicht' (UTI: 252); *kuuñ* ($V\backslash v\backslash f$) 'er kommt nicht' (NHK 2: 182)
 Ishigaki: *ukun.u* ($V\backslash v\backslash +f$) 'er steht nicht auf' (AW); *myuun.u* ($V\backslash v\backslash +f$) 'er sieht nicht' (MIY); *umoon.u* ($V\backslash v\backslash +f$) 'er denkt nicht' (AW); *kuun.u* ($V\backslash v\backslash +f$) 'er kommt nicht' (MIY)

Sonai: *aran.uñ* (V\v\+f) ‘[er] wäscht nicht’ (RH 12: 207); *ñdan.uñ* (V\v\+f) ‘[er] schickt nicht ab’ (RH 12: 197); *kun.uñ* (V\v\+f) ‘[er] kommt nicht’ (GDZ 4: 879)

Die scheinbar an den Stamm der unregelmäßigen Verben mit der Bedeutung ‘kommen’ affigierten Grammemen *-uuñ-* und *-uñ-* weisen keine phonologische Ähnlichkeit mit den Negations-Derivantiven auf und werden daher auch nicht als Allomorphe derselben angesehen. Die Negationsformen dieser Verben stellen vielmehr Sonderformen dar (vgl. Futur, Kap. II, 2.2.1.). Lediglich im Ishigaki-Dialekt kann das Negationsmorphem als Allomorph des Derivantems {+Uñ-} interpretiert werden.

Hinsichtlich der bei der Bildung der Negation im Nakijiñ-, Hirara- und Ishigaki-Dialekt auftretenden Veränderungen an der Anschlußstelle vergleiche die Ausführungen zum Futur (Kap. II, 2.2.1.). Im Unterschied zu den Futurformen sind die suprasegmentalen Negationsformen der Verben jedoch aufgrund der Grammemlänge sämtlich partiell alternierend gebildet.

Die Negationsderivante und -derivanteme formen in allen untersuchten Dialekten Verben in unregelmäßige Verben mit defektivem Flexionsparadigma um. Im Shuri-Standard sind gemäß *Okinawago jiteñ* (KKK 1963: 76) nur die folgenden Flexionsformen belegt: Interrogativ *yum.añ.ga* ‘liest [du] nicht?’, Kausal *yum.añ.kutu* ‘weil [er] nicht liest’, Partizip *yum.añ.ti* ‘[er] liest nicht und...’ sowie Exemplativ *yum.añ.tai* ‘[mal] nicht lesen, [mal]...’. Finitiv und Adnominal werden durch eine suprasegmentale Flexionsform ausgedrückt, die mit dem Verbstamm des Derivantivs homophon ist: *yum.añ* ‘[er] liest nicht’, ‘[der, der] nicht liest’ (vgl. Kap. II, 2.2.8.). Das suppletive Perfektiv-Derivativverb *-da-*, das beim Konditional *yum.añ.da.ree* ‘wenn [er] nicht liest’ und beim Hypothetischen Konditional *yum.añ.da.raa* ‘falls [er] nicht liest’ zwischen das Negations-Derivativ und das Flexiv tritt, ist hier semantisch inhaltslos und dient lediglich zur Affigierung der beiden Flexive.

Für die Negations-Grammeme des Naze-Dialekts ließen sich anhand des vorliegenden Materials folgende Flexionsformen nachweisen: Konditional *fur.añ.ba* ‘wenn [er] nicht winkt’ (GDZ 5: 404), Partizip *fur.añ.ti* ‘[er] winkt nicht und...’ (GDZ 5: 404) und Exemplativ *wu.rañ.tari* ‘mal nicht (da) sein, mal...’ (GDZ 5: 407). Der Finitiv wird durch eine suprasegmentale Flexionsform aus dem Verbstamm des Derivantivs bzw. Derivantems und dem Finitiv-Flexem ausgedrückt, die mit dem Verbstamm homophon ist (vgl. Kap. II, 2.2.8.): *fur.añ* ‘[er] winkt nicht’ (GDZ 5: 404).

Im Nakijiñ-Dialekt weisen die Negations-Grammeme gemäß *Okinawa Nakijiñ hōgen jiteñ* (Nakasone 1983: 354f.) folgende Flexionsformen auf: Konditional *hak’aan.uba* ‘wenn [er] nicht schreibt’, Adnominal *hak’aan.u* ‘[der, der] nicht schreibt’, Kausal *hak’añ.t’u* ‘weil [er]

nicht schreibt’, Nominal *hak’añ.ši* ‘[der, der] nicht schreibt’ und Partizip *hak’añ.t’i* ‘nicht schreiben und...’. Die Finitivform *hak’añ* ‘[er] schreibt’ ist suprasegmental gebildet (vgl. Kap. II, 2.2.8). Satzfinis wird anstelle der Finitivform häufiger die Adnominalform verwendet. Das Derivantivverb *-na-*, das beim Hypothetischen Konditional *hak’añ.na.raaba* ‘falls [er] nicht schreibt’, beim Konditional *hak’añ.na.riiba / hak’añ.na.ree* ‘wenn [er] nicht schreibt’ und fakultativ auch beim Partizip *hak’añ.na.t’i* ‘nicht schreiben und...’ zwischen das Negations-Grammem und das Flexiv tritt, ist semantisch inhaltslos und dient lediglich zur Affigierung von Flexiven und Derivantiven, die in der Regel nicht unmittelbar an den Verbstamm angefügt werden können.

Für die Negations-Grammeme des Hirara-Dialekts ist lediglich die folgende suprasegmentale Flexionsform belegt: Finitiv (=Adnominal) *kak.añ* (V+v[f]) ‘[er] schreibt nicht’ / ‘[der, der] nicht schreibt’ (AW). Daß es sich bei dem affigierten *-añ* in *kak.añ* jedoch nicht um ein Flexiv, sondern um ein Derivantiv handelt, zeigt sich daran, daß das Perfektiv-Derivantiv *-tar-* (vgl. Kap. II, 2.3.1.6.) unter Auftreten einer Assimilation an die Form *kak.añ* affigiert werden kann: *kak.at:ta:z* ‘[er] schrieb nicht’ (AW). Beim Negations-Grammem handelt es sich somit um ein Verb mit einem stark defektiven Flexions- und Derivationsparadigma. Negiertes Konditional, negiertes Partizip und negiertes Futur werden nicht durch eine Kombination der Negations-Grammeme mit Flexiven oder Flexemen ausgedrückt, sondern zählen selbst zu den Flexionsmorphemen und werden mit dem Stamm von Verben verbunden: Negiertes Konditional *kak.adakaraa / kak.adakaa* (V+f) ‘wenn [er] nicht schreibt’ (AW); Negiertes Partizip *kak.adana* (V+f) ‘nicht schreiben und...’ (AW), Negiertes Futur *kak.adyaañ / kak.ažaañ* (V+f) ‘[ich] werde nicht schreiben’ (AW). Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Negationsgrammeme im Hirara-Dialekt:

Negationsgrammeme im Hirara-Dialekt

	Negation	Neg. Futur	Neg. Konditional	Neg. Partizip
-f	—	-Adyaañ / -Ažaañ	-Adakaraa / -Adakaa	-Adana
[f]	—	△	△	△
-v	-RAñ-	—	—	—
[v]	{+aañ-}	—	—	—

Im Ishigaki-Dialekt sind folgende Flexionsformen der Negationsderivate belegt: Die im allgemeinen finit verwendete segmentale Adnominalform *yum.an.u* ‘[er] liest nicht’ (AW), die in der Regel adnominal verwendete suprasegmentale Finitivform *yum.añ* (V+v[f]) ‘[der, der] nicht liest’ (AW), die Nominalform *kak.añ.su* ‘[der, der] nicht schreibt’ (AW) und die Partizi-

pialform *yum.anaa* ‘ohne zu lesen’ (AW). Beim Perfektiv *yum.anaa=tta* ‘[er] las nicht’ (AW) handelt es sich um eine analytisch gebildete EWP aus der wortfähigen Partizipialform der Negation *yum.anaa* und der affigierten Perfektiv-Partikel =*tta* (vgl. Kap. II, 2.3.1.6.). Die Formen *yum.anaa.ra=ba* ‘falls er nicht liest’ (AW) für Hypothetisches Konditional und *yum.anaa.rya* ‘lies nicht’ (AW) für Imperativ 2 können hingegen nicht als Zusammensetzungen aus der Partizipialform und den affigierten Flexiven *-ra(=ba)* bzw. *-rya* angesehen werden, da die beiden Flexive nur an den nicht wortfähigen Stamm von Verben treten können. Eine unmittelbare Kombination mit einer wortfähigen (Flexions-)Form wie *yum.anaa* ist indes der Definition von Flexiven zufolge nicht möglich. Folgende Analyseoptionen wären daher denkbar: 1.) eine Klassifikation von *-anaara(=ba)* und *-anaarya* als Flexive für Negiertes Hypothetisches Konditional bzw. Negierter Imperativ 2 oder 2.) die Einordnung von *-anaa-* als Derivantivverb, dessen Stamm mit dem Partizip-Grammem homophon ist, an das jedoch die Flexive *-ra(=ba)* bzw. *-rya* affigiert werden können. Wie in Kapitel II unter Abschnitt 2.3.1.7. dargelegt wird, sind im Ishigaki-Dialekt die Partizip-Grammeme mit den Durativ-Grammemen homophon, wobei an letztere jedoch im Unterschied zu den Partizip-Grammemen Flexionsmorpheme affigiert werden können. Die Formen *yum.anaa.ra=ba* und *yum.anaa.rya* werden daher in dieser Arbeit als Derivationsformen aus Negationsderivat, Durativ-Derivatem, Flexionsmorphem (und Partikel) analysiert, wobei die Durativ-Derivanteme bei der Bildung der Negationsformen semantisch inhaltslos sind.

Gemäß *Geñgogaku daijiteñ* (Kamei 1992: 877) lassen sich für die Negations-Grammeme des Sonai-Dialekts folgende Flexionsformen unterscheiden: die Konditionalformen *dum.an.uba* und *dum.an.urya* ‘wenn [er] nicht liest’, die Finitivform *dum.an.uñ* ‘[er] liest nicht’ und die Adnominalform *dum.an.u* ‘[der, der] nicht liest’. Negiertes Partizip wird im Sonai-Dialekt nicht durch eine Flexionsform ausgedrückt, sondern durch Affigieren der Partikel =*k’i* an die negierte Finitivform: *dum.an.uñ=k’i* ‘[er] liest nicht und...’.

2.3.1.2. Passiv

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-v	-Rari-	-Rari-	-Ra(a)r-	-Rai-	-Rari-	-Rari-
[v]	—	{+yaari-}	{+Ya(a)r-}	{+aai-}	{+oori-}	{+ari-}
Sonderform	<i>kuurari-</i>	<i>kurari-</i>	<i>furaar-</i>	<i>kuurai-</i>	—	<i>kurari-</i>
V-Klasse	(-v _{v/tt})	(-v _{v/tt})	(-v _{ur/tt})	(-v _i)	(-v _{i?})	(-v _{ui/a})

Die Passivform stellt in allen untersuchten Dialekten eine Derivationsform aus Verbstamm und Derivantiv- bzw. Derivatemverb dar. Bei der Mehrzahl der Flexionsklassen ließen sich segmentale Derivationsformen nachweisen, bei denen an einen Verbstamm agglutinatив das Passiv-Derivantivverb affigiert wird: V+v-.

V+v-

- Shuri: *tu.rari.i.ru* (V+v+v+f) 'nehmen können' (OGB: 39); *kam.ari.yu.ñ* / *kam.ari.i.ñ* (V+v+v+f) 'essen können' (GDZ 4: 841); 'y.ari.yu.ñ (V+v+v+f) 'gesagt werden' (OZ: 65)
- Naze: 'uki.rari.ryu.ñ (V+v+v+f) / 'uki.rari.ñ (V+v+f) 'teilnehmen können' (GDZ 5: 409); *fur.ari.ryu.ñ* (V+v+v+f) / *fur.ari.ñ* (V+v+f) '[Regen] fällt (und ich leide darunter)' (GDZ 5: 409)
- Nakijiñ: *tu.raar.i.ñ* (V+v+v+f) 'nehmen können' (NHZ: 318); *hak'.aar.i.ñ* (V+v+v+f) 'schreiben können' (NHZ: 400)
- Hirara: *uki.rai.ñ* (V+v+v\|f) 'nicht aufstehen können' (AW); *fa.ai.ñ* (V+v+v\|f) 'nicht essen können' (AW); *yum.ai.ñ* (V+v+v\|f) 'nicht lesen können' (AW)
- Ishigaki: *uki.rari.ñ* (V+v+f) 'aufstehen können' (AW); *ka.ari.ñ* (V+v+f) 'kaufen können' (AW); *ik.ari.ñ* (V+v+f) 'gehen können' (OHK: 20); *k.irari.ñ* (V\|v\|f) 'kommen können' (AW); *š.irari.ñ* (V\|v\|f) 'gemacht werden' (AW)
- Sonai: *xi.rari.ruñ* (V+v+f) 'gehen können' (MIN: 809); *kag.ari.ruñ* (V+v+f) 'schreiben können' (MIN: 797)

Bei wenigen Verbklassen (vgl. Negation, Kap. II, 2.3.1.1.) wird das Passiv-Derivantiv unter Auftreten einer Assimilation an den Verbstamm affigiert: V±v-. Es handelt sich dabei im Nakijiñ-Dialekt um das V_{uu/t} 'umi.ñ 'denken' sowie die V_{iu}. Die auftretenden Verschleifungen entsprechen denen bei der Bildung des Futurs (Kap. II, 2.2.1.). Im Sonai-Dialekt sind die Passivformen der V_{u2} und V_{us} assimiliert. Der Verbstamm wird bei Affigieren des Passiv-Derivantivs verkürzt: *um:ari.ruñ* < umu[u>Ø].ari.ruñ 'denken können', *ug:ari.ruñ* < ugus[us>Ø].ari.ruñ 'verursacht werden'. Geht man von Analogiebildungen aus, lassen sich auch die Passivformen der V_{a2} als assimilierte Verbformen erklären: *bar:ari.ruñ* < bara[a>Ø].ari.ruñ 'ausgelacht werden'. Andernfalls ist bei den Passivformen dieser Verbklassen immer mindestens ein Phonem nicht mehr eindeutig seinem Ausgangsmorphem zuweisbar, so daß die Formen als suprasegmental gebildet erklärt werden müßten.

V±v-

- Nakijiñ: 'um:aar.an.u (V±v+v+f) 'nicht denken können' (NHZ: 70); my:aar.i.ñ
(V±v+v+f) 'sehen können' (NHZ: 546)
- Sonai: um:ari.ruñ (V±v+f) 'denken können' (MIN: 805); ug:ari.ruñ (V±v+f)
'verursacht werden' (RYH: 114)
(bar:ari.ruñ (V±v+f) 'ausgelacht werden' (AW))

In allen untersuchten Dialekten sind bei wenigen Flexionsklassen suprasegmentale Passivformen belegt, die sich aus dem Verblexem und einem Derivantem für "Passiv" zusammensetzen. Die Passiv-Derivanteme weisen aufgrund der Grammemlänge eine große phonologische Ähnlichkeit mit den segmentalen Derivantiven auf. Da sich die einzelnen Phoneme der Passivformen jedoch aufgrund der Veränderungen an der Anschlußstelle nicht sämtlich eindeutig ihren Ausgangsmorphemen zuweisen lassen, handelt es sich um partiell alternierend gebildete Derivationsformen: V\v|. Typologisch zählen die Passiv-Derivanteme zu den weniger stark alternierenden Grammemen.

Suprasegmentale Passivformen weisen in den untersuchten Dialekten die folgenden Flexionsklassen auf: im Naze-Dialekt die beiden unregelmäßigen Verben der Klasse $V_{ui/s}$, im Nakijiñ-Dialekt die vokalischen Verben der Klasse V_{au} , im Hirara-Dialekt die vokalischen Verben der Klasse V_u , im Ishigaki-Dialekt die vokalischen Verben der Klasse V_u und im Sonai-Dialekt die Verben der Klassen V_{a2} . Zudem ist in allen untersuchten Dialekten mit Ausnahme des Ishigaki-Dialekts die Passivform des unregelmäßigen Verbs mit der Bedeutung 'kommen' suprasegmental gebildet und im Naze-Dialekt auch die Passivform des unregelmäßigen Verbs mit der Bedeutung 'machen'.

V\v|-

- Shuri: kuurari.yu.ñ (V\v|+v+f) 'kommen können' (OZ: 66)
- Naze: nyaari.ri (V\v|+f) 'sehen können' (AW); 'yaari.ñ (V\v|+f) 'gesagt werden' (AW); kurari.ñ (V\v|+f) 'kommen können' (AW); širari.ñ (V\v|+f) 'gemacht werden' (AW)
- Nakijiñ: 'araar.an.u (V\v|+v+f) 'nicht waschen können' (NHZ: 25); furaar.i.ñ
(V\v|+v+f) 'kommen können' (NHZ: 676)
- Hirara: umaai=du ss (V\v|[m]=p / V[f]) 'gedacht werden' (AW); kuurai.z
(V\v|+f) 'kommen können' (AW)
- Ishigaki: umoori.ñ (V\v|+f) 'denken können' (OHK: 23)
- Sonai: barari.ruñ (V\v|+f) 'ausgelacht werden' (AW); kurari.ruñ (V\v|+f)
'kommen können' (AW)

Im Naze-Dialekt verschmilzt bei den beiden unregelmäßigen $V_{ui/s}$ der Stammvokal /i/ mit dem Passiv-Grammem: [i.arɪ>yaarɪ] , z.B. *nyaari.ñ* ‘sehen können’; *'yaari.ñ* ‘gesagt werden’. Hinsichtlich der bei der Bildung der Passivformen im Nakijiñ-, Hirara- und Ishigaki-Dialekt auftretenden Veränderungen an der Anschlußstelle vergleiche die Ausführungen zum Futur (Kap. II, 2.2.1.). Im Unterschied zu den Futurformen sind die suprasegmentalen Passivformen der Verben jedoch aufgrund der Grammemlänge sämtlich partiell alternierend gebildet. Zum Sonai-Dialekt vergleiche die Ausführungen zur Negation (Kap. II, 2.3.1.1.).

Im Shuri-Standard und im Naze-Dialekt formen die Passiv-Grammeme Verben in vokalische Verben um, die das Partizip mit /tt/ bilden: $V_{v/tt}$. Z.B. Shuri *yum.at:ti* ‘lesen können und...’ (OZ: 59); Naze *šin.at:t* ‘[er] ist [mir] gestorben und...’ (AW)

Im Nakijiñ-Dialekt lassen sich die Passiv-Grammeme aufgrund der Bildung des Partizips sowie aller auf das Partizip zurückgehenden Formen keiner der konsonantischen Flexionsklassen mit r-Stamm eindeutig zuordnen. Da sich keine weiteren Verben nachweisen ließen, die derselben Subklasse angehören, werden die Passiv-Grammeme als unregelmäßige Verben eingeordnet, die einen r-Stamm besitzen und das Partizip sowie die auf das Partizip zurückgehenden Flexions- und Derivationsformen mit /tt'/ bilden: $V_{ur/tt'}$. Z.B. *hak'.as.at:t'i* ‘veranlaßt werden zu schreiben und...’ (AW)

Im Hirara-Dialekt formen die Passiv-Grammeme Verben in vokalische Verben der Klasse V_i um.

Im Ishigaki-Dialekt lassen sich die Passiv-Grammeme anhand der Form des Finiten Präsens ebenfalls den vokalischen Verben mit i-Stamm zuordnen. Welcher der beiden Subklassen sie jedoch angehören, läßt sich nicht entscheiden, da keine Partizipialform belegt ist, anhand derer sich eine Zuordnung vornehmen ließe: $V_{i?}$.

Im Sonai-Dialekt formen die Passiv-Grammeme Verben in vokalische Verben der Klasse $V_{ui/a}$ um, deren Flexion der der $V_{i/a}$ ähnelt. Lediglich die Negationsform wird leicht abweichend gebildet: Während negiertes Passiv durch die alternierte Form $V+Rarun.u$ (statt $*V+Rari.ran.u$) ausgedrückt wird (*dum.arun.u* ($V+v\backslash v\backslash +f$) ‘nicht gelesen werden’ (AW)), erfolgt die Bildung des negierten Potentials stattdessen mit dem Derivantiv *-Ranin-* ‘Negiertes Potential’ (*dum.anin.uñ* ($V+v+f$) ‘nicht lesen können’ (GDZ 4: 877)).

Während das Passiv-Derivantiv im Japanischen neben Passiv und Potential auch Ehrerbietigkeit ausdrücken kann, werden im Ryūkyūanischen zum Ausdruck des Respektivs spezielle Derivative oder Syntagmen, nicht jedoch die Passiv-Derivative verwendet.

2.3.1.3. *Kausativ*

Außer im Naze-Dialekt werden in den anderen untersuchten Dialekten zwei Kausativformen unterschieden.

2.3.1.3.1. *Kausativ 1*

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-v	-Ras-	-Ras-	-Ra(a)s-	-as-	-as-	-Ras-
[v]	—	{+yaas-}	—	△	△	△
Sonderform	<i>kuuras-</i>	<i>kuras-</i>	<i>fu(u)raas-</i>	△	△	△
V-Klasse	(-v _{s/č})	(-v _{s/s})	(-v _{s/č})	(-v _s)	(-v _s)	(-v _{as})

Zum Ausdruck des Kausativ 1 dienen in allen Dialekten Derivationsformen, die sich bei der Mehrzahl der Flexionsklassen aus dem Verbstamm und dem agglutinatив daran affigierten Derivantivverb des Kausativ 1 zusammensetzen: V+v-. Im Shuri-Standard, Hirara- und Ishigaki-Dialekt kann das Derivantiv des Kausativ 1 jedoch nicht an die vokalischen Verben mit i-Stämmen affigiert werden. Die Verben dieser Subklassen bilden die Kausativform stattdessen grundsätzlich mit dem Derivantivverb des Kausativ 2 (vgl. Kap. II, 2.3.1.3.2.).

V+v-

- Shuri: *tu.ras:u.ñ* (V+v±v+f) 'nehmen lassen' (UOK: 155); *kam.as:u.ñ* (V+v±v+f) 'essen lassen' (GDZ 4: 841); *'y.as:u.ñ* (V+v±v+f) 'sagen lassen' (AW)
- Naze: *'uti.ras:u.ñ* (V+v±v+f) 'fallenlassen' (AW); *kak.as:u.ri* (V+v±v+f) 'schreiben lassen' (GDZ 5: 410)
- Nakijiñ: *tu.raaš.ee* (V+v+f) 'laß (ihn das) (über)nehmen' (NHZ: 318); *kak'.aas.u.ñ* (V+v+v+f) 'schreiben lassen' (NHZ: 400); *num.as.u.ñ* (V+v+v+f) 'trinken lassen' (GDZ 4: 821)
- Hirara: *fa.as* (V+v[f]) 'essen lassen' (AW); *kak.as* (V+v[f]) 'schreiben lassen' (AW); *tub.as* (V+v[f]) 'fliegen lassen' (AW)
- Ishigaki: *kak.as.uñ* (V+v+f) 'schreiben lassen' (AW); *kug.as.uñ* (V+v+f) 'rudern lassen' (AW)
- Sonai: *nara.aš.i* (V+v+f) 'lernen lassen' (OHK: 71); *kag.aš.i.busa.ñ* (V+v+m+a+f) '[ich] möchte schreiben lassen' (RYH: 152)

Unter Auftreten einer assimilatorischen Veränderung werden im Nakijiñ-Dialekt die Kausativ-1-Formen der Verben der Klassen $V_{uu/t}$ und V_{iu} gebildet: $V_{\pm v}$ -. Die Verschleifungen entsprechen denen bei der Bildung des Futurs (Kap. II, 2.2.1.).

 $V_{\pm v}$ -

Nakijiñ: *'um:aaš.i* ($V_{\pm v+m}$) 'denken lassen' (NHZ: 69); *y:aaš.u.ñ* ($V_{\pm v+v+f}$)
'bekommen lassen' (NHZ: 572)

Suprasegmentale Kausativformen ließen sich im Naze-Dialekt bei den beiden unregelmäßigen Verben der Klasse $V_{ui/s}$ nachweisen. Zudem sind im Shuri-Standard, Naze- und Nakijiñ-Dialekt die Kausativformen des unregelmäßigen Verbs mit der Bedeutung 'kommen' suprasegmental gebildet. Typologisch handelt es sich in allen Fällen um partiell alternierend gebildete Kausativformen: $V \setminus v \setminus$. (Zu den Veränderungen an der Anschlußstelle vergleiche die Ausführungen zum Passiv (Kap. II, 2.3.1.2.))

 $V \setminus v \setminus$ -

Shuri: *kuuras:u.ñ* ($V \setminus v \setminus \pm v + f$) 'kommen lassen' (UOK: 155)
Naze: *nyaas:u.ri* ($V \setminus v \setminus \pm v + f$) 'sehen lassen' (AW); *'yaas.o* ($V \setminus v \setminus + f$) 'ich will sagen lassen' (AW); *kuras.o* ($V \setminus v \setminus + f$) 'lassen wir [ihn] kommen' (AW)
Nakijiñ: *fu(u)raas.u.ñ* ($V \setminus v \setminus + v + f$) 'kommen lassen' (NHZ: 677)

Im Shuri-Standard sowie im Naze-, Nakijiñ-, Hirara- und Ishigaki-Dialekt gehören die Kausativ-1-Grammeme zur Subklasse der konsonantischen Verben mit s-Stamm.

Im Sonai-Dialekt kommt das Derivantivverb des Kausativ 1 nur äußerst selten vor. Es gehört der Subklasse der V_{as} an, die zahlreiche Flexionsformen unter Auftreten von Alternationen bilden. Dadurch werden die Formen teilweise stark verkürzt: Während beim Infinitiv der Verbstamm des Derivantivs erhalten ist (z.B. *kag.aš.i.busa.ñ* '[ich] möchte schreiben lassen' (RYH: 152), ist das Derivantiv in der Form des Finiten Präsens kaum noch zu erkennen (z.B. *kag.añ* '[ich] lasse schreiben' anstelle von regelmäßig gebildetem **kag.as.uñ*). Vermutlich ist aus diesem Grund die Infinitivform des Derivantivs relativ häufig belegt, während die anderen Flexionsformen hingegen nicht von diesem Derivantiv gebildet werden, sondern von dem des Kausativ 2 (Kap. II, 2.3.1.3.2.) (vgl. Hirayama 1964: 152).

2.3.1.3.2. Kausativ 2

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-v	-Rašimi-	—	-Raašimir-	-Asmi-	-Asimi-	-Rami-
[v]	—	—	—	△	△	{+ami-}
Sonderform	△	—	<i>fuurašimir-</i>	△	△	△
V-Klasse	(-v _{v/t})	—	(-v _{r/t})	(-v _i)	(-v _{i/?})	(-v _{i/a})

Die Kausativ-2-Form stellt eine Derivationsform dar, die bei der Mehrzahl der Verbklassen segmental gebildet ist und sich aus dem Verbstamm und einem agglutinatив daran affigierten Derivantivverb des Kausativ 2 zusammensetzt: V+v-. Da es sich beim Kausativ 2 um eine obsoletere Form handelt, waren im Quellenmaterial nur wenige Verbbeispiele belegt. Die im folgenden mit kleinerer Schriftgröße angeführten Beispiele wurden in Anlehnung an von japanischen Dialektologen aufgestellte Gesetzmäßigkeiten konstruiert.

V+v-

Shuri: *kam.ašimi.i.ñ* (V+v+v+f) ‘essen lassen’ (GDZ 4: 841); *y.ašimi.yu.ñ* (V+v+v+f) ‘sagen lassen’ (UOK: 155)

Nakijiñ: *tu.raašimir.u.ñ* (V+v+v+f) ‘nehmen lassen’ (nach NHZ: 639); *hak’.aašimir.u.ñ* (V+v+v+f) ‘schreiben lassen’ (NHZ: 677)

Hirara: *uki.smi.z* (V+v+f) ‘aufstehen lassen’ (AW); *fa.asmi.ru* (V+v+f) ‘laß [ihn] essen!’ (AW); *kak.asmi.z* (V+v+f) ‘schreiben lassen’ (AW)

Ishigaki: *uki.simi.(ru)ñ* (V+v+f) ‘aufstehen lassen’ (AW); *ara.asimi.ñ* (V+v+f) ‘waschen lassen’ (AW); *kak.asimi.(ru)ñ* (V+v+f) ‘schreiben lassen’ (AW)

Sonai: *kag.ami.ruñ* (V+v+f) ‘schreiben lassen’ (GDZ 4: 875)

V±v-

Nakijiñ: *’um:aašimir.u.ñ* (V±v+v+f) ‘denken lassen’ (nach NHZ: 639); *n:aašimir.u.ñ* (V±v+v+f) ‘kochen lassen’ (nach NHZ: 639); *my:aašimir.u.ñ* (V±v+v+f) ‘sehen lassen’ (nach NHZ: 639)

Im Nakijiñ- und Sonai-Dialekt sind die einzelnen Phoneme der Kausativ-2-Formen bei wenigen Verbklassen (vgl. Passiv, Kap. II, 2.3.1.1.) nicht mehr sämtlich eindeutig ihren Ausgangsmorphemen zuzuweisen. Die an der Anschlußstelle auftretende Alternation ist jedoch lediglich partiell, da aufgrund der Länge des Suffixes zahlreiche agglutinierende Ele-

mente (des Derivantivs) erhalten bleiben: $V \setminus v \setminus -$. Typologisch zählen die Kausativ-2-Derivante daher zu den nur schwach alternierenden Grammemen.

$V \setminus v \setminus -$

- Nakijiñ: *'araašimir.u.ñ* ($V \setminus v \setminus +v+f$) 'waschen lassen' (nach NHZ: 639); *fuurašimir.u.ñ* ($V \setminus v \setminus +v+f$) 'kommen lassen' (NHZ: 677)
 Sonai: *arami.ruñ* ($V_{a2} \setminus v \setminus +f$) 'waschen lassen' (AW)

Im Naze-Dialekt ist kein zweites Kausativ-Derivantiv belegt. Lediglich das Verb *s:u.ñ* 'machen', an welches das Derivantiv des Kausativ 1 nicht affigiert werden kann, läßt sich auf eine Zusammensetzung mit einem Kausativ-2-Derivantiv zurückführen. Da das Kausativ-2-Derivantiv im Naze-Dialekt nicht produktiv ist, wird die Form *šimir.yu.ñ* '[er] läßt machen' (AW) in dieser Arbeit jedoch nicht als Derivationsform aus Verbstamm *s-* und Kausativ-2-Derivantiv, sondern als Lexemverb *šimir-* '[etw.] machen lassen' angesehen, das zu den vokalischen Verben gehört. Ob dieses Lexem zur Klasse $V_{v1/t}$ oder zur Klasse $V_{v2/t}$ zu zählen ist, die hinsichtlich der Kombination von Grammemen mit der Infinitivform leichte Abweichungen aufweisen, ließ sich anhand des vorliegenden Materials nicht entscheiden.

Im Shuri-Standard formen die Kausativ 2-Grammeme Verben in vokalische Verben der Klasse $V_{v/t}$ um.

Auch im Hirara- und Ishigaki-Dialekt gehören die Kausativ 2-Grammeme zu den vokalischen Verben. Zu welcher vokalischen Subklasse sie im Ishigaki-Dialekt zu zählen sind, läßt sich jedoch nicht feststellen, da keine Infinitiv- oder Partizipialformen vorliegen, anhand derer sich eine Klassifizierung vornehmen ließe.

Im Sonai-Dialekt formen die Kausativ 2-Grammeme Verben in vokalische Verben der Subklasse $V_{i/a}$ um, während die Derivativa im Nakijiñ-Dialekt nicht zu den vokalischen, sondern zu den konsonantischen Verben mit r-Stamm gehören, die das Partizip mit /t'/ bilden: *hak'.aašimi:t'i* ($V+v\pm f$) 'schreiben lassen und... ' (NHZ: 677).

2.3.1.4. Essiv

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-v	-yu-/-i-	-Ryu-	-U-	—	—	—
[v]	{+Yu-}	{+yu-}	{+YU-}	—	—	—
V-Klasse	(-v _{vr/t})	(-v _{vr/t})	(-v _{v/t'})	—	—	—

An Verben affigierbare Essiv-Derivativ- und -Derivatemverben lassen sich nur in den Nord-ryûkyûdialekten nachweisen. Der Essiv dient als Ausgangsform für die Suffigierung bestimmter Flexive wie z.B. des Finitiv- oder des Adnominal-Flexivs, die bei den meisten Verben nicht unmittelbar an den Verbstamm affigiert werden können. Neben segmentalen Essivformen, die durch rein agglutinatives Affigieren des Essiv-Derivativverbs an den Verbstamm entstehen, sind zahlreiche Essivformen suprasegmental gebildet ($V \setminus v \setminus -$). Unter den segmentalen Formen lassen sich neben rein agglutinativen gebildeten Formen ($V+v-$) im Shuri-Standard und im Naze-Dialekt bei einigen Verbklassen (vgl. unten) auch assimilierte Formen nachweisen ($V \pm v-$).

V+v-

- Shuri: *tu.yu.ñ / tu.i.ñ* ‘[er] nimmt’ (GDZ 4: 843); *'iri.yu.ñ / 'iri.i.ñ* ‘[er] gibt hinein’ (GDZ 4: 843)
- Naze: *šiti.ryu.ñ* ‘[er] wirft weg’ (GDZ 5: 409); *kak.yu.ri* ‘[er] schreibt’ (GDZ 5: 404); *k.yu.ri* ‘[er] kommt’ (GDZ 5: 404)
- Nakijiñ: *šin.u.ñ* ‘[er] stirbt’ (NHZ: 189); *yum.i.ñ* ‘[er] liest’ (NHZ: 594)

V±v-

- Shuri: *tub:u.ñ* ‘[er] fliegt’ (GDZ 4: 843); *šin:u.ñ* ‘[er] stirbt’ (GDZ 4: 843); *sas:u.ñ* ‘[er] sticht’ (GDZ 4: 843); *s:u.ñ* ($V \pm v+f$) ‘[er] macht’ (GDZ 4: 843); *'y:u.ñ* ‘[er] sagt’ (GDZ 4: 843);
- Naze: *nos:u.ñ* ‘[er] repariert’ (GDZ 5: 409); *mat:u.ñ* ‘[er] wartet’ (GDZ 5: 409); *s:u.ñ* ($V \pm v+f$) ‘[er] macht’³³ (GDZ 5: 398)
- Nakijiñ: *'um:i.ñ* ‘[er] denkt’ (NHZ: 71); *n:u.ñ* ‘[sie] kocht’ (NHZ: 363); *my:u.ñ* ‘[er] sieht’ (NHZ: 546)

Im Shuri-Standard sowie im Naze- und Nakijiñ-Dialekt ist die Essivform bei zahlreichen Verbklassen suprasegmental gebildet. Sie setzt sich aus dem Verblexem und dem Derivatemverb “Essiv-Alternation” zusammen. Totale Alternation ist nur bei den Verben der Klasse V_{au} im Nakijiñ-Dialekt zu beobachten ($V[v]-$), während die Alternation in allen anderen Fällen partiell ist ($V \setminus v \setminus -$). Im Naze-Dialekt sind lediglich die Essivformen der unregelmäßigen Verben der Klasse V_{ui} suprasegmental gebildet. Auch hier liegt das typologische Bildungsmuster der partiellen Alternation vor.

V[v]-

- Nakijiñ: *'are.ñ* ‘[er] wäscht’ (NHZ: 25)

³³ Die Essivformen der Verben mit s-Stämmen werden teilweise auch durch suprasegmentale Formen ausgedrückt: *šu[s>šu].ñ* ($V \setminus v \setminus +f$) ‘[er] macht’.

V\|v\|-

- Shuri: *kaču.ñ* ' [er] schreibt' (GDZ 4: 843); *kañžu.ñ* ' [er] setzt auf' (GDZ 4: 843);
*yunu.ñ*³⁴ ' [er] liest'; *čuu.ñ* ' [er] kommt' (GDZ 4: 834)
- Naze: *nyu.ñ* ' [er] sieht' (GDZ 5: 409); *'yu.ñ* ' [er] sagt' (GDZ 5: 409)
- Nakijjĩ: *hač'u.ñ* ' [er] schreibt' (NHZ: 401); *tač'u.ñ* ' [er] steht auf' (NHZ: 665);
xič'u.ñ ' [er] geht' (NHZ: 664); *fužu.ñ* ' [er] rudert' (NHZ: 665)

Da der Essiv in den Nordryûkûdialekten eine Ausgangsform für die Flexion und Derivation darstellt, soll seine Bildung in den drei Dialekten im folgenden näher betrachtet werden:

Im Shuri-Standard werden das Essiv-Flexiv *-yu-* sowie die Alternante *-i-* nur an die vokalischen Verben rein agglutinatив affigiert: z.B. *tu.yu.ñ* / *tu.i.ñ* ' [er] nimmt'. Assimilierte Essivformen, bei denen der Semivokal /y/ des Flexivs eliminiert ist, weisen die konsonantischen Verben mit b-, n- und s-Stämmen sowie die unregelmäßigen Verben *s:u.ñ*³⁵ 'machen' und *'y:u.ñ* 'sagen' auf: z.B. *tub:u.ñ* ' [er] fliegt', *šin:u.ñ* ' [er] stirbt'. Die übrigen Flexionsklassen bilden den Essiv mit dem suprasegmentalen Derivantemverb {+Yu}- "Essiv-Alternation", welches folgende Allomorphe besitzt: [k/t.yu>ču], [d/g.yu>žu] und [m.yu>nu]: z.B. *kaču.ñ* ' [er] schreibt', *taču.ñ* ' [er] steht auf', *ññžu.ñ* ' [er] sieht', *kuužu.ñ* ' [er] rudert', *yunu.ñ* ' [er] liest'. Auch der Essiv des unregelmäßigen Verbs mit der Bedeutung 'kommen' ist suprasegmental gebildet: *čuu*[k.yu>ču].ñ. Historisch ist der Essiv im Shuri-Standard aus der Verschmelzung der Infinitivform eines Verbs mit einer Form des Seinsverbs *wori* entstanden (Uemura 1972: 33 und *Okinawa kogo daijiteñ*: 57f.): *iki-woru* > **iki-wuru* > *ikyuru* > *ičuru*. Mit den Seinsverben sowie historisch aus einer Kombination mit einem der Seinsverben entstandenen Lexemverben (*gutoo.ñ*) und Derivativen (Perfektiv, Resultativ, Durativ) sowie den Negationsverben können die Essiv-Grammeme daher nicht kombiniert werden.

Im Naze-Dialekt wird das Derivantivverb des Essivs *-Ryu-* im Unterschied zum Shuri-Standard nicht nur bei den vokalischen, sondern auch bei den konsonantischen Verben sowie dem unregelmäßigen Verb mit der Bedeutung 'kommen' rein agglutinatив an den Verbstamm affigiert: z.B. *šiti.ryu.ñ* ' [er] wirft weg'; *kak.yu.ri* ' [er] schreibt'. Bei der Affigierung des Derivantivs an die Verben mit s- und t-Stämmen entstehen in der Regel assimilierte Essivfor-

³⁴ Im Naha-Dialekt sowie bei jüngeren Sprechern des Shuri-Standards stellt die Essivform der konsonantischen Verben mit m-Stamm in der Regel eine assimilierte Form dar: z.B. *yum:u.ñ* (V±v+f) ' [er] liest'.

³⁵ Im Neuryûkyûanischen und in der Adelssprache ist die Essivform der konsonantischen und unregelmäßigen Verben mit s-Stämmen hingegen suprasegmental gebildet: s[s.yu>šu].ñ > *šu.ñ* (V\|v\+f) ' [er] macht', *hanas*[s.yu>šu].ñ > *hanašu.ñ* (V\|v\+f) ' [er] spricht'. Da das Phonem /u/ als agglutinierendes Element erhalten ist, ist die Alternation partiell.

men, bei denen der Semivokal /y/ des Flexivs eliminiert ist: z.B. *nos:u.ñ* ‘[er] repariert’, *mat:u.ñ* ‘[er] wartet’. Lediglich die Essivform der unregelmäßigen Verben der Subklasse V_{ui} ist suprasegmental gebildet: *nyu[i.yu>yu].ñ* ‘[er] sieht’. Die Essiv-Grammeme können nicht mit den beiden Seinsverben *’a.ñ* und *wu.ñ* sowie den Derivantiv- und Derivantemverben für Perfektiv, Durativ, Honorativ und Negation kombiniert werden.

Im Nakijiñ-Dialekt besitzt das Essiv-Derivantiv die Allomorphe $-u(u)$ - und $-i(i)$ -. Das Allomorph $-u(u)$ - des Essiv-Derivantivverbs wird rein agglutinatив an die konsonantischen und unregelmäßigen Verben mit n-, r- und s-Stämmen affigiert: z.B. *šin.u.ñ* ‘[er] stirbt’, *fuk’ir.u.ñ* ‘[er] empfängt’, *s.u.ñ* ‘[er] kommt’. Das Allomorph $-i(i)$ - tritt agglutinatив an die konsonantischen und unregelmäßigen Verben mit b- und m-Stämmen, an die vokalischen Verben, an die Seinsverben *’a.ñ* und *wu.ñ* sowie an die Passiv- und Durativ-Derivate³⁶: z.B. *yub.i.ñ* ‘[er] ruft’, *yum.i.ñ* ‘[er] liest’. Bei Affigieren des Allomorps $-i(i)$ - an den Stamm des V_{uu} wird der Stammvokal eliminiert [u>Ø]. Da sich die einzelnen Phoneme weiterhin ihren Ausgangsmorphemen eindeutig zuweisen lassen, handelt es sich bei der Veränderung um eine Assimilation: *’um:i.ñ* ‘[er] denkt’. Assimiliert sind auch die Essivformen der vokalischen Verben der Klassen V_{iu} : *n:u.ñ* < ni[i>Ø].u.ñ ‘[er] kocht’, *my:u.ñ* < mi[i>y].u.ñ ‘[er] sieht’. Die Essivformen der vokalischen Verben der Klassen V_{au} sind hingegen suprasegmental gebildet. Bei ihnen wird der Verbstamm durch einen neuen Vokal substituiert: *ware[a>e].ñ* ‘[er] lacht’. Bei den übrigen konsonantischen Verben sowie dem unregelmäßigen Verb *xič’u.ñ* ‘gehen’ setzt sich die Essivform ebenfalls aus dem Lexemverb und einem suprasegmentalen Derivantem zusammen, welches folgende Allomorphe besitzt: [g.u>žu], [k’/t’.u>č’u] (z.B. *fužu.ñ* ‘[er] rudert’, *hač’u.ñ* ‘[er] schreibt’). Vor dem Finitiv-Flexiv $-M$ steht das Essiv-Grammem stets in der Kurzform (z.B. *hač’u.ñ*), während andere Flexive häufig an die Essivform mit Langvokal affigiert werden (z.B. *hač’uu.sa* ‘[er] schreibt’ (NHZ: 644)). Formen mit Kurzvokal sind jedoch ebenfalls belegt (z.B. *hač’u.sa* ‘[er] schreibt’ (AW)), was den Schluß nahelegt, daß es sich bei der Längung möglicherweise um sprecherbedingte Varianten handelt.

Sowohl im Shuri-Standard wie auch im Naze- und Nakijiñ-Dialekt gehören die Essiv-Grammeme derselben Subklasse an wie die Seinsverben.

³⁶ Bei den vokalischen Verben, den beiden Seinsverben und den Durativ-Grammemen wird das Finitiv-Flexiv unmittelbar an den Verbstamm und nicht an den Essiv affigiert: *tu.ñ* ‘[er] nimmt’ vs. *tu.i.nu* ‘[der, der] nimmt’; *’a.ñ* ‘[es] gibt’ vs. *’a.i.nu* ‘[das, was] es gibt’; *hač:č’u.ñ* ‘[er] schreibt gerade’ vs. *hač:č’u.i.nu* ‘[das, was er] gerade schreibt’

2.3.1.5. *Honorativ*

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-v	-yabi- / -ibi-	-Ryoo-	-ya(a)bi- / -ibi-	—	—	—
[v]	{+Yabi-}	{+yoo-}	{+Ya(a)bi-}	—	—	—
V-Klasse	(-v _{v/t})	(-v _{vr/t})	(-v _{v/t})	—	—	—

Honorativformen lassen sich nur in den Nordryûkyûdialekten nachweisen. Es handelt sich dabei um Derivationsformen aus Verblexem und Derivantiv- oder Derivantemverb. Das Honorativ-Derivantivverb wird an den Stamm von Verben affigiert (V+v-), wobei teilweise assimilierte Formen entstehen (V±v-).

Die ryûkyûanischen Honorativ-Grammeme entsprechen semantisch dem japanischen Derivantivverb *-mas-*, mit dem sie jedoch keine gemeinsame Ursprungsform teilen. Während *-mas-* erst im Mitteljapanischen aus einer Verschleifung von *maras.uru* entstand, welches sich auf älteres *mawir.as.uru* zurückführen läßt (Iwai 1973: 41ff.), läßt sich das Derivantivverb *-yabi-* stattdessen auf das Verb *faberi* zurückführen (Uemura 1972: 34; *Okinawa kogo daijiteñ*: 691), welches bereits im Altjapanischen Verwendung fand: *kaki-faberi-woru* >> *kači-yabii-yuru* > *kačabiiyuru* > *kačabi.yu.ru* > *kačabi.i.ru*.

V+v-

- Shuri: *wu.yabi.i.ñ* / *wu.ibi.i.ñ* (V+v+v+f) ‘[er] ist da’ (höflich-formell) (OZ: 100); *tu.yabi.i.ñ* (V+v+v+f) ‘[er] nimmt’ (höflich-formell) (OZ: 100); *ya.ibi.i.sa* (V+v+v+f) ‘[so] ist es’ (höflich-formell) (KKK: 328)
- Naze: *wu.ryoo.ri* (V+v+f) ‘[er] ist da’ (höflich-formell) (GDZ 5: 411); *kak.yoo.ñ* (V+v+f) ‘[er] schreibt’ (höflich-formell) (GDZ 5: 411); *k.yoo.ta* (V+v+v[f]) ‘[er] kam’ (höflich-formell) (GDZ 5: 411)
- Nakijiñ: *tu.yaabi.ñ* / *tu.ibi.ñ* (V+v+f) ‘[er] nimmt’ (höflich-formell) (NHZ: 668f.); *yum.yaabi.ñ* (V+v+f) ‘[er] liest’ (NHZ: 670)

V±v-

- Shuri: *nas:abi.i.ñ* (V±v+v+f) ‘[er] macht’ (höflich-formell) (UOK: 152)
- Naze: *’os:oo.ñ* (V±v+f) ‘[ich] schiebe’ (höflich-formell) (AW)
- Nakijiñ: *šin:aabi.ñ* (V±v+f) ‘[er] stirbt’ (höflich-formell) (NHZ: 190); *s:aabi.ñ* (V±v+f) ‘[er] kommt’ (höflich-formell) (NHZ: 211)

Suprasegmentale Honorativformen aus Verblexem und Derivantemverb “Honorativ-Alternation” sind in allen drei Dialekten nachzuweisen, wobei im Naze-Dialekt lediglich die Honorativform der Verben der Subklasse V_{ui} suprasegmental gebildet ist. In allen Fällen ist die Alternation partiell: V\v_-.

V\|v\|-

- Shuri: *kačabi.i.ñ* (V\|v\|+v+f) '[er] schreibt' (höflich-formell) (OZ: 100); *yunabi.i.ñ* (V\|v\|+v+f) '[er] liest' (höflich-formell) (OZ: 78); *čabi.i.ñ* (V\|v\|+v+f) '[er] kommt' (höflich-formell) (OZ: 66)
- Naze: *'yoo.tu.ñ* (V\|v\|+v+f) '[er] sagt gerade' (höflich-formell) (GDZ 5: 411)
- Nakijiñ: *hač'aabi.ñ* (V\|v\|+f) '[er] schreibt' (höflich-formell) (NHZ: 664); *naabi.ñ* (V\|v\|+f) '[er] kocht' (höflich-formell) (NHZ: 667); *myaabi.ñ* (V\|v\|+f) '[er] sieht' (höflich-formell) (NHZ: 667); *č'aabi.ñ* (V\|v\|+f) '[er] kommt' (höflich-formell) (NHZ: 211)

Im Shuri-Standard werden die Honorativ-Grammeme auf die gleiche Weise wie die Essiv-Grammeme (Kap. II, 2.3.1.4.) mit den einzelnen Verbklassen verbunden. Im Unterschied zu den Essiv-Grammemen können sie jedoch auch den Seinsverben (*'a.yabi.i.ñ*, *wu.yabi.i.ñ*, *ya.yabi.i.ñ*) und dem einen Anschein bezeichnenden Verb *gutoo.ñ* (*gutoo.ibi.i.ñ*) folgen. Die Honorativ-Grammeme formen Verben in vokalische Verben um, die das Partizip mit /t/ bilden: *yunabi.ti* 'lesen und...' (höflich-formell) (OZ: 78). Mit Ausnahme der Imperativ-Flexive und des Konditional-Flexivs –*Riwadu* können gemäß *Okinawago jiteñ* (KKK 1963: 78) alle im Kapitel zur Flexion behandelten Flexive an die Honorativ-Grammeme affigiert werden.

Im Naze-Dialekt werden die Honorativ-Grammeme ebenfalls genau wie die Essiv-Grammeme (Kap. II, 2.3.1.4.) mit Verben kombiniert und formen Verben in solche der Klasse $V_{v/t}$ um. Mit Ausnahme des Imperativs ließen sich Beispiele für alle im Kapitel zur Flexion behandelten Flexionsformen nachweisen.

Im Nakijiñ-Dialekt formen die Honorativ-Grammeme Verben in solche der Klasse $V_{v/t}$ um. Gemäß *Okinawa Nakijiñ hôgeñ jiteñ* (Nakasone 1983: 679) können alle im Kapitel zur Flexion behandelten Flexive an die Honorativ-Grammeme affigiert werden. Die Bildung der Honorativformen weist einige Abweichungen von der Bildung der Essivformen auf: So wird an den Stamm der vokalischen Verben der Klassen V_v , V_{au} und V_{uu} sowie an den der konsonantischen Verben mit b- und m-Stämmen das Derivantiv –*ya(a)bi.ñ* agglutinatив affigiert: z.B. *wu.yaabi.ñ* '[er] ist da (höflich-formell); *yub.yaabi.ñ* '[er] ruft' (höflich-formell). Die Alternante –*ibi-* kann nur mit den vokalischen Verben der Klassen $V_{v/t}$ und $V_{v/tt}$ verbunden werden: z.B. *wu.ibi.ñ* '[er] ist da (höflich-formell); *tu.ibi.ñ* '[er] nimmt' (höflich-formell). Bei der Affigierung des Honorativ-Derivantivs an konsonantische und unregelmäßige Verben mit s- und n-Stämmen treten Assimilationen auf. Der Initial /y/ des Derivantivs wird eliminiert: z.B. *pus:aabi.ñ* '[er] trocknet' (höflich-formell); *šin:aabi.ñ* '[er] stirbt' (höflich-

formell). Die Honorativformen der übrigen Verbklassen lassen sich nicht mehr in Verbstamm und affigiertes Grammem segmentieren. Sie werden mit einem suprasegmentalen Derivantem gebildet: z.B. *naabi*[i.yaabi>aabi].*ñ* ‘[er] kocht’ (höflich-formell); *myaabi*[i.yaabi>yaabi].*ñ* ‘[er] sieht’ (höflich-formell); *fužaabi*[g.yaabi>žaabi].*ñ* ‘[er] rudert’ (höflich-formell); *hač’aabi*[k’.yaabi>č’aabi].*ñ* ‘[er] schreibt’ (höflich-formell); *čaabi*[s.yaabi>čaabi].*ñ* ³⁷ ‘[er] kommt’ (höflich-formell).

2.3.1.6. Perfektiv

Die im Shuri-Standard, Naze- und Nakijiñ-Dialekt verwendeten Derivantiv- und Derivantemverben für Perfektiv, Durativ, Resultativ und Provisional lassen sich auf Kontraktionen des Partizips mit verschiedenen Lexemverben zurückführen. Sie werden daher in den drei Dialekten auf die gleiche Weise wie die Partizip-Flexive und -Flexeme (vgl. Kap. II, 2.2.6.) mit den Verben der einzelnen Flexionsklassen kombiniert.

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-f	—	—	—	—	-Uda	—
[f]	—	—	—	—	{+ooda}	—
-v	-ta-	-ta-	-t’a-	-tar-	—	-T’a-
[v]	{+Ta-}	{+Ta-}	{+T’a-}	—	—	{+t’a-}
V-Klasse	(-v _{vr})	(-v _{vr})	(-v _{uv1/t’})	(-v _r)	—	(-v _{vr})
=p	—	—	—	—	Partizip=tta	—

Die in den untersuchten Dialekten belegten Perfektiv-Grammeme lassen sich folgenden Grammemklassen zuweisen: Flexive, Flexeme, Derivantivverben, Derivantemverben und Partikeln.

Nicht nur in den drei Nordryûkyûdialekten, sondern auch im Hirara- und Sonai-Dialekt handelt es sich bei den Perfektiv-Grammemen um Derivantiv- und Derivantemverben. Während die Perfektiv-Grammeme in den Nordryûkyûdialekten mit Verbstämmen verbunden werden (V+v/[v]), werden sie im Hirara- und Sonai-Dialekt mit der Infinitivform (vgl. Kap. II, 2.3.3.), einer Derivationsform von Verben, kombiniert (V+inf/[inf]+v).

Im Hirara-Dialekt ist die Perfektivform in der Regel rein agglutinatив gebildet: V+inf+v- (z.B. *kak.s.ta:z* ‘er schrieb’ (UTI: 687)). Nur die der unregelmäßig flektierenden Verben der Klasse

³⁷ Gilt nur für das unregelmäßige Verb *s.u.ñ* ‘kommen’, nicht jedoch für andere Verben mit s-Stamm.

V_{un} stellt eine assimilierte Form dar: *kak.at:ta:z* ($V+v_{un}[\text{inf}]_{\pm v \pm f}$) ‘[er] schrieb nicht’ (AW).

Im Sonai-Dialekt wird das Perfektiv-Derivativ ebenfalls überwiegend rein agglutinatив an die Infinitivform affigiert: $V+\text{inf}+v-$ (z.B. *tub.i.t’a.ñ* ($V+\text{inf}+v+f$) ‘[er] flog’ (RH 12: 196)). Die Perfektivformen der vokalischen Verben der Klassen V_{vr} , V_{a1} , V_{u1} , V_{a2} und V_{u2} stellen jedoch assimilierte Formen dar, bei denen der Vokal /i/ des Infinitivs eliminiert ist: $V+\text{inf}_{\pm v}-$ (z.B. *ara:t’a.ñ* (<ara.i[i>Ø]t’a.ñ) ‘[er] wusch’ (RH 12: 207)). Assimilationen weisen auch die konsonantischen Verben mit s-Stämmen auf. Bei ihnen werden der Stammkonsonant und der Vokal /i/ des Infinitivs eliminiert: $(V+\text{inf})_{\pm v}-$ (z.B. *ñda:t’a.ñ* (<ñdaš.i[š.i>Ø]t’a.ñ) statt *ñdaš.i.t’a.ñ) ‘[er] schickte’ (RH 12: 197)).

Im Ishigaki-Dialekt lassen sich zwei Perfektiv-Grammeme unterscheiden, die beide nicht zu den Derivationsgrammemen zählen. Das Flexiv *-Uda* wird analog zum Finitiv-Flexiv (vgl. Kap. II, 2.2.8.) an den Stamm von Verben affigiert: $V+f$ (z.B. *yum.uda* ‘[er] las’ (MIY)). Die vokalischen Verben der Klassen V_a und V_u bilden die Perfektivform mit dem Flexem {+ooda}, wobei die Alternation auf die Anschlußstelle beschränkt und damit partiell ist: $V\backslash f\backslash$ (z.B. *narooda*[a.uda>ooda] ‘[er] lernte’ (MIY)). Bei dem zweiten Perfektiv-Grammem handelt es sich um die Partikel =*tta*, die agglutinatив an die Partizipialform (vgl. Kap. II, 2.2.6.), eine Flexionsform von Verben, affigiert wird: $V+f/[f]=p$ (z.B. *kak.i=tta* ‘[er] schrieb’ (AW)).

Folgende morphologische Strukturen lassen sich somit für die Perfektivformen in den untersuchten Dialekten nachweisen:

$V+f$

Ishigaki: *kak.uda* ‘[er] schrieb’ (AW); *uti.da* ‘[er] fiel herab’ (AW)

$V\backslash f\backslash$

Ishigaki: *narooda* ‘[er] lernte’ (MIY); *umooda* ‘[er] dachte’ (AW)

$V+f/[f]=p$

Ishigaki: *kak.i=tta* ($V+f=p$) ‘[er] schrieb’ (AW); *ukee=tta* ($V[f]=p$) ‘[er] stand auf’ (MIY); *kak.anaa=tta* ($V+v[f]=p$) ‘[er] schrieb nicht’ (AW)

$V+v-$

Shuri: *’a.ta.ñ* ($V+v+f$) ‘[es] gab’ (KKK: 337); *kwii.ta.ñ* ($V+v+f$) ‘[er] gab’ (GDZ 4: 834)

Naze: *’agi.ta.ñ* ($V+v+f$) ‘[er] hob hinauf’ (AW)

Nakijiñ: *’a.t’a.ñ* ($V+v+f$) ‘[es] gab’ (NHZ: 669)

V±v-

- Shuri: 'it:ta.ñ (V±v+f) 'er tat hinein' (GDZ 4: 843); niñ:ta.ñ (V±v+f) 'er schliefe' (UOK: 152)
- Naze: 'ara:ta.ñ (V±v+f) 'er wusch' (AW)
- Nakijiñ: hak'.at:ta.ñ (V+v±v+f) 'er konnte schreiben' (NHZ: 607); niñ:t'a.ñ (V±v+f) 'er schliefe' (GDZ 4: 824)
- Sonai: ñda:t'a.ñ ((V+m)±v+f) 'er schickte ab' (RH 12: 197); ut'u:t'a.ñ ((V+m)±v+f) 'er ließ fallen' (RH 12: 205)

V\v\-

- Shuri: kuruča.ñ (V\v\+f) 'er tötete' (KKK: 345); ča.ñ (V\v\+f) 'er kam' (GDZ 4: 843)
- Naze: kada.ñ (V\v\+f) 'er aß' (GDZ 5: 401); č'a.ñ (V\v\+f) 'er kam' (AW)
- Nakijiñ: nuda.ñ (V\v\+f) 'er trank' (GDZ 4: 819); č'a.ñ (V\v\+f) 'er kam' (NHZ: 675)

V+m/[m]+v-

- Hirara: kak.s.ta:z (V+m+v±f) 'er schrieb' (UTI: 687); tub.z.ta:z (V+m+v±f) 'er flog' (AW); baroo.ta:z (V[m]+v±f) 'er lachte' (UTI: 480); kss.ta:z (V\v\+v±f) 'er kam' (AW); uki.ta:z (V\v\+v±f) 'er stand auf' (AW)
- Sonai: dum.i.t'a.ñ (V+m+v+f) 'er las' (GDZ 4: 878); tub.i.t'a.ñ (V+m+v+f) 'er flog' (AW)

V+m/[m]±v-

- Hirara: kak.at:ta:z (V+v[m]±v±f) 'er schrieb nicht' (AW)
- Sonai: madu:t'a.ñ (V+m±v+f) 'er verirrte sich' (GDZ 4: 879)

Im Shuri-Standard gehören die Perfektiv-Grammeme zur Subklasse der V_{vr} . Sie besitzen gemäß *Okinawago jiteñ* (KKK 1963: 74) ein defektives Flexionsparadigma. Demnach werden lediglich folgende Flexionsformen gebildet: Futur *yuda.ra* 'er wird wohl gelesen haben', Hypothetisches Konditional *yuda.raa* 'falls er gelesen hat', Konditional *yuda.ree* 'wenn er gelesen hat', Finitiv *yuda.ñ* 'er las', Adnominal *yuda.ru* '[das, was man] gelesen hat', Interrogativ *yuda.ga* '[wer] hat gelesen?' und Kausal *yuda.kutu* 'weil er gelesen hat'.

Im Naze-Dialekt formen die Perfektiv-Grammeme Verben ebenfalls in solche der Subklasse V_{vr} um. Anhand des Materials ließen sich lediglich folgende Flexionsformen nachweisen: Futur *fu:ta.ro* 'er wird wohl gewunken haben' (GDZ 5: 404) und Finitiv *kasa(.ñ)* 'er schrieb' (AW). Die Perfektiv-Grammeme können fakultativ satzfinis auch ohne Finitiv-Flexion $-ñ$ verwendet werden: *kasa* 'er schrieb' (AW). Die (Kurz-)Form *kasa* läßt sich als supra-

segmentale Kombination aus Verblexem, Perfektiv-Derivatem und eliminiertem Finitiv-Flexem erklären: $V \setminus v \setminus f$.

Im Nakijiñ-Dialekt formen die Perfektiv-Grammeme Verben in unregelmäßige Verben der Klasse $V_{uv1/t}$ um. Gemäß *Okinawa Nakijiñ hōgeñ jiteñ* (Nakasone 1983: 678 / 240f.) besitzen die Perfektiv-Grammeme folgende Flexionsformen: Konditional *hač:č'a.riiba / hač:č'a.ree* 'wenn [er] geschrieben hat'; Hypothetisches Konditional *hač:č'a.raaba* 'falls [er] geschrieben hat'; Adnominal *hač:č'a.ruu / hač:č'a.nu* '[der, der] geschrieben hat'; Finitiv *hač:č'a.ñ* '[er] schrieb'; Nominal *hač:č'a.ši* '[der, der] geschrieben hat'; Interrogativ *hač:č'a.ga* '[wer] hat geschrieben?' (AW); Kausal *hač:č'a.t'u* 'weil [er] geschrieben hat'; Exklamativ *hač:č'a.sa* '[er] hat geschrieben!' (AW) und Partizip *hač:č'a.t'i(=i)* '[hat er] geschrieben?'.

Die Perfektiv-Grammeme im Hirara-Dialekt formen Verben in solche der Klasse V_r um, die ein defektives Flexionsparadigma besitzen. Anhand des Datenmaterials ließen sich lediglich folgende Flexionsformen nachweisen: Finitiv *uki.ta:z* '[er] stand auf' (AW), Konditional *kak.s.tar.iba* 'wenn [er] geschrieben hat' (UTI: 687) und Interrogativ *uki.tar.yaa* '[wer] ist aufgestanden' (AW).

Im Sonai-Dialekt gehört das Perfektiv-Derivativ zur Klasse der V_{vr} . Es weist ein stark defektives Flexionsparadigma auf. Im Quellenmaterial sind lediglich folgende Flexionsformen belegt: Konditional *kat':i.t'a.ruba / kat':i.t'a.rya* 'wenn [er] geschrieben hat' (RHY: 154), Finitiv *kat':i.t'a.ñ* '[er] schrieb' (RYH: 154) und Adnominal *kat':i.t'a.ru* '[der, der] geschrieben hat' (RYH: 154).

2.3.1.7. Durativ

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-v	-too-	-tu-	-t'u-	—	-Ri-	—
[v]	{+Too-}	{+Tu-}	{+T'u-}	—	{+YA-}	—
V-Klasse	(-v _{vr/t})	(-v _{vr/t})	(-v _{vr/t})	—	(-v _{vr})	—
Syntagma	—	—	—	Part. u:z	Part. u.ñ	Inf.+bu.ñ

In allen untersuchten Nordryûkyûdialekten stellen die Durativformen Derivationsformen dar. Die Durativ-Derivative und -Derivanteme werden analog zu den Partizip-Flexiven und Flexemen (vgl. Kap. II, 2.2.6.) mit den Verben der verschiedenen Flexionsklassen kombi-

niert. Im Ishigaki-Dialekt läßt sich neben einer Derivationsform aus Verbstamm und Durativ-Derivativ- bzw. -Derivatemverb (V+v/[v]+f) ein Syntagma nachweisen, das sich aus der Flexionsform des Partizips und einer Form des Seinsverbs *u.ñ* zusammensetzt: vV+f/[f] // V+f. Auch im Hirara-Dialekt dient ein Syntagma aus Partizipialform und Seinsverb *u:z* zur Bezeichnung des Durativs: vV+f/[f] // V[f]. Im Sonai-Dialekt handelt es sich bei der Durativform um ein Kompositum aus der Infinitivform (vgl. Kap. II, 2.3.3.) und einer Form des Seinsverbs *bu.ñ*: vV+inf+V+f.

Da es sich bei den folgenden Beispielformen um kontextfreie Einwortphrasen handelt, ist in den Übersetzungen eine semantisch-funktionale Abgrenzung des Durativs zum Resultativ (vgl. Kap. II, 2.3.1.8.) teilweise problematisch.

V+v-

- Shuri: *na.too.ñ* (V+v+f) ‘[es] ist geworden’ (GDZ 4: 834); *aćima.too.ñ* (V+v+f) ‘[sie] haben sich versammelt’ (GDZ 4: 834)
- Naze: *’uki.tu.ñ* (V+v+f) ‘[er] nimmt gerade teil’ (AW); *’iži.tu.tt’o* (V+v+f\p) ‘[Rauch] steigt auf’ (GDZ 5: 397)
- Nakijiñ: *wu.t’u.ñ* (V+v+f) ‘[er] befindet sich gerade dort’ (NHZ: 669)
- Ishigaki: *kak.i.ñ* (V+v+f) ‘[er] schreibt gerade’ (MIY)

V±v-

- Shuri: *’it:too.kutu* (V±v+f) ‘weil [es] hineingegeben ist’ (KKK: 345); *niñ:too.ñ* (V±v+f) ‘[er] schläft’ (UOK: 157)
- Naze: *wara.tu.ñ* (V±v+f) ‘[er] lacht gerade’ (AW)
- Nakijiñ: *hak’.at:t’u.ñ* (V+v±v+f) ‘[es] wurde geschrieben’ (NHZ: 607); *niñ:t’u.ñ* (V±v+f) ‘[er] schläft’ (NHZ: 26); *ni:ć’u.ñ* (V±v+f) ‘[er] kocht gerade’ (NHZ: 667)

V[v]-

- Ishigaki: *ukee.ñ* (V[v]+f) ‘[er] ist aufgestanden’ (MIY); *miyaa.ñ* (V[v]+f) ‘[er] sieht gerade’ (MIY)

V\v\-

- Shuri: *kadoo.ñ* (V\v\+f) ‘[er] ißt gerade’ (GDZ 4: 838); *saćoo.ñ* (V\v\+f) ‘[es] blüht’ (GDZ 4: 834); *ćoo.ñ* (V\v\+f) ‘[er] ist gekommen’ (OZ: 172)
- Naze: *yudu.ri* (V\v\+f) ‘[er] liest gerade’ (AW); *sasu.ri* (V\v\+f) ‘[es] blüht’ (GDZ 5: 397); *ć’u.ñ* (V\v\+f) ‘[er] ist gekommen’ (AW)
- Nakijiñ: *yudu.ñ* (V\v\+f) ‘[er] liest gerade’ (NHZ: 670); *ć’u.ñ* (V\v\+f) ‘[er] ist gekommen’ (NHZ: 211)

V+m+V+f:

- Sonai: *dum.i-bu.ñ* (V+m+V+f) ‘[er] liest gerade’ (GDZ 4: 878)

vV+f/[f] V+f:

Hirara: *yum.i u:z* (vV+f V±f) ‘[er] liest gerade’ (AW)

Ishigaki: *kak.i u.ran.u* (vV+f V+v+f) ‘[er] hat nicht geschrieben’ (AW); *sak.i=du u.ru* (vV+f=p V+f) ‘[sie] ist aufgeblüht’ (MRY: 67)

Während die Durativ-Derivanteme in den Nordryûkyûdialekten bei der Kombination mit Verbstämmen eine partielle Alternation an der Anschlußstelle bewirken und sonst Ähnlichkeit mit den segmentalen Derivantiven aufweisen, werden im Ishigaki-Dialekt die Stammvokale der V_i vollständig durch neue Langvokale ersetzt.

Die Durativ-Derivationsformen des Ishigaki-Dialekts wie z.B. *kak.i.ñ* ‘er schreibt gerade’; *kak.i.ru* ‘[der, der] gerade schreibt’; *sak.i.da* ‘[es] hat geblüht’ lassen sich auf Kontraktionen der aus der Partizipialform und einer Flexionsform des Seinsverbs *u.ñ* bestehenden Durativsyntagmen zurückführen: *kak.i∞u.ñ* (V+f∞V+f) > *kak.i.ñ* (V+v+f); *kak.i∞u.ru* > *kak.i.ru*; *sak.i∞u.da* > *sak.i.da*. Synchron betrachtet kann das durch die Kontraktion des Partizipgrammems mit dem Verbstamm des Seinsverbs entstandene Produkt als neues Grammem erklärt werden, welches aufgrund seiner Flektierbarkeit mit den Flexiven des Verbflexionsparadigmas der Grammemklasse der Derivantiv- bzw. Derivantemverben (–v bzw. [v]) angehört.

Die Durativ-Grammeme formen in den untersuchten Dialekten Verben in solche Verben um, die zur gleichen Flexionsklasse gehören wie das jeweilige Seinsverb.

2.3.1.8. Resultativ

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
–v	–tee-	–taa-	–t’e(e)-	△	–Ree-	–ya-
[v]	{+Tee-}	{+Taa-}	{+T’e(e)-}	△	—	{+YA-}
V-Klasse	(–v _{vr/t})	(–v _{vr/t})	(–v _{v/t})	△	(–v _{vr})	(–v _{vr})
Syntagma	—	V+Ti ’a.ri	—	△	—	—

Im Shuri-Standard, Naze- und Nakijiñ-Dialekt werden die Resultativ-Derivative und -Derivanteme analog zu den Partizip-Flexiven und -Flexemen (vgl. Kap. II, 2.2.6.) mit Verben kombiniert. Anders als im *Geñgogaku daijiteñ* verwendet der im Rahmen dieser Arbeit zum Naze-Dialekt befragte Informant anstelle einer Derivationsform zum Ausdruck des Resultativs jedoch ein Syntagma aus der Partizipialform mit folgendem Seinsverb ’a.ri. Im Ishigaki-

und Sonai-Dialekt stellt die Resultativform eine Derivationsform aus Verbstamm und Derivatverb bzw. im Sonai-Dialekt bei einigen Flexionsklassen auch eine Kombination aus Verb und suprasegmentalem Derivatemverb dar: V+v- bzw. V[v]-. Für den Hirara-Dialekt ließen sich keine Resultativformen nachweisen.

Da es sich bei den folgenden Beispielformen um kontextfreie Einwortphrasen handelt, ist in den Übersetzungen eine semantisch-funktionale Abgrenzung des Resultativs zum Durativ (vgl. Kap. II, 2.3.1.7.) teilweise problematisch.

V+v-

- Shuri: *tu.tee.ñ* (V+v+f) ‘genommen haben’ (UOK: 158); *ya.tee.sa* (V+v+f) ‘[es] ist gewesen’ (GDZ 4: 835)
- Naze: *sumi.taa.ri* (V+v+f) ‘gefärbt sein’ (GDZ 5: 413)
- Nakijiñ: *wu.t’e.ñ* (V+v+f) ‘[er] ist [dort] gewesen’ (NHZ: 669)
- Ishigaki: *ik.ee.ñ* (V+v+f) ‘gegangen sein’ (AW); *a.ree.ñ* (V+v+f) ‘[es] gab’ (MIY); *k.ee.ñ* (V+v+) ‘gekommen sein’ (MIY)
- Sonai: *dum.ya.ñ* (V+v+f) ‘gelesen haben’ (GDZ 4: 878); *tat’.ya.ñ* (V+v+f) ‘sich hingestellt haben’ (RH 12: 199)

V±v-

- Shuri: *’it:tee.ñ* (V±v+f) ‘hineingegeben sein’ (UOK: 158)
- Naze: *fu:taa.ñ* (V±v+f) ‘geschüttelt sein’ (GDZ 5: 407)
- Nakijiñ: *hak’.at:t’ee.ñ* (V+v±v+f) ‘wurde geschrieben’ (NHZ: 607); *ni:č’e.ñ* (V±v+f) ‘gekocht sein’ (NHZ: 667)
- Sonai: *kat’:ya.ñ* (V±v+f) ‘geschrieben sein’ (RH 12: 196); *kud’:ya.ñ* (V±v+f) ‘gerudert haben’ (RH 12: 196); *k:ya.ñ* (V±v+f) ‘gemacht sein’ (RH 12: 209)

V[v]-

- Sonai: *ñnu.ñ* (V[v]+f) ‘gestorben sein’ (RH 12: 211); *su.ñ* (V[v]+f) ‘gekommen sein’ (RH 12: 213)

V\v\-

- Shuri: *kadee.ñ* (V\v\+f) ‘gegessen sein’ (GDZ 4: 838); *kačee.ta.kutu* (V\v\+v+f) ‘weil [es] geschrieben stand’ (KKK: 327)
- Naze: *kakusaa.ru* (V\v\+f) ‘[er] hat sich versteckt’ (GDZ 5: 407)
- Nakijiñ: *yude.ñ* (V\v\+f) ‘gelesen sein’ (NHZ: 670); *č’e.ñ* (V\v\+f) ‘gekommen sein’ (NHZ: 211)
- Sonai: *utuša.ñ* (V\v\+f) ‘fallengelassen sein’ (RH 12: 205)

vV+f/[f] V+f

Naze: *kaši 'a.ri* (vV\|f| V+f) 'geschrieben sein' (AW); *'ara:tu 'a.ri* (vV±f V+f) 'gewaschen sein' (AW).

Während die Resultativ-Derivanteme in den Nordryûkyûdialekten bei der Kombination mit Verbstämmen lediglich eine partielle Alternation an der Anschlußstelle bewirken und sonst Ähnlichkeit mit den segmentalen Derivantiven aufweisen, sind die suprasegmentalen Durativformen im Sonai-Dialekt typologisch heterogen: Bei den meisten Verbklassen sind die Resultativformen dem partiell alternierenden Typ zuzuordnen, bei den $V_{i/u}$, V_{uk} , V_{uu1} und $V_{ui/u}$ sind sie total alternierend gebildet (z.B. *ñnu[i>u].ñ* 'gestorben sein'; *su[k>su].ñ* 'gekommen sein').

Daß sich die Resultativ-Grammeme im Sonai-Dialekt auf eine Kombination aus der Infinitivform mit dem Seinsverb *a.ñ* zurückführen lassen, zeigt sich daran, daß bei einigen Flexionsklassen die Kombination des Verbstamms mit dem Resultativ-Grammem die gleichen Veränderungen hervorruft wie die Kombination mit dem Infinitiv-Grammem (vgl. Kap. II, 2.3.3). Beispielsweise lautet die Infinitivform von *kag.uñ* 'schreiben' *kat':i* ($V_{\pm m}$) 'schreiben und...', die Resultativform lautet *kat':ya.ñ* ($V_{\pm v+f}$). Da der Konsonant /g/ des Verbstamms beim Imperativ vor dem Vokal /i/ (*kag.i* 'schreibe') und beim Konditional vor dem Semivokal /y/ (*kag.ya* 'wenn [er] schreibt') erhalten bleibt, handelt es sich bei der Veränderung zu /t'/ nicht um einen regelmäßigen phonologischen Prozeß. Das Infinitiv- und das Resultativ-Grammem werden unter Auftreten einer Assimilation an den Verbstamm affigiert. Das Syntagma selbst tritt nicht mehr auf, so daß das fusionierte Produkt als neues Derivantiv bzw. Derivantem erklärt werden kann. Segmentale Resultativformen aus Verbstamm und agglutinatив daran affigiertem Derivantivverb bilden die konsonantischen Verben mit b-, d-, g-, G-, k-, m-, n- und t'-Stämmen (z.B. *dum.ya.ñ* (V_{+v+f}) 'gelesen haben') sowie die $V_{i/a}$ und $V_{ui/a}$. Die Resultativformen der übrigen Verbklassen sind hingegen suprasegmental gebildet. Bei den vokalischen Verben und den unregelmäßigen vokalischen Verben mit i-Stamm dient die Resultativform als Unterscheidungskriterium bei der Flexionsklasseneinteilung: Während die Resultativform der $V_{i/a}$ und $V_{ui/a}$ mit dem Vokal /a/ gebildet wird (*k:ya.ñ* 'gemacht sein'; *kag.ar:ya.ñ* 'wurde geschrieben' (RYH: 153)), wird die der $V_{i/u}$ und $V_{ui/u}$ mit dem Vokal /u/ gebildet (*ñnu[i>u].ñ* 'gestorben sein'; *xu[i>u].ñ* 'gegangen sein').

Die Resultativ-Derivate gehören in allen untersuchten Dialekten derselben Flexionsklasse an wie das Seinsverb (')*a.ñ*.

2.3.1.9. Provisional

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-v	-took-	-tuk-	-t'uk'-	—	—	—
[v]	{+Took-}	{+Tuk-}	{+T'uk'-}	—	—	—
V-Klasse	(-v _{k/č'})	(-v _{k/s})	(-v _{k'/č'})	—	—	—
Syntagma	—	—	—	Part. <i>uk.s</i>	Part. <i>ci.k.uñ</i>	Inf.+ <i>ut'ug.uñ</i>

In den Nordryûkyûdialekten stellt die Provisionalform eine Derivationsform aus Verbstamm und Derivantivverb des Provisionals bzw. aus Verb und suprasegmentalem Derivantenverb "Provisional-Alternation" dar. Die Allomorphe werden in Analogie zu denen der Partizip-Flexive und -Flexeme (vgl. Kap. II, 2.2.6.) mit Verbstämmen kombiniert. In den Südryûkyûdialekten wird die Provisionalform hingegen nicht durch Derivationsformen ausgedrückt, sondern durch Syntagmen: Im Hirara- und Ishigaki-Dialekt dient ein Syntagma aus der Partizipialform und dem folgendem Lexemverb *uk.s* <Hirara> bzw. *ci.k.uñ* <Ishigaki> zum Ausdruck des Provisionals. Im Sonai-Dialekt stellt die Provisionalform ein Kompositum aus der Infinitivform und dem Lexemverb *ut'ug.uñ* dar. Die drei Lexemverben *uk.s*, *ci.k.uñ* und *ut'ug.uñ* tragen die Bedeutung 'setzen, stellen, legen'.

Vereinzelt treten auch im Naze- und Nakijiñ-Dialekt neben den Derivationsformen Syntagmen aus der Partizipialform mit folgendem Lexemverb *'uk.yu.ñ* <Naze> bzw. *fuč'u.ñ* <Nakijiñ> 'setzen, stellen, legen' auf. Diese Formen wurden jedoch von den Informanten, die im Rahmen dieser Arbeit befragt wurden, als obsolet empfunden.

V+v-

- Shuri: *tu.tooču.ñ* (V+v\v\+f) 'vorsorglich nehmen' (UOK: 159)
 Naze: *'agi.tuk.i* (V+v+f) 'reich [es] vorsorglich hinauf' (AW)
 Nakijiñ: (Beispiele für agglutinierte Formen sind nicht belegt.)

V±v-

- Shuri: *'it:tooču.ñ* (V±v\v\+f) 'vorsorglich hineingeben' (UOK: 158)
 Naze: *'ara:tuk.o* (V±v+f) 'laß uns vorsorglich waschen' (AW)
 Nakijiñ: *hač:č'uč'u.ñ* (V±v\v\+f) 'vorsorglich schreiben' (AW)

V\v\-

- Shuri: *yudooču.ñ* (V\v\v\+f) 'vorsorglich lesen' (OZ: 73)
 Naze: *yuduk.o* (V\v\+f) 'ich will vorsorglich lesen' (AW)
 Nakijiñ: (Beispiele für assimilierte Formen sind nicht belegt.)

V+m+V+f:

Sonai: *kat':i-ut'ug.uñ* (V±m+V+f) 'vorsorglich schreiben' (RYH: 144); *ara.i-ut'ug.i* (V+m+V+f) 'wasche vorsorglich' (AW)

vV+f/[f] V+f:

Hirara: *fa.i uk.i* (vV+f V+f) 'iß vorsorglich' (AW); *yum.i uk.a* (vV+f V+f) 'laß uns vorsorglich lesen' (AW)

Ishigaki: *kak.i cik.uñ* (vV+f V+f) 'vorsorglich schreiben' (AW)

vV+f/[f] V+v+f (obsolet)

Naze: *kaši 'uk.yu.ñ* (vV\|f V+v+f) 'vorsorglich schreiben' (AW)

Nakijiñ: *hač:č'i fuč'u.ñ* (vV±f V[v]+f) 'vorsorglich schreiben' (AW)

Die Provisional-Derivanteme zählen aufgrund der großen phonologischen Ähnlichkeit mit den segmentalen Derivantiven typologisch zu den weniger stark alternierenden Grammemen. Totale Alternation ist bei keiner Verbkategorie belegt, da stets Bestandteile des segmentalen Derivativs in den Provisionalformen erhalten sind. Die Veränderung betrifft in allen Fällen nur die Anschlußstelle.

Die Provisional-Grammeme lassen sich in den Nordryûkyûdialekten auf eine Kontraktion des Partizips mit dem jeweiligen Lexemverb, welches 'setzen, stellen, legen' bedeutet, zurückführen und gehören daher auch derselben Flexionsklasse an wie das entsprechende Lexemverb.

2.3.1.10. Potential

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-v	-yuus-	—	-'uus-	△	-bus-	—
V-Klasse	(-v _{s/č})	—	(-v _{s/č})	△	(-v _s)	—
Syntagma	—	Inf.+ <i>kir.yu.ñ</i>	—	△	—	Inf.+ <i>c'.uñ</i>

Die Potential-Derivante werden im Shuri-Standard sowie im Nakijiñ- und Ishigaki-Dialekt rein agglutinatив an die Infinitivform affigiert.

V+inf/[inf]+v-

Shuri: *kam.i.yuus:u.ñ* (V+m+v±v+f) 'essen können' (GDZ 4: 841); *kač:i.yuus:u.ñ* (V±m+v±v+f) 'schreiben können' (AW)

Nakijiñ: *hač':i.'uus.u.ñ* (V±m+v+v+f) 'schreiben können' (NHZ: 57);

- num.i. 'uus.u.ñ* (V+m+v+v+f) 'trinken können' (GDZ 4: 821)
 Ishigaki: *kak.i.bus.uñ* (V+m+v+f) 'schreiben können' (AW); *idi.bus.iñ* (V\m\+v+f)
 'hinausgehen können' (MIY)

In den oben angeführten Dialekten kann die Infinitivform (vgl. Kap. II, 2.3.3.) auch als selbständiges Wort auftreten. Daher stellt sich die Frage, ob es sich bei den Potential-Grammemen nicht vielmehr um verbale Enklitika als um Derivantivverben handelt. Da die Infinitivform in den drei Dialekten jedoch eine produktive Ausgangsform für die Derivation darstellt und die Potential-Grammeme weder auf ein Flexionsmorphem folgen können, noch eine Partikel zwischen den Infinitiv und das Grammem eingeschoben werden kann, werden die Potential-Grammeme nicht als Enklitika, sondern als Derivative klassifiziert.

Im Shuri-Standard sowie im Nakijiñ- und Ishigaki-Dialekt formen die Potential-Derivative Verben in konsonantische Verben mit s-Stamm um.

Im Naze- und Sonai-Dialekt wird Potential hingegen mit Hilfe eines Kompositums aus der Infinitivform und einem folgenden Lexemverb ausgedrückt. Im Naze-Dialekt handelt es sich um das Lexemverb *kir.yu.ñ* 'schneiden': V+m+V-.

V+m+V-

- Naze: *tub.i-kir.yu.ñ* (V+m+V+v+f) 'fliegen können' (AW); *kak.i-kir.yu.ñ*
 (V+m+V+v+f) 'schreiben können' (AW)

Im Sonai-Dialekt folgt der Infinitivform das Lexemverb *c'.uñ* 'wissen': vV+m+V-.

V+m+V-

- Sonai: *dum.i-c'.uñ* (V+m+V+f) 'lesen können' (GDZ 4: 878)

Zum Ausdruck des Potentials dient im Hirara-Dialekt im allgemeinen die Passivform (vgl. Kap. II, 2.3.1.2). Daneben ließ sich aber auch ein Syntagma nachweisen, welches *kak.s kutu=nu diki.z* 'schreiben können' (AW) lautet und dem japanischen Syntagma *kak.u koto=ga deki.ru* entspricht. Da das japanische Syntagma noch relativ jung ist, handelt es sich bei dem ryûkyûanischen Syntagma vermutlich um einen modernen Import, nicht jedoch um eine ursprünglich ryûkyûanische Potentialbezeichnung. Gemäß *Geñgogaku daijiteñ* (Kamei 1992: 855) sind aber auch im Hirara-Dialekt Potentialausdrücke der Form *kak.i=uus* 'schreiben können' bzw. *uki=uus* 'aufstehen können' belegt, die sich aus der Partizipialform und dem daran affigierten verbalen Derivantikon =*uus* zusammensetzen. Da es sich bei der Partizipialform um eine Flexionsform handelt und einem Flexionsmorphem definitionsgemäß höchstens Enklitika oder Fuseme, nicht jedoch Suffixe oder Derivanteme folgen können, kann das unselbständige Morphem =*uus* in diesem Fall nur als Derivantikon erklärt werden. Motonaga (1973: 29) hat im Rahmen seiner Studien lediglich ein einziges Beispiel für die Bildung

des Potentials mit dem Derivantem *-uus* nachweisen können, welches von seinem Informanten nicht an die Partizipialform, sondern an die Infinitivform affigiert wurde: *kak.s.uus* ‘schreiben können’.

2.3.1.11. *Dubitativ*

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-v	-gisa.ñ	—	—	—	—	—
-a	—	—	-gi.še.ñ	—	—	-Gisa.ñ
-x	—	-čagiša.ñ	—	(-gika:z)	—	—
=x	—	—	—	—	=gašaañ	—
V/A-Klasse	-v _{vr} /?	?	-a ₁	?	?	-a

Zum Ausdruck eines Anscheins dienen im Shuri-Standard sowie im Naze-, Nakijiñ- und Sonai-Dialekt Derivationsformen, bei denen an die Infinitivform (vgl. Kap. II, 2.3.3.) eines Verbs rein agglutinatив ein Dubitativ-Derivativ affigiert wird. Bei dem Grammeme handelt es sich im Shuri-Standard um ein Derivatverb, im Nakijiñ- und Sonai-Dialekt wird ein Derivatadjektiv affigiert: V+inf/[inf]+v- bzw. V+inf/[inf]+a-. Welcher Wortklasse die im Naze- und Hirara-Dialekt angefügten Derivationsgrammeme angehören, ließ sich mangels weiterer Formen nicht eindeutig bestimmen.

V+inf/[inf]+v-

Shuri: *ya.i.gisa.ñ* (V+m+v+f) ‘[es] scheint [so] zu sein’ (OZ: 191)

V+inf/[inf]+a-

Nakijiñ: *hač’:i.gi.še.ñ* (V±m+a+v[v]+f) ‘[er] scheint zu schreiben’ (NHZ: 116)

Sonai: *kat’:i.Gisa.ñ* (V±m+a+f) ‘[er] scheint zu schreiben’ (RYH: 155)

V+inf/[inf]+x-

Naze: *k.i.čagisa* (V+m+x) ‘[er] scheint zu kommen’ (AW)

Im Ishigaki-Dialekt wird ein Anschein hingegen ausgedrückt, indem an den Finitiv, also eine Flexionsform von Verben, das Grammem =*gašaañ* affigiert wird. Ob es sich bei dem Grammem um ein verbales oder adjektivales Derivantikon oder um eine Partikel handelt, konnte mangels weiterer Formen des Grammems nicht entschieden werden.

V+f=?-

Ishigaki: *uti.ñ=gašaañ* ‘[es] scheint herunterzufallen’ (AW); *taka.saa.ñ=gašaañ* ‘[es] scheint teuer zu sein’ (AW)

Motonaga (1978: 52) führt als Dubitativ-Derivantiv für den Hirara-Dialekt die Form *-gi-* an, die seiner Aussage nach eine adjektivartige Flexion besitzt. Ein Beispiel für diese Form im Anschluß an Verben nennt er jedoch nicht, und auch anhand des vorliegenden Datenmaterials ließ sich keines nachweisen. An den Stamm von Adjektiven kann allerdings das Derivantiv *-gika:z* affigiert werden: z.B. *zoo.gi.ka:iba* ‘weil es gut zu sein scheint’ (NHK: 183), *ac.gika:z* ‘scheint heiß zu sein’ (AW). Welcher Wortklasse das Dubitativ-Grammem angehört, konnte ohne die Kenntnis weiterer Flexionsformen, insbesondere des Adverbials von Adjektiven, nicht entschieden werden.

(Zur Adjektivflexion und -derivation vgl. Kapitel II, 3.)

2.3.2. Adjektivierung: V+a

Voluntativ

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-a	-bu.sa.ñ (H) -bu.ša.ñ (K)	-ča.sa.ñ	-bu.še.ñ	-bus.ka:z	—	-busa.ñ
A-Klasse	-a _{o/s}	-a	-a ₁	-a _s	—	-a
Syntagma	—	—	—	—	Inf. + pu.saa.ñ	—

Ein Wunsch wird im Shuri-Standard sowie im Naze-, Nakijiñ-, Hirara- und Sonai-Dialekt ausgedrückt, indem an die Infinitivform (vgl. Kap. II, 2.3.3.) eines Verbs rein agglutinativ ein Voluntativ-Derivantivadjektiv affigiert wird, so daß sich folgende Struktur ergibt: V+inf/[inf]+a-.

V+inf/[inf]+a-

Shuri: *num.i.bu.sa.ñ* (V+m+a+v+f) ‘ich will trinken’ (GDZ 4: 847); *kač:i.bu.sa.ñ* (V±m+a+v+f) ‘ich will schreiben’ (UOK: 154)

Naze: *’ik.i.ča.sa.ri* (V+m+a+v+f) ‘ich will gehen’ (AW)

Nakijiñ: *kač’:i.bu.še.ñ* (V±m+a+v[v]+f) ‘ich will schreiben’ (NHZ: 473)

- Hirara: *tub.z.bus.ka:z* (V+m+a+v±f) ‘ich will fliegen’ (AW); *mii.bus.ka:z* (V\m\+a+v±f) ‘ich will sehen’ (AW); *yum.bus.ka:z* (V\m\+a+v±f) ‘ich will lesen’ (AW)
- Sonai: *kat’:i.busa.ñ* (V±m+a+f) ‘ich will schreiben’ (RH 12: 193)

Im Ishigaki-Dialekt wird der Voluntativ stattdessen durch ein Kompositum aus Verbinfinitiv und rein agglutinativ affigiertem Lexemadjektiv *pu.saa.ñ* ‘ich wünsche mir’ expliziert: V+inf/[inf]+A-.

V+inf/[inf]+A-

- Ishigaki: *yum.i-pu.saa.ñ* (V+m+A+v+f) ‘ich will lesen’ (AW); *agi-pu.saa.ñ* (V\m\+A+v+f) ‘ich will geben’ (AW); *fa.i-pu.saa.ru=kaa* (V+m+A+v+f=p) ‘wenn du essen möchtest’ (OHK: 25)

(Zur Adjektivflexion und -derivation vgl. Kapitel II, 3.)

2.3.3. Adverbialisierung: V+m / V[m]

Infinitiv

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-m	-i	-Ri	-Ri	-Z	-R ₁	-i
[m]	{+I}	{+i}	{+E}	{+Z}	{+i}	{+i}

In allen untersuchten Dialekten handelt es sich bei den Infinitivformen um Derivationsformen aus Verbstamm und Derivantiv- bzw. Derivantemadverb.

Im folgenden werden zunächst die morphologischen Strukturen, die die Infinitivformen der Verben in den einzelnen Dialekten aufweisen, an Beispielen veranschaulicht, bevor im Anschluß auf Bildung und Funktion des Infinitivs eingegangen wird.

V+m

- Shuri: *tu.i* ‘nehmen’ (OZ: 59); *yum.i* ‘lesen’ (OZ: 68); *naš.i* ‘machen’ (OZ: 59)
- Naze: *šitu.ri* ‘wegwerfen’ (GDZ 5: 409); *kak.i* ‘schreiben’ (AW)
- Nakijiñ: *tu.i* ‘nehmen’ (NHZ: 318); *mi.i* ‘sehen’ (NHZ: 546); *yum.i* ‘lesen’ (NHZ: 595); *š.ii* ‘machen’ (NHZ: 209)
- Hirara: *kug.z* ‘rudern’ (AW); *kak.s* ‘schreiben’ (UTI: 480)
- Ishigaki: *kak.i* ‘schreiben’ (MIY); *u.ri* ‘sein’ (MIY); *k.u* ‘kommen’ (MIY)

Sonai: *tu.i* ‘nehmen’ (RH 12: 203); *dum.i* ‘lesen’ (GDZ 4: 876)

V±m

Shuri: *kač:i* ‘schreiben’ (OZ: 59); *tač:i* ‘sich hinstellen’ (OZ: 59); *kañž:i* ‘aufsetzen’ (OZ: 59); *č:ii* ‘kommen’ (OZ: 66)

Nakijiñ: *’um:i* ‘denken’ (NHZ: 71); *hač’:i* ‘schreiben’ (NHZ: 400)

Hirara: *na:z* ‘werden’ (AW)

Sonai: *kat’:i* ‘schreiben’ (RH 12: 196); *kud:i* ‘rudern’ (RH 12: 196)

V[m]

Nakijiñ: *aree* ‘waschen’ (NHZ: 25)

Hirara: *baroo* ‘lachen’ (UTI: 478); *umuu* ‘denken’ (UTI: 478)

V\m

Shuri: *neeñ* ‘es gibt nicht’ (OZ: 65)

Naze: *ni* ‘sehen’ (AW)

Nakijiñ: *neñ* ‘es gibt nicht’ (NHZ: 365)

Hirara: *uki* ‘aufstehen’ (UTI: 478); *yum* ‘lesen’ (AW)

Ishigaki: *uki* ‘aufstehen’ (AW), *mii* ‘sehen’ (AW)

Sonai: *ačimi* ‘sammeln’ (RH 12: 209); *ki* ‘machen’ (RH 12: 209); *šii* ‘kommen’ (RH 12: 213)

Im Shuri-Standard wird das segmentale Infinitiv-Derivativ *-i-* rein agglutinatив nur an den Stamm der vokalischen Verben, der konsonantischen Verben mit b-, m- und n-Stämmen und der unregelmäßigen Verben der Klasse V_{ue} affigiert (z.B. *na.i* ‘werden’, *yub.i* ‘rufen’). Die bei den konsonantischen Verben mit s-Stamm auftretende Palatalisierung des Stammkonsonanten vor dem Vokal /i/ in der Volkssprache kann als regelmäßige phonologisch bedingte Änderung angesehen werden und der palatalisierte Laut als Allophon des Phonems /s/: *kuruš.i* (V+m) ‘töten’. In der Adelsprache handelt es sich hingegen um eine assimilierte Form, da hier /s/ und /š/ vor /i/ distinktiv sind: *kuruš:i* (V±m) ‘töten’. Assimilationen treten auch bei den meisten anderen Verbklassen auf. Die Segmentierung des Infinitiv-Derivativs *-i* ist in diesen Fällen unproblematisch und die Auslautverdoppelung bei den Verben der Klassen $V_{uk/č}$ und $V_{us/š}$ regelmäßig: z.B. *kuuž:i* (V±m) ‘rudern’, *š:ii* (V±m) ‘machen’. Suprasegmental gebildet sind lediglich die Infinitivformen der Negationsverben, die zwar mit dem Verbstamm homophon sind, aber in Syntagmen auftreten können, in denen der V-Stamm nie stehen könnte. Da bei allen anderen Verbklassen der Infinitiv eine Derivationsform darstellt, werden diese Formen ebenfalls als aus zwei Morphemen zusammengesetzt interpretiert, von denen eines eliminiert bzw. mit dem Stamm verschmolzen ist: *neeñ* (V\m\)

‘nicht geben’, *'uki.rañ* (V+v\m\)) ‘nicht aufstehen’.

Im Naze-Dialekt stellt der Infinitiv bei den meisten Flexionsklassen eine segmentale Derivationsform dar. An den Stamm der vokalischen Verben wird agglutinatив das Allomorph *-ri* (z.B. *tu.ri* ‘nehmen’) und an den Stamm der konsonantischen Verben das Allomorph *-i* (z.B. *kak.i* ‘schreiben’) affigiert. Die bei den Verben mit t- und s-Stämmen auftretende Palatalisierung des Stammkonsonanten (z.B. *mač'.i* ‘warten’, *'oš.i* ‘schieben’) ist phonologisch und nicht morphologisch bedingt, so daß sich die Infinitivformen dieser Verben morphologisch ebenfalls als rein agglutinatив gebildete Formen analysieren lassen. Lediglich die Infinitivformen der unregelmäßigen Verben der Klassen $V_{ui/s}$ und $V_{un/t}$, bei denen das Infinitiv-Grammem nicht explizit in der Oberflächenstruktur erhalten und die Infinitivform mit dem Verbstamm homophon ist, sind suprasegmental gebildet (z.B. *ni* ‘sehen’).

Im Nakijjĩ-Dialekt bilden die vokalischen Verben der Klassen V_v und V_{iu} , die konsonantischen Verben mit b-, m-, n-, r- und s-Stämmen sowie die unregelmäßigen Verben der Klassen $V_{us/č'1}$, $V_{us/č'2}$, $V_{uč'/č'}$ und $V_{ur/tt'}$ den Infinitiv mit dem agglutinatив an den Verbstamm affigierten Derivatив *-i* (z.B. *mi.i* ‘sehen’, *yub.i* ‘rufen’, *š.ii* ‘machen’/‘kommen’). Die Auslautverdoppelung bei den V_{us} ist hier regelmäßig. Bei den meisten anderen Verbklassen (außer den V_{au} , V_{uu} und den Negationsverben) wird bei Affigieren des Infinitiv-Derivatивs der Verbstamm assimiliert (z.B. *hač':i* ‘schreiben’, *fuž:i* ‘rudern’). Die Infinitivformen der vokalischen Verben der Klasse V_{au} sowie der Negationsverben sind hingegen suprasegmental gebildet. Bei den V_{au} setzt sich der Infinitiv aus dem Verbstamm und einem Ablautmorphem zusammen (z.B. *waree*[a>ee] ‘lachen’), wobei die Alternation bei den V_{au} total ist. Bei den Negationsverben ist das Infinitiv-Grammem in der Oberflächenstruktur nicht mehr erhalten (z.B. *neñ* ‘nicht geben’, *hak'.añ* ‘nicht schreiben’).

Im Hirara-Dialekt werden mit Ausnahme der V_i die Infinitivformen aller Verbklassen auf dieselbe Weise gebildet wie die Finitivformen (vgl. Kap. II, 2.2.8.). Während die Finitivform der V_i eine segmentale Flexionsform darstellt (z.B. *uki.z* ‘[er] steht auf’), ist die Infinitivform suprasegmental gebildet (z.B. *uki* ‘aufstehen’). Obwohl die Finitiv- und die Infinitivform große formale Übereinstimmung aufweisen, ist es für eine konsistente Beschreibung dennoch sinnvoller, von zwei homophonen Morphemen auszugehen und nicht von einem einzigen Flexionsmorphem, dem verschiedene Funktionen zugewiesen werden. Faßte man die Funktionen unter einem Morphem zusammen, wäre z.B. das Perfektiv-Grammem (Kap. II, 2.3.1.6.) verschiedenen Grammemklassen zuzuweisen: Es wäre einerseits als verbales Derivatikon (=v) einzuordnen, da einem Flexiv lediglich Enklitika folgen können (z.B. *kak.s=ta:z* ‘[er] schrieb’). Andererseits ließen sich die Perfektivformen der Verben der Klassen V_i und V_{un} jedoch nicht als analytisch gebildete EWP auffassen. Bei ihnen handelte es sich um Deriva-

tionsformen aus dem Verbstamm und einem Perfektiv-Derivativverb (–v): *uki.taz* ‘[er] stand auf’; *kak.at:ta:z* ‘[er] schrieb nicht’. Ebenso wären das Voluntativ- und das Dubitativ-Grammem bei den meisten Verbklassen als adjektivale Derivantika (=a) zu klassifizieren (z.B. *kak.s=bus.ka:z* ‘ich möchte schreiben’), bei den V_i hingegen als Derivativadjektive (–a) (z.B. *uki.bus.ka:z* ‘ich möchte aufstehen’).

Im Ishigaki-Dialekt ist nur der Infinitiv der vokalischen Verben der Klassen V_{i1} und V_{i2} suprasegmental gebildet (z.B. *uki* ‘aufstehen’, *mii* ‘sehen’), während bei allen anderen Verbklassen das Infinitiv-Derivativ rein agglutinativ an den Verbstamm affigiert wird (z.B. *kak.i* ‘schreiben’).

Im Sonai-Dialekt sind die Infinitivformen der Verben folgender Klassen suprasegmental gebildet: $V_{i/a}$, $V_{i/u}$, V_{as} , V_{us} , V_{uk} , $V_{ui/u}$. Es kommt zu einer Deletion des Infinitiv-Grammems bzw. einer Verschmelzung mit dem Verbstamm (z.B. *ki* ‘machen’ < $ki[\emptyset<i>i]i$ bzw. $ki[i.i>i]i$). Die übrigen Verbklassen bilden den Infinitiv mit dem segmentalen Derivativ –i, welches rein agglutinativ (z.B. *dum.i* ‘lesen’) oder unter Auftreten einer Assimilation (z.B. *kat’:i* ‘schreiben’, *kud:i* ‘rudern’) an den Stamm von Verben affigiert wird.

Die Infinitiv-Grammeme der Nordryûkyûdialekte gehen auf ein Derivativverbalnomen zurück, das unter anderem die Funktion besaß, als Ausgangsform für die Affigierung bestimmter Flexive wie beispielsweise des Partizip-Flexivs zu dienen (z.B. *yum.i.ti* ‘lesen und...’ <Shuri>). Synchron betrachtet haben die Infinitiv-Grammeme diese Funktion jedoch verloren. Der Infinitiv dient weder in den Nord- noch in den Südryûkyûdialekten als Ausgangsform für die Affigierung von Flexiven. Er ist nicht flektierbar und kann daher auch in keinem der Dialekte als verbales oder adjektivales Derivativ eingeordnet werden. Der Infinitiv besitzt in den untersuchten Dialekten insbesondere folgende Funktionen:

a) Er dient als Basis für die Suffigierung von Derivativen und Lexemen:

- Shuri: *num.i.yuus:u.ñ* (V+m+v±v+f) ‘trinken können’ (GDZ 4: 841); *num.i-mišee.ñ* (V+m+V+f) ‘trinken’ (respektiv) (GDZ 4: 842)
- Naze: *’ik.i.ča.sa.ñ* (V+m+a+v+f) ‘ich will gehen’ (AW); *kak.i-kir.yu.ñ* (V+m+V+v+f) ‘schreiben können’ (AW); *kam.i-muñ* (V+m+N) ‘Speise’ (GDZ 5: 400)
- Nakijiñ: *num.i.bu.še.ñ* (V+m+a+v[v]+f) ‘ich will trinken’ (GDZ 4: 824); *num.i-waar.u.ñ* (V+m+V+v+f) ‘aufhören zu trinken’ (GDZ 4: 824)
- Hirara: *tub.z.bus.ka:z* (V+m+a+v±f) ‘ich will fliegen’ (AW); *baroo.ta:z* (V[f]+v±f) ‘[er] lachte’ (UTI: 480)
- Ishigaki: *kak.i.bus.uñ* (V+m+v+f) ‘schreiben können’ (AW); *yum.i-pu.saa.ñ* (V+m+A+v+f) ‘ich will lesen’ (AW); *kak.i-hažimi.ruñ* (V+m+V+f)

‘anfangen zu schreiben’ (MRY: 104); *kak.i-noos.uñ* (V+m+V+f) ‘korrigieren’ (MRY: 105)

Sonai: *kat':i-bu.ñ* (V±m+V+f) ‘[er] schreibt gerade’ (UTI: 536); *dum.i-c'.uñ* (V+m+V+f) ‘lesen können’ (AW); *kat':i-wa.ruñ* (V±m+V+f) ‘[er] schreibt’ (respektiv) (RH 12: 193); *kat':i.t'a.ñ* (V±m+v+f) ‘geschrieben haben’ (RH 12: 194); *kat':i.busa.ñ* (V±m+A+f) ‘ich will schreiben’ (RH 12: 193); *kat':i.Gisa.ñ* (V±m+a+f) ‘[er] scheint zu schreiben’ (RYH: 155)

b) Die suffixfreie Form dient für adverbale Zuordnung:

Shuri: *'iyu tu.i=ga 'iču.ñ* ‘zum Fischfangen gehen’ (OZ: 253)
'aree šumuci yunu.i, wañnee žii kaču.ñ ‘er liest gerade ein Buch und ich schreibe Zeichen’ (OZ: 71)

Naze: *daana tu.ri=ga dë-yama=či 'ižu.tto* ‘in den Bambushain gehen (sag ich dir), um Bambusspitzen zu sammeln’ (GDZ 5: 406)

Nakijjĩ: *tu.i=ga xič'u.ñ* ‘gehen, um [etw.] zu holen/fangen’ (NHZ: 91)

Hirara: *tigamyuu kak.s, šumuc yum.* ‘einen Brief schreiben und ein Buch lesen.’ (AW)
kak.s=du ss (V+m // V[f]) ‘[er] schreibt’ (AW)

Ishigaki: *yakuba=kai=du kak.i=na har.u* ‘zum Schreiben ins Rathaus gehen’ (MIN: 727)

Sonai: *dum.i=ñdi xi.ruñ* ‘gehen, um zu lesen’ (GDZ 4: 877)
kari=Ga dum.i, a=Ga kag.uñ ‘Er liest, ich schreibe.’ (GDZ 4: 876)

c) Er stellt die Nominalisierungsform für bestimmte Verben dar:

Shuri: *wudu.i* (V+m>N') ‘der Tanz’ (GDZ 4: 846); *'umu.i* (V+m>N') ‘der Gedanke’ (OZ: 554)

Naze: *kusa-tur.i* (N+V+m>N') ‘das Grasschneiden’ (GDZ 5: 398)

Nakijjĩ: *hašiiib.i* (V+m>N') ‘das Spiel’ (NHZ: 384)

Hirara: *budu.z* (V±m>N') ‘Tanz’ (AW)

Ishigaki: *budur.i* (V+m>N') ‘Tanz’ (MRY: 185)

Sonai: *umu.i* (V+m>N') ‘Gedanke’ (YKZ: 61)

In den untersuchten Dialekten wird die Infinitivform vor allem adverbial eingesetzt. Vereinzelt fungiert sie jedoch auch als Nominalform. Da sich die Funktion der impliziten Nominalisierung auf wenige Verben beschränkt, kann diese nicht als charakteristisch angesehen werden. Eine Behandlung der nominalisierten Formen als homophone Lexeme wäre denkbar. Die Infinitiv-Grammeme werden daher in allen Dialekten der Subklasse der Derivantiv- bzw. Derivantemadverbien zugeordnet (Symbol: –m bzw. [m]).

2.4. Enklitika (Derivantika, Partikeln) und Fuseme

Enklitika und Fuseme sind definiert als Morpheme, die nur bei solchen Wort- bzw. Einwortphrasenformen stehen, die auch ohne diese Morpheme selbständig als Wörter oder Einwortphrasen vorkommen (vgl. Kap. II, 1.2.). Die Enklitika lassen sich weiter unterteilen in Derivantika und Partikeln. Durch das Affigieren von Derivantika an Verben (V+f=e) können Verben beispielsweise in verbale (V+f=v+f), adjektivale (V+f=a+f) oder nominale (V+f=n) Einwortphrasen umgeformt werden. Die Affigierung von Partikeln und Fusemen an Verben (V+f=p bzw. V+f[p]) hat hingegen keine Auswirkungen auf die Einwortphrasenklasse.

2.4.1. Derivantika

Während im Gegenwartsjapanischen verschiedene Derivantika unterschieden werden können (z.B. =*des.u* (=v) ‘Essiv’ (formell), =*raš.i.i* (=a) ‘Dubitativ’, =*no* (=n) ‘Nominalisierung’, =*mitai* (=k) ‘Anschein’), lassen sich anhand des Datenmaterials für das Ryûkyûanische lediglich vereinzelt Derivantika nachweisen:

Im Naze-, Hirara- und Sonai-Dialekt können verbale EWP durch nominale Derivantika in nominale EWP umgeformt werden: Das nominale Derivantikon =*ši* ‘Nominal’ (vgl. Kap. II, 2.2.13.) des Naze-Dialekts, sowie das nominale Derivantikon =*su* (vgl. Kap. II, 2.2.13.) des Hirara- und Sonai-Dialekts werden an den Finitiv von Verben affigiert.

Naze:	<i>kam.yu.ñ=ši</i> (V+v+f=n) ‘der, der ißt’ (AW)
Hirara:	<i>kug.z=soo</i> (V+f=n[p]) ‘der, der rudert’ (AW)
Sonai:	<i>kag.uñ=su=ya</i> (V+f=n+p) ‘der, der schreibt’ (RYH: 156)

2.4.2. Partikeln und Fuseme

Partikeln und Fuseme dienen im allgemeinen dazu, die Einwortphrase, an die sie affigiert sind, syntaktisch einer anderen Einwortphrase im Satz zuzuordnen. Eine Vielzahl von Partikeln kann an Flexionsformen von Verben affigiert werden, von denen einige bereits bei der Besprechung der Flexion und Derivation angesprochen wurden: z.B. =*ba* ‘Hypothetisches Konditional’ <Nakijiñ, Ishigaki>, =*na* ‘Prohibitiv’ <Nakijiñ, Hirara, Ishigaki, Sonai>, =*i* ‘Interrogativ’ <Shuri, Naze>, =*t* ‘Interrogativ’ <Naze>, =*kana* ‘Kausal’ <Naze>, =*bi/=yuñgara/=k’ut’u* ‘Kausal’ <Sonai>. Im Rahmen dieser Arbeit wird jedoch von einer detaillierten Auflistung und Behandlung aller an Verben affigierbaren Partikeln abgesehen. Stattdessen wird im folgenden exemplarisch anhand des Selektiv-Grammems gezeigt, welche Auswirkung die Kombination eines Wortes mit Partikeln oder Fusemen auf die Einwortphrasenstruktur haben kann:

Selektiv

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
=p	=ya	=ya	=ya	=ya	=ya	=ya
[p]	{+YA}	—	—	{+YA}	{+YA}	—

Die Selektiv-Partikel =ya, die agglutinatив an ein Wort affigiert wird, ist in allen untersuchten Dialekten belegt. Das suprasegmentale Selektiv-Fusem {+YA}, bei dem der Selektiv durch eine Alternation des im Wortauslaut stehenden Vokals oder Konsonanten gebildet wird, lässt sich hingegen nur im Shuri-Standard sowie im Hirara- und Ishigaki-Dialekt nachweisen.

In allen untersuchten Dialekten werden die Selektiv-Grammeme nicht nur mit Verben, sondern auch mit anderen Wortarten (z.B. Nomina) kombiniert. Da für die Kombination der Grammeme mit Verben nur vergleichsweise wenige Beispiele in dem Datenmaterial belegt sind, werden im folgenden auch Kombinationen mit anderen Wortarten herangezogen, um die verschiedenen Allomorphe der suprasegmentalen Fuseme zu illustrieren.

Im Shuri-Standard wird die Selektiv-Partikel =ya agglutinatив an Wörter affigiert, die auf einen Langvokal enden. Endet das Wort auf einen Kurzvokal oder den silbischen Konsonanten /ñ/, bewirkt stattdessen das Selektiv-Ablaut-Fusem {+YA} folgende Veränderungen: [a=ya>aa], [i>ee], [u>oo], [ñ>noo].

X=p

čuu=ya (N=p) ‘heute’+Selektiv (OZ: 270)

žii=ya (N=p) ‘Schriftzeichen’+Selektiv (GDZ 4:835)

X[p]

yudee[m.ti>di][i>ee] (V\f[p]) ‘lesen’ {+Partizip-Alt.} {+Selektiv-Alt.} (OZ: 270)

ši.ranoo[n.ñ>ñ][ñ>noo] (V+v\f[p]) ‘wissen’ + Negation {+Finitiv-Alt.} {+Selektiv-Alt.} (OZ: 270)

taka.koo[u>oo] neeñ (A+m[p] / V[f]) ‘hoch’+Adverbial {+Selektiv-Alt.} / ‘gibt nicht’ {+Finitiv-Alt.} (‘nicht hoch’) (OZ: 83)

X\p

kumaa[a=ya>aa] (N\p) ‘hier’ {+Selektiv-Alt.} (OZ: 270)

Im Naze-Dialekt gehört das Selektiv-Grammem der Klasse der Partikeln an. Es wird rein agglutinatив an Wörter affigiert.³⁸

X=p

kug.yu.ñ=ya (V+v+f=p) ‘rudern’+Essiv+Finitiv+Selektiv (AW)

'asa=ya (N=p) ‘morgen’+Selektiv (AW)

kuri=ya (N=p) ‘dies’+Selektiv (AW)

naga.ku=ya (A+m=p) ‘lang’+Adverbial+Selektiv (AW)

Im Nakijiñ-Dialekt zählt das Selektiv-Grammem ebenfalls zur Klasse der Partikeln. Suprasegmentale Selektivformen sind im Quellenmaterial nicht belegt.

X=p

hač:č'i=ya (V±f=p) ‘schreiben’+Partizip+Selektiv (NHZ: 570)

xik'.iiba=ya (V+f=p) ‘gehen’+Konditional+Selektiv (NHZ: 570)

kinu=ya (N=p) ‘gestern’+Selektiv

mee=ya (N=p) ‘vorher’+Selektiv

Im Hirara-Dialekt wird die Selektiv-Partikel =ya nur an auf Langvokale endende Wörter agglutinatив affigiert: X=p. Folgt die Selektiv-Partikel einem Wort, das auf die silbischen Konsonanten /f, m, ñ, s, v, z/ endet, assimiliert sie sich an diese Auslaute (= regressive Assimilation): X±p. Die Kurzvokale /a, i, u/ werden hingegen durch das Fusem {+Ya} substituiert, welches folgende Allomorphe besitzt: [a=ya>aa], [i=ya>yaa], [u>oo]: X\p\ bzw. X[p].

X=p

kii=ya (N=p) ‘Baum’+Selektiv (AW)

X±p

kak.s≈sa (V+f±p) ‘schreiben’+Finitiv+Selektiv (AW)

funi-kug.z≈za (N+V+m±p) ‘Schiff’+‘rudern’+Infinitiv+Selektiv (NHK: 176)

toof≈fa (N±p) ‘Tôfu’+Selektiv (GDZ 4: 853)

pasam≈ma (N±p) ‘Schere’+Selektiv (GDZ 4: 853)

ñkyañ≈na (N±p) ‘früher’+Selektiv (AW)

³⁸ Gemäß Uemura/Suyama (1993: 400) läßt sich im Naze-Dialekt neben der Partikel =ya auch das Selektiv-Fusem {+YA} unterscheiden, welches an auf Kurzvokale endende Wörter affigiert eine Längung des Vokals bewirkt: 'yaa (N\p) ‘du’ {+Selektiv-Alt.}; kutuu (N[p]) ‘Ding’ {+Selektiv-Alt.}. Daneben führen sie aber auch Beispiele an, bei denen an auf Kurzvokale endende Wörter die Partikel =ya affigiert wird *xižari=ya* ‘links’+Selektiv. Der im Rahmen dieser Arbeit zum Naze-Dialekt befragte Sprecher verwendet ausschließlich die Selektiv-Partikel.

X[p]

kug.z=soo[u>oo] (V+f=n[p]) ‘rudern’+Finitiv+Nominal{+Selektiv-Alt.} (AW)

X\p

kak.yaa[i=ya>yaa] (V+m\p\) ‘schreiben’+Partizip{+Selektiv-Alt.} (AW)

yamaa[a=ya>aa] (N\p\) ‘Berg’{+Selektiv-Alt.} (AW)

Im Ishigaki-Dialekt wird die Selektiv-Partikel =ya nicht nur an Wörter, die auf einen Langvokal enden, agglutinatив affigiert, sondern auch an solche, die auf einen Diphthong oder das silbische /ñ/ enden: X=p. Das Selektiv-Ablaut-Fuseme {+Ya} bewirkt in Verbindung mit auf einen Kurzvokal endende Wörter folgende Veränderungen: [a=ya>aa], [i>ee], [u>oo], [ɪ>ëë]

X=p

yaa=ya (N=p) ‘Haus’+Selektiv (AW)

kyuu=ya (N=p) ‘heute’+Selektiv (AW)

kiñ=ya (N=p) ‘Kimono’+Selektiv (AW)

X[p]

kak.usoo[u>oo] (V+f[p]) ‘schreiben’+Nominalisierung{+Selektiv-Alt.} (AW)

sakee[i>ee] (N[p]) ‘Sake’{+Selektiv-Alt.} (AW)

mukasëë[ɪ>ëë] (N[p]) ‘früher’{+Selektiv-Alt.} (AW)

X\p

yamaa[a=ya>aa] (N\p\) ‘Berg’(+Selektiv-Alt.} (AW)

Im Sonai-Dialekt gehört das Selektiv-Grammem der Klasse der Partikeln an. Es wird stets rein agglutinatив an Wörter affigiert.

X=p

kat’:i=ya (V±m=p) ‘schreiben’+Infinitiv+Selektiv (MIN: 816)

kag.uñ=su=ya (V+f=n=p) ‘schreiben’+Finitiv+Nominal+Selektiv (AW)

3. Das Adjektiv (A)

Adjektive lassen sich in allen Ryûkyûdialekten (sowie auch im Japanischen) definieren als Wörter, die auf das Adverbial-Grammem enden können und an die die Flexionsmorpheme des Verbflexionsparadigmas unter Einschub des Essiv-Derivativs bzw. -Derivativs affigiert werden können. Lediglich im Sonai-Dialekt können die Verbflexive unmittelbar an den Stamm von Adjektiven treten.

Bei den Adjektiven kann man Lexemadjektive (vgl. 3.1.1.) und Derivatadjektive (vgl. 3.1.2.) unterscheiden.

Lexemadjektive: Shuri: *taka.ku*, *taka.sa.ñ* ‘hoch’; *sabiši.ku*, *sabis:sa.ñ* ‘einsam’; Naze: *taa.ku*, *taa.sa.ñ* ‘hoch’; *’ači.ku*, *’ači.sa.ñ* ‘heiß’; Nakijiñ: *tak’aa.k’u*, *tak’aa.še.ñ* ‘hoch’; *wak:k’u*, *waš:še.ñ* ‘schlecht’; Hirara: *taka.f*, *taka.ka:z* ‘hoch’; *sabi:f*, *sabis.ka:z* ‘einsam’; Ishigaki: *taka.saa*, *taka.saa.ñ* ‘hoch’; *yas:saa*, *yas:saa.ñ* ‘günstig’; Sonai: *taga.gu*, *taga.ñ* ‘hoch’; *barusa.gu*, *barusa.ñ* ‘schlecht’

Derivatadjektive: Shuri: *yum.i.bu.ku*, *yum.i.bu.sa.ñ* ‘ich will lesen’; Naze: *kak.i.ča.ku* (*něñ*), *kak.i.ča.sa.ñ* ‘ich will (nicht) schreiben’; Nakijiñ: *’ñži.bu.k’u*, *’ñži.bu.še.ñ* ‘ich will hinausgehen’; Hirara: *kak.s.bu:f≈fa*³⁹ (*nyaañ*), *kak.s.bus.ka:z* ‘ich will (nicht) schreiben’; Ishigaki: *kak.i-pu.saa* (*neenu*), *kak.i-pu.saa.ñ* ‘ich will (nicht) schreiben’; Sonai: *dum.i-busa.gu*, *dum.i-busa.ñ* ‘ich will lesen’.

3.1. Subklassifizierung

3.1.1. Lexemadjektive

Erfüllt ein Lexem die oben genannte Definition, handelt es sich um ein Lexemadjektiv.

Shuri	vL+ku	L=A	<i>taka.ku</i> ‘hoch’; <i>’uturušj.ku</i> ‘erschreckend’
	L+sa-	L=A	<i>taka.sa.ñ</i> ‘hoch’; <i>’uturuša.ñ</i> ‘erschreckend’
Naze	vL+ku	L=A	<i>taa.ku</i> ‘hoch’
	L+sa-	L=A	<i>taa.sa.ñ</i> ‘hoch’
Nakijiñ	vL+k’u	L=A	<i>tak’aa.k’u</i> ‘hoch’
	L+še-	L=A	<i>tak’aa.še.ñ</i> ‘hoch’
Hirara	vL+f	L=A	<i>taka.f</i> ‘hoch’
	L+kar-	L=A	<i>taka.ka:z</i> ‘hoch’
Ishigaki	vL+Saa	L=A	<i>taka.saa</i> ‘hoch’; <i>hai.saa</i> ‘früh’
	vL+Saa-	L=A	<i>taka.saa.ñ</i> ‘hoch’; <i>hai.saa.ñ</i> ‘früh’
Sonai	vL+gu	L=A	<i>taga.gu</i> ‘hoch’
	L+Ru/Ri ⁴⁰	L=A	<i>taga.ñ</i> ; <i>taga.ru</i> ; <i>taga.i</i> ‘hoch’

³⁹ Es handelt sich bei *-bu:f≈fa* um eine Zusammensetzung aus dem Voluntativ-Derivativ *-bus-*, dem unter Auftreten einer Assimilation daran affigierten Flexiv *-f* für “Adverbial” und der assimilierten Selektiv-Partikel =ya: *-a±f±p*.

⁴⁰ *-Ru/Ri* stehen hier stellvertretend für die Flexionsmorpheme des Verbflexionsparadigmas.

3.1.2. Derivativadjektive

Die adjektivalen Derivativa lassen sich in zwei Gruppen unterteilen: auf ein Lexemadjektiv endende Wörter (3.1.2.1.) und auf ein Derivativadjektiv endende Wörter (3.1.2.2.). Auf ein adjektivales Derivantikon endende Einwortphrasen waren im Quellenmaterial nicht belegt⁴¹.

3.1.2.1. Derivativa der Struktur X+A

Im Shuri-, Naze-, Nakijiñ- und Ishigaki-Dialekt können Adjektive affigiert an den Infinitiv von Verben (vgl. Kap. II, 2.3.3.) neue Wörter bilden. Die Affigierung von Lexemadjektiven an andere Wortklassen scheint hingegen nicht produktiv zu sein.

V+inf/[inf]+A:

- Shuri: *waka.i-yas:sa.ru* ‘einfach zu verstehen’ (SIMA: 14); *yum.i-guri.sa.ñ* ‘schwierig zu lesen’ (AW)
- Naze: *yum.i-guru.sa.ñ* ‘schwierig zu lesen’ (GDZ 5: 406)
- Nakijiñ: *kuraaš.i-yaš:še.ñ* ‘angenehm zu leben’ (NHZ: 849); *tu.i-guru(u).še.ñ* ‘schwierig zu pflücken’ (NHZ: 140)
- Ishigaki: *yum.i-pu.saa.ñ* ‘ich will lesen’ (AW); *kak.i-yas:saa.ñ* ‘einfach zu schreiben’ (MIN: 759)

3.1.2.2. Derivativa der Struktur X+a

Derivativadjektive werden im Shuri-, Naze-, Nakijiñ-, Hirara- und Sonai-Dialekt an den Infinitiv von Verben affigiert: V+inf/[inf]+a-

V+inf/[inf]+a-

- Shuri: *num.i.bu.sa.ñ* ‘ich will trinken’ (GDZ 4: 847)
- Naze: *kak.i.ča.sa.ñ* ‘ich will schreiben’ (AW)
- Nakijiñ: *hač’i.bu.še.ñ* ‘ich will schreiben’ (NHZ: 473); *hak’.aar.i.gi.še.ñ* ‘scheint schreiben zu können’ (NHZ: 116)
- Hirara: *tub.z.bus.ka:z* ‘ich will fliegen’ (AW)
- Sonai: *kat’:i.busa.ñ* ‘ich will schreiben’ (RYH: 142); *kat’:i.Gisa.ñ* ‘scheint zu schreiben’ (RYH: 155)

⁴¹ Ob es sich bei *=raaša.ñ* ‘Anschein’ im Shuri-Standard und dessen Entsprechung *=raaše.ñ* im Nakijiñ-Dialekt, die nach Nomina stehen, um adjektivale Derivantika handelt, konnte mangels weiterer Formen nicht entschieden werden. Shuri: *samuree=rāaša.ñ* ‘scheint ein Samurai zu sein’ (OZ: 447), *naafa=rāaši.i tukuru* ‘ein Ort, der Naha zu sein scheint’ (OZ: 447); Nakijiñ: *yinaagu=rāaše.ñ* ‘scheint eine Frau zu sein’ (NHZ: 605)

3.1.3. Derivantivadjektive

Die folgende Liste gibt einen Überblick über die in den untersuchten Ryûkyûdialekten nachgewiesenen produktiven Derivantivadjektive. Derivantemadjektive ließen sich anhand des Datenmaterials nicht bestimmen.

–a an Verbinfinitiv:

Shuri:	– <i>bu.sa.ñ</i> “Voluntativ”
Naze:	– <i>ča.sa.ñ</i> “Voluntativ” ⁴²
Nakijiñ:	– <i>bu.še.ñ</i> “Voluntativ”; – <i>gi.še.ñ</i> “Dubitativ”
Hirara:	– <i>bus.ka:z</i> “Voluntativ”; (– <i>gi.ka:z</i> “Dubitativ” ⁴³)
Sonai:	– <i>Gisa.ñ</i> “Dubitativ”

3.1.4. Flexionsklassen

3.1.4.1. Shuri-Standard (Südokinawa)

Im Shuri-Standard lassen sich anhand des Adjektivstamms zunächst grob zwei Subklassen von Adjektiven unterscheiden, die A_0 und die $A_{\text{ši}}$. Während das Adverbial-Grammem –*ku* (vgl. Kap. II, 3.3.4.1.) an alle Adjektive affigiert werden kann, tritt das Attributiv-Grammem –*i* (vgl. Kap. II, 3.3.5.) nur an den Stamm der $A_{\text{ši}}$: *taka.ku* ‘hoch’ (nicht jedoch **taka.i*); *sabiši.ku* / *sabiši.i* ‘einsam’. Auch unter den A_0 gibt es Adjektive, die zwar auf die Silbe /ši/ enden, an die jedoch das Attributiv-Grammem nicht affigiert werden kann. Bei diesen Adjektiven ist die Silbe /ši/ diachron nicht auf ursprüngliches /ši/, sondern auf /su/ oder /so/ zurückzuführen: z.B. *yaši.ku*, *yas:sa.ñ* ‘günstig’ (jap. *yasu.i*); *’uši.sa.ñ* ‘dünn’ (jap. *usu.i*).

Die beiden Adjektivklassen lassen sich nach der Form des Essivs weiter subklassifizieren. Die A_0 unterteilen sich in eine Gruppe, bei der das Essiv-Derivantivverb –*sa-* (vgl. Kap. II, 3.3.1.1.) rein agglutinatив an den A-Stamm affigiert wird ($A_{0/s}$: z.B. *taka.sa.ñ* ‘hoch’, *maru.sa.ñ* ‘rund’, *’uši.sa.ñ* ‘dünn’), und in eine kleine Gruppe, bei der die Essivform eine assimilierte Form darstellt ($A_{0/ss}$: z.B. *was:sa.ñ* (statt **waru.sa.ñ*) ‘schlecht’; *yas:sa.ñ* (statt **yaši.sa.ñ*) ‘günstig’; *kas:sa.ñ* (statt **karu.sa.ñ*) ‘leicht’).

Die $A_{\text{ši}}$ unterteilen sich ebenfalls in zwei Gruppen. Die Essivform der $A_{\text{ši/ss}}$ ist assimiliert: *sabis:sa.ñ* (statt **sabiši.sa.ñ*) ‘einsam’. Bei den Adjektiven der Subklasse $A_{\text{ši/s}}$ ist die Essiv-

⁴² Gemäß *Geñgogaku daijiteñ* Bd. 5 (Kamei 1993: 399) kann im Naze-Dialekt ein weiteres Voluntativ-Derivantiv unterschieden werden, welches –*bo.sa* lautet und genau wie –*ča.sa(ñ)* an den Infinitiv von Verben affigiert wird. Ein Verbbeispiel für diese Voluntativformulierung ist jedoch weder im *Geñgogaku daijiteñ* noch an anderer Stelle belegt.

⁴³ Vgl. Kap. II, 2.3.1.11.

form in der Volkssprache ebenfalls als assimilierte Form erklärbar: *'uturu[ši>Ø]:sa.ñ*. In der Adelsprache ist die Form hingegen suprasegmental gebildet: *'uturuša[ši.sa>ša].ñ* ‘erschreckend’.

In der folgenden Tabelle werden die Adjektivflexionsklassen anhand von Beispielen dargestellt. Der Adjektivstamm dient in allen Dialekten als Ausgangsform für die (Flexion bzw.) Derivation, und bei der Adverbialform handelt es sich um die Form, anhand derer sich Adjektive von anderen Wortklassen abgrenzen lassen. Eine spezielle Attributivform kann nur im Shuri-Standard nachgewiesen werden. Das Finitiv-Flexiv wird an die Essivform affigiert, eine weitere sehr produktive Ausgangsform für die Flexion und Derivation.

Adjektive (Shuri-Standard)

	A-Stamm	Adverbial	Attributiv	(Essiv+) Finitiv	Bedeutung
A _{o/s}	taka- maru-	taka.ku maru.ku	— —	taka.sa.ñ maru.sa.ñ	‘hoch’ ‘rund’
A _{o/ss}	waru- yaši-	waru.ku yaši.ku (H) yasi.ku (K)	— —	was:sa.ñ yas:sa.ñ	‘schlecht’ ‘günstig’
A _{ši/ss}	sabiši-	sabiši.ku	sabiši.i	sabis:sa.ñ	‘einsam’
A _{ši/s}	'uturuši-	'uturuši.ku	'uturuši.i	'uturu:sa.ñ (H) 'uturuša.ñ (K)	‘erschreckend’

3.1.4.2. Naze-Dialekt (Amami)

Im Naze-Dialekt läßt sich nur eine Klasse von Adjektiven unterscheiden, deren Stamm stets auf einen Vokal endet: *taa-* ‘hoch’, *'uturu-* ‘erschreckend’, *'ači-* ‘heiß’.

Ob es sich bei *yičč'a-* wie in *yičč'a.ñ* ‘gut’; *yičč'a nar.yu.ri* ‘gut werden’; *yičč'a.ta.ñ* ‘war gut’; *yičč'a.riba* ‘wenn [es] gut ist’ ebenfalls um ein Adjektiv handelt, das einer zweiten Klasse zuzuordnen wäre, ließ sich nicht entscheiden, da im Quellenmaterial keine Adverbialform belegt war, die eine eindeutige Klassifizierung als Adjektiv ermöglicht hätte.

Adjektive (Naze-Dialekt)

	A-Stamm	Adverbial	Attributiv	(Essiv+) Finitiv	Bedeutung
A	taa- 'uturu- 'ači-	taa.ku 'uturu.ku 'ači.ku	— — —	taa.sa.ñ 'uturu.sa.ñ 'ači.sa.ñ	‘hoch’ ‘erschreckend’ ‘heiß’

Auf der Insel Kikaj wird wie im Naze-Dialekt das Essiv-Derivativverb *-sa-* an den Adjektivstamm affigiert, um Flexive des Verbflexionsparadigmas anschließen zu können: *taa.sa.i* / *taa.sa.ñ* ‘hoch’ (UTI: 564). Auf der Insel Okierabu weisen die Adjektive ein älteres, noch nicht oder nur wenig kontrahiertes Bildungsmuster auf: *taka.sa* ‘a.ñ (UTI: 575) bzw. *taa.sa* ‘a.ñ ‘hoch’ (UTI: 570). Die erste Formulierung stammt aus der Ortschaft Kunigami 国頭, die zweite aus der Ortschaft Tamina 田皆. Auf der Insel Tokunoshima lautet das Essiv-Derivativverb ähnlich wie in vielen Nordokinawa-Dialekten *-ha-*: (*taa.ha.ri* / *taa.ha.ñ* ‘hoch’ (UTI: 567).

3.1.4.3. Nakijiñ-Dialekt (Nordokinawa)

Im Nakijiñ-Dialekt gibt es drei Adjektivklassen, die im folgenden als A_1 , A_2 und A_3 bezeichnet werden. Bei den A_1 werden alle Grammeme rein agglutinatив an den Adjektivstamm affigiert: z.B. *tak'aa.k'u*, *tak'aa.še.ñ* ‘hoch’. Die relativ kleine Gruppe der A_2 bildet die Adverbialform und teilweise auch die Essivform unter Auftreten einer Assimilation: z.B. *wak:k'u*, *waš:še.ñ* ‘schlecht’, *p'ik:k'u*, *p'iš:še.ñ* / *p'iši.še.ñ* ‘dünn’. Die Gruppe der A_3 ist dadurch charakterisiert, daß die Essivform suprasegmental gebildet ist, während das Adverbial-Flexiv *-k'u* (vgl. Kap. II, 3.2.1.) fakultativ rein agglutinatив oder unter Auftreten einer Assimilation an den Stamm affigiert wird: *sabiši.k'u* / *sabii:k'u*, *sabiše.ñ*⁴⁴ ‘einsam’

Der Adjektivstamm läßt sich anhand des Kompositums mit dem folgenden Lexemnamen *muñ* ‘Ding, Sache’ ermitteln. Bei der Kombination mit Grammemen treten hingegen häufig Verschleifungen zwischen dem Adjektivstamm und dem Grammem auf: *tak'aa-muñ* ‘ein teures / hohes Ding’; *waru-muñ* ‘ein schlechtes Ding’ (aber: *wak:k'u*, *waš:še.ñ* ‘schlecht’).

Adjektive (Nakijiñ-Dialekt)

	A-Stamm	Adverbial	Attributiv	(Essiv+) Finitiv	Bedeutung
A_1	tak'aa-	tak'aa.k'u	—	tak'aa.še.ñ (tak'aa.sa.ñ)	‘hoch’
A_2	waru- p'iši-	wak:k'u p'ik:k'u	— —	waš:še.ñ p'iš:še.ñ / p'iši.še.ñ	‘schlecht’ ‘dünn’
A_3	sabiši-	sabiši.k'u / sabii:k'u	—	sabiše.ñ	‘einsam’

Mit dem Essiv-Derivativverb *-sa-* gebildete Adjektive sind typisch für die Motobu-Halbinsel, auf der sich auch die Ortschaft Nakijiñ befindet. Auf der nahegelegenen Insel Sesoko bilden die Adjektive den Essiv ebenfalls mit dem Derivativ *-sa-*: *taka.še.ñ* ‘hoch’ (UTI: 581). Im Nordteil der Insel Okinawa sind hingegen

⁴⁴ Das Finitiv-Flexiv *-ñ* wird bei den Verben an die Essivform affigiert. Der Essiv des an Adjektive affigierten Essiv-Derivativverbs *-sa-* lautet *-še(e)* (*-v[v]*).

Essivformulierungen mit dem Derivantivverb *-ha(a)-* verbreitet, wie z.B. in der Ortschaft Benoki: *taka.haa.ñ* ‘hoch’ (AW).

3.1.4.4. Hirara-Dialekt (Miyako)

Im Hirara-Dialekt lassen sich zwei Adjektivklassen unterscheiden, die A_0 und die A_s , die nach der Form der Suffigierung des Derivantivverbs *-kar-* ‘‘Essiv’’ (vgl. Kap. II, 3.3.1.1.) unterschieden werden. Bei den A_s wird das Derivantivverb an den auf den Konsonanten /s/ auslautenden Stamm affigiert (*sabis.ka:z* ‘selten’), während der Stamm der A_0 grundsätzlich vokalisches ist (*taka.ka:z* ‘hoch’). Die beiden Subklassen können im Hirara-Dialekt nicht anhand der Form des Adverbials unterschieden werden: *taka.f* ‘hoch’, *sabi:f* ‘einsam’.

Adjektive (Hirara-Dialekt)

	A-Stamm	Adverbial	Attributiv	(Essiv+) Finitiv	Bedeutung
A_0	taka(-)	taka.f	—	taka.ka:z	‘hoch’
A_s	sabis(-)	sabi:f	—	sabis.ka:z	‘einsam’

Auf den Inseln der Miyako-Gruppe sind Essivformulierungen mit dem Derivantivverb *-kar-* verbreitet: z.B. Ôgami: *taka.ka:z / taka.ka:m* ‘hoch’ (UTI: 602); Ikema: *taka.ka.i* ‘hoch’ (YAM: 159). Auf der Insel Tarama wird hingegen eine Essivformulierung mit dem Derivantiv *-šaa-* verwendet: *naga.šaa.l* ‘lang’ (Nakamoto 1976: 267).

3.1.4.5. Ishigaki-Dialekt (Yaeyama)

Im Ishigaki-Dialekt lassen sich drei Klassen von Adjektiven unterscheiden. Die meisten Adjektive gehören zu der Gruppe der A_0 , an deren vokalisches Stamm das Allomorph *-saa-* des Essiv-Derivativs (vgl. Kap. II, 3.3.1.1.) rein agglutinatив affigiert wird: z.B. *taka.saa.ñ* ‘hoch’; *baru.saa.ñ* ‘schlecht’, *mu.saa.ñ* ‘neu’. Zur zweiten Gruppe ($A_{c/su}$) zählen Adjektive, deren Stamm auf die Silben /cu/ oder /su/ endet und bei denen die Essivform assimiliert ist: *ac:caa.ñ* (statt *acu.saa.ñ) ‘heiß’; *yas:saa.ñ* (statt *yasu.saa.ñ) ‘billig’; *nus:saa.ñ* (statt *nusu.saa.ñ) ‘spät’. Die dritte Gruppe umfaßt alle Adjektive, deren Stamm auf den Vokal /i/ endet und die deshalb als A_i bezeichnet werden. An den Stamm der Adjektive dieser Gruppe wird das Allomorph *-šaa-* des Essiv-Derivativs rein agglutinatив affigiert: *appari.šaa.ñ* ‘schön’, *pai.šaa.ñ* ‘früh, schnell’.

Der Adjektivstamm läßt sich anhand des Kompositums aus zwei gleichen Adjektivstämmen ermitteln. Bei der Kombination mit Grammemen treten hingegen bei einigen Adjektiven Verschleifungen zwischen dem Adjektivstamm und dem Grammem auf, so daß der Stamm anhand dieser Formen nicht unmittelbar bestimmt werden kann: *acuu-acuu=nu čaa* ‘heißer Tee’; *yasuu-yasuu=ši* ‘(spielend) leicht’ (aber: *ac:caa.ñ* ‘heiß’; *yas:saa.ñ* ‘billig’).

Adjektive (Ishigaki-Dialekt)

	A-Stamm	Adverbial	Attributiv	(Essiv+) Finitiv	Bedeutung
A _o	taka(-)	taka.saa	—	taka.saa.ñ	‘hoch’
A _{s/cu}	yasu(-)	yas:saa	—	yas:saa.ñ	‘billig’
	acu(-)	ac:caa	—	ac:caa.ñ	‘heiß’
A _i	hai(-)	hai.šaa	—	hai.šaa.ñ	‘früh’

In vielen anderen Yaeyama-Dialekten wie z.B. dem Iriomote-, Taketomi- und Aragusuku-Dialekt werden die Adjektive ebenfalls mit dem Derivantivverb *-sa-* ‘Essiv’ erweitert, um Verbflexive affigieren zu können. Der Ishigaki-Dialekt kann in dieser Hinsicht als repräsentativ für die Yaeyama-Dialekte angesehen werden. *taha.sa.ñ* ‘hoch’ <Iriomote> (AW); *taa.sa.ñ* ‘hoch’ <Taketomi> (AW); *taa.saa / taa.sa.ñ* ‘hoch’ <Aragusuku> (MRA: 101). In diesen drei Dialekten läßt sich wie im Ishigaki-Dialekt keine Adverbialform auf *-ku* nachweisen.

Daneben gibt es aber auch Dialekte, die die Essivform mit dem Derivantivverb *-ha.ñ* bilden. Hierzu zählen der Hateruma- und der Kuroshima-Dialekt: *taka.ha.ñ* ‘hoch’ <Hateruma> (MRHKG: 765) / <Kuroshima> (YAM: 168). Während sich im Hateruma-Dialekt keine Adverbialform auf *-ku* bestimmen läßt (*taka.ha naruñ* ‘teuer werden’ (MRHKG: 768)), ist eine derartige Form hingegen im Kuroshima-Dialekt belegt (*taka.ku=du naru* ‘teuer werden’ (YAM: 167)). Parallel wird aber auch hier die Form *taka.ha naru* ‘teuer werden’ (YAM: 167) verwendet.

3.1.4.6. Sonai-Dialekt (Yonaguni)

Im Sonai-Dialekt läßt sich nur eine einzige Klasse von Adjektiven bestimmen, deren Stamm stets auf den Vokal /a/ endet. Die meisten Flexive des Verbflexionsparadigmas können unmittelbar an den Stamm von Adjektiven treten. Daneben gibt es jedoch auch ein adjektivspezifisches Grammem, das nur an Adjektive affigiert werden kann, nämlich das Adverbial-Derivantivadverb *-gu* (vgl. Kap. II, 3.2.1.): *taga.gu* ‘hoch’. Die Adjektive unterscheiden sich darüberhinaus von den Verben bei der Bildung der Negation, die bei Verben mit Hilfe einer Derivationsform aus Verb und Derivantiv- bzw. Derivantemverb gebildet wird, bei den Adjektiven hingegen durch ein Syntagma aus Adjektivstamm und Lexemverb der Negation *min.uñ*: z.B. *taga min.uñ* ‘nicht hoch’ vs. *kag.an.uñ* ‘nicht schreiben’. Die Adjektive im Sonai-Dialekt werden aufgrund ihrer Flektierbarkeit mit verbsspezifischen Flexiven als Verbaladjektive (Av) bezeichnet.

Adjektive (Sonai-Dialekt)

A-Klasse	A-Stamm	Adverbial	Attributiv	Finitiv	Bedeutung
Av	taga-	taga.gu	—	taga.ñ	‘hoch’
	barusa-	barusa.gu	—	barusa.ñ	‘schlecht’

3.1.5. Ausgangsformen für die Flexion und Derivation**3.1.5.1. Adjektivstamm**

Der Adjektivstamm (= die suffixfreie Form) bildet in den untersuchten Ryūkyūdialekten die Ausgangsform für die Flexion (nur im Sonai-Dialekt) und die Derivation. Als selbständiges Wort kann der Adjektivstamm nur im Sonai-Dialekt bei der Bildung der Negation gebraucht werden:

Sonai: *taga(=ya) min.uñ* ‘nicht hoch’ (AW)

Produktiv ist in allen Dialekten die Kombination mit Derivantiven bzw. Derivantemen, während Verbindungen mit Lexemen bzw. Wörtern nur eingeschränkt möglich sind.

3.1.5.1.1. A-Stamm mit Derivantiv/Derivatem: A+s bzw. A[s]

Beispiele für die Kombination von Adjektivstämmen mit Derivantiv- bzw. Derivatemverben (A+v/[v]) und -nomina (A+n/[n]) ließen sich in allen untersuchten Dialekten nachweisen (vgl. Kap. II, 3.3.1. und 3.3.3.). Neben dem Adverbial-Derivantiv- bzw. Derivatemadverb ließen sich weitere Derivantivadverbien nur vereinzelt nachweisen (A+m) (vgl. Kap. II, 3.3.4.). Im Shuri-Standard gibt es zudem ein Derivantivadnominal (A+d) (vgl. Kap. II, 3.3.5.)

3.1.5.1.2. A-Stamm + Lexem: A+L

Zusammensetzungen aus dem Adjektivstamm mit einem folgenden Lexemnamen (A+N) sowie aus zwei gleichen Adjektivstämmen (A+A) sind relativ produktiv.

A+N:

Shuri: *čura-winagu* ‘schöne Frau’ (OZ: 170)

Naze: *taa-bana* ‘lange Nase’ (GDZ 5: 412), *haa-iru* ‘rot(e Farbe)’ (GDZ 5: 412)

Nakijiñ: *tak’aa-muñ* ‘eine teure Sache’ (NHZ: 225); *waru-muñ* ‘ein schlechter Mensch’ (NHZ: 619); *’ak’aa-’iru* ‘rot(e Farbe)’ (NHZ: 4)

Hirara: *taka-yama* ‘hoher Berg’ (AW); *imi-yarabi* ‘kleines Kind’ (MHK: 49); *aka-bana* ‘rote Blume’ (MHK: 49)

Ishigaki:	<i>baga-munu</i> ‘junge Leute’ (MRY: 151); <i>aka-pusi</i> ‘Mars’ (wörtl. ‘roter Stern’) (MRY: 151)
Sonai:	<i>aga-mami</i> ‘Azuki-Bohne’ (wörtl. ‘rote Bohne’) (YKZ: 8)

A+A:

Im Shuri-, Nakijiñ-, Hirara- und Ishigaki-Dialekt kann der Adjektivstamm als Bestandteil eines Kompositums dienen, welches sich aus zwei gleichen Adjektiven zusammensetzt. Im Shuri-Standard und im Nakijiñ-Dialekt wird der letzte Vokal des zweiten Adjektivstamms durch einen Langvokal ersetzt, im Hirara-Dialekt wird der letzte Vokal des ersten Adjektivstamms und im Ishigaki-Dialekt die letzten Vokale beider Adjektivstämme durch einen (neuen) Langvokal ersetzt. Durch die Iteration werden Adjektive in allen genannten Dialekten in Derivativadverbien (A+A → M') umgeformt. Lediglich im Hirara-Dialekt wird das Kompositum ohne weitere Morpheme auch satzfinal verwendet.

Shuri:	<i>magi-magii</i> ‘groß’ (OZ: 358); <i>maru-maruu</i> ‘rund / komplett’ (OZ: 363)
Nakijiñ:	<i>sabi-sabii</i> ‘einsam’ (NHZ: 304); <i>maru-maruu</i> ‘rund’ (NHZ: 304)
Hirara	<i>karaa-kara</i> ‘scharf’ (AW); <i>pišee-piši</i> ‘kalt’ (MHK: 49); <i>upoo-upu</i> ‘groß’ (MHK: 49)
Ishigaki	<i>amaa-amaa</i> ‘süß’ (MRY: 147); <i>acuu-acuu</i> ‘heiß’ (MRY: 147)

3.1.5.2. Essiv

Beim Essiv handelt es sich um eine Derivationsform aus Adjektivstamm und Essiv-Derivativ oder -Derivatem. Der Essiv läßt sich außer im Sonai-Dialekt in allen untersuchten Dialekten nachweisen und dient stets als Basis für die Affigierung weiterer Morpheme (zur Bildung und Funktion vgl. Kap. II, 3.3.1.1.).

3.2. Flexion

Von den in der vorliegenden Arbeit untersuchten Ryûkyûdialekten sind Adjektive nur im Sonai-Dialekt flektierbar. Sie folgen dem Flexionsmuster der Verben der Klasse V_{vr} . In den anderen Dialekten können Flexionsgrammeme lediglich mittelbar – unter Einschub von verbalen Derivationsgrammemen – an Adjektive affigiert werden. Bei der im Sonai-Dialekt zu beobachtenden Verbindung aus (Lexem-, Derivativ- oder Derivativ-) Adjektivstamm und Flexiv oder Flexem handelt es sich um eine Flexionsform.

Da die im Sonai-Dialekt an den Adjektivstamm der Verbaladjektive affigierbaren Flexive des Verbflexionsparadigmas bereits ausführlich im Kapitel zur Verbflexion dargestellt wurden, wird an dieser Stelle von einer erneuten Besprechung abgesehen.

3.3. Derivation

Derivative und Derivate bilden zusammen mit Adjektiven (derivierte) Wörter. Bei der folgenden Einzelbesprechung der Adjektivderivationsgrammeme wird analog zu den Verbderivationsgrammemen verfahren: d.h. den Derivativen und Derivaten des Shuri-Standards werden ihre funktionalen Entsprechungen in den anderen untersuchten Dialekten gegenübergestellt. Dabei läßt sich nicht vermeiden, daß bestimmte Adjektivformen, die im Shuri-Standard keine Entsprechung finden bzw. dort keine Derivationsform, sondern ein Syntagma o.ä. darstellen, nicht berücksichtigt werden.

3.3.1. Verbalisierung: A+v / A[v]

3.3.1.1. Essiv

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-v	-sa-	-sa-	-sa-	-kar-	-Saa-	—
[v]	{+sa-}	—	{+sa-}	—	—	—
V-Klasse	(-v _{vr/t})	(-v _{vr/t})	(-v _{vu2/t})	(-v _{ur})	(-v _{vr})	—

Die Essiv-Grammeme haben im Shuri-Standard sowie im Naze-, Nakijiñ-, Hirara- und Ishigaki-Dialekt die Funktion, Adjektive mittelbar mit all den Flexiven und Derivativen zu versehen, für die es bei den Adjektiv-Grammemen keine Entsprechungen gibt wie z.B. Finitiv, Adnominal, Konditional, Perfektiv. In der Regel wird das Essiv-Derivatverb agglutinatv an den Adjektivstamm affigiert: A+v-.

A+v-

- Shuri: *taka.sa.ñ* (A+v+f) 'hoch' (GDZ 4: 844); *maru.sa.ñ* (A+v+f) 'rund' (OZ: 364)
- Naze: *taa.sa.ñ* (A+v+f) 'hoch' (GDZ 5: 408); *'uturu.sa.ñ* (A+v+f) 'erschreckend' (AW); *waru.sa.ti=ñ* (A+v+f=p) 'auch wenn es schlecht ist' (GDZ 5: 413)
- Nakijiñ: *tak'aa.sa.raaba* (A+v+f) 'falls [er] hoch ist' (NHZ: 224); *p'iši.še.ñ* (A+v[v]+f) 'dünn' (NHZ: 429)
- Hirara: *taka.ka:z* (A+v±f) 'hoch' (AW); *sabis.ka:z* (A+v±f) 'einsam' (AW)
- Ishigaki: *taka.saa.ñ* (A+v+f) 'hoch' (AW); *appari.šaa.ñ* (A+v+f) 'schön' (AW)

Im Shuri-Standard sowie im Nakijiñ- und Ishigaki-Dialekt stellt die Essivform weniger Adjektive eine assimilierte Form dar: A±v-. Assimilierte Essivformen treten fakultativ auch im Naze-Dialekt auf.

A±v-

- Shuri: *yas:sa.ñ* (< yaši[ši.s > s:s]sa.ñ) (A±v+f) ‘billig’ (SIMA: 36); *was:sa.ñ* (< waru[ru.s>s:s]sa.ñ) (A±v+f) ‘schlecht’ (OZ: 591); *sabis:sa.ñ* (< sabiši[ši.s>s:s]sa.ñ) (A±v+f) ‘einsam’ (OZ: 453); *mižira:sa.ñ* (< mižiraši[ši>Ø]sa.ñ) (Volk) (A±v+f) ‘seltsam’ (GDZ 4: 844)
- Naze: *was:sa=yaa* (< waru[ru.s>s:s]sa=yaa) (A±v[f]=p) ‘schlecht’ (GDZ 5: 397)
- Nakijiñ: *waš:še.ñ* (< waru[ru.š>š:š]še.ñ) (A±v[v]+f) ‘schlecht’ (NHZ: 617); *yaš:še.ñ* (< yaši[ši.s>š:š]še.ñ) (A±v[v]+f) ‘günstig’ (NHZ: 577); *p’iš:še.ñ*⁴⁵ (< p’iši[ši.s>š:š]še.ñ) (A±v[v]+f) ‘dünn’ (NHZ: 444)
- Ishigaki: *ac:caa.ñ* (< acu[cu.s>c:c]saa.ñ) (A±v+f) ‘heiß’ (AW); *yas:saa.ñ* (< yasu[su.s>s:s]saa.ñ) (A±v+f) ‘billig’ (YAM: 165)

Die Essivformen der Adjektive der Klasse $A_{\text{si/s}}$ in der Adelsprache des Shuri-Standards und der Klasse A_3 im Nakijiñ-Dialekt sind suprasegmental gebildet: A\v\|.

A\v\|-

- Shuri: *miziraša[ši.sa>ša].ñ* (Adel) (A\v\|+f) ‘seltsam’ (OZ: 383)
- Nakijiñ: *sabiše[ši>sa][a>e].ñ* (A\v\|[v]+f) ‘einsam’ (NHZ: 166)

Da sich die Derivantivverben *–sa-*, *–Saa-* und *–kar-* jeweils aus einer Verbindung mit dem Lexemverb *ari* herleiten, gehören sie in den meisten Dialekten auch derselben Flexionsklasse an wie das Seinsverb⁴⁶.

Im Nakijiñ-Dialekt unterscheidet sich die Flexion des Derivantivverbs jedoch von der des Lexemverbs bei der Bildung des Infinitivs und des Essivs. Während der Infinitiv des Lexemverbs durch rein agglutinatives Affigieren des Infinitiv-Derivantivs an den Verbstamm gebildet wird (*’a.i* (V+v)), ist die Infinitivform des Essiv-Derivantivs suprasegmental gebildet. Anstelle von regelmäßig gebildetem **–sa.i* lautet die Infinitivform *–še(e)* (–v[m]), wobei die Palatalisierung des /s/ vor dem Vokal /e/ phonologisch bedingt ist. Auch die Essivform, die von dem Seinsverb *’a.i.nu* (V+v+f) lautet und segmental ist, wird bei dem Derivantivverb mittels einer Vokalalternation gebildet: *–šee-* (–v[v]-). Daher wird das Essiv-Derivantiv als unregelmäßiges Verb der Klasse $V_{\text{vu2/t}}$ klassifiziert.

⁴⁵ Die Assimilierung ist fakultativ. Neben der assimilierten Form *p’iš.še.ñ* kommt auch die rein agglutinativ gebildete Form *p’iši.še.ñ* ‘dünn’ vor.

⁴⁶ Das Derivantivverb *–sa-* leitet sich aus dem Derivantivnomen *–sa* ‘Nominal’ und einer Form des unmittelbar folgenden Seinsverbs *ari* her: *taka.sa* ‘a.ri > *taka.sa.ñ* ‘hoch’. Das im Hirara-Dialekt verwendete Derivantivverb *–kar-* geht hingegen offensichtlich auf eine Verbindung des Adverbial-Flexivs *–ku* mit dem Seinsverb *ari* zurück: *taka.ku ari* > *taka.kari* > *taka.kaz* ‘hoch’ (Motonaga 1978: 45; Uemura 1992: 808).

Im Hirara-Dialekt weicht das Essiv-Derivativ *-kar-* bei der Bildung des Konditionals von dem Seinsverb ab. Die Konditionalform des Seinsverbs ist agglutinatив gebildet (*ar.iba* ‘wenn es gibt’), die des Essiv-Derivativs hingegen assimiliert (*taka.ka:iba* ‘wenn es hoch ist’). Das Essiv-Derivativ wird daher als unregelmäßiges Verb der Klasse V_{ur} klassifiziert.

Aufgrund der großen Bedeutung der Essiv-Grammeme werden im folgenden die im Quellenmaterial nachgewiesenen Flexions- und Derivationsformen der Essiv-Grammeme (in der Reihenfolge der in Kapitel II, 2. beschriebenen Verbflexive und -derivative) mit Beispielen angeführt. Werden die grammatischen Kategorien in einem Dialekt nicht mittels Affigierens eines Flexions- oder Derivationsgrammems an die Essivform expliziert, sondern dient eine andere Ausgangsform (z.B. der A-Stamm) als Ausgangsform für die Flexion oder Derivation oder handelt es sich um eine analytisch gebildete Form, dann wird die entsprechende Form mit kleiner Schriftgröße dargestellt.

1. Futur:

A+v+f: *taka.sa.ra* <Shuri> ‘wird wohl hoch sein’ (OZ: 83); *'oo.sa.ro* <Naze> ‘wird wohl grün sein’ (GDZ 5: 412)

2. Hypothetisches Konditional:

A+v+f: *taka.sa.raa* / *taka.sa.rawa* <Shuri> ‘falls [er] hoch ist’ (OZ: 83); *taka.kar.aba* <Hirara> ‘id.’ (AW);

A+v+f=p: *tak'aa.sa.raa=ba* <Nakijiñ> ‘id.’ (NHZ: 648); *taka.saa.ra=ba* <Ishigaki> ‘id.’ (AW)

3. Konditional:

A+v+f: *taka.sa.ree* / *taka.sa.riwadu* <Shuri> ‘wenn [er] hoch ist’ (OZ: 83); *taa.sa.riba* <Naze> ‘id.’ (AW); *tak'aa.sa.riba* / *tak'aa.sa.ree* <Nakijiñ> ‘id.’ (NHZ: 649); *taka.ka:iba* <Hirara> ‘id.’ (UTI: 607)

A+v+f=p: *taka.ka:z=ckaa* <Hirara> ‘id.’ (UTI: 608); *taka.saa.ru=kkaa* <Ishigaki> ‘id.’ (AW)

A+f: *taga.ruba* <Sonai> ‘id.’ (MIN: 800)

4. Interrogativ:

A+v+f: *taka.sa.ga* <Shuri> ‘[welches] ist teuer?’ (OZ: 83); *tak'aa.šee.ga* <Nakijiñ> ‘id.’ (NHZ: 651); *taka.kar.yaa* <Hirara> ‘id.’ (AW); *taka.saa.rya* <Ishigaki> ‘id.’ (AW)

A+v+f=p: *'oo.sa.ñ=nya* <Naze> ‘ist [es] grün?’ (GDZ 5:412)

A=p: *abya=na* / *abya=Ga* <Sonai> ‘ist [es] schön?’ / ‘[was] ist schön?’ (GDZ 4: 881)

5. Finitiv:

A+v+f: *taka.sa.ñ* <Shuri> ‘hoch’ (OZ: 83); *taa.sa.ñ* / *taa.sa.ri* <Naze> ‘id.’ (AW);

tak'aa.še.ñ <Nakijiñ> 'id.' (NHZ: 649); *taka.ka:z* <Hirara> 'id.' (AW); *taka.saa.ñ* <Ishigaki> 'id.' (AW)

A+f: *taga.ñ* <Sonai> 'id.' (MIN: 800)

6. Adnominal:

A+v+f: *taka.sa.ru* <Shuri> '[das, was] hoch ist' (OZ: 83); *tak'aa.sa.ru* / *tak'aa.še.nu* <Nakijiñ> 'id.' (NHZ: 648 / 650); *taka.saa.ru* <Ishigaki> 'id.' (AW)

A+f: *taga.ru* <Sonai> 'id.' (MIN: 800)

7. Kausal:

A+v+f: *taka.sa.kutu* <Shuri> 'weil [es] hoch ist' (OZ: 83); *tak'aa.še.t'u* <Nakijiñ> 'id.' (NHZ: 650)

A+v+f=p: *hora.sa.ñ=kana* <Naze> (GDZ 5: 413) 'weil [er] glücklich ist'; *taka.saa.ri=kii* <Ishigaki> (AW) 'weil [es] hoch ist'

A+f=p: *abya.ru=yuñgara* / *abya.ru=bi* <Sonai> (GDZ 4: 881) 'weil [es] schön ist'

8. Nominal:

A+v+f: *taka.sa.ši* <Shuri> '[das, was] hoch ist' (GDZ: 844); *tak'aa.še.ši* <Nakijiñ> '[das, was] hoch ist' (NHZ: 225); *taka.saa.su* <Ishigaki> '[das, was] hoch ist' (AW)

A+v+f=n: *taka.ka:z=su* <Hirara> '[das, was] hoch ist' (AW)

A+f=n: *taga.ñ=su* <Sonai> '[das, was] hoch ist' (AW)

9. Partizip:

A+v+f: *taka.sa.ti* <Shuri> 'hoch sein und...' (OZ: 83); *waru.sa.ti* <Naze> 'schlecht sein und...' (GDZ 5: 413); *tak'aa.sa.t'i* <Nakijiñ> 'hoch sein und...' (NHZ: 651)

A+v+m(=p): *aka.kar.i(=tti)* <Hirara> 'rot sein und...' (AW); *taka.saa.ri(=tte)* <Ishigaki> 'hoch sein und...' (AW)

10. Exemplativ:

A+v+f: *taka.sa.tai* <Shuri> 'mal hoch sein, mal...' (OZ: 83); *'ači.sa.tari* <Naze> 'mal heiß sein, mal...' (GDZ 5: 413)

11. Perfektiv:

A+v+v+f: *taka.sa.ta.ñ* <Shuri> 'war hoch' (OZ: 83); *'oo.sa.ta(ñ)* <Naze> 'war grün' (GDZ 5: 413); *tak'aa.sa.t'a.ñ* <Nakijiñ> 'war hoch' (NHZ: 225)

A+v+f: *taka.saa.da* <Ishigaki> 'id.' (AW); *abya.t'a.ñ* <Sonai> 'war schön' (GDZ 4: 881)

A+v±m+v±f: *taka.ka:z.ta:z* <Hirara> ‘id.’ (AW)

12. Infinitiv:

A+v+m: *taka.sa.i* <Shuri> ‘hoch’ (OZ: 83); *taa.sa.ri* <Naze> ‘id.’ (GDZ 5: 413); *tak’aa.šee* <Nakijiñ> ‘id.’ (NHZ: 649); *taka.kar.i* <Hirara> ‘id.’ (AW); *taka.saa.ri* <Ishigaki> ‘id.’ (AW)

A+m: *taga.i* <Sonai> ‘id.’ (RYH: 147)

3.3.1.2. Weitere Derivantivverben

Weitere Derivantivverben sind kaum produktiv. Im Shuri-Standard kommen die Derivative *-nu.ñ* ($-v_{m/d}$) und *-mi.i.ñ* ($-v_{v/t}$) vor, die eine größere Zahl von Adjektiven in Verben umwandeln können. Die gleiche Funktion besitzen im Nakijiñ-Dialekt die Derivantivverben *-ma.ñ* ($-v_{v/t}$), *-mi.ñ* ($-v_{v/t}$) und *-k’i.ñ* ($-v_{v/t}$).

A+v-

- Shuri: *yaši.nu.ñ* (A+v\|+f) ‘billiger werden’ (OZ: 282); *’aka.nu.ñ* (A+v\|+f) ‘rot werden’ (OZ: 108)
yuru.mi.i.ñ / *yuru.mi.yu.ñ* (A+v+v+f) ‘lockern’ (GDZ 4: 847 / OZ: 292);
yaši.mi.i.ñ / *yaši.mi.yu.ñ* (A+v+v+f) ‘verbilligen’ (GDZ 4: 847 / OZ: 282)
- Nakijiñ: *tak’aa.ma.ñ* (A+v+f) ‘höher werden’ (NHZ: 226); *p’iru(u).ma.ñ* (A+v+f) ‘sich ausbreiten’ (NHZ: 452)
tak’aa.mi.ñ (A+v+f) ‘erhöhen’ (NHZ: 226); *puru.mi.ñ* (A+v+f) ‘altern’ (NHZ: 498); *p’iru(u).mi.ñ* (A+v+f) ‘ausbreiten’ (NHZ: 452); *puk’aa.mi.ñ* (A+v+f) ‘vertiefen’ (NHZ: 461); *yuru.mi.ñ* (A+v+f) ‘lockern’ (NHZ: 597)
yuru.k’i.ñ (A+v+f) ‘locker werden’ (NHZ: 597)

3.3.2. Nominalisierung: A+n / A[n]

Nominal

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-n	-sa (H, K)	-sa	-sa	-sa	-sa	-sa
[n]	{+ša} (K)	—	—	—	—	—

In allen untersuchten Dialekten können Adjektive durch Affigieren des Derivantivnomens *-sa* an den Adjektivstamm in Nomina umgewandelt werden:

A+n

Shuri:	<i>taka.sa</i> ‘Höhe’ (OZ: 84)
Naze:	<i>taa.sa</i> ‘Höhe’ (AW)
Nakijiñ:	<i>tak’aa.sa</i> ‘Höhe’ (NHZ: 647)
Hirara:	<i>taka.sa</i> ‘Höhe’ (AW)
Ishigaki:	<i>taka.sa</i> ‘Höhe’ (AW)
Sonai:	<i>taga.sa</i> ‘Höhe’ (MIN: 800)

Im Shuri-Standard wird in der Adelssprache bei den A_{si} eine suprasegmentale Derivationsform aus Adjektivstamm und Nominal-Derivatem verwendet: A\|n\.

A\|n

Shuri:	<i>’uturuša</i> [ši.sa>ša] ‘Schrecken’ (OZ: 570)
--------	--

3.3.3. Adverbialisierung: A+m**3.3.3.1. Adverbial**

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
–m	–ku	–ku	–k’u	–f	–Saa	–gu

Das Adverbial-Grammem zählt in allen hier untersuchten Dialekten zu den Derivantivadverbien (–m). Rein agglutinatив gebildete Adverbialformen treten in allen Dialekten auf: A+m.

A+m:

Shuri:	<i>taka.ku</i> ‘hoch’ (GDZ 4: 844); <i>’uturuši.ku</i> ‘erschreckend’ (OGB: 7); <i>yum.i.bu.ku</i> (V+m+a+m) ‘ich möchte lesen’ (AW)
Naze:	<i>taa.ku</i> ‘hoch’ (AW); <i>’ači.ku</i> ‘heiß’ (GDZ 5: 413)
Nakijiñ:	<i>tak’aa.k’u</i> ‘hoch’ (NHZ: 646); <i>sabiši.k’u</i> ‘einsam’ (NHZ: 646); <i>mižiraši.k’u</i> ‘seltsam’ (AW)
Hirara:	<i>taka.f</i> ‘hoch’ (AW)
Ishigaki:	<i>taka.saa</i> ‘hoch’ (AW)
Sonai:	<i>taga.gu</i> ‘hoch’ (RYH: 147)

Im Nakijiñ-, Hirara- und Ishigaki-Dialekt bilden wenige Adjektive die Adverbialform unter Auftreten einer Assimilation: A±m.

A±m

Nakijiñ:	<i>wak:k’u</i> ‘schlecht’ (AW); <i>p’ik:k’u</i> ‘dünn’ (NHZ: 444); <i>sabii:k’u</i> ‘einsam’ (NHZ: 646)
----------	---

Hirara: *sabi:f* ‘einsam’ (AW)
 Ishigaki: *yas:saa* ‘günstig’ (AW); *ac:caa* ‘heiß’ (AW)

3.3.3.2. Weitere Derivantivadverbien

Neben dem Derivantivadverb “Adverbial” (vgl. Kap. II, 3.2.1), das im Naze-, Nakijiñ-, Hirara-, Ishigaki- und Sonai-Dialekt eine Adverbialisierung von Adjektiven bewirkt, ließen sich nur vereinzelt weitere Beispiele für Derivantivadverbien nachweisen.

Im Shuri-Standard kann das Derivantivadverb *-teeñ*, im Nakijiñ-Dialekt das Derivantivadverb *-t’aami* an den Stamm von Adjektiven affigiert werden:

Shuri: *waka.tteeñ* ‘jung’ (OZ: 589)
 Nakijiñ: *wahaa.t’aami* ‘jung’ (NHZ: 617); *maru.t’aami* ‘rund’ (NHZ: 525)

3.3.4. Adnominalisierung: A+d

Attributiv

	Shuri	Naze	Nakijiñ	Hirara	Ishigaki	Sonai
-d	-i	—	—	—	—	—
-f	—	—	—	—	—	-ru
-v+f/[f]	-sa.ru	-sa.ñ	-šee.nu	-ka:z	-Saa.ru	—

Im Shuri-Standard kann an den Stamm der Adjektive der Klasse A_{gi} fakultativ das Derivantivadnominal *-i* affigiert werden: $A_{\text{gi}}+d$.

Shuri: *mižiraši.i* ‘[das, was] seltsam ist’ (GDZ 4: 844)

Das Flexiv *-ru*, das im Sonai-Dialekt an Adjektivstämme affigiert wird (A+f) und der adnominalen Zuordnung von Adjektiven zu Nomina dient, ist hingegen verbspezifisch (vgl. Kap. II, 2.2.9.):

Sonai: *taga.ru* ‘[das, was] hoch ist’ (MIN: 800)

Außer im Sonai-Dialekt dient in den anderen untersuchten Dialekten eine Derivationsform aus Essiv-Grammem (vgl. Kap. II, 3.3.1.1.) und Adnominal- bzw. Finitiv-Grammem für die adnominale Zuordnung von Adjektiven: $A+v/[v]+f/[f]$.

A+v/[v]+f/[f]

Shuri:	<i>taka.sa.ru</i> (A+v+f) ‘[das, was] hoch ist’ (OZ: 83); <i>mižirasa.ru</i> (A\ v\+f) ‘[das, was] seltsam ist’ (GDZ 4: 844)
Naze:	<i>taa.sa.ñ</i> (A+v+f) ‘[das, was] hoch ist’ (AW)
Nakijiñ:	<i>tak’aa.šee.nu</i> (A+v[v]+f) ‘[das, was] hoch ist’ (NHZ: 650)
Hirara:	<i>taka.ka:z</i> (A+v±f) ‘[das, was] hoch ist’ (AW)
Ishigaki:	<i>taka.saa.ru</i> (A+v+f) ‘[das, was] hoch ist’ (AW)

3.4. Enklitika (Derivantika, Partikeln) und Fuseme**3.4.1. Derivantika**

Die Affigierung von Derivantika an Adjektivstämme scheint in den Ryûkyûdialekten nicht produktiv zu sein. Da Adjektive nur im Sonai-Dialekt flektierbar sind, können auch nur in diesem Dialekt Derivantika an Flexionsformen von Adjektiven affigiert werden. Belegt ist in dem Quellenmaterial die Affigierung des nominalen Derivantikons =*su* an die Finitivform: A+f=n.

taga.ñ=su=ya (A+f=n=p) ‘[daß es so] teuer ist’ (UTI: 619)

3.4.2. Partikeln und Fuseme

Partikeln stehen entweder nach dem Adjektivstamm oder nach einer Flexionsform von Adjektiven. Beispiele für Kombinationen aus A-Stamm bzw. einer Flexionsform eines Adjektivs mit einem Fusem waren in dem Quellenmaterial nicht belegt.

3.4.2.1. Partikeln nach A-Stamm: A=p

Da der Adjektivstamm in den meisten Dialekten unselbständig ist, können an ihn im allgemeinen auch keine Partikeln unmittelbar affigiert werden. Nur im Sonai-Dialekt ist der Adjektivstamm wortfähig. Ihm können z.B. die Partikeln =*na* ‘Interrogativ’, =*Ga* ‘Adversativ’ / ‘Interrogativ’, =*ka=ya* ‘Dubitativ’ und =*du* ‘Elativ’ folgen: A=p(=p).

abya=na (A=p) ‘schön?’ (GDZ: 881)

abya=Ga (A=p) ‘[was] ist schön?’; ‘schön, aber...’ (GDZ: 881)

abya=ka=ya (A=p=p) ‘ob es schön ist?’ (GDZ: 881)

abya=du a.ru (A=p // V+f) ‘schön’ (GDZ: 881)

3.4.2.2. Partikeln nach Flexionsformen von Adjektiven: A+f=p

In den untersuchten Dialekten sind lediglich die Verbaladjektive im Sonai-Dialekt flektierbar. Daher können Partikeln auch nur im Sonai-Dialekt nach Flexionsformen von Adjektiven stehen.

taga.ru=ka=ya (A+f=p=p) ‘ob es hoch ist?’ (UTI: 620)

abya.ru=bi (A+f=p) ‘weil [es] schön ist’ (GDZ: 881)

abya.ru=yuñgara (A+f=p) ‘weil [es] schön ist’ (GDZ: 881)

III. Typologie

1. Typologie

Nachdem die Ryûkyûdialekte in Kapitel II hinsichtlich der morphologischen Strukturen von Verben und Adjektiven untersucht und kontrastiert worden sind, werden die Ergebnisse in diesem Kapitel typologisch ausgewertet. Im Anschluß an eine kurze Skizzierung der traditionellen morphologischen Klassifikationstypen wird gezeigt, auf welche Weise Sprachen morphologisch-typologisch durch ihre Grammemen charakterisiert sind (2. Typologische Charakterisierung durch Grammemen) und welchem Sprachtyp die in dieser Arbeit untersuchten Dialekte hinsichtlich ihrer Verb- und Adjektivmorphologie angehören (3. Typologische Charakterisierung der einzelnen Dialekte). Abschließend werden die Dialekte in morphologisch-typologischer Hinsicht mit dem Japanischen verglichen (4. Typologischer Vergleich mit dem Japanischen).

1.1. Terminus und Arten

In der allgemeinen Sprachwissenschaft wird unter „Sprachtypologie“ eine „Klassifikation der Sprachen aufgrund grammatischer Eigenschaften, d.h. ohne Rückgriff auf historisch-genetische oder geographische Zusammenhänge“ verstanden (Bußmann 1990: 717). Verschiedene Arten von Typologien werden unterschieden wie beispielsweise die auf August Wilhelm Schlegel (1818) und Wilhelm von Humboldt (1836) zurückgehende morphologische Sprachtypologie und die auf Joseph H. Greenberg (1963) zurückgehende syntaktische Sprachtypologie. Da sich die typologischen Ausführungen in dieser Arbeit auf die Verb- und Adjektivmorphologie der untersuchten Dialekte beziehen, wird im folgenden die morphologische Typologie näher betrachtet.

1.2. Morphologische Typologie

1.2.1. Die traditionellen Hauptsprachtypen

Traditionell teilt die morphologische Typologie Sprachen als Ganzes anhand bestimmter morphologischer Merkmale in isolierende, agglutinierende, flektierende (bzw. fusionierende) sowie polysynthetische (bzw. inkorporierende) Sprachen ein (Comrie 1981: 39ff.; Ineichen 1979: 55ff.).

Diese vier Sprachtypen werden im *Lexikon der Sprachwissenschaft* (Bußmann: 1990) folgendermaßen definiert:

Isolierender Sprachbau. Von A. W. SCHLEGEL [1818] und W. VON HUMBOLDT [1836] unter morphologischem Aspekt aufgestellter Klassifikationstyp für Sprachen, die die syntaktischen Beziehungen im

Satz nicht durch morphologische Mittel, sondern außerhalb des Wortes durch grammatische Hilfswörter oder Wortstellung ausdrücken ...

Agglutination. ... In der Wortbildung: morphologisches Bildungsprinzip, nach dem die einzelnen Morpheme sowohl monosemantisch als auch juxtaaponierend sind, d.h. jedem Morphem entspricht ein Bedeutungsmerkmal, und die Morpheme werden unmittelbar aneinander gereiht, vgl. türk. *ev* 'Haus', *-im* 'mein', *-ler* 'Plural', *-in* 'Genitiv': *evlerimin* 'meiner Häuser'.

Flektierender Sprachbau. Von W. VON HUMBOLDT [1836] unter morphologischen Aspekten aufgestellter Klassifikationstyp von Sprachen. In F. Sprachen tendieren die Morpheme formal zur Fusion (d.h. sie beeinflussen Nachbarmorpheme und werden durch sie beeinflusst) und funktional zur Polysemasie (d.h. einem Morphem entspricht mehr als eine Bedeutung oder mehr als ein Merkmal). Damit ist im Unterschied zu Sprachen des Agglutinierenden Sprachbaus eine (hinsichtlich Form und Funktion) eindeutige Segmentierung von Wurzel- und Wortbildungsmorphemen nicht möglich. ...

Inkorporierender Sprachbau. Von W. VON HUMBOLDT [1836] unter morphologischen Aspekten aufgestellter Klassifikationstyp für Sprachen, die die Tendenz haben, die syntaktischen Beziehungen im Satz durch Aneinander- und Ineinanderfügen lexikalischer und grammatischer Elemente zu komplexen Wörtern auszudrücken. Syntaktische Funktionen wie Objekt oder Adverbiale werden dem verbalen Prädikat "einverleibt"....

Als Repräsentanten des isolierenden Sprachbaus gelten im allgemeinen Chinesisch und Vietnamesisch, des agglutinierenden Sprachbaus Türkisch, des flektierenden Sprachbaus Latein und des inkorporierenden Sprachbaus Grönländisch (Lyons ⁸1995, Ineichen 1979). Allerdings impliziert die Einteilung von Sprachen in die oben angeführten morphologischen Sprachtypen nicht, daß eine bestimmte Sprache genau einem einzigen dieser Sprachtypen entspricht (Skalička 1966: 163; Ineichen 1979: 55; Lyons ⁸1995: 194ff.). So lassen sich im Japanischen – einem Vertreter der agglutinierenden Sprachen – durchaus auch Ablautphänomene beobachten, die eher für flektierende Sprachen typisch sind: z.B. *hayoo*[a>oo] 'früh'. Das Deutsche – ein Repräsentant des flektierenden Sprachbaus – weist wiederum auch Agglutination auf: z.B. *sag.e*, *sag.en*, *sag.te*.

1.2.2. Problematik und Lösungsansätze

Die morphologisch-typologische Klassifizierung von Sprachen hängt stark von dem verwendeten grammatischen Beschreibungsmodell ab. Begriffe wie „Morphem“ und „Wort“, die in den unter 1.2.1. genannten Definitionen mehrfach verwendet werden, müssen daher einheitlich für die zu untersuchenden Sprachen definiert werden, um dadurch zum einen Exaktheit bei der Analyse und zum anderen überhaupt erst Vergleichbarkeit zu erzielen. Die Problematik einer Theorie, die grammatische Kategorien wie Modus, Tempus usw. als eigene Morpheme betrachtet, wurde bereits in Kapitel I (S. 12f.) anhand der deutschen Verbformen *legte* und *lag* und der ryûkyûanischen Verbformen *ukira* und *uku* veranschaulicht. Daneben

hat auch die Definition des Terminus „Wort“, von dem im allgemeinen behauptet wird, er sei nicht universell definierbar (Bußmann 1990: 849), großen Einfluß auf die typologische Einordnung von Sprachen. Wie Rickmeyer 1991 darlegt, müßte das Japanische je nach zugrundgelegtem Beschreibungsmodell typologisch einmal als isolierend, einmal als flektierend und schließlich als agglutinierend bezeichnet werden. Es ist daher unerläßlich, den Morphem- und den Wortbegriff einheitlich zu definieren, um die zu vergleichenden Sprachen auf der Grundlage eines gemeinsamen Grammatikmodells beschreiben und darauf aufbauend typologisch charakterisieren zu können.

Die traditionelle typologische Klassifizierung ist mehrfach kritisiert worden. Vennemann bemängelt beispielsweise, daß die Termini isolierend, agglutinierend, flektierend/fusionierend und polysynthetisch/inkorporierend „in uneinheitlicher Weise auf verschiedene Aspekte des Sprachbaus [...] bezogen [seien]“ (Vennemann 1982: 328). In der Tat werden unter 1.2.1. verschiedene sprachliche Dimensionen für die Definition der typologischen Termini herangezogen: die morpho(phono)logische Dimension („die Morpheme werden unmittelbar aneinandergereiht“; „tendieren die Morpheme formal zur Fusion“), die syntaktische Dimension („Sprachen, die die syntaktischen Beziehungen im Satz nicht durch morphologische Mittel, sondern außerhalb des Wortes durch grammatische Hilfsörter oder Wortstellung ausdrücken“) und die semantische Dimension („jedem Morphem entspricht ein Bedeutungsmerkmal“; „einem Morphem entspricht mehr als eine Bedeutung oder mehr als ein Merkmal“).

Die verschiedenen Dimensionen einer Sprache⁴⁷ existieren natürlich nicht für sich alleine, sondern bilden sozusagen das Gerüst, aus dem eine Sprache „gebaut“ ist. Dennoch ist es von Vorteil, wenn diese Dimensionen nicht von vornherein vermischt untersucht werden, sondern – dem multidimensionalen Charakter einer Sprache entsprechend – spezifische Beschreibungsmittel für die jeweiligen Dimensionen entworfen werden (Rickmeyer 1998: 218). Sollen beispielsweise Sprachen aufgrund ihrer morphologischen Charakteristika bestimmten Sprachtypen zugewiesen werden, dann sollte auch die Definition dieser Sprachtypen ausschließlich mit Hilfe morphologischer Kriterien erfolgen. Auf welche Weise Sprachen morphologisch-typologisch durch ihre Grammeme charakterisiert sind, wird im folgenden Abschnitt dargestellt.

2. Typologische Charakterisierung durch Grammeme

Die Grammeme wurden im Grundlagenkapitel zur Morphologie (Kap. II, 1.) grob in zwei Typen unterteilt: die segmentalen Affixe und die suprasegmentalen Alterneme. Im Unter-

⁴⁷ Rickmeyer (1998: 218) unterscheidet sechs Dimensionen: Schrift, Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik und Pragmatik.

schied zu den relativ selbständigen (=„isolierenden“) Lexemen sind Grammemen unselbständig und können nur in Kombination mit anderen Morphemen auftreten. Die Affixe werden im Idealfall rein agglutinatив an andere Morpheme affigiert und lassen sich daher als „agglutinierend“ charakterisieren: z.B. *-ra* in *uki.ra* <Ishigaki> ‘ich will aufstehen’. Bei der Verbindung von Alternemen mit anderen Morphemen tritt hingegen ein nicht phonologisch bedingter Lautwechsel auf, der der grammatischen Differenzierung dient: z.B. der [i>u]-Ablaut in *uku* <Ishigaki> ‘ich will aufstehen’. Sie können daher als „alternierend“ bezeichnet werden⁴⁸ (vgl. Tabelle S. 33). In Analogie zu dieser Charakterisierung der Morpheme lassen sich Sprachen, deren Morphembestand durch einen Mangel an Grammemen charakterisiert ist, dem „isolierenden Sprachtyp“ zuordnen. Ist der Grammembestand einer Sprache hingegen durch segmentale Affixe geprägt, gehört sie dem „agglutinierenden Typ“ an. Dominieren die supra-segmentalen Alterneme, wird sie dem „alternierenden Typ“ zugewiesen.

Bei diesen drei Typenbezeichnungen handelt es sich jedoch um Idealfälle. Wie die Analyse der Verb- und Adjektivmorphologie in Kapitel II gezeigt hat, wird nicht jedes Affix stets rein agglutinatив affigiert, und auch die als Alterneme klassifizierten Grammemen lassen sich typologisch wiederum verschiedenen Subklassen zuweisen. Im folgenden werden die Idealtypen „isolierend“, „agglutinierend“ und „alternierend“ sowie von diesen Idealtypen abweichende „Mischtypen“ systematisch beschrieben.

2.1. „Isolierender Typ“

Eine Sprache, deren Morphologie durch selbständige Lexeme und einen Mangel an Grammemen gekennzeichnet ist, läßt sich als „isolierende Sprache“ bezeichnen. Wie in Kapitel II deutlich wurde, sind in den untersuchten Ryūkyūdialekten Verb- und Adjektivstämme in der Regel ohne weitere Grammemen nicht wortfähig. Isolation ist daher atypisch für die Verb- und Adjektivmorphologie dieser Dialekte. Lediglich im Sonai-Dialekt bildet der Adjektivstamm bei der Bildung der Negation selbständig ein Wort: z.B. *taga min.uñ* ‘nicht hoch sein’. Alle anderen Adjektivformen werden aber auch hier durch Flexions- oder Derivationsformen ausgedrückt (z.B. *taga.ñ* ‘hoch’, *taga.ru* ‘[das, was] hoch ist’), so daß Isolation auch in der V/A-Morphologie des Sonai-Dialekts eine Ausnahmeerscheinung und kein typisches Merkmal darstellt.

2.2. „Agglutinierender Typ“

Zu den „agglutinierenden“ Grammemen gehören die Affixe, die sich in Präfixe, Flexive, Derivative, Derivantika und Partikeln unterteilen. Wird in einer Sprache die Veränderung der

⁴⁸ Die Termini „isolierend“, „agglutinierend“ und „alternierend“ zur Charakterisierung von Grammemen orientieren sich an Rickmeyer 2001.

Wortform im Regelfalle durch Anfügen von Affixen an Stammelemente vorgenommen, gehört diese Sprache dem „agglutinierenden Sprachtyp“ an. Ein Vertreter dieses Sprachtyps ist die nach der traditionellen Klassifikation als „agglutinierend“ eingeordnete japanische Sprache (vgl. hierzu Kap. III, 4.).

Hinsichtlich der Art der Affigierung lassen sich zwei Subtypen unterscheiden: reine Agglutination (2.2.1.) und (Agglutination mit) Assimilation (2.2.2.).

2.2.1. Reine Agglutination

Wird ein Affix an einen Wortstamm affigiert, so treten im Idealfall der „reinen Agglutination“ weder bei dem Ausgangsmorphem noch bei dem affigierten Grammem Veränderungen im Phonembestand auf. Die Morpheme werden linear aneinandergereiht, so daß die Formen eine rein segmentale Morphemstruktur aufweisen (Symbole: +, =).

In der Verb- und Adjektivmorphologie der untersuchten Dialekte ließen sich folgende morphologische Strukturen für rein agglutinierend gebildete Formen unterscheiden:

- V+f: *yum.ee / yum.iwadu* ‘lesen’+Konditional (‘wenn [er] liest’) (OZ: 69) <Shuri>
kak.una ‘schreiben’+Prohibitiv (‘schreib nicht!’) (GDZ 5: 409) <Naze>
tu.ree / tu.riiba ‘nehmen’+Konditional (‘wenn [er] nimmt’) (NHZ: 318) <Nakijiñ>
kak.aba ‘schreiben’+Hypothetisches Konditional (‘falls [er] schreibt’) (UTI: 479) <Hirara>
ik.a ‘gehen’+Futur (‘gehen wir’) (AW) <Ishigaki>
ugi.ruba / ugi.rya ‘aufstehen’+Konditional (‘wenn [er] aufsteht’) (MIN: 797f.) <Sonai>
- V+f=e: *kam.yu.ñ=ši* (V+v+f=n) ‘essen’+Essiv+Finitiv+Nominal (‘der, der ißt’) (AW) <Naze>
kug.z=soo (V+f=n[p]) ‘rudern’+Finitiv+Nominal{+Selektiv-Alt.} (‘der, der rudert’) (AW) <Hirara>
kag.uñ=su=ya (V+f=n=p) ‘schreiben’+Finitiv+Nominal+Selektiv (‘der, der schreibt’) (RYH: 156) <Sonai>
- V+f=p: *kam.ii=ni* ‘essen’+Infinitiv+Dativ (‘wenn [er] ißt’) (GDZ 5: 840) <Shuri>
nar.yu.ñ=do (V+v+f=p) ‘werden’+Essiv+Finitiv+Exklamativ (‘[es] wird [spät], sag ich dir!’) (GDZ 5: 404) <Naze>
tu.ruu=na ‘nehmen’+Adnominal+Prohibitiv (‘nimm nicht!’) (NHZ: 639) <Nakijiñ>
uki.z=na ‘aufstehen’+Finitiv+Prohibitiv (‘steh nicht auf’) (AW) <Hirara>
kak.i=kii ‘schreiben’+Partizip+Kausal (‘weil [er] schreibt’) (AW) <Ishigaki>

- dum.u=tu* ‘lesen’+Adnominal+Konditional (‘wenn [er] liest’) (GDZ 4: 877) <Sonai>
- V+s-: *num.i.bu.sa.ñ* (V+m+a+v+f) ‘trinken’+Infinitiv+Voluntativ+Essiv+Finitiv (‘ich will trinken’) (GDZ 4: 847) <Shuri>
kak.yu.ri (V+v+f) ‘schreiben’+Essiv+Finitiv (‘[er] schreibt’) (GDZ 5: 404) <Naze>
num.as.u.ñ (V+v+v+f) ‘trinken’+Kausativ+Essiv+Finitiv (‘[er] läßt trinken’) (GDZ 5: 821) <Nakijiñ>
kak.asmi.z (V+v+f) ‘schreiben’+Kausativ+Finitiv (‘[er] läßt schreiben’) (AW) <Hirara>
kak.as.uñ (V+v+f) ‘schreiben’+Kausativ+Finitiv (‘[er] läßt schreiben’) (AW) <Ishigaki>
kag.ami.ruñ (V+v+f) ‘schreiben’+Kausativ+Finitiv (‘[er] läßt schreiben’) (GDZ 4: 875) <Sonai>
- A+f: *taga.ru* ‘hoch’+Adnominal (‘[das, was] hoch ist’) (MIN: 800) <Sonai>
taga.ñ ‘hoch’+Finitiv (‘hoch’) (MIN: 800) <Sonai>
- A=p: *abya=na* ‘schön’+Interrogativ (‘schön?’) (GDZ: 881) <Sonai>
abya=Ga ‘schön’+Interrogativ (‘[was] ist schön?’; ‘schön, aber...’) (GDZ: 881) <Sonai>
- A+f=p: *abya.ru=yuñgara* ‘schön’+Adnominal+Kausal (‘weil [es] schön ist’) (GDZ 4: 881) <Sonai>
- A+s-: *taka.sa.ñ* (A+v+f) ‘hoch’+Essiv+Finitiv (‘hoch’) (GDZ 4: 844) <Shuri>
taa.sa.ñ (A+v+f) ‘hoch’+Essiv+Finitiv (‘hoch’) (GDZ 5: 408) <Naze>
taka.sa.ta.ñ (A+v+v+f) ‘hoch’+Essiv+Perfektiv +Finitiv (‘war hoch’) (OZ: 83) <Shuri>
ta’aa.sa.raaba (A+v+f) ‘hoch’+Essiv+Hypothetisches Konditional (‘falls [es] hoch ist’) (NHZ: 224) <Nakijiñ>
taka.f (A+m) ‘hoch’+Adverbial (‘hoch’) (AW) <Hirara>
taka.saa.ñ (A+v+f) ‘hoch’+Essiv+Finitiv (‘hoch’) (AW) <Ishigaki>
taka.sa (A+n) ‘hoch’+Nominal (‘Höhe’) (OZ: 84) <Shuri>; (AW) <Hirara; Ishigaki>
abya.t’a.ñ (A+v+f) ‘schön’+Perfektiv+Finitiv (‘war schön’) (GDZ 4: 881) <Sonai>

2.2.2. (Agglutination mit) Assimilation

Bei der Agglutination mit Assimilation werden über Morphemgrenzen hinweg Laute verschliffen und aneinander assimiliert (z.B. durch Elimination oder Similation). Die einzelnen Phoneeme der Produkte können jedoch weiterhin eindeutig ihren Ausgangsmorphemen zugeordnet

und die Formen somit in ihre Morphembestandteile segmentiert werden (vgl. Rickmeyer 1992: 31) (Symbol: ±).

Bei der Assimilation lassen sich hinsichtlich ihrer Einflußrichtung verschiedene Arten unterscheiden: Assimiliert sich das erste an das affigierte Morphem, spricht man von progressiver Assimilierung (z.B. 'iri[ri.t>t:t]ti ⇒ 'it:ti (V±f) 'hineintun'+Partizip (OZ: 59) <Shuri>; waru[ru.k'>k:k']k'u ⇒ wak:k'u (A±m) 'schlecht'+Adverbial (AW) <Nakijiñ>). Assimiliert sich das affigierte Morphem an das Stammorphem, erfolgt die Assimilierung regressiv (z.B. acu[c:c<cu.s]saa ⇒ ac:caa (V±m) 'heiß'+Adverbial (AW) <Ishigaki>; kak.s[s≈s<s.y]ya ⇒ kak.s≈sa (V+f±p) 'schreiben'+Finitiv+Selektiv (AW) <Hirara>). Treten bei dem Stammorphem wie auch bei dem affigierten Morphem Anpassungserscheinungen auf, ist die Assimilation reziprok (z.B. yom[m:t>ñ:d]te ⇒ yoñ:de (V±f) 'lesen'+Partizip <GJ>). Ferner können an der Anschlußstelle Phoneme des Stammorphems oder des affigierten Morphems ausfallen (z.B. nos[Ø<y]yu.ñ ⇒ nos:u.ñ (V±v+f) 'reparieren'+Essiv+Finitiv (GDZ 5: 409) <Naze>; sabi[s>Ø]f ⇒ sabi:f (A±m) 'einsam'+ Adverbial (AW) <Hirara>).

Folgende morphologische Strukturen für assimilierend gebildete Verb- und Adjektivformen sind in den untersuchten Dialekten belegt:

- V±f: 'iri[ri.t>t:t]ti ⇒ 'it:ti 'hineintun'+Partizip ('hineintun und...') (OZ: 59) <Shuri>
 waraw[w>Ø]ti ⇒ wara:ti 'lachen'+Partizip ('lachen und...') (AW) <Naze>
 niñb[b>Ø]t'i ⇒ niñ:t'i 'schlafen'+Partizip ('schlafen und...') (AW) <Nakijiñ>
 tur[r>Ø]z ⇒ tu:z 'nehmen'+Finitiv ('[er] nimmt') (AW) <Hirara>
 kag[g>t']i ⇒ kat':i 'schreiben'+Infinitiv ('schreiben') (RH 12: 196) <Sonai>
 ñdas[s>Ø]iba ⇒ ñda:iba 'abschicken'+Konditional ('wenn [er] abschickt') (RH 12: 197) <Sonai>
- V+f±p: kak.s[s≈s<s.y]ya ⇒ kak.s≈sa 'schreiben'+Finitiv+Selektiv ('[er] schreibt [Selektiv]') (AW) <Hirara>
- V±s-: nas[Ø<y]yaabi.i.ñ ⇒ nas:aabi.i.ñ (V±v+v+f) 'machen'+Honorativ+Essiv+Finitiv ('[er] macht' (höflich-formell)) (UOK: 152) <Shuri>
 'iri[ri.t>t:t]ta.ñ ⇒ 'it:ta.ñ (V±v+f) 'hineintun'+Perfektiv+Finitiv ('[er] tat hinein') (GDZ 4: 843) <Shuri>
 nos[Ø<y]yu.ñ ⇒ nos:u.ñ (V±v+f) 'reparieren'+Essiv+Finitiv ('[er] repariert') (GDZ 5: 409) <Naze>
 niñb[b>Ø]t'a.ñ ⇒ niñ:t'a.ñ 'schlafen'+Perfektiv+Finitiv ('[er] schlief') (AW) <Nakijiñ>

nar[r>Ø]z ⇒ *na:z* (V±m) ‘werden’+Infinitiv (‘werden’) (AW) <Hirara>
 kag[g>t’]ya.ñ ⇒ *kat’:ya.ñ* ‘schreiben’+Resultativ+Finitiv (‘ist geschrieben’)
 (AW) <Sonai>

A±s-: waru[ru.s>s:s]sa.ñ ⇒ *was:sa.ñ* (A±v+f) ‘schlecht’+Essiv+Finitiv (‘schlecht’)
 (OZ: 591) <Shuri>
 waru[ru.k’>k:k’]k’u ⇒ *wak:k’u* (A±m) ‘schlecht’+Adverbial (‘schlecht’) (AW)
 <Nakijiñ>
 sabi[s>Ø]f ⇒ *sabi:f* (A±m) ‘einsam’+Adverbial (‘einsam’) (AW) <Hirara>
 acu[c:c<cu.s]saa ⇒ *ac:caa* (A±m) ‘heiß’+Adverbial (‘heiß’) (AW) <Ishigaki>
 yasu[su.s>s:s]saa.ñ ⇒ *yas:saa.ñ* (A±v+f) ‘billig’+Essiv+Finitiv (‘billig’)
 (YAM: 165) <Ishigaki>

2.3. „Alternierender Typ“

Zu den „alternierenden“ Grammmemen zählen die suprasegmentalen Alterneme, die sich in Flexeme, Derivanteme und Fuseme unterteilen. Dementsprechend läßt sich eine Sprache, deren Morphologie durch Kombinationen von Wortstämmen mit Alternemen bestimmt wird, vom morphologischen Typ her als „alternierend“ klassifizieren. Im Unterschied zur traditionellen Terminologie wird in dieser Arbeit in Anlehnung an Rickmeyer (2001) der mißverständliche Terminus „flektierender Sprachtyp“ vermieden. Flexion bezeichnet eine typunabhängige, paradigmatische Wortformveränderung wie beispielsweise die Veränderung von Verben durch die dem suprasegmentalen Grammmemtyp angehörenden Flexeme (z.B. *uku*[i>u]), aber auch durch die dem segmentalen Grammmemtyp angehörenden Flexive (z.B. *uki.ra*). Agglutinierende Sprachen, die nach dem Muster von *uki.ra* flektieren, besitzen also durchaus eine Flexion. Um einer Vermischung der Begriffe „Flexion“ und „flektierender Sprachtyp“ vorzubeugen, wird in Anlehnung an die Einteilung der Grammmeme in Affixe und Alterneme der Sprachtyp, der durch Alterneme charakterisiert ist, als „alternierend“ und nicht als „flektierend“ bezeichnet. Der in der traditionellen Sprachtypologie dem Begriff „flektierend“ synonyme Begriff „fusionierend“ wird in dieser Arbeit ebenfalls nicht verwendet, da er vielmehr einen diachronen Entstehungsprozeß von Formen beschreibt und weniger deren synchronen Istzustand. Zwar läßt sich die Entwicklung des Shuri-Standards aufgrund historischer schriftlicher Quellen (z.B. *Omoro sôshi*, *Ryûka*) relativ gut nachvollziehen, für die anderen Dialekte lagen derartige Quellen jedoch nicht vor.

In Kapitel II wurde gezeigt, daß sich die suprasegmentalen Alterneme hinsichtlich der Art ihrer Kombination mit anderen Morphemen grob zwei Subtypen zuweisen lassen: totale Alternation (2.3.1.) und partielle Alternation (2.3.2.).

2.3.1. Totale Alternation

Unter Alternation wird in der allgemeinen Sprachwissenschaft ein „(Gesetzmäßiger) Lautwechsel in einem Morphem [...]“ (Lewandowski 1994: 53) verstanden, der nicht phonologisch bedingt ist, der synchronischen Gegenüberstellung dient und grammatikalischen Charakter besitzt (Lewandowski 1994: 54). Hierzu gehören z.B. die Ablaute (= Vokalalternationen), wie sie etwa in den deutschen Verbformen *sing* – *sang* – *ge.sung.en* zu beobachten sind.

Wie in Kapitel II dargelegt wurde, lassen sich auch in den untersuchten Ryûkyûdialekten (totale) Vokalalternationen nachweisen, bei denen der letzte Vokal eines Wortstamms durch einen neuen (Lang-)Vokal substituiert wird. Im Hirara-Dialekt setzt sich beispielsweise die Finitivform *baroo* ‘[er] lacht’ aus dem Lexem *bara-* ‘lachen’ und dem Flexem [a>oo]-Ablaut für “Finitiv” zusammen. Die Futurform *uku* ‘ich will aufstehen’ des Ishigaki-Dialekts besteht aus dem Verbstamm *uki-* ‘aufstehen’ und dem Flexem [i>u]-Ablaut für “Futur”. Wird im Shuri-Standard das Selektiv-Fusem mit einem auf einen Kurzvokal endenden Wort kombiniert, tritt ein Vokalwechsel ein, der nicht mehr segmental darstellbar ist: *yum.i*[i>ee] ⇒ *yum.ee* ‘lesen’+Infinitiv{+Selektiv-Alt.}.

Den total alternierend gebildeten Verb- und Adjektivformen in den untersuchten Ryûkyûdialekten liegen folgende morphologische Strukturen zugrunde:

- V[f]: ’ara- [a>ee] ⇒ ’*aree* ‘waschen’{+Imperativ 1-Alt.} (‘wasche’) (NHZ: 674)
 <Nakijiñ>
 ’ara- [a>oo] ⇒ ’*aroo* ‘waschen’{+Adnominal-Alt.} (‘[während er] wäscht’)
 (NHZ: 674) <Nakijiñ>
 bara- [a>oo] ⇒ *baroo* ‘lachen’{+Finitiv-Alt.} (‘[er] lacht’) (UTI: 478) <Hirara>
 kayu- [u>oo] ⇒ *kayoo* ‘(regelmäßig) gehen’{+Finitiv-Alt.} (‘[er] geht’) (MIY)
 <Ishigaki>
 uki- [i>u] ⇒ *uku* ‘aufstehen’{+Futur-Alt.} (‘laß uns aufstehen’) (MIY) <Ishigaki>
 idi- [i>ee] ⇒ *idee* ‘hinausgehen’{+Partizip-Alt.} (‘hinausgehen und...’) (MIY)
 <Ishigaki>
- V[s]-: ’ara- [a>e]+ –ñ ⇒ ’*are.ñ* (V[v]+f) ‘waschen’{+Essiv-Alt.}+Finitiv (‘[er] wäscht’)
 (NHZ: 25) <Nakijiñ>
 bara- [a>oo] ⇒ *baroo* (V[m]) ‘lachen’{+Infinitiv-Alt.} (‘lachen’) (UTI: 478)
 <Hirara>
 uki- [i>ee]+ –ñ ⇒ *ukee.ñ* (V[v]+f) ‘aufstehen’{+Durativ-Alt.}+Finitiv (‘[er] ist
 aufgestanden’) (MIY) <Ishigaki>
 ñni- [i>u]+ –ñ ⇒ *ñnu.ñ* (V[v]+f) ‘sterben’{+Resultativ-Alt.}+Finitiv (‘[er] ist

gestorben') (RH 12: 211) <Sonai>

- V+f[p]: yudi [i>ee] \Rightarrow *yudee* (V\{f[p]}) 'lesen'+{Partizip-Alt.}{+Selektiv-Alt.} ('[er] liest und...[Selektiv]') (OZ: 270) <Shuri>
 kak.usu [u>oo] \Rightarrow *kak.usoo* (V+f[p]) 'schreiben'+Nominal{+Selektiv-Alt.} ('[der, der] schreibt [Selektiv]') (AW) <Ishigaki>

2.3.2. Partielle Alternation

Im Falle der partiellen Alternation läßt sich ebenfalls mindestens eines der Phoneme nicht mehr eindeutig seinem Ausgangsmorphem zuweisen. Im Unterschied zur totalen Alternation stimmt ein Teil des Grammems phonologisch jedoch mit dem jeweiligen entsprechenden segmentalen Affix überein. Je kürzer das Grammem hinsichtlich der Anzahl seiner Phoneme ist, desto stärker alternierende Züge trägt es. Je mehr Phoneme das Grammem hingegen enthält und je größer dadurch die phonologische Übereinstimmung mit den segmentalen Affixen ist, desto stärker tendiert es typologisch in Richtung Affigierung. Solange jedoch im Unterschied zur (Agglutination mit) Assimilation eine eindeutige Zuweisung der Phoneme zu ihren Ausgangsmorphemen nicht möglich ist, werden die Formen als suprasegmental gebildet angesehen und symbolisch durch $L \setminus x \setminus$ beschrieben.

Die Partizipialform des Verbs *kanu.ñ* 'essen' im Shuri-Standard, welche *kadi* 'essen und...' lautet, besteht aus dem Lexem *kam-* 'essen' und dem Flexem [m.ti>di]-Fusion: kam-[m.ti>di] \Rightarrow *kadi* (V\{f}) 'essen und...'. Der konsonantische Verbstamm wird durch einen neuen Konsonanten und den mit den segmentalen Affixen übereinstimmenden "Grammemrest" /i/ (vgl. *koo.ti* 'kaufen und...') ersetzt. Die Durativ- und Provisionalformen werden auf analoge Weise gebildet: kam-[m.too>doo]+ -ñ \Rightarrow *kadoo.ñ* (V\{v\+f}) 'gerade essen'; kam-[m.took>dook] [k.yu>ču]+ -ñ \Rightarrow *kadooču.ñ* (V\{v\|v\+f}) 'vorsorglich essen'. Zieht man zum Vergleich die segmentalen Formen des Verbs *koo.yu.ñ* 'kaufen' heran, die *koo.ti* (V+f) 'kaufen und...', *koo.too.ñ* (V+v+f) 'gekauft haben' und *koo.tooču.ñ* (V+v\{v\+f) 'vorsorglich kaufen' lauten, wird deutlich, daß die suprasegmentalen Grammeme mit zunehmender Grammemlänge ein größeres Maß an Übereinstimmung mit den segmentalen Affixen aufweisen und daher typologisch zu den (immer) weniger stark alternierenden Alternemen gehören.

Auch Deletionsprozesse lassen sich dem Bildungsmuster der partiellen Alternation zuordnen, wenn diachron betrachtet das Grammem ausgefallen ist. Die Deletion stellt eine extreme Fusion dar, bei der Stamm und Flexionsform homophon sein können. Synchron betrachtet ist das Grammem in der Oberflächenstruktur nicht mehr erhalten. Werden jedoch entsprechende Flexionsformen von anderen Verben zum Vergleich herangezogen, so fällt auf, daß es sich dort in der Regel um Zusammensetzungen aus dem Verbstamm und einem weiteren Morphem handelt.

Wenn z.B. im Hirara-Dialekt die Finitivform des Verbs *niv* 'schlafen' *niv* lautet und mit dem Verbstamm homophon ist, so zeigt der Vergleich mit anderen Verben, daß sich die Finitivform im allgemeinen aus dem Verbstamm und einem Flexiv zusammensetzt (z.B. *kak.s* '[er] schreibt'; *tub.z* '[er] fliegt'). Da *niv* in den gleichen Syntagmen wie *kak.s* und *tub.z* auftritt, in denen der Verbstamm selbständig nie stehen könnte, wird in dieser Arbeit in diesem konkreten Fall auch *niv* als aus Verbstamm und Finitiv-Grammem bestehend interpretiert. Die Anschlußstelle ist unverändert, die Form selbst jedoch aufgrund des eliminierten Grammems suprasegmental: $V\backslash f$. Deletionen lassen sich in allen untersuchten Ryûkyûdialekten nachweisen:

- yum.añ* ($V+v\backslash f$) 'lesen'+Negation{+Finitiv-Alt.} ('[er] liest nicht') (OZ: 75) <Shuri>
ni ($V\backslash f$) 'sehen'+Imperativ-Alt. ('sieh!') (AW) <Naze>
neñ ($V\backslash f$) 'es gibt nicht'+Finitiv-Alt. ('es gibt nicht') (NHZ: 675) <Nakijiñ>
niv ($V\backslash f$) 'schlafen'+Finitiv-Alt. ('[er] schläft') (AW) <Hirara>
uki ($V\backslash f$) 'aufstehen'+Futur-Alt. ('laß uns aufstehen') (AW) <Hirara>
mii ($V\backslash m$) 'sehen'+Imperativ 2-Alt. ('sieh!') (AW) <Ishigaki>
ki ($V\backslash f$) 'machen'+Infinitiv-Alt. ('machen') (RH 12: 209) <Sonai>

Für partiell alternierend gebildete Verb- und Adjektivformen waren in den untersuchten Ryûkyûdialekten folgende morphologische Strukturen belegt:

- $V\backslash f$: *yum-* [m.tai>dai] \Rightarrow *yudai* 'lesen'+Exemplativ-Alt. ('mal lesen, mal...') (OZ: 63) <Shuri>
yum- [m.tari>dari] \Rightarrow *yudari* 'lesen'+Exemplativ-Alt. ('mal lesen, mal...') (AW) <Naze>
'ara- [a.iba>eeba] \Rightarrow *'areeba* 'waschen'+Konditional-Alt. ('wenn [er] wäscht') (NHZ: 25) <Nakijiñ>
uki- [i.i>i] bzw. [\emptyset <i] \Rightarrow *uki* 'aufstehen'+Partizip-Alt. ('aufstehen und...') (UTI: 479) <Hirara>
bara- [a.usu>oosu] \Rightarrow *baroosu* 'lachen'+Nominal-Alt. ('der, der lacht') (AW) <Ishigaki>
c'uc- [c.ya>ča] \Rightarrow *c'uča* 'schlüpfen'+Konditional-Alt. ('wenn [er] schlüpf') (RH 12: 196) <Sonai>
- $V\backslash s\backslash -$: *kam-* [m.yu>nu] + *-ñ* \Rightarrow *kanu.ñ* ($V\backslash v\backslash +f$) 'essen'+Essiv-Alt.+Finitiv ('[er] ißt') (GDZ 4: 838) <Shuri>
kam- [m.too>doo] + *-ñ* \Rightarrow *kadoo.ñ* ($V\backslash v\backslash +f$) 'essen'+Durativ-Alt.+Finitiv ('[er] ißt gerade') (GDZ 4: 838) <Shuri>

kam- [m.ta>da] + -ñ ⇒ *kada.ñ* (V\v\+f) ‘essen’ {+Perfektiv-Alt.}+Finitiv (‘[er] aß’) (AW) <Naze>

yum- [m.t’u>du] + -ñ ⇒ *yudu.ñ* (V\v\+f) ‘lesen’ {+Durativ-Alt.}+Finitiv (‘[er] liest gerade’) (NHZ: 670) <Nakijiñ>

umu- [u.ai>aai] + -z ⇒ *umaai.z* (V\v\+f) ‘denken’ {+Passiv-Alt.}+Finitiv (‘[er] kann denken’) (AW) <Hirara>

umu- [u.ari>oori] + -ñ ⇒ *umoori.ñ* (V\v\+f) ‘denken’ {+Passiv-Alt.}+Finitiv (‘[er] kann denken’) (OHK: 23) <Ishigaki>

utus- [s.ya>ša] + -ñ ⇒ *utuša.ñ* (V\v\+f) ‘fallenlassen’ {+Resultativ-Alt.}+Finitiv (‘fallengelassen sein’) (RH 12: 205) <Sonai>

V+f\p\: ‘a.ri [ri=do>tt’o] ⇒ ‘a.tt’o (V\v\+f) ‘sein’+Finitiv 2 {+Exklamativ-Alt.} (‘[es] gibt, sag ich dir!’) (GDZ 5: 397) <Naze>

A\s\:- mižiraši- [ši>ša] + -ñ ⇒ *mižiraša.ñ* (A\v\+f) ‘seltsam’ {+Essiv-Alt.}+Finitiv (‘seltsam’) (OZ: 383) <Shuri>

‘uturuši- [ši.sa>ša] ⇒ ‘uturuša (A\n\)) ‘erschreckend’ {+Nominal-Alt.} (‘Schrecken’) (OZ: 570) <Shuri>

2.3.3. Suppletion

In einigen der untersuchten Dialekte sind Suppletiverscheinungen zu beobachten. Beispielsweise wird im Shuri-Standard das Partizip des Verbs ‘*iču.ñ* ‘gehen’ nicht von dem Verbstamm ‘*ik-*’ gebildet, sondern von einer lexikalisch ähnlichen, aber etymologisch fremden Wurzel, die sich möglicherweise auf das im Klassischjapanischen und noch immer in westjapanischen Dialekten verwendete Verb *in.u* ‘weggehen’ zurückführen läßt (KKK 1998: 66). In dieser Arbeit wird die Veränderung als Alternation aufgefaßt, bei der nicht nur der Stammvokal oder -konsonant, sondern das gesamte Lexem durch eine andere Verbform substituiert wird. Ist ein Teil des (agglutinierten) Grammems erhalten, ist die Alternation partiell (V\g\). Ist die Form vollständig verändert, liegt ihr totale Alternation zugrunde (V[g]):

‘*ik-* [‘ik>’ñči] ⇒ ‘ñči (V\f) ‘gehen’ {+Partizip-Alt.} (‘gehen und...’) <Shuri>

s- [s>foo] ⇒ *foo* (V[f]) ‘kommen’ {+Imperativ-2-Alt.} (‘komm’) <Nakijiñ>

2.4. Zusammenfassung

Die Ausführungen haben gezeigt, daß es bei der typologischen Klassifizierung zwischen den beiden Extremtypen der “reinen Agglutination”, wo die Ausgangsmorpheme zu 100% erhalten sind (z.B. *uki+ra* > *uki.ra* ‘laß uns aufstehen’), und der “totalen Alternation”, wo der

Stamm des Ausgangsmorphems durch ein neues Phonem (bzw. mehrere neue Phoneme) ersetzt wird und somit gar nicht mehr (0%) erhalten ist (z.B. uki- [i>u] > *uku* ‘laß uns aufstehen’), eine weite Grauzone gibt. Diese Zone unterteilt sich wiederum grob in zwei Blöcke, wobei als Differenzierungskriterium die Möglichkeit der Segmentierbarkeit einer Form dient. Lassen sich die einzelnen Morpheme der Produkte trotz leichter Veränderungen weiterhin eindeutig ihren Ausgangsmorphemen zuordnen, sind sie assimiliert; sind die Formen nicht mehr segmentierbar, handelt es sich um partiell alternierend gebildete Formen.

Es gibt jedoch auch Fälle, bei denen eine leichte Veränderung (eines) der Ausgangsmorpheme bei nach wie vor gegebener Segmentierbarkeit eine Einordnung als (nahezu) rein agglutierend gebildet erlaubt. Das ist der Fall, wenn die Veränderung phonologisch bedingt ist, wie z.B. die Palatalisierung des Konsonanten /s/ vor dem Vokal /i/ im Shuri-Standard (Volksprache): *kurus-* > *куруš.i* ‘töten’+Imperativ (‘töte!’).

Reine Agglutination	V+f	<i>kak.i</i>		<Shuri>	‘schreiben’+Imperativ
Aggl. mit phonolog. bed. Änderung	V+f	<i>куруš.i</i>	(statt <i>kurus.i</i>)	<Shuri>	‘töten’+Imperativ
Agglutination mit Assimilation	V±f	<i>kač:i</i>	(statt <i>kak.i</i>)	<Shuri>	‘schreiben’+Infinitiv
Partielle Alternation	V\f\	<i>kači</i>	(statt <i>kak.ti</i>)	<Shuri>	‘schreiben’+Partizip
Totale Alternation	V[f]	<i>uku[i>u]</i>	(statt <i>uki.ra</i>)	<Ishigaki>	‘aufstehen’+Futur
		<i>foo[s>foo]</i>	(statt <i>s.aa</i>)	<Nakijiñ>	‘machen’+Imperativ 2

3. Typologische Charakterisierung der einzelnen Dialekte

In den folgenden Abschnitten werden die in dieser Arbeit behandelten Ryûkyûdialekte aufgrund der bei ihnen in Kapitel II nachgewiesenen morphologischen Strukturen und Grammemtypen typologisch charakterisiert. Da sich die vorliegende Arbeit auf die Analyse der morphologisch aktivsten Wortklassen – Verben und Adjektive – beschränkt, können selbstverständlich keine Aussagen zum morphologischen Sprachtyp der einzelnen Dialekte als Ganzes getroffen werden. Hierfür müsste nicht nur eine Analyse aller Morphemklassen vorgenommen werden, gleichzeitig wäre auch ein weitaus größeres Textkorpus erforderlich.

Da die Verbmorphologie der untersuchten Dialekte im Vergleich zu deren Adjektivmorphologie nicht nur hinsichtlich der Anzahl der Flexionsklassen und der Anzahl der Grammemen, sondern auch hinsichtlich der typologischen Bildungsmuster erheblich umfassender ist, habe ich die morphologisch-typologischen Eigenschaften der Verbmorphologie quantifiziert. Als Grundlage für die Quantifizierung dienten mir die Tabellen zur Verbflexion und -derivation im Anhang dieser Arbeit. Anhand der dort aufgeführten Beispielformen habe ich Indexe für Agglutination, Assimilation, partielle Alternation und totale Alternation errechnet. Dabei wurden nur die Prozesse zwischen den Ausgangsformen für die Flexion und Derivation (Verb-

stamm, Infinitiv, Essiv) und den Flexions- bzw. Derivationsendungen herangezogen (= verbaler Kern).

Da in dem Datenmaterial nicht für alle Verbklassen Beispiele zu den verschiedenen Flexions- und Derivationsformen belegt waren, mußten Umrechnungsfaktoren eingeführt werden, um eine Verfälschung der Werte zu vermeiden und die Werte intradialektal überhaupt erst vergleichbar zu machen. Beispielsweise wurden im Shuri-Standard 22 Verbklassen identifiziert, die als Basis der Berechnung dienten. Da jedoch nur für 21 Verbklassen ein Futurbeispiel belegt war, gilt als Umrechnungsfaktor $21/22 = 0,955$. In achtzehn Fällen wird das Futurgrammem rein agglutinatив affigiert ($18/21 = 0,857$), in zwei Fällen tritt eine Assimilation auf ($2/21 = 0,095$), und ein Beispiel ist total alternierend gebildet ($1/21 = 0,048$). Berücksichtigt man, daß nicht für alle Verbklassen Beispiele belegt waren (indem also die Indexwerte mit dem Umrechnungsfaktor multipliziert werden), ergeben sich folgende Indexwerte: AGG: 0,818; ASS: 0,091; PART: 0,0; TOT: 0,045. Daraus läßt sich folgern, daß im Shuri-Standard bei der Mehrzahl der Flexionsklassen die Futurform rein agglutinierend gebildet ist, daß untergeordnet aber auch assimilierend gebildete Formen auftreten, während totale Alternation eine Ausnahmerecheinung darstellt, die nur bei dem unregelmäßigen Verb mit der Bedeutung 'kommen' auftritt.

Selbstverständlich machen diese Werte jedoch keine Aussage darüber, ob die einzelnen morphologischen Prozesse nur bei wenigen Verben auftreten, wie etwa den unregelmäßigen Verben, die häufig als einziger Vertreter ihrer jeweiligen Klasse stehen, oder ob den einzelnen Klassen eine Vielzahl von Verben angehört. Die in den Tabellen errechneten Indexwerte können daher nur Tendenzen hinsichtlich der morphologisch-typologischen Einordnung der Dialekte anzeigen. Die Indexwerte wurden zudem nur für die beim verbalen Kern auftretenden Prozesse errechnet. Die Vielzahl der in der Regel rein agglutinatив affigierten Partikeln sowie Phrasen, bei denen eine grammatische Kategorie über zwei (oder mehr) Wörter realisiert wird, sind indes nicht in die quantitative Auswertung eingeflossen. Um jedoch zu veranschaulichen, daß viele der im Shuri-Standard durch Flexions- oder Derivationsformen realisierten grammatischen Kategorien in den anderen untersuchten Dialekten durch Syntagmen ausgedrückt werden, werden derartige syntagmatische Bildungen ohne die Angabe von Indexwerten ebenfalls in den Tabellen aufgeführt und in der den Tabellen folgenden Diskussion mitberücksichtigt. In den Tabellen sind jeweils die höchsten Indexwerte pro Zeile grau hinterlegt.

3.1. Shuri-Standard (Südokinawa)

Basis (22)	Umrechnungsfaktor	Agglutination	Assimilation	Partielle Alternation	Totale Alternation
V-Flexion					
Futur (21)	0,955	0,818	0,091	0,0	0,045
Hyp. Kond. (12)	0,545	0,5	0,0	0,045	0,0
Konditional 1 (18)	0,818	0,773	0,0	0,045	0,0
Konditional 2 (15)	0,682	0,591	0,0	0,091	0,0
Imperativ 1 (19)	0,864	0,727	0,091	0,0	0,045
Imperativ 2 (19)	0,864	0,864	0,0	0,0	0,0
Prohibitiv (18)	0,818	0,773	0,0	0,045	0,0
Partizip (21)	0,955	0,136	0,318	0,5	0,0
Exemplativ (14)	0,636	0,045	0,227	0,364	0,0
Finitiv (21)	0,955	0,909	0,0	0,045	0,0
Adnominal (20)	0,909	0,909	0,0	0,0	0,0
Interrogativ (14)	0,636	0,636	0,0	0,0	0,0
Kausal (13)	0,591	0,591	0,0	0,0	0,0
Exklamativ (13)	0,591	0,591	0,0	0,0	0,0
Nominal (13)	0,591	0,591	0,0	0,0	0,0
V-Derivation					
Negation (20)	0,909	0,864	0,0	0,0	0,045
Passiv (20)	0,909	0,864	0,0	0,045	0,0
Kausativ 1 (14)	0,636	0,591	0,0	0,045	0,0
Kausativ 2 (5)	0,227	0,227	0,0	0,0	0,0
Essiv (18)	0,818	0,182	0,227	0,409	0,0
Honorativ (21)	0,955	0,227	0,409	0,409	0,0
Perfektiv (21)	0,955	0,136	0,273	0,5	0,0
Durativ (20)	0,909	0,091	0,273	0,5	0,0
Resultativ (20)	0,909	0,091	0,273	0,5	0,0
Provisional (20)	0,909	0,091	0,273	0,5	0,0
Infinitiv (21)	0,955	0,409	0,5	0,045	0,0
Potential	0,318	0,318	0,0	0,0	0,0
Dubitativ	0,227	0,227	0,0	0,0	0,0
Voluntativ	0,636	0,636	0,0	0,0	0,0
Syntagma					
Konditional 3	(Infinitiv=ni)				

Die Indexwerte zeigen, daß die Verbflexion des Shuri-Standards (Volkssprache) durch reine Agglutination geprägt ist. Nur bei den Partizip- und Exemplativformen dominiert als Bildungsmuster partielle Alternation, wobei auch Assimilationserscheinungen vergleichsweise häufig sind.

Die Derivation der Verben wird indes gleichermaßen durch reine Agglutination und partielle Alternation geprägt. Überwiegend partiell alternierend gebildet sind die aus einer Kontraktion mit dem Partizip herzuleitenden Derivationsformen (Perfektiv, Durativ, Resultativ, Provisional) sowie die Essiv- und Honorativformen. Untergeordnet spielt auch hier Assimilation eine Rolle, während reine Agglutination nicht als typisch gelten kann. Beim Infinitiv dominiert als Bildungsmuster Assimilation, gefolgt von reiner Agglutination. Die Derivationsformen für Negation, Passiv, Kausativ, Potential, Dubitativ und Voluntativ sind in der Regel rein agglutinierend gebildet. Um typisch agglutinierende Grammeme handelt es sich ferner bei den an den Infinitiv von Verben affigierten Derivativen für Potential, Dubitativ und Voluntativ.

Hinsichtlich der beim verbalen Kern auftretenden morphologischen Prozesse kann der Shuri-Standard demzufolge weder als rein agglutinierend noch als rein alternierend charakterisiert werden. Die morphologischen Prozesse sind vielmehr gleichermaßen von reiner Agglutination wie partieller Alternation geprägt. Untergeordnet ist auch Assimilation zu beobachten, wobei die durch diesen Typ gekennzeichnete Infinitivform eine Ausgangsform für die Derivation darstellt und relativ häufig gebraucht wird. Zahlreiche rein agglutinierend affigierte Flexionsgrammeme (wie Finitiv, Adnominal, Interrogativ, Kausal, Exklamativ, Nominal) können wiederum nur unter Einschub von Derivationsgrammemen affigiert werden, die häufig partiell alternierend gebildet sind. Totale Alternation stellt innerhalb der Verbflexion und -derivation indes nur eine Randerscheinung dar. Allerdings spielt das Fusem {+YA} für "Selektiv-Alternation" auch in der Verbmorphologie eine wichtige Rolle, da es mit Verbformen wie Partizip und Nominal kombiniert werden kann und bei der Verbindung mit auf die Kurzvokale /i, u/ oder den silbischen Konsonanten /ñ/ endenden Wörtern totale Alternationen bewirkt: [i>ee], [u>oo], [ñ>noo]. Daneben gibt es jedoch auch eine Vielzahl von rein agglutinierend an Verben affigierten Partikeln, die keinen Eingang in die Berechnung der Indexwerte fanden.

Adjektive tendieren im Shuri-Standard hingegen zu Agglutination. Bei der Bildung der Essivform, einer Derivationsform, die als Ausgangsform für die Affigierung von Flexiven fungiert und damit relativ häufig auftritt, überwiegen allerdings Assimilationserscheinungen. Partiiell alternierend gebildete Adjektivformen sind nur in der Adelsprache belegt, und zwar bei der Bildung der Essiv- und der Nominalform der Adjektive der Klasse $A_{\text{si/s}}$.

3.2. Naze-Dialekt (Amami)

Basis (22)	Umrechnungs- faktor	Agglutination	Assimilation	Partielle Alternation	Totale Alternation
V-Flexion					
Futur (18)	0,818	0,682	0,045	0,045	0,045
Hyp. Kond. (0)	—	—	—	—	—
Konditional 1 (17)	0,773	0,682	0,0	0,091	0,0
Konditional 2 (0)	—	—	—	—	—
Imperativ 1 (19)	0,864	0,727	0,0	0,091	0,045
Imperativ 2 (0)	—	—	—	—	—
Prohibitiv (19)	0,864	0,682	0,045	0,136	0,0
Partizip (22)	1,0	0,182	0,227	0,091	0,5
Exemplativ (6)	0,273	0,091	0,045	0,136	0,0
Finitiv 1 (22)	1,0	0,955	0,0	0,045	0,0
Finitiv 2 (19)	0,864	0,864	0,0	0,0	0,0
Adnominal	(= Finitiv)				
V-Derivation					
Negation (18)	0,818	0,682	0,045	0,045	0,045
Passiv (15)	0,682	0,545	0,0	0,136	0,0
Kausativ 1 (13)	0,591	0,545	0,0	0,136	0,0
Kausativ 2 (0)	—	—	—	—	—
Essiv (20)	0,909	0,727	0,136	0,045	0,0
Honorativ (12)	0,545	0,364	0,091	0,091	0,0
Perfektiv (17)	0,773	0,136	0,136	0,5	0,0
Durativ (13)	0,591	0,045	0,091	0,455	0,0
Resultativ 1 (3)	0,136	0,045	0,045	0,455	0,0
Provisional (5)	0,227	0,045	0,045	0,136	0,0
Infinitiv (21)	0,955	0,864	0,0	0,091	0,0
Potential (6)	0,273	0,273	0,0	0,0	0,0
Dubitativ (3)	0,136	0,136	0,0	0,0	0,0
Voluntativ (14)	0,636	0,636	0,0	0,0	0,0
Syntagmen					
Interrogativ	(Finitiv= <i>yo</i>)				
Kausal	(Finitiv= <i>kana</i>)				
Exklamativ	(= <i>do</i> , [ri.do>tt'o])				
Nominal	(Finitiv= <i>ši</i>)				
Resultativ 2	(Partizip ' <i>a.ri</i>)				

Ähnlich wie im Shuri-Standard ist auch im Naze-Dialekt die Verbflexion durch das Bildungsmuster der reinen Agglutination geprägt. Auch hier dominiert lediglich bei den Partizipial- und Exemplativformen das Bildungsmuster der Alternation, untergeordnet treten bei den Partizipialformen auch Assimilationserscheinungen auf.

Die Verbderivation ist im Naze-Dialekt stärker durch Agglutination gekennzeichnet als im Shuri-Standard. Wie im Shuri-Standard werden auch im Naze-Dialekt die Grammemme für Negation, Passiv, Kausativ, Voluntativ und Dubitativ überwiegend rein agglutinierend affigiert. Im Unterschied zum Shuri-Standard dominiert jedoch auch beim Essiv, Honorativ und Infinitiv das Bildungsmuster der reinen Agglutination. Bei den genetisch aus einer Kontraktion mit dem Partizip herzuleitenden Derivationsformen (Perfektiv, Durativ, Resultativ, Provisional) herrscht wie im Shuri-Standard als Bildungsmuster partielle Alternation vor. Untergeordnet sind jedoch auch hier reine Agglutination und Agglutination mit Assimilation zu verzeichnen.

Ferner fällt auf, daß einige der im Shuri-Standard durch Flexions- bzw. Derivationsformen explizierten grammatischen Kategorien im Naze-Dialekt syntagmatisch – in der Regel durch rein agglutinatives Affigieren einer Partikel an eine Flexionsform – realisiert werden. Lediglich bei der Kombination des Exklamativ-Grammems mit dem Finitiv 2-Flexiv tritt eine partielle Alternation auf. Beim Selektiv-Grammem handelt es sich im Unterschied zum Shuri-Standard grundsätzlich um eine Partikel.

Die Adjektivmorphologie des Naze-Dialekts ist gekennzeichnet durch rein agglutinierend gebildete Formen. Im Quellenmaterial waren weder assimilierend noch alternierend gebildete Adjektivformen belegt.

Obleich der Naze-Dialekt nicht dem rein agglutinierenden Typ zugerechnet werden kann, ist er doch insgesamt weniger stark durch partielle Alternation gekennzeichnet als der Shuri-Standard.

3.3. Nakijiñ-Dialekt (Nordokinawa)

<i>Basis (31)</i>	Umrechnungs-faktor	Agglutination	Assimilation	Partielle Alternation	Totale Alternation
V-Flexion					
Futur (29)	0,935	0,742	0,129	0,032	0,032
Konditional 1 (31)	1,0	0,839	0,161	0,0	0,0
Konditional 2 (31)	1,0	0,871	0,032	0,0	0,0
Imperativ 1 (27)	0,871	0,774	0,036	0,0	0,065
Imperativ 2 (27)	0,871	0,677	0,161	0,0	0,032

Partizip (31)	1,0	0,129	0,419	0,452	0,0
Exemplativ (26)	0,839	0,032	0,387	0,387	0,0
Finitiv (31)	1,0	0,968	0,0	0,032	0,0
Adnominal 1 (30)	0,968	0,806	0,097	0,032	0,032
Adnominal 2 (30)	0,968	0,968	0,0	0,0	0,0
Interrogativ (27)	0,871	0,871	0,0	0,0	0,0
Kausal (29)	0,935	0,935	0,0	0,0	0,0
Exklamativ (27)	0,871	0,871	0,0	0,0	0,0
Nominal (31)	1,0	1,0	0,0	0,0	0,0
V-Derivation					
Negation (19)	0,613	0,452	0,097	0,065	0,0
Passiv (15)	0,484	0,290	0,097	0,065	0,0
Kausativ 1 (14)	0,452	0,323	0,065	0,065	0,0
Kausativ 2 (2)	0,064	0,032	0,0	0,032	0,0
Essiv (29)	0,935	0,548	0,097	0,226	0,065
Honorativ	—	—	—	—	—
Perfektiv (31)	1,0	0,194	0,387	0,419	0,0
Durativ (27)	0,871	0,065	0,387	0,419	0,0
Resultativ (30)	0,968	0,194	0,355	0,419	0,0
Provisional (5)	0,161	0,0	0,097	0,065	0,0
Infinitiv (30)	0,968	0,645	0,161	0,097	0,065
Potential	0,129	0,129	0,0	0,0	0,0
Dubitativ	0,452	0,452	0,0	0,0	0,0
Voluntativ	0,484	0,484	0,0	0,0	0,0
Syntagmen					
Hyp. Kond.	(Futur= <i>ba</i>)				
Konditional 3	(Infinitiv= <i>nee</i>)				
Prohibitiv	(Adnominal= <i>na</i>)				

Wie in den anderen beiden Nordryûkyûdialekten wird auch im Nakijiñ-Dialekt die Verbflexion durch rein agglutinierend gebildete Formen geprägt. Die Partizip- und Exemplativformen werden jedoch auch hier größtenteils partiell alternierend, untergeordnet assimilierend gebildet.

Bei der Verbderivation überwiegt als typologisches Bildungsmuster reine Agglutination. Negation, Passiv, Kausativ, Potential, Voluntativ und Dubitativ werden wie im Shuri-Standard und im Naze-Dialekt in den meisten Fällen rein agglutinierend gebildet. Daß beim Kausativ 2

Agglutination und partielle Alternation gleich verteilt sind, dürfte in der geringen Anzahl von Beispielen begründet sein. Im Unterschied zum Shuri-Standard dominiert im Nakijiñ-Dialekt auch beim Essiv, Honorativ und Infinitiv reine Agglutination. Die genetisch aus einer Kontraktion mit dem Partizip herzuleitenden Derivationsformen (Perfektiv, Durativ, Resultativ) werden hingegen überwiegend partiell alternierend gebildet, assimilierend gebildete Formen sind jedoch ebenfalls zahlreich. Bedingt durch die geringe Anzahl von Beispielen überwiegt in der Tabelle bei der Provisionalform das Bildungsmuster der Assimilation.

In der Adjektivmorphologie des Nakijiñ-Dialekts dominieren agglutinierend, vielfach auch assimilierend gebildete Formen. Alternationsphänomene sind indes nur bei der Essivform der Adjektive der Klasse A₃ belegt. Die Essivform dient allerdings als Ausgangsform für Flexions- und Derivationsgrammeme, die nicht unmittelbar mit dem Adjektivstamm verbunden werden können, und tritt somit vergleichsweise häufig auf.

3.4. Hirara-Dialekt (Miyako)

Basis (18)	Umrechnungsfaktor	Agglutination	Assimilation	Partielle Alternation	Totale Alternation
V-Flexion					
Futur (16)	0,889	0,627	0,0	0,105	0,105
Hyp. Kond. (13)	0,722	0,667	0,0	0,056	0,0
Konditional 1 (17)	0,944	0,833	0,111	0,0	0,0
Konditional 2	—	—	—	—	—
Imperativ 1 (16)	0,889	0,722	0,056	0,0	0,111
Imperativ 2	—	—	—	—	—
Partizip (17)	0,944	0,833	0,056	0,056	0,0
Exemplativ	—	—	—	—	—
Finitiv (18)	1,0	0,333	0,111	0,444	0,111
Adnominal	(=Finitiv)				
Interrogativ (5)	0,278	0,167	0,0	0,111	0,0
Kausal	(=Konditional)				
V-Derivation					
Negation (13)	0,722	0,556	0,0	0,167	0,0
Passiv (7)	0,389	0,278	0,0	0,111	0,0
Kausativ 1 (7)	0,389	0,389	0,0	0,0	0,0
Kausativ 2 (3)	0,167	0,167	0,0	0,0	0,0

Essiv	—	—	—	—	—
Honorativ	—	—	—	—	—
Perfektiv (17)	0,944	0,889	0,056	0,0	0,0
Resultativ	—	—	—	—	—
Infinitiv (18)	1,0	0,278	0,056	0,556	0,111
Potential	(= Passiv)				
Dubitativ	(-gika:z)				
Voluntativ	0,389	0,389	0,0	0,0	0,0
Syntagmen					
Konditional	(Finitiv= <i>ckaa</i>)				
Exklamativ	(X= <i>sa</i>)				
Nominal	(Finitiv= <i>su</i>)				
Prohibitiv	(Finitiv= <i>na</i>)				
Durativ	(Partizip <i>u:z</i>)				
Provisional	(Partizip <i>uk.s</i>)				

Im Hirara-Dialekt sind Verbflexion und -derivation geprägt durch reine Agglutination. Nur bei den – im Sprachgebrauch allerdings vergleichsweise häufig auftretenden – Finitiv- und Infinitivformen dominiert als Bildungsmuster partielle Alternation gefolgt von reiner Agglutination. Zahlreiche Formen, die im Shuri-Standard durch Flexions- bzw. Derivationsformen ausgedrückt werden, werden im Hirara-Dialekt syntagmatisch durch rein agglutinatives Anfügen von Partikeln an Flexionsformen sowie durch Verbalphrasen aus zwei Verbformen expliziert. Wie im Shuri-Standard gibt es im Hirara-Dialekt neben der Selektiv-Partikel auch ein Selektiv-Fusem, das kombiniert mit auf den Kurzvokal /u/ endenden Wörtern eine totale Alternation bewirkt: [u>oo]. Bei auf /a/ und /i/ endenden Wörtern treten partielle Alternationen auf: [a=ya>aa], [i=ya>yaa]. Die Selektiv-Partikel wiederum assimiliert sich an auf die silbischen Konsonanten /f, m, ñ, s, v, z/ endende Wörter. Daneben waren im Quellenmaterial eine Vielzahl von rein agglutinativen affigierten Partikeln sowie ein Enklitikon belegt.

Hinsichtlich der Verbflexion und -derivation läßt sich der Hirara-Dialekt deshalb dem rein agglutinierenden Sprachtyp zurechnen, der untergeordnet aber auch partielle Alternation aufweist.

In der Adjektivmorphologie des Hirara-Dialekts dominiert Agglutination, es treten jedoch auch assimilierte Adjektivformen auf. Suprasegmental gebildete Adjektivformen waren in dem Quellenmaterial indes nicht belegt, was darauf schließen läßt, daß Alternation in der A-Morphologie als atypisch gelten kann.

3.5. Ishigaki-Dialekt (Yaeyama)

<i>Basis (17)</i>	Umrechnungs- faktor	Agglutination	Assimilation	Partielle Alternation	Totale Alternation
V-Flexion					
Futur (18)	1,059	0,824	0,0	0,0	0,235
Imperativ 1 (16)	0,941	0,882	0,0	0,0	0,059
Imperativ 2 (14)	0,824	0,588	0,0	0,235	0,0
Partizip (17)	1,0	0,824	0,0	0,0	0,176
Exemplativ	—	—	—	—	—
Finitiv (20)	1,176	1,0	0,0	0,176	0,0
Adnominal (20)	1,176	0,941	0,0	0,118	0,118
Interrogativ (14)	0,824	0,588	0,0	0,235	0,0
Nominal (15)	0,882	0,765	0,0	0,118	0,0
Perfektiv 1 (17)	1,0	0,882	0,0	0,118	0,0
V-Derivation					
Negation (18)	1,059	0,824	0,0	0,235	0,0
Passiv (12)	0,706	0,647	0,0	0,088	0,0
Kausativ 1 (6)	0,353	0,353	0,0	0,0	0,0
Kausativ 2 (3)	0,176	0,176	0,0	0,0	0,0
Essiv	—	—	—	—	—
Honorativ	—	—	—	—	—
Durativ 1 (15)	0,882	0,765	0,0	0,0	0,118
Resultativ (12)	0,706	0,706	0,0	0,0	0,0
Infinitiv (16)	0,941	0,824	0,0	0,118	0,0
Potential	0,941	0,941	0,0	0,0	0,0
Voluntativ (5)	0,294	0,294	0,0	0,0	0,0
Syntagmen					
Hyp. Kond.	(Futur= <i>ba</i>)				
Konditional	(Adnominal= <i>kkaa</i>)				
Prohibitiv	(Adnominal= <i>na</i>)				
Kausal	(Partizip= <i>kii</i>)				
Exklamativ	(<i>X=saa</i>)				
Perfektiv 2	(Partizip= <i>tta</i>)				
Durativ 2	(Partizip <i>u.ñ</i>)				
Provisional	(Partizip <i>ci.k.uñ</i>)				
Dubitativ	(= <i>gašaañ</i>)				

Verbflexion und -derivation des Ishigaki-Dialekts werden dominiert durch rein agglutinierend gebildete Verbformen. Untergeordnet sind insbesondere bei den Verben der vokalischen Subklassen und hier vorwiegend bei der Flexion auch alternierend gebildete Formen belegt. Wie im Hirara-Dialekt werden auch im Ishigaki-Dialekt zahlreiche Verbformen, die im Shuri-Standard durch Flexions- bzw. Derivationsformen ausgedrückt werden, syntagmatisch gebildet, indem eine Partikel rein agglutinatив an eine Flexionsform affigiert wird, oder durch Verbalphrasen. Neben der rein agglutinatив an Wörter affigierten Selektiv-Partikel =*ya* gibt es im Ishigaki-Dialekt auch ein Selektiv-Fusem, das kombiniert mit auf die Kurzvokale /i, u, ɪ/ endenden Wörtern Alternationserscheinungen hervorruft ([i>ee], [u>oo], [ɪ>ëë]) und in der Verbmorphologie eine wichtige Rolle spielt. Daneben ließ sich im Quellenmaterial jedoch auch eine Vielzahl von rein agglutinatив affigierten Partikeln nachweisen.

Die Adjektivmorphologie des Ishigaki-Dialekts ist wie die des Hirara-Dialekts geprägt durch segmental gebildete Adjektivformen. Dominiert wird die Adjektivmorphologie durch Agglutination, untergeordnet treten auch Assimilationen auf. Suprasegmental gebildete Formen waren in dem Quellenmaterial nicht belegt, so daß Alternation in der Adjektivmorphologie als atypisch gelten kann. Wie der Hirara-Dialekt ist damit auch der Ishigaki-Dialekt hinsichtlich der Adjektivmorphologie dem rein agglutinierend, untergeordnet alternierenden Typ zuzuordnen.

3.6. Sonai-Dialekt (Yonaguni)

Basis (24)	Umrechnungsfaktor	Agglutination	Assimilation	Partielle Alternation	Totale Alternation
V-Flexion					
Futur (23)	0,958	0,75	0,083	0,125	0,0
Hyp. Kond.	—	—	—	—	—
Konditional 1 (24)	1,0	0,875	0,125	0,0	0,0
Konditional 2 (19)	0,792	0,75	0,0	0,042	0,0
Imperativ 1 (22)	0,917	0,792	0,125	0,0	0,0
Imperativ 2 (18)	0,75	0,667	0,042	0,042	0,0
Prohibitiv (21)	0,875	0,708	0,083	0,083	0,0
Exemplativ	—	—	—	—	—
Finitiv (24)	1,0	0,792	0,083	0,125	0,0
Adnominal (24)	1,0	0,792	0,083	0,125	0,0
V-Derivation					
Partizip (23)	0,958	0,958	0,0	0,0	0,0
Negation (21)	0,875	0,667	0,417	0,167	0,0
Passiv (10)	0,417	0,25	0,083	0,083	0,0

Kausativ 1 (4)	0,167	0,083	0,042	0,042	0,0
Kausativ 2 (3)	0,125	0,083	0,0	0,042	0,0
Essiv	—	—	—	—	—
Honorativ	—	—	—	—	—
Perfektiv (23)	0,958	0,542	0,375	0,042	0,0
Durativ (19)	0,792	0,792	0,0	0,0	0,0
Resultativ (21)	0,875	0,208	0,125	0,375	0,167
Provisional (9)	0,375	0,375	0,0	0,0	0,0
Infinitiv (23)	0,958	0,667	0,125	0,167	0,0
Potential	0,292	0,292	0,0	0,0	0,0
Dubitativ	0,083	0,083	0,0	0,0	0,0
Voluntativ	0,667	0,667	0,0	0,0	0,0
Syntagmen					
Konditional	(Adnominal= <i>tu</i>)				
Partizip 2	(Infinitiv= <i>bi</i>)				
Interrogativ	(Adnominal= <i>Ga</i>)				
Kausal	(Adnom.= <i>k'ut'u / = (yu)ngara / =bi</i>)				
Exklamativ	(X= <i>sa</i>)				
Nominal	(Finitiv= <i>su</i>)				

Wie in den beiden anderen Südryûkyûdialekten überwiegt auch im Sonai-Dialekt bei der Verbflexion und -derivation reine Agglutination. Untergeordnet sind daneben Assimilation, partielle Alternation und bei der Bildung des Resultativs auch totale Alternation zu beobachten. Nur beim Resultativ dominiert das Bildungsmuster der partiellen Alternation.

Viele der im Shuri-Standard durch Flexionsformen explizierten grammatischen Kategorien werden im Sonai-Dialekt durch Syntagmen aus einer Flexionsform und einer rein agglutinativen affigierten Partikel bzw. einem rein agglutinativen affigierten Derivantikon ausgedrückt. Im Sonai-Dialekt gehört das Selektiv-Grammem der Klasse der Partikeln an und wird stets rein agglutinativen an Wörter angefügt.

Von den im Rahmen dieser Arbeit untersuchten Ryûkyûdialekten weist nur der Sonai-Dialekt in der Adjektivmorphologie Isolation auf. Adjektivstämme sind im Sonai-Dialekt wortfähig, wie z.B. bei der Bildung der Negation: *taga(=ya) min.uñ* 'nicht hoch sein' (AW). Als typisch kann Isolation für die Adjektivmorphologie jedoch nicht gelten. Stattdessen dominieren rein agglutinierend gebildete Formen.

3.7. Zusammenfassung

Die in den Tabellen unter 3.1. bis 3.6. errechneten Indexwerte zur Verbmorphologie können aus den oben bereits erwähnten Gründen nur Tendenzen anzeigen. Dennoch legen die Zahlen nahe, daß unter den sechs Dialekten die Verbmorphologie des Shuri-Standards am stärksten durch Alternationsphänomene gekennzeichnet ist, während sich der Sonai-Dialekt durch das größte Maß an Agglutination auszeichnet. Keiner der Dialekte kann jedoch dem rein agglutinierend oder rein alternierend bezeichneten Sprachtyp zugeordnet werden.

Ferner zeigte sich, daß viele der in den Nordryûkyûdialekten durch Derivationsformen realisierten grammatischen Kategorien in den Südryûkyûdialekten durch Syntagmen ausgedrückt werden, und daß viele der in den Nordryûkyûdialekten durch Flexionsformen realisierten Kategorien in den Südryûkyûdialekten durch Syntagmen aus einer Flexionsform und einer rein agglutinativen daran affigierten Partikel zum Ausdruck gebracht werden.

In der Adjektivmorphologie aller untersuchten Dialekte können Alternationsphänomene als atypisch gelten. Isolierende Adjektivformen treten nur im Sonai-Dialekt auf, sind jedoch auch hier nicht dominierend. Stattdessen überwiegen in allen untersuchten Dialekten segmentale Adjektivformen, die in der Regel agglutinierend, zum Teil aber auch unter Auftreten von Assimilationen gebildet werden.

4. Typologischer Vergleich mit dem Japanischen

Abschließend sollen die Ryûkyûdialekte mit dem Japanischen verglichen werden, das in der Regel in morphologisch-typologischer Hinsicht als agglutinierende Sprache eingeordnet wird (z.B. Bußmann 1990, Kunihiro in: Matsumura 1971). Kritik an dieser Klassifizierung übte im Januar 1990 der japanische Altaist Takeuchi Kazuo. In seinem Artikel *Kôchaku, koritsu, kussetsu... Geñgo no keitaironteki na taipu no itizuke to nihoñgo* [„Agglutination, Isolation, Flexion... Typologische Sprachklassifizierung und Japanisch“] weist Takeuchi darauf hin, daß die von japanischen Sprachwissenschaftlern angeführten Beispiele, die belegen sollen, daß das Japanische dem agglutinierenden Sprachtyp angehört, eher als Belege für den isolierenden Sprachtyp zu werten seien. Seine Analyse kurzer Textkorpora verschiedener Sprachen und Errechnung der Quotienten für Agglutination, Flexion und Isolation ergab, daß Japanisch nach dem Modell der japanischen Schulgrammatik als Prototyp einer isolierenden Sprache mit Flexion im Verbalbereich einzuordnen ist (vgl. hierzu auch Rickmeyer 1991).

Legt man jedoch anstelle des schulgrammatischen Modells eine an rein strukturalistischen Kriterien orientierte Grammatikbeschreibung – wie z.B. die der *Japanischen Morphosyntax* (Rickmeyer 1995) – zugrunde, läßt sich verifizieren, daß das Japanische vom morphologischen Typ her eine agglutinierende Sprache mit schwach flektierenden Eigenschaften ist

(Rickmeyer 1991; Narrog 1999b).

Da das Modell der *Japanischen Morphosyntax* (Rickmeyer 1995) in dieser Arbeit modifiziert wurde, um das Japanische und die Ryûkyûdialekte direkt vergleichbar zu machen, werden im folgenden zunächst die morphologischen Besonderheiten des Japanischen dargestellt, bevor die Verb- und Adjektivmorphologie in typologischer Hinsicht untersucht wird.

4.1. Subklassifizierung

4.1.1. Verben

Im Japanischen lassen sich genau wie in den untersuchten Ryûkyûdialekten vokalische, konsonantische und unregelmäßige Verben unterscheiden. Zu den vokalischen Verben (=V_v) gehören die Verben, deren Stamm stets auf einen der beiden Vokale /e/ oder /i/ endet (z.B. *tabe.ru* 'essen', *mi.ru* 'sehen'). Konsonantische Verben (=V_c) sind solche Verben, deren Stamm auf einen Konsonanten endet. Im einzelnen werden folgende Stämme unterschieden: s-, t-, r-, w-, k-, g-, b-, m- und n-Stämme (z.B. *hanas.u* 'sprechen', *nar.u* 'werden', *kak.u* 'schreiben', *yob.u* 'rufen', *šin.u* 'sterben'). Dabei ist zu beachten, daß der Konsonant /w/ aufgrund phonetischer Regeln nur vor dem Vokal /a/ erhalten bleiben kann (z.B. *kaw.ana.i* '[er] kauft nicht', aber *ka.u* '[er] kauft', *ka.e* 'kaufe'). Daneben lassen sich einige unregelmäßige Verben (=V_v) unterscheiden. Total unregelmäßig flektieren die Verben *k.uru* 'kommen', *s.uru* 'machen' (sowie die mit diesem Verb gebildeten Derivativa wie *uñteñ-s.uru* 'fahren' und historisch mit *s.uru* gebildete derivative Verben wie *kañs.uru* 'betreffen'), *gozaimas.u* 'sein' (formell) (sowie alle mit dem Derivantivverb *-mas.u* (formeller Stil) gebildeten Verben wie *kaki.mas.u* 'schreiben'). Leichte Abweichungen von den V_c weisen vier Verben mit ar-Stämmen auf, die Ehrerbietigkeit ausdrücken: *iraššar.u* 'sein, gehen, kommen', *kudasar.u* 'geben', *nasar.u* 'tun, machen' und *oššaru* 'sagen'. Sie weichen in der Bildung des Infinitivs und der Imperativform von den anderen r-Stämmen ab (s.u.). Die beiden Verben *ik.u* und *yuk.u* 'gehen' unterscheiden sich von den übrigen konsonantischen Verben mit k-Stämmen bei der Bildung des Partizips und der genetisch aus einer Kontraktion mit dem Partizip herzuleitenden Formen (wie Perfekt, Perfekt-Konditional, Perfekt-Futur, Exemplativ) (s.u.). Den vokalischen Verben nahestehende unregelmäßige Verben sind solche, die mit dem Derivantivverb *-E.ru* 'können' enden wie z.B. *ari.uru* 'sein können'.

4.1.2. Adjektive

Adjektive lassen sich im Gegenwartsjapanischen definieren als Wörter, die auf Flexive des *i/ku*-Paradigmas enden können. Die Stämme der Adjektive enden stets auf einen Vokal: a, i, o, u (z.B. *taka.i* 'hoch', *ureši.i* 'glücklich', *hido.i* 'schrecklich', *samu.i* 'kalt'). Einen Stamm auf /e/ hat lediglich das adjektivale Enklitikon *=be.ki* (Notwendigkeit), das über die Schrift-

sprache wieder Eingang in die Umgangssprache gefunden hat und das unregelmäßig flektiert (Rickmeyer 1995: 200).

4.2. Ausgangsformen für die Flexion und die Derivation

Im Japanischen lassen sich bei den Verben zwei verschiedene Ausgangsformen für die Suffigierung von Flexions- und Derivationsgrammemen unterscheiden: der Verbstamm und die (in der japanischen Schulgrammatik als *reñyookei* bezeichnete) Infinitivform. Während letztere in der *Japanischen Morphosyntax* als Basisform oder V-Basis bezeichnet wird und Stamm und Basis als Allomorphe des gleichen Morphems V, –v bzw. =v betrachtet werden, wird diese Form in der vorliegenden Arbeit als aus zwei Morphemen zusammengesetzte Derivationsform analysiert, um auf diese Weise einen interlingualen Vergleich mit den Ryûkyûdialekten zu ermöglichen. Eine Essivform, wie sie in den untersuchten Nordryûkyûdialekten nachzuweisen ist, gibt es im Japanischen nicht.

Bei den konsonantischen Verben erhält man den Infinitiv, indem an den Verbstamm (= die grammemfreie Form) das Grammem –i affigiert wird: *kak.i* ‘schreiben’, *nar.i* ‘werden’, *nom.i* ‘trinken’. Die bei den Verben mit s- und t-Stämmen zu beobachtende Palatalisierung des Stammkonsonanten sowie der Ausfall des Stammkonsonanten bei den Verben mit w-Stämmen sind phonologisch bedingt und die Infinitivformen dieser Verben somit als rein agglutinierend gebildet erklärbar: *oš.i* (Stamm: *os-*) ‘stoßen’, *mač.i* (Stamm: *mat-*) ‘warten’, *ka.i* (Stamm: *kaw-*) ‘kaufen’. Bei den vier unregelmäßigen Verben mit ar-Stämmen treten bei der Bildung des Infinitivs hingegen Assimilationen auf. Der Stammkonsonant /r/ wird hier eliminiert: *nasar[r>Ø]i* ⇒ *nasa:i* ‘machen’ (formell), *kudasar[r>Ø]* ⇒ *kudasa:i* ‘geben’ (formell). Bei den vokalischen Verben sind Infinitivform und Verbstamm homophon. Da die Infinitivform jedoch in denselben Syntagmen stehen kann, wie die Infinitivformen der anderen Verbklassen, wird auch die Infinitivform der V_v als aus zwei Morphemen zusammengesetzt angesehen, von denen letzteres in der Oberflächenstruktur nicht mehr segmentierbar ist. Die Formen werden als partiell alternierend erklärt: *tabe[e.i>e]* bzw. $[\emptyset<i]$ ‘essen’, *mi[i.i>i]* bzw. $[\emptyset<i]$ ‘sehen’.

Da an die Infinitivform keine Flexionsgrammeme affigiert werden können (vgl. Kap. III, 4.3.1.), kann es sich beim Infinitiv-Grammem nicht um ein verbales Derivantiv handeln. Bei zahlreichen Verben und Komposita aus Nomen und Verb kann der Infinitiv als Nominalisierungsform dienen: z.B. *asob.i* ‘Vergnügen’, *minami-yor.i* ‘um Süd’, *natu-muk.i* ‘für den Sommer’ (vgl. *Japanische Morphosyntax*, Kap. 13-2.3b). Bei allen Verben fungiert die Infinitivform als Form für adverbale Zuordnung. Das Infinitiv-Grammem wird daher als ambivalentes nominales Derivationsgrammem klassifiziert, das in der Regel adverbial steht (–vn bzw. [vn]).

Bei den Adjektiven bildet der Adjektivstamm (= die grammemfreie Form) die Ausgangsform für die Flexion und Derivation (z.B. *taka-*, *ureši-*, *hido-*, *samu-*). Der Adjektivstamm ist in der Regel unselbständig und kann nur bei wenigen Adjektiven als selbständiges Wort gebraucht werden (vgl. Kap. III, 4.5.1.).

4.3. Flexion

Die Flexion und Derivation (Kap. III, 4.4.) der Verben und Adjektive im Gegenwartsjapanischen soll an dieser Stelle nicht ausführlich beschrieben werden. Hierzu sei auf die Darstellung in der *Japanischen Morphosyntax* verwiesen. Im folgenden werden vornehmlich die durch die Modifikation des Analysemodells der *Japanischen Morphosyntax* ausgelösten Abweichungen betrachtet.

4.3.1. Verben

Die im Gegenwartsjapanischen zu unterscheidenden Verbflexionsgrammeme werden aus synchroner Perspektive sämtlich mit dem Stamm von Verben kombiniert. Dem Analysemodell der *Japanischen Morphosyntax* zufolge werden die Partizip-Grammeme sowie alle genetisch mit dem Partizip-Grammem verwandten Grammeme (Exemplativ, Perfekt, Perfekt-Konditional, Perfekt-Futur) hingegen an die Verbbasis affigiert. Historisch war das zwar der Fall, aus synchroner Sicht ist dieses Muster jedoch lediglich noch bei den Verben mit s-Stämmen und dem unregelmäßigen Verb *k.uru* 'kommen' zu beobachten, wobei im Japanischen der Vokal /i/ zwischen den stimmlosen Konsonanten /s, k, t/ in der Regel devokalisiert wird: *hanašite* 'erzählen und...', *kite* 'kommen und...'. Behandelt man zudem – wie in der vorliegenden Arbeit – die Infinitivform als Derivationsform, sind Verschleifungen zwischen Verbstamm, Infinitiv-Grammem und Initial der Flexionsgrammeme teilweise nur unter Mißachtung der Kriterien der Übersichtlichkeit und der Ökonomie darstellbar.

Geht man davon aus, daß die Partizip-Grammeme und die genetisch damit verwandten Grammeme mit dem Verbstamm verbunden werden, sind rein agglutinatив gebildete Partizipialformen nur bei den vokalischen Verben (V+*f*: *tabe.te* 'essen und...', *mi.te* 'sehen und...') und den konsonantischen Verben mit t-Stamm (V+*f*: *mat.te* 'warten und...') belegt. Bei den übrigen Verbklassen treten hingegen Verschleifungen zwischen Verbstamm und Initial der Flexive auf, die sich als Assimilationen erklären lassen. Assimilierend gebildet sind die Partizipialformen bei den konsonantischen Verben mit r-, w-, b-, m-, n-, k-, g-Stämmen (V±*f*: *nar.te* > *nat:te* 'werden und...', *kaw.te* > *kat:te* 'kaufen und...', *yob.te* > *yoñ:de* 'rufen und...', *yom.te* > *yoñ:de* 'lesen und...', *šiñ.te* > *šiñ:de* 'sterben und...', *kak.te* > *kai:te* 'schreiben und...', *kog.te* > *koi:de* 'rudern und...') sowie bei den unregelmäßigen Verben mit ar-Stämmen (V±*f*: *kudasar.te* > *kudasat:te* 'geben und...') und dem Verb *ik.u* 'gehen' (V±*f*: *ik.te* > *it:te* 'gehen und...'). Als assimilierend gebildet lassen sich ferner die Partizipial-

formen der Verben mit s-Stämmen (*hanas.te* > *hanaši:te* ‘erzählen und...’; *s.te* > *ši:te* ‘machen und...’) sowie die des unregelmäßigen Verbs mit k-Stamm erklären (*k.te* > *ki:te* ‘kommen und...’). Den Veränderungen liegen keine phonologischen Regeln zugrunde. Die einzelnen Phoneme der Produkte lassen sich jedoch weiterhin eindeutig ihren Ausgangsmorphemen zuweisen.

Die Flexionsgrammeme für Präsens, Konditional, Futur, Imperativ, Negiertes Partizip, Negierter Präsens, Negiertes Futur werden ebenfalls in der Regel rein agglutinierend an den Stamm von Verben affigiert. Auf vereinzelte Ausnahmen wird in den Erläuterungen zur Typologie (Kap. III, 4.5.) eingegangen.

4.3.2. Adjektive

Im Gegenwartsjapanischen lassen sich fünf Adjektivflexionsgrammeme unterscheiden: *-ku* ‘Adverbial’, *-i* ‘Präsens’, *-kereba* ‘Konditional’, *-kute* ‘Partizip’ und {+U} ‘Adverbial-Alternation’. Während es sich bei den ersten vier Grammemen um stets rein agglutinativ an den Adjektivstamm affigierte Flexive handelt (A+f: *taka.ku*, *taka.i*, *taka.kereba*, *taka.kute*), treten bei der Kombination des Flexems {+U} mit dem Stamm von Adjektiven Alternationserscheinungen auf. Die Alternation ist bei a- und o-Stämmen total (A[f]: *hayoo*[a>oo] ‘früh’, *hidoo*[o>oo] ‘schrecklich’), bei u- und i-Stämmen ist sie partiell (A\f: *samuu*[u.u>uu] ‘kalt’, *ookyuu*[i.u>yuu] ‘groß’).

4.4. Derivation

4.4.1. Verben

Die Derivationsgrammeme werden entweder mit dem Verbstamm oder der Infinitivform von Verben kombiniert. Mit dem Verbstamm können lediglich verbale sowie ein adjektivales Derivationsgrammem verbunden werden (vgl. Rickmeyer 1995: 92-97). In der Regel handelt es sich dabei um rein agglutinativ gebildete Derivationsformen (z.B. *mi.rare.ru* (V+v+f) ‘sehen’+Passiv +Präsens (‘wird gesehen’), *kak.are.ru* (V+v+f) ‘schreiben’+Passiv +Präsens (‘wird geschrieben’), *ne.re.ru* (V+v+f) ‘schlafen’+Potential+Präsens (‘kann schlafen’), *ik.e.ru* (V+v+f) ‘gehen’+Potential+Präsens (‘kann gehen’), *tabe.sase.ru* (V+v+f) ‘essen’+Kausativ+Präsens (‘läßt essen’), *yom.ase.ru* (V+v+f) ‘lesen’+Kausativ+Präsens (‘läßt lesen’), *hare.n.u* (V+v+f) ‘aufklaren’+Negation+Präsens (‘klart nicht auf’), *kaw.an.u* (V+v+f) ‘kaufen’+Negation+Präsens (‘kauft nicht’), *tabe.na.i* (V+a+f) ‘essen’+Negation+Präsens (‘ißt nicht’), *wakar.ana.i* (V+a+f) ‘verstehen’+Negation+Präsens (‘versteh nicht’). Suprasegmental gebildete Formen weisen die unregelmäßigen Verben *k.uru* ‘kommen’ und *s.uru* ‘machen’ auf: *korare.ru* (V\v\+f) ‘kommen’ {+Passiv-Alt.}+Präsens (‘kann kommen’), *kore.ru* (V\v\+f) ‘kommen’ {+Potential-Alt.}+Präsens (‘kann kommen’), *kosase.ru* (V\v\+f) ‘kommen’ {+Kausativ-Alt.}+Präsens (‘läßt kommen’), *kon.u* (V\v\+f)

‘kommen’ {+Negation-Alt.}+Präsens (‘kommt nicht’), *sen.u* (V\v\+f) ‘machen’ {+Negation-Alt.}+Präsens (‘macht nicht’), *kona.i* (V\v\+f) ‘kommen’ {+Negation-Alt.}+Präsens (‘kommt nicht’), *šina.i* (V\v\+f) ‘machen’ {+Negation-Alt.}+Präsens (‘macht nicht’).

Die Infinitivform von Verben ist die produktivste Ausgangsform für die Suffigierung sowohl von Lexemen als auch von Derivationsgrammemen (vgl. Rickmeyer 1995: 97). Die Derivationsgrammeme werden dabei stets rein agglutinatив an den Infinitiv affigiert: z.B. *kak.i.mas.u* (V+vn+v+f) ‘schreiben’, *wakar.i.kane.ru* (V+m+v+f) ‘nicht wissen können’, *nom.i.ta.i* (V+vn+a+f) ‘ich möchte trinken’, *yom.i.kata* (V+vn+n) ‘Lesart’, *kik.i.te* (V+vn+n) ‘Hörer’, *fur.i.soo* (V+vn+k) ‘sieht so aus, als ob [Regen] fiele’,

4.4.2. Adjektive

Im Gegenwartsjapanischen lassen sich zahlreiche an den Stamm von Adjektiven affigierbare Grammeme unterscheiden, die stets rein agglutinatив angefügt werden: z.B. *taka.kat.ta* (A+v±f) ‘hoch’+Essiv+Perfektiv (‘war hoch’), *aka.ppo.i* (A+a+f) ‘rot’+Neigung+Finitiv (‘rötlich’), *acu.sa* (A+n) ‘heiß’+Nominal (‘Hitze’), *samu.soo* (A+k) ‘kalt’+Anschein (‘kalt aussehen’).

4.5. Typologie

In der Verb- und Adjektivmorphologie des Japanischen lassen sich folgende morphologische Strukturtypen unterscheiden.

4.5.1. „Isolierender Typ“

Das Japanische weist in der Adjektivmorphologie Isolation auf, die jedoch nicht als typisch angesehen werden kann. So kann etwa der Stamm von Farbadjektiven und einigen anderen als (Derivativ-)Nomen gebraucht werden (A > N): z.B. *aka* ‘Rot’, *ao* ‘Blau/Grün’, *maru* ‘Kreis’. Wenige Adjektivstämme kommen auch als (Derivativ-)Nominaladjektiv (A > K) vor, wie z.B. *atataka* ‘warm’, *komaka* ‘fein’. Darüberhinaus können Adjektive, die eine Gefühls-empfindung bezeichnen, alleine als Äußerung stehen und fungieren dann als Derivativ-Interjektionen (A > I): z.B. *samu* ‘wie kalt!’. Bei dem weitaus größten Teil der Adjektivformen handelt es sich hingegen um Flexions- oder Derivationsformen.

Die in der *Japanischen Morphosyntax* (Rickmeyer 1995) als Allomorph des Verbstamms klassifizierte Verbbasis, die bei den vokalischen Verben mit dem Verbstamm identisch ist und bei den konsonantischen und unregelmäßigen Verben dem um den Vokal /i/ erweiterten Verbstamm entspricht, kann ebenfalls ohne weitere Grammeme selbständig als Form für adverbale Zuordnung dienen: z.B. *Ame=ga furi, kaze=ga fui.ta*. ‘Es regnete und wehte.’ Bei zahlreichen Verben tritt die Verbbasis auch als Nominalisierungsform auf (V > N): z.B. *kañgae* ‘Gedanke’, *asobi* ‘Spiel’, *kañži* ‘Gefühl’. Im Vergleich mit den Ryūkyūdialekten muß konsequenterweise jedoch auch die Verbbasis als Derivativ aus Verbstamm und

einem Derivationsmorphem angesehen werden, so daß Isolation in der japanischen Verbmorphologie nicht belegt ist.

Isolation kann damit als atypisch für die japanische Verb- und Adjektivmorphologie gelten.

4.5.2. „Agglutinierender Typ“

4.5.2.1. Reine Agglutination

Die japanische Verb- und Adjektivmorphologie zeichnet sich aus durch Formen, bei denen rein agglutinatив an einen Wortstamm ein Affix angefügt wird. Die Affigierung kann rekursiv erfolgen:

- V+f: *tabe.te* ‘essen’+Partizip (‘essen und...’)
 tabe.ta ‘essen’+Perfekt (‘[er] aß’)
 tabe.ru ‘essen’+Präsens (‘[er] ißt’)
 tabe.ro ‘essen’+Imperativ (‘iß!’)
- V+s-: *tabe.na.i* (V+a+f) ‘essen’+Negation+Präsens (‘[er] ißt nicht’)
 tabe.sase.ru (V+v+f) ‘essen’+Kausativ+Präsens (‘[er] läßt essen’)
 tabe.rare.ru (V+v+f) ‘essen’+Passiv+Präsens (‘[es] wird gegessen’)
 kak.ase.na.i (V+v+a+f) ‘schreiben’+Kausativ+Negation+Präsens ([er] läßt nicht schreiben’)
 kak.ase.rare.na.i (V+v+v+a+f) ‘schreiben’+Kausativ+Passiv+Negation+Präsens (‘[er] wird nicht veranlaßt zu schreiben’)
- V+f=e: *tabe.ta=dar.oo* (V+f=v+f) ‘essen’+Perfekt +Essiv +Futur (‘[er] wird wohl gegessen haben’)
 tabe.ru=no (V+f=n) ‘essen’+Präsens+Nominalisierung (‘[der, der] ißt’)
- V+f=p: *hanas.oo=to* ‘erzählen’+Futur+Quotativ (‘[daß er] erzählt’)
 tabe.ru=ga ‘essen’+Präsens+Adversativ (‘essen, aber...’)
 s.uru=na ‘machen’+Prohibitiv (‘mach das nicht’)
 ik.u=nara ‘gehen’+Hypothese (‘falls [du] gehst’)
- A+f: *samu.i* ‘kalt’+Präsens (‘kalt’)
 samu.ku ‘kalt’+Adverbial (‘kalt’)
 samu.kereba ‘kalt’+Konditional (‘wenn [es] kalt ist’)
- A+s-: *samu.gar.u* (A+v+f) ‘kalt’+Objektivierung+Präsens (‘empfindlich gegen Kälte’)
 samu.sa (A+n) ‘kalt’+Nominal (‘Kälte’)

taka.kat:ta=raši.i=des.u (A+v±f=a+f=v+f) ‘hoch’+Essiv+Perfekt+Dubitativ+Präsens+Essiv (höflich-formell)+Präsens (‘wird wohl hoch gewesen sein’)

A+f=e: *samu.i=des.u* (A+f=v+f) ‘kalt’+Präsens+Essiv (höflich-formell)+Präsens (‘kalt’)

samu.i=raši.i (A+f=a+f) ‘kalt’+Präsens+Dubitativ+Präsens (‘wird wohl kalt sein’)

A+f=p: *samu.i=ka* ‘kalt’+Präsens+Interrogativ (‘ist [es] kalt?’)

A=p: *ooki=na* (*o.sewa*) ‘groß’+adnominale Zuordnung (‘große [Belästigung]’)

yawaraka=na (*hada-zawari=da*) ‘weich’+adnominale Zuordnung (‘[fühlt sich] weich [an]’)

aka=no (*nekutai*) ‘rot’+adnominale Zuordnung (‘rote [Krawatte]’)

4.5.2.2. (Agglutination mit) Assimilation

Neben rein agglutinatив gebildeten Formen treten in der Verbmorphologie bei der Bildung des Partizips und der genetisch aus einer Kontraktion mit dem Partizip herzuleitenden Formen sowie der Bildung des Infinitivs der vier respektiven Verben mit ar-Stämmen assimilierte Formen auf, bei denen sich die einzelnen Phoneme jedoch weiterhin eindeutig ihren Ausgangsmorphemen zuordnen lassen:

V±f *nat:te* (<nar[r.t>t]te) ‘werden’+Partizip (‘werden und...’)

it:ta (<ik[k.t>t]ta) ‘gehen’+Perfekt (‘[er] ging’)

šiñ:dara (<šin[n.t>ñ:d]tara) ‘sterben’+Perfekt-Konditional (‘falls [er] stirbt’)

yoñ:daroo (<yom[m.t>ñ:d]taroo) ‘lesen’+Perfekt-Futur (‘[er] wird wohl gelesen haben’)

kat:te (<kaw[w.t>t]te) ‘kaufen’+Exemplativ (‘mal kaufen, mal...’)

V±vn *nasa:i.mas.u* (<nasar[r>Ø]i.mas.u) (V±vn+v+f) ‘machen’ (respektiv)+Infinitiv+Honorativ+Präsens (‘[er] macht’ (höflich-formell))

In der saloppen Umgangssprache können weitere Derivative nachgewiesen werden, die assimilatorische Veränderungen bewirken. Die Form *yoñ:žat:ta* ‘habe alles gelesen’, die in der Umgangssprache für *yoñ:de šimat:ta* (V±f / V±f) verwendet wird, besteht zum Beispiel aus dem Lexem *yom-* ‘lesen’, dem unter Auftreten einer Assimilation daran affigierten Perfektiv-Derivat *-čaw-*, welches das Verb in ein konsonantisches Verb mit *w*-Stamm umformt, und dem assimilierten Perfekt-Flexiv *-ta*. Die Form *yoñ:dok.u* ‘vorsorglich lesen’, die umgangssprachlich für *yoñ:de ok.u* (V±f / V+f) gebraucht wird, setzt sich zusammen aus dem Lexem

yom- ‘lesen’, dem assimilierten Provisional-Derivativ *-Tok-*, welches das Verb in ein konsonantisches Verb mit k-Stamm umformt, und dem daran affigierten Präsens-Flexiv *-u*.

V±v- *yoñ:žat.ta* (V±v±f) ‘lesen’+Perfektiv+Perfekt (‘[er] hat alles gelesen’)
 yoñ:dok.u (V±v±f) ‘lesen’+Provisional+Präsens (‘[er] liest vorsorglich’)

4.5.3. „Alternierender Typ“

Alternationsphänomene sind in der Verb- und Adjektivmorphologie des geschriebenen Standardjapanischen (*kaki-kotoba*) auf wenige Fälle beschränkt.

4.5.3.1. Totale Alternation

Totale Alternation ist in der Verbmorphologie lediglich in zwei Fällen zu beobachten: 1.) bei der Bildung des Imperativs der vier respektiven Verben mit ar-Stämmen. Hier wird der Stammvokal /r/ durch den Vokal /i/ ersetzt: [r>i], während bei den übrigen Verbklassen rein agglutinatив das Imperativ-Flexiv *-e* an den Stamm von Verben affigiert wird (z.B. *kak.e* ‘schreibe’, *tor.e* ‘nimm’). 2.) bei der Präsensform des Derivativs *-An-* “Negation”. Neben der rein agglutinatив gebildeten Präsens-Form *-An.u* wird die Präsensform fakultativ, bei den auf das Honorativ-Derivativ *-mas-* endenden Verben obligatorisch gebildet, indem der Stamm des Derivativs bzw. das gesamte Derivativ durch neue Phoneme ersetzt werden: [n>ñ] bzw. [an>eñ].

In der Adjektivmorphologie bewirkt das Flexem “Adverbial-Ablaut” {+U}, welches nur vor den Verben *gozaimas.u* und *zoñz.uru* auftritt, in Kombination mit auf die Vokale /a/ und /o/ endenden Adjektivstämmen eine totale Alternation der Stammvokale: [a/o>oo].

V[f] *kudasar-* [r>i] ⇒ *kudasai* ‘geben’ (respektiv) {+Imperativ-Alt.} (‘geben Sie bitte’)
 ik.an- [n>ñ] ⇒ *ik.añ* ‘gehen’+Negation{+Präsens-Alt.} (‘[es] geht nicht’)
 tabe.mas.an- [an>eñ] ⇒ *tabe.mas.eñ* ‘essen’+Honorativ+Negation{+Präsens-Alt.} (‘[er] ißt nicht’)

A[f] *haya-* [a>oo] ⇒ *hayoo* ‘früh’ {+Adverbial-Alt.} (‘früh’)
 oso- [o>oo] ⇒ *osoo* ‘spät’ {+Adverbial-Alt.} (‘spät’)

4.5.3.2. Partielle Alternation

Vereinzelt sind in der Verb- und Adjektivmorphologie des Standardjapanischen auch partiell alternierend gebildete Formen belegt. So gehen etwa die Veränderungen bei den Futurformen des Honorativ-Derivativs *-mas.u* und des Essiv-Enklitikon =*des.u* über segmentale Agglu-

tionation hinaus. Die Futurformen dieser Verben lauten *-mašoo* bzw. *=dešoo*⁴⁹. Da bei den konsonantischen Verben mit s-Stamm der Konsonant /s/ vor dem Vokal /o/ erhalten bleibt (z.B. *hanas.oo* (V+f) ‘ich will erzählen’), kann die Veränderung von /s/ zu /š/ synchron betrachtet nicht als phonologisch bedingte Veränderung erklärt werden. Auch die Futur(sonder)formen der unregelmäßigen Verben *k.uru* ‘kommen’ und *s.uru* ‘machen’ sind partiell alternierend gebildet: *koyoo, šiyoo*.

Partiell alternierend gebildet sind ferner die Präsensformen des Verbs *yuu* ‘sagen’ (Stamm: *iw-*) und des verbalen Derivantikons *=da* ‘Essiv’. Im Japanischen ist die Lautfolge /iu/ durchaus erhalten, wie das Beispiel *ari.uru* ‘sein können’ beweist. Die Präsensform *yuu* ist daher bei synchroner Betrachtung als alternierte Form zu erklären: *yuu*[iw.u>yuu]. Eine Deletion des Präsens-Grammems mit gleichzeitiger Verkürzung des Verbstamms weist auch das verbale Derivantikon *=da* (=v\f) (statt *dar.u) auf.

Homophonie mit dem Verbstamm zeigen die Imperativform des vokalischen Verbs *kure.ru* ‘geben’, die *kure* ‘gib (mir)’ lautet, sowie die Infinitivformen der vokalischen Verben (z.B. *tabe* ‘essen’, *mi* ‘sehen’). Das Imperativ- und das Infinitiv-Grammem sind in diesen Fällen nicht mehr in der Oberflächenstruktur segmentierbar. Da die Formen jedoch in den gleichen Syntagmen wie die Imperativ- bzw. Infinitivformen der übrigen Verben stehen, werden die mit dem Verbstamm homophonen Formen ebenfalls als (allerdings suprasegmental gebildete) Derivationsformen erklärt.

Bei den Adjektiven treten lediglich bei der Kombination von auf die Vokale /u/ und /i/ endenden Adjektivstämmen mit dem Flexem “Adverbial-Ablaut” {+U} partielle Alternationen auf: *samuu*[u.u>uu] ‘kalt’, *ookyuu*[i.u>yuu] ‘groß’.

Fuseme lassen sich im geschriebenen Standardjapanischen nicht nachweisen. Verläßt man jedoch die Ebene der *kaki-kotoba* und zieht die saloppe Umgangssprache mit in die Betrachtung ein, sind dort vereinzelt auch Fuseme belegt. Die saloppe Form *tabe.ča* ‘wenn [man] ißt’, die umgangssprachlich für *tabe.te=wa* benutzt wird, setzt sich aus dem Lexem *tabe* ‘essen’, dem Partizip-Flexiv *-te* und dem Selektiv-Fusem [te=wa>ča]-Alternation zusammen. Ohne das Fusem bliebe als Rest die wortfähige Partizipialform *tabe.te* ‘essen und...’ übrig:

V\f *iw*[iw.u>yuu]u ⇒ *yuu* ‘sagen’ {+Präsens-Alt.} (‘[er] sagt’)
 kure[Ø<ro]ro ⇒ *kure* ‘geben’ {+Imperativ-Alt.} (‘gib!’)
 tabe.mas[s>šoo]oo ⇒ *tabe.mašoo* (V+v\f) ‘essen’+Honorativ {+Futur-Alt.}
 (‘essen wir’)
 taka.i=des[s>šoo]oo ⇒ *taka.i=dešoo* (A+f=v\f) ‘hoch’+Präsens+Essiv (höf-
 lich-formell) {+Futur-Alt.} (‘[es] wird wohl hoch sein’)

⁴⁹ In der *Japanischen Morphosyntax* (Rickmeyer 1995: 24f.) werden palatalisierte Laute, wenn sie vor anderen Vokalen als /i/ stehen, aus Gründen der Beschreibungsökonomie als Gruppe aus zwei Phonemen eingestuft. Die Futurformen des Honorativ-Derivantivs und des Essiv-Derivantikons lassen sich dann als segmentale Formen darstellen: *-mas.yoo* bzw. *=des.yoo*.

V\ s\ 	tabe[Ø<i]i ⇒ <i>tabe</i> (V\ m\) ‘essen’ {+Infinitiv-Alt.} (‘essen’) mi[Ø<i]i ⇒ <i>mi</i> (V\ m\) ‘sehen’ {+Infinitiv-Alt.} (‘sehen’)
V+f\ p\ 	tabe.te [te=wa>ča]=wa ⇒ <i>tabe.ča</i> ‘essen’+Partizip{+Selektiv-Alt.} (‘wenn [man] ißt’)
A\ f\ 	samu- [u.u>uu] ⇒ <i>samuu</i> ‘kalt’ {+Adverbial-Alt.} (‘kalt’) ooki- [i.u>yuu] ⇒ <i>ookyuu</i> ‘groß’ {+Adverbial-Alt.} (‘groß’)

4.6. Typologische Charakterisierung des Japanischen

Wie unter 4.5. dargelegt wurde, spielen in der Verb- und Adjektivmorphologie der gegenwartsjapanischen geschriebenen Sprache (*kaki-kotoba*) alternierte Formen nur eine marginale Rolle. Sie lassen sich lediglich bei einer eng begrenzten Zahl von Verben nachweisen, bei Adjektiven sind sie gar auf eine bestimmte höfliche Sprachebene beschränkt. Im Japanischen zählt der Großteil der Gramme hingegen zu den Affixen, und in der Verb- und Adjektivmorphologie dominieren agglutinierend, zum Teil unter Auftreten von Assimilationen gebildete Formen. Nach der in dieser Arbeit vorgenommenen Beschreibung ist das Japanische somit vom morphologischen Typ her als agglutinierend, untergeordnet assimilierend zu klassifizieren. Zwar nimmt beim Verlassen der *kaki-kotoba* die Zahl assimilierter und auch alternierter Formen zu, doch auch hier dominiert weiterhin das Bildungsmuster der reinen Agglutination.

5. Zusammenfassung

Die Zielsetzung der vorliegenden Arbeit bestand darin, die Verb- und Adjektivmorphologie von sechs repräsentativen Ryûkyûdialekten aus synchroner Perspektive systematisch auf morphologische Gemeinsamkeiten und Abweichungen hin zu untersuchen, die Dialekte aufbauend auf den Ergebnissen der morphologischen Kontrastierung hinsichtlich ihrer Verb- und Adjektivmorphologie typologisch zu charakterisieren und sie schließlich in typologischer Hinsicht mit dem Japanischen zu vergleichen. Zu diesem Zweck wurden die für die ryûkyûanische Verb- und Adjektivmorphologie relevanten Erscheinungen streng strukturalistisch nach einem konsistenten Modell analysiert, um die Dialekte auf diese Weise nicht nur untereinander, sondern in einem weiteren Schritt auch direkt mit dem Japanischen vergleichen zu können.

Die Erkenntnis, daß sich das Standardjapanische vom Standardryûkyûanischen, der einzigen definitiv mit dem Japanischen verwandten Sprache, typologisch unterscheidet und somit weder genealogische Verwandtschaft noch geographische Nähe Rückschlüsse auf typologische Ähnlichkeiten erlauben, ist nicht neu und wurde bereits 1993 von Rickmeyer anhand eines Vergleichs der beiden Sprachen nachgewiesen. Neu ist hingegen die systematisch durchgeführte morphologische Analyse und die typologische Klassifizierung der anderen, für

die jeweiligen Inselgruppen als repräsentativ geltenden Dialekte. Es hat sich herausgestellt, daß weder das Japanische, aber auch keiner dieser Dialekte als rein agglutinierend typisiert werden kann, daß jedoch hinsichtlich des Ausmaßes, in dem sie durch Alternation geprägt sind, zum Teil erhebliche Unterschiede bestehen.

Es sei an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, daß sich die in der vorliegenden Arbeit getroffenen typologischen Charakterisierungen der untersuchten Dialekte sowie auch des Japanischen nur auf die Verb- und Adjektivmorphologie (und hier nur auf den verbalen bzw. adjektivalen Kern) beziehen und keine Rückschlüsse auf die Typologie der Dialekte als Ganzes zulassen. Hierzu wären weitere Studien der anderen Wortklassen sowie ein größeres Textkorpus notwendig – eine Aufgabe, die jedoch über die Zielsetzung dieser Arbeit hinausging. Nichtsdestotrotz hofft die Autorin, durch die Ergebnisse dieser Arbeit Anregungen für weitere Untersuchungen der gewählten Dialekte, aber auch für vergleichbare Studien anderer Dialekte gegeben zu haben.

Quellenverzeichnis

Das Datenmaterial, das der vorliegenden Arbeit zugrundeliegt, stammt neben im Rahmen von Dialektbefragungen erhobenen Daten aus den im folgenden genannten Quellen.

Shuri-Standard (Südokinawa)

IKARI Fumiko 1987: *Mumutaroo*. Naha: Radio Okinawa.

IKARI Fumiko; HIROTA Kiyoko 1998: *Shimakutuba*. Naha.

KOKURITSU KOKUGO KEŃKYŪJO 1985: *Hôgeñ dañwa shiryô*. Kokuritsu kokugo keñkyûjo shiryôshû 8, Texts of Tape-Recorded Conversation in Japanese Dialects. S. 295–354

— 1989 (¹1963): *Okinawago jiteñ*. Kokuritsu kokugo keñkyûjo shiryôshû 5.

NAKAMATSU Takeo (Hg.) 1988: *Utsukushii Okinawa no kotoba 1*. (Deñtô buñka no shiñzui.)

NIHOŃ HÔSÔ KYÔKAI (Hg.) 1972a: *Zeñkoku hôgeñ shiryô 10 (Ryûkyû-heñ I)*. S. 263–286.

NISHIOKA Satoshi; NAKAHARA Jô 2000: *Okinawago no nyûmoñ –Tanoshii Uchinaaguchi–* (+CD).

Tonbandaufnahmen von Radiosendungen des Senders Radio Okinawa.

Naze-Dialekt (Amami)

ARIMOTO Mitsuhiko 1996: *Ryûkyû shohôgeñ no dôshi katsuyôkei no keñkyû: dêta-heñ (Amami hôgeñ)*.

— 1997: *Amami hôgeñ no kisoku dôshi katsuyôkei ni okeru hôgeñsa no keñkyû* .

UEMURA Yukio; SUYAMA Nahoko 1993: „Ryûkyû rettô no geñgo: Amami hôgeñ.“ In: Kamei Takashi (u.a.) 1993: *Geñgogaku daijiteñ* Bd. 5. S. 390–418.

UWANO Zeñdô 1996: „Naze-shi Ashikebu hôgeñ no yôgeñ no akuseñto.“ In: Hirayama Teruo hakase beiju kineñkai: *Nihoñgo keñkyû shoryôiki no shiteñ* (gekañ).

YAMADA Minoru 1983: *Ryûkyûgo keiyôshi no keitairoñteki kôzô*.

Nakijiñ-Dialekt (Nordokinawa)

NAKASONE Seizeñ 1983: *Okinawa Nakijiñ hôgeñ jiteñ*.

— 1987: *Ryûkyû hôgeñ no keñkyû*.

SHIMABUKURO Yôko 1992: „Okinawa hokubu hôgeñ.“. In: Kamei Takashi (u.a.): *Geñgogaku daijiteñ* Bd. 4. S. 814–829.

Hirara-Dialekt (Miyako)

- MOTONAGA Moriyasu 1973: „Hirara hōgeñ no dôshi no katsuyô“. In: *Ryūkyū daigaku kyōikubu kiyō 17-1*. S. 27–41
- 1978: „Miyako Hirara hōgeñ no keiyōshi“. In: *Ryūkyū daigaku kyōikubu kiyō 22-1*. S. 45–53
- NAKAMA Mitsunari 1992a: „Miyako hōgeñ“. In: *Kokubuñgaku kaishaku to kañshō – Tokushū: Rettō kakuchi no nihoñgo*. 1992–7. S. 55–61.
- NIHOÑ HÔSÔ KYÔKAI [Hg.] 1972b: *Zeñkoku hōgeñ shiryō 11 (Ryūkyū-heñ II)*. S. 171–200
- UCHIMA Chokujiñ 1984: *Ryūkyū hōgeñ buñpō no keñkyū*. S.476–481, 606–609, 685–687.

Ishigaki-Dialekt (Yaeyama)

- MIYARA Añgeñ 1983: „Yaeyama shotō no miñwa (1) - Ishigaki hōgeñ no miñwa -“. In: CHIBA DAIGAKU KYÔYÔBU SÔGÔ KAMOKU UÑEI IINŌKAI: *Ryūkyū hōgeñ to shūheñ no kotoba*. S. 49–64.
- 1992: „Ishigaki hōgeñ“. In: *Kokubuñgaku kaishaku to kañshō - Tokushū: Rettō kakuchi no nihoñgo*. 1992–7. S. 47–54.
- MIYARA Shiñyū 1996: „Yaeyama Ishigaki hōgeñ no buñpō - 2. Dōshi ② -“. In: *Okinawa buñka 31-2*. S. 1–18.
- 1997a: „Yaeyama Ishigaki hōgeñ no buñpō - 2. Dōshi ③ -“. In: *Okinawa buñka 32-1*. S. 27–42.
- 1997b: „Yaeyama Ishigaki hōgeñ no buñpō - 2. Dōshi ④ -“. In: *Okinawa buñka 32-2*. S. 1–18.
- MIYARA Tōsō 1930: *Yaeyama goi*.
- NIHOÑ HÔSÔ KYÔKAI [Hg.] 1972b: *Zeñkoku hōgeñ shiryō 11 (Ryūkyū-heñ II)*. S. 227–255.
- Auflistung von Verbformen verschiedener Flexionsklassen des Ishigaki-Dialekts (Verbstudie von MIYAGI Shiñyū)

Sonai-Dialekt (Yonaguni)

- HIRAYAMA Teruo; NAKAMOTO Masachie 1964b: *Ryūkyū Yonaguni hōgeñ no keñkyū*.
- (u.a.) 1966: *Ryūkyū hōgeñ no sōgōteki keñkyū*.
- (u.a.) 1967: *Ryūkyū Sakishima hōgeñ no sōgōteki keñkyū*.
- 1988: *Minami Ryūkyū no hōgeñ kiso goi*.

-
- HÔSEI DAIGAKU OKINAWA BUŃKA KEŃKYŪJO [Hg.] 1987: *Ryūkyū no hôgeñ 11. - Yaeyama, Yonagunijima.*
- 1987: *Ryūkyū no hôgeñ 12. - Yaeyama, Yonagunijima.*
- NIHOŃ HÔSÔ KYÔKAI [Hg.]: *Zeñkoku hôgeñ shiryô 11 (Ryūkyū-heñ II)*. S. 333–357.
- TAKAHASHI Shuñzô (1992): „Yonaguni hôgeñ.“ In: Kamei Takashi (u.a.) 1992: *Geñgogaku daijiteñ* Bd. 4. S. 873–882.
- UCHIMA Chokujiñ 1980: „Yonaguni hôgeñ no katsuyô to sono seiritsu“. In: Kuroshio buñka no kai (Hg.): *Kuroshio no miñzoku, buñka, geñgo*. S. 447–490.
- 1984: *Ryūkyū hôgeñ buñpô no keñkyū*. S. 526–537, 617–621, 699–704.

Literaturverzeichnis

(Literatur ohne Ortsangabe = Erscheinungsort Tôkyô)

ARIMOTO Mitsuhiro 1996: *Ryûkyû shohôgeñ no dôshi katsuyôkei no keñkyû: dêta-heñ (Amami hôgeñ)*.

— 1997: *Amami hôgeñ no kisoku dôshi katsuyôkei ni okeru hôgeñsa no keñkyû*.

ASHWORTH, David Edward 1973: *A generative study of the inflectional morphophonemics of the Shuri dialect of Ryûkyûan*. Phil. Diss. Cornell University.

AW = Dialektaufnahmen von Anja Walke im Zeitraum von 1998–1999

BUßMANN, Hadumod ²1990: *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart.

CHAMBERLAIN, Basil Hall 1895: „Essay in Aid of a Grammar and Dictionary of the Luchuan Language.“ *Transactions of the Asiatic Society of Japan*. Vol. XXIII. Supplement.

COMRIE, Bernard 1981: *Language universals and linguistic typology – Syntax and morphology*. Oxford.

DEHNHARDT, Annette 1989: *Transkription und Analyse ryuukyuanischer Texte*. Magisterarbeit Universität Marburg.

— 1994: „Momotaroo in Okinawa. Ein Einblick von der Shuri-Sprache.“ In: *Bochumer Jahrbuch zur Ostasienforschung*. Bd. 18. S. 227–248.

GDZ = Kamei 1992 / 1993.

Geñgo 12–4; 1983: *Sôgô tokushû – Okinawagaku nyûmoñ*.

Geñgo seikatsu Nr. 142; 1963: *Tokushû - Okinawa no kotoba*.

GREENBERG, Joseph H. (Hg.) 1963: *Universals of language*. Cambridge, Mass.

— 1974: *Language typology. A historical and analytic overview*. The Hague / Paris.

HAT = Hattori 1955.

HATTORI Shirô 1948: „Nihoñgo to ryûkyûgo, chôseñgo, arutaigo to no shiñzoku kañkei.“ In: *Miñzokugaku keñkyû* 13–2. S. 11–33. (Nachdruck in Hattori 1959).

— 1955a: „Okinawa hôgen no geñgo neñdaigakuteki keñkyû.“ In: Nihoñ miñzokugaku kyôkai (Hg.): *Miñzokugaku keñkyû* 19–2. S. 36–45.

—; KIÑJÔ Chôei 1955b: „Ryûkyûgo.“ In: Ichikawa Sañchi, Hattori Shirô: *Sekai geñgo gaisetsu*. Bd. 2. S. 309–354.

— 1959: *Nihoñgo no keitô*.

-
- 1968: „Nihoŋgo no ryûkyû hôgeñ ni tsuite.“ In: *Bungaku* 36-1. S. 1–14. (Nachdruck in: Hokama Shuzeñ 1972. S. 103–117.)
- (u.a.) 1977: *Amami hôgeñ buñrui jiteñ*. Bd. 1.
- HDK = Motonaga 1973.
- HIRAYAMA Teruo; NAKAMOTO Masachie 1964a: „Ryûkyû Miyako hôgeñ no keñkyû.“ In: *Kokugogaku* 56.
- 1964b: *Ryûkyû Yonaguni hôgeñ no keñkyû*.
- (u.a.) 1966: *Ryûkyû hôgeñ no sôgôteki keñkyû*.
- (u.a.) 1967: *Ryûkyû Sakishima hôgeñ no sôgôteki keñkyû*.
- 1968: *Nihoñ no hôgeñ*
- 1969: „Ryûkyû hôgeñ keñkyû no geñjô to shôrai.“ In: *Kokubuñgaku kaishaku to kañshô* 1969–7. S. 298–309.
- 1983: *Ryûkyû Miyako shotô hôgeñ kiso goi no sôgôteki keñkyû*.
- 1986: *Amami hôgeñ kiso goi no keñkyû*.
- 1988: *Minami Ryûkyû no hôgeñ kiso goi*.
- (u.a.) (Hg.) 1992–1994: *Geñdai Nihoñ hôgeñ daijeteñ*. [Nebent.:] *Dictionary of Japanese dialects*.
- (u.a.) (Hg.) 1997: *Okinawakeñ no kotoba – Kita Ryûkyû*. (Nihoñ no kotoba shirîzu 47).
- HOKAMA Shuzeñ 1971: *Okinawa no geñgoshi*.
- 1972: *Okinawa buñka roñsô 5 – Geñgoheñ*.
- 1981: „Okinawa no kotoba.“ In: Ôno Susumu; Marutani Saiichi (Hg.): *Nihoñgo no sekai* 9.
- ; UCHIMA Chokujiñ 1986: *Nihoñ geñgoshi*.
- HÔSEI DAIGAKU OKINAWA BUÑKA KEÑKYÛJO (Hg.) 1975–2000: *Ryûkyû no hôgeñ 1–24*.
- ICHIKAWA Sañchi, HATTORI Shirô (Hg.) 1969: *Sekai geñgo gaisetsu*. Bd. 2.
- IFA Fuyû 1916: A handbook of the Luchuan language for the use of tourists and residents.
- IITOYO Kiichi u.a. (Hg.) 1998: *Kôza hôgeñgaku 10 – Okinawa Amami chihô no hôgeñ* –. (1. Auflage 1984).
- IKARI Fumiko 1987: *Mumutaroo*. Naha: Radio Okinawa.
- IKARI Fumiko; HIROTA Kiyoko 1998: *Shimakutuba*. Naha.
- IKEMA Nae 1998: *Yonaguni kotoba jiteñ*. Yonaguni.

- INEICHEN, Gustav 1979: *Allgemeine Sprachtypologie: Ansätze und Methoden*. Darmstadt.
- IWAI Yoshio 1973: *Nihoñ gohōshi: Muromachi jidaiheñ*.
- KAJIKU Shiñichi 1989: „Miyako hōgeñ oñiñroñ no moñdaiteñ.“ In: *Okinawa buñka – Okinawa buñka kyōkai sōsetsu 40 shūneñ kineñshi*. S. 421–439.
- 1998: „Yaeyama hōgeñ gaisetsu.“ In: Iitoyo Kiichi u.a. (Hg.): *Kōza hōgeñgaku* 10. S. 289–361.
- KAMEI Takashi (u.a.) 1992: *Geñgogaku daijiteñ*. Bd. 4.
- (u.a.) 1993: *Geñgogaku daijiteñ*. Bd. 5.
- KARIMATA Shigehisa 1987: „Miyako hōgeñ no seisetsuteki na shiñ o megutte.“ In: Ryūkyū hōgen roñsō kankō iinkai (Hg.): *Ryūkyū hōgeñ roñsō*. S. 419–430.
- 1992a: „Miyako hōgeñ.“ In: Kamei Takashi (u.a.): *Gengogaku daijiteñ*. Bd. 4. S. 848–863.
- 1992b: „Yaeyama hōgeñ.“ In: Kamei Takashi (u.a.): *Gengogaku daijiteñ*. Bd. 4. S. 863–973.
- KIÑJŌ Chōei 1944: *Naha hōgeñ gaisetsu*. (Nachdruck in: Kiñjō Chōei 1974. S. 3–150.)
- 1974: *Kiñjō Chōei zeñshū*. Bd. 1: Geñgo, buñgakuheñ. Naha.
- KIYOSE Gisaburō Norikura 1988: „Nihoñgo no kōchakugoteki seikaku.“ In: *Gekkañ Geñgo* 17–3. S. 86–91; 17–4. S. 72–86.
- KKK = Kokuritsu kokugo keñkyūjo.
- Kokubuñgaku kaishaku to kañshō* - Tokushū: Ryūkyūha no kotoba to buñgei. 1982–8.
- KOKUGAKUIÑ DAIGAKU NIHOÑ BUÑKA KEÑKYŪJO 1992: *Minami Ryūkyū Aragasukujima no hōgeñ*.
- KOKURITSU KOKUGO KEÑKYŪJO 1985: *Hōgeñ dañwa shiryō*. Kokuritsu kokugo keñkyūjo shiryōshū 8, Texts of Tape-Recorded Conversation in Japanese Dialects. S. 295–354
- 1963 (²1989): *Okinawago jiteñ*. Kokuritsu kokugo keñkyūjo shiryōshū 5.
- KUNIHIRO Tetsuya 1971: „Kōchakugo.“ In: Matsumura Akira: *Nihoñ buñpō daijiteñ*. S. 223–224.
- LEWANDOWSKI, Theodor ⁶1994: *Linguistisches Wörterbuch*. 3 Bde. Wiesbaden.
- LÖFFLER, Heinrich 1974 (²1980): *Probleme der Dialektologie. Eine Einführung*. Darmstadt.
- LOVELESS, Owen Robert 1963: *The Okinawan language (A synchronic description)*. Phil. Diss. University of Michigan.

-
- LYONS, John ⁸1995: *Einführung in die moderne Linguistik*. München.
- MATSUMURA Akira (Hg.) 1971: *Nihoñ buñpô daijiteñ*.
- MGZ = Shimoji 1979.
- MHK = Motonaga 1978.
- MIYA = Dialektaufnahmen von Miyara Shiñyu (ohne Datum)
- MIYARA Añgeñ 1983: „Yaeyama shotô no miñwa (1) - Ishigaki hôgeñ no miñwa -“. In: CHIBA DAIGAKU KYÔYÔBU SÔGÔ KAMOKU UÑEI IINŌKAI: *Ryûkyû hôgeñ to shûheñ no kotoba*. S. 49–64.
- 1992: „Ishigaki hôgeñ“. In: *Kokubungaku kaishaku to kañshô - Tokushû: Rettô kakuchi no nihoñgo*. 1992–7. S. 47–54.
- MIYARA Shiñshô 1995: *Minami Ryûkyû Yaeyama Ishigaki hôgeñ no buñpô*.
- 2000: *Uchinaaguchi kôza –Shuri kotoba no shikumi–*. Naha.
- MIYARA Shiñyû 1996: „Yaeyama Ishigaki hôgeñ no buñpô – 2. Dôshi ② –“. In: *Okinawa buñka* 31–2. S. 1–18.
- 1997a: „Yaeyama Ishigaki hôgeñ no buñpô – 2. Dôshi ③ –“. In: *Okinawa buñka* 32–1. S. 27–42.
- 1997b: „Yaeyama Ishigaki hôgeñ no buñpô – 2. Dôshi ④ –“. In: *Okinawa buñka* 32–2. S. 1–18.
- MIYARA Tôsô 1930: *Yaeyama goi*.
- MOTONAGA Moriyasu 1972: „Hirara hôgeñ no oñiñ hôsoku.“ In: *Ryûkyû daigaku kyôikubu kiyô* 16–1. Naha. S. 15–21.
- 1973: „Hirara hôgeñ no dôshi no katsuyô.“ In: *Ryûkyû daigaku kyôikubu kiyô* 17–1. Naha. S. 27–41.
- 1978: „Miyako Hirara hôgeñ no keiyôshi.“ In: *Ryûkyû daigaku kyôikubu kiyô* 22–1. Naha. S. 45–53.
- MRA = Kokugakuiñ daigaku Nihoñ buñka keñkyûjo 1992.
- MRHKG = Hirayama 1988.
- MRY = Miyara 1995.
- NAKA = Nakamatsu 1976.
- NAKAHARA Zenchû; HOKAMA Shuzeñ 1965: *Kôhoñ omoro sôshi*.
- NAKAMA Mitsunari 1981: „Ryûkyû Miyako hôgeñ no dôshi shûshikei no seiritsu.“ In: *Okinawa bunka* 17–2. S. 40–58.

-
- 1982: „Ryûkyû Miyako hôgeñ no dôshi no setsuzokukei.“ In: *Okinawa buñka* 18–3. S. 48–64.
- 1984a: „Miyako hôgeñ no buñpô.“ In: *Kokubuñgaku kaishaku to kañshô* 1984–1. S. 172–182.
- 1984b: „Miyako Nishihara hôgeñ no keiyôshi.“ In: Hirayama Teruo hakase koki kineñkai: *Geñdai hôgeñgaku no kadai* (Nr. 2).
- 1985: „Miyako hôgeñ no kamiichidañ dôshi no yodañka geñshô.“ In: *Okinawa buñka keñkyû* 11.
- 1992a: „Miyako hôgeñ“. In: *Kokubuñgaku kaishaku to kañshô – Tokushû: Rettô kakuchi no nihoñgo*. 1992–7. S. 55–61.
- 1992b: *Ryûkyû hôgeñ no kosô*.
- NAKAMATSU TAKEO 1973: *Okinawago no buñpô*. Naha.
- 1976: *Nañtô hôgeñ no kijutsuteki keñkyû*.
- 1988: *Utsukushii Okinawa no kotoba* 1. (Deñtô buñka no shiñzui.)
- 1998: „Okinawa shotô (hoñtô) no hôgeñ.“ In: Iitoyo Kiichi u.a. (Hg.): *Kôza hôgeñgaku* 10. S. 177–216.
- NAKAMOTO Masachie 1976: *Ryûkyû hôgeñ oñiñ no keñkyû*.
- 1979: „Ryûkyû hôgeñ dôshi ‘kaku’ no katsuyô.“ In: *Jiñbuñ Gakuhô* Nr. 132. S. 129–189.
- 1981: *Zusetsu Ryûkyûgo jiteñ*.
- 1983: „Ryûkyûgo no saheñ dôshi ‘suru’ no katsuyô.“ In: *Jiñbuñ Gakuhô* Nr. 160. S. 101–126.
- 1990: *Nihoñ rettô geñgoshi no keñkyû*.
- NAKASONE Seizeñ 1961: „Ryûkyû hôgeñ gaisetsu.“ In: Hokama Shuzeñ (Hg.): *Okinawa buñka roñsô* 5 – *Geñgoheñ*. S. 65–79.
- 1983: *Okinawa Nakijiñ hôgen jiteñ*.
- 1987: *Ryûkyû hôgeñ no keñkyû*.
- NARROG, Heiko 1999a: *Japanische Verbflexive und flektierbare Verbalsuffixe* (Veröffentlichungen des Ostasien-Instituts der Ruhr-Universität Bochum 46). Wiesbaden.
- 1999b: „Morphologisch-typologische Überlegungen zum Japanischen im Vergleich zum Deutschen und Chinesischen.“ In: Haruo Nitta (Hg.): *Kontrastive Studien zur Beschreibung des Japanischen und des Deutschen*. München.

- NHK = Nihon hōsō kyōkai.
- NHK 1 = Nihon hōsō kyōkai 1972a.
- NHK 2 = Nihon hōsō kyōkai 1972b.
- NHZ = Nakasone 1983.
- NIEBAUM, Hermann 1983: *Dialektologie*. Tübingen.
- NIHON HOSŌ KYŌKAI (Hg.) 1972a: *Zeñkoku hōgeñ shiryō 10 (Ryūkyū-heñ I)*.
- 1972b: *Zeñkoku hōgeñ shiryō 11 (Ryūkyū-heñ II)*.
- NISHIOKA Satoshi; NAKAHARA Jō 2000: *Okinawago no nyūmon –Tanoshii Uchinaaguchi–* (+CD).
- NOHARA Mitsuyoshi 1986: *Ryūkyū hōgeñ joshi no keñkyū*.
- 1998: *Shinheñ Ryūkyū hōgeñ joshi no keñkyū*.
- OGB = Nakamatsu 1973.
- Okinawago jiteñ* = Kokuritsu kokugo keñkyūjo 1989 (¹1963).
- Okinawa omoshiro hōgeñ jiteñ* = Okinawa zatsugaku kurabu 1991.
- OKINAWA KOGO DAIJITEÑ HEÑSHŪ IINKAI (Hg.) 1995: *Okinawa kogo daijiteñ*.
- OKINAWA ZATSUGAKU KURABU 1991: *Okinawa omoshiro hōgeñ jiteñ*. 3. Aufl. Okinawa.
- ÔNO Susumu; MARUTANI Saiichi (Hg.) 1981: *Nihongo no sekai 9*.
- OZ = Kokuritsu kokugo keñkyūjo 1963.
- RH = Hōsei daigaku okinawa buñka keñkyūjo 1987.
- RICKMEYER, Jens 1984: „Prolegomena zur ‚Morphosyntax der japanischen Gegenwartssprache‘.“ In: *Bochumer Jahrbuch zur Ostasienforschung* 7. S. 57–112.
- 1991: „Japanisch – isolierend, agglutinierend oder flektierend?“ (Unveröffentlichtes Manuskript. Ruhr-Universität Bochum)
- 1992: „Verwandt, jedoch verschieden: Japanisch und Ryūkyū –Betrachtungen zur Genealogie und Typologie beider Sprachen–.“ In: *Bochumer Jahrbuch zur Ostasienforschung* 16. S. 23–38.
- 1994: „Ein taxonomisch-dependentielles Modell für eine deskriptive Grammatik der japanischen Sprache.“ In: *Bochumer Jahrbuch zur Ostasienforschung* 18. S. 249–258.
- 1995a: *Japanische Morphosyntax*. Heidelberg.
- 1995b: *Morphologie des Okinawa (Shuri)*. Unveröffentlichtes Manuskript, Ruhr-Universität Bochum.

-
- 1998: „Sechsdimensionale Analyse des Japanischen.“ In: Pleines, Jochen (Hg.): *Sprachen und mehr: globale Kommunikation als Herausforderung*. Wiesbaden. S. 218–226.
- 2001: *Zur morphologischen Typologie –Morphemklassen in Japanisch und Ryūkyūu–*. Unveröffentlichtes Manuskript (Stand: 01.03.2001). Ruhr-Universität Bochum.
- 2004: „Systematischer Überblick über die Grammatik.“ In: Rickmeyer, Jens: *Einführung in das klassische Japanisch*, 3. Auflage, S. 171–228
- ROTHAUG, Petra 1991: *Abriß der japanischen Lautgeschichte*. Hamburg.
- RYH = Hirayama/Nakamoto 1964b.
- SHIBATANI Masayoshi 1990: *The Languages of Japan*. Cambridge.
- SHIMABUKURO Seibiñ; ONAGA Toshio 1968: *Ryūka zeñshū*.
- SHIMABUKURO Yōko 1972: „Nakijiñ hōgeñ ni okeru dōshi no teñsu, asupekuto.“ In: Ryūkyū hōgeñ roñsō kañkō iñkai (Hg.) 1987: *Ryūkyū hōgeñ roñsō*. S. 491–504.
- 1992: „Okinawa hokubu hōgeñ.“ In: Kamei Takashi (u.a.): *Geñgogaku daijiteñ* Bd. 4. S. 814–829.
- SHIMOJI Hitoaki 1979: *Miyako-guntōgo jiteñ*. Naha.
- SIMA = Ikari/Hirota 1998.
- SKALIČKA, V. 1966: „Ein ‘typologisches Konstrukt’.“ In: *Travaux linguistiques de Prague* 2. S. 157–163.
- SUZUKI Shigeyuki 1960: „Shuri hōgeñ no dōshi no iikiri no katachi.“ In: Kokugogakkai (Hg.): *Kokugogaku* Nr. 41. S. 74–85.
- TAKAHASHI Shuñzō 1992: „Yonaguni hōgeñ.“ In: Kamei Takashi (u.a.): *Geñgogaku daijiteñ* Bd. 4. S. 873–882.
- TAKEUCHI Kazuo 1990: „Kōchaku, koritsu, kussetsu...–Geñgo no keitairoñteki na taipu no ichizuke to nihoñgo–.“ In: *Kokubuñgaku kaishaku to kañshō* 1990–1. S. 12–17.
- UCHIMA Chokujiñ 1984: *Ryūkyū hōgeñ buñpō no keñkyū*.
- UEMURA Yukio 1962a: „Ryūkyū no hōgeñ.“ In: Kokugo gakkai (Hg.): *Hōgeñgaku gaisetsu*. S. 103–134.
- 1962b: „Okinawa hoñtō.“ In: Tōjō Misao (Hg.): *Hōgeñgaku kōza*. Bd. 4. S. 334–358.
- 1963: „Ryūkyū hōgeñ no tokushoku.“ In: *Geñgo seikatsu* 142–7 – Tokushū: Okinawa no kotoba. S. 28–36.
- 1972: „Ryūkyū hōgeñ nyūmoñ.“ In: *Geñgo seikatsu* 251 – Tokushū: Okinawa no kotoba to buñka. S. 20–37.

-
- 1990: „Ryûkyû-Sprache.“ In: Hammitzsch, Horst (Hg.) 1990: *Japan-Handbuch: Land und Leute, Kultur- und Geistesleben*. 3. Auflage. Stuttgart. S. 1526f.
- 1992: „Ryûkyû rettô no geñgo: Sôsetsu.“ In: Kamei Takashi (u.a.): *Geñgogaku daijiteñ*. Bd. 4. S. 771–814.
- ; SUYAMA Nahoko 1993: „Ryûkyû rettô no geñgo: Amami hôgeñ.“ In: Kamei Takashi (u.a.): *Geñgogaku daijiteñ* Bd. 5. S. 390–418.
- UOK = Nakamatsu 1988.
- UTI = Uchima 1984.
- UWA = Uwano 1996.
- UWANO Zeñdô 1996: „Naze-shi Ashikebu hôgeñ no yôgeñ no akuseñto.“ In: Hirayama Teruo hakase beiju kineñkai: *Nihoñgo keñkyû shoryôiki no shiteñ* (gekañ).
- VENNEMANN, Theo 1982: „Isolation – Agglutination – Flexion? Zur Stimmigkeit typologischer Parameter.“ In: Heinz, Sieglinde u. Ulrich Wandruszka (Hg.): *Festschrift für Helmut Stimm zum 65. Geburtstag*. S. 327–334. Tübingen
- WALKE, Anja 1996: *Morphologie des Verbs im Naha-Dialekt (Okinawa)*. Magisterarbeit Ruhr-Universität Bochum.
- YAM = Yamada 1983.
- YAMADA Minoru 1979: *Ryûkyûgo dôshi no keitairoñteki kôzô*.
- 1983: *Ryûkyûgo keiyôshi no keitairoñteki kôzô*.
- YAMAMOTO Toshiharu 1973: „Oñiñ no heñseñ.“ In: Shimada Isao (Hg.): *Kokugo gaisetsu: oñsei to oñiñ*. S. 55–74.
- YKZ = Ikema 1998.

Index: Die behandelten Grammeme

<i>Grammem</i>	“Bezeichnung” (Grammemklasse) ‹Dialekt›	Kapitelabschnitt
–a	“Futur” (–f) ‹Hirara›	II, 2.2.1.
{+A}	“Futur-Alternation” ([f]) ‹Hirara›	II, 2.2.1.
{+aa}	“Futur-Alternation” ([f]) ‹Nakijiñ›	II, 2.2.1.
{+aaba}	“Hypoth. Konditional-Alternation” ([f]) ‹Hirara›	II, 2.2.2.
{+aañ-}	“Negation-Alternation” ([v]) ‹Hirara›	II, 2.3.1.1.
{+a(a)ñ-}	“Negation-Alternation” ([v]) ‹Nakijiñ›	II, 2.3.1.1.
{+aai-}	“Passiv-Alternation” ([v]) ‹Hirara›	II, 2.3.1.2.
–aba	“Hypothetisches Konditional” (–f) ‹Hirara›	II, 2.2.2.
–Adakaa	“Negiertes Konditional” (–f) ‹Hirara›	II, 2.3.1.1.
–Adakaraa	“Negiertes Konditional” (–f) ‹Hirara›	II, 2.3.1.1.
–Adana	“Negiertes Partizip” (–f) ‹Hirara›	II, 2.3.1.1.
–Adyaañ	“Negiertes Futur” (–f) ‹Hirara›	II, 2.3.1.1.
{+ami-}	“Kausativ 2-Alternation” ([v]) ‹Sonai›	II, 2.3.1.3.2.
{+añ-}	“Negation-Alternation” ([v]) ‹Sonai›	II, 2.3.1.1.
{+ari-}	“Passiv-Alternation” ([v]) ‹Sonai›	II, 2.3.1.2.
–as-	“Kausativ 1” (–v) ‹Hirara, Ishigaki›	II, 2.3.1.3.1.
–Asumi-	“Kausativ 2” (–v) ‹Ishigaki›	II, 2.3.1.3.2.
–Asmi-	“Kausativ 2” (–v) ‹Hirara›	II, 2.3.1.3.2.
–Ažaañ	“Negiertes Futur” (–f) ‹Hirara›	II, 2.3.1.1.
=ba	“Hypothetisches Konditional” (=p) ‹Nakijin, Ishigaki›	II, 2.2.2.
=bi	“Partizip” (=p) ‹Sonai›	II, 2.2.6.
	“Kausal” (=p) ‹Sonai›	II, 2.2.11.
–bus-	“Potential” (–v) ‹Ishigaki›	II, 2.3.1.10.
–busa(.ñ)	“Voluntativ” (–a) ‹Sonai›	II, 2.3.2.
–bu(.sa.ñ)	“Voluntativ” (–a) ‹Shuri (Volk)›	II, 2.3.2.
–bu(.ša.ñ)	“Voluntativ” (–a) ‹Shuri (Adel)›	II, 2.3.2.
–bu(.še.ñ)	“Voluntativ” (–a) ‹Nakijiñ›	II, 2.3.2.
–bus(.ka:z)	“Voluntativ” (–a) ‹Hirara›	II, 2.3.2.
{+ča}	“Konditional-Alternation” ([f]) ‹Sonai›	II, 2.2.3.
	“Imperativ 2-Alternation” ([f]) ‹Sonai›	II, 2.2.4.2.
–ča(.sa.ñ)	“Voluntativ” (–a) ‹Naze›	II, 2.3.2.
–čagiša(.ñ)	“Dubitativ” (?) ‹Naze›	II, 2.3.1.11.
=ckaa	“Konditional” (=p) ‹Hirara›	II, 2.2.3.
=do	“Exklamativ” (=p) ‹Naze›	II, 2.2.12.

= <i>du</i>	“Elativ” (=p) <Sonai> II, 3.4.2.1.
{+E}	“Infinitiv-Alternation” ([m]) <Nakijiñ> II, 2.3.3.
{+ee}	“Imperativ 1-Alternation” ([f]) <Nakijiñ> II, 2.2.4.1.
- <i>f</i>	“Adverbial” (-m) <Hirara> II, 3.3.3.1.
- <i>ga</i>	“Interrogativ” (-f) <Shuri, Nakijiñ> II, 2.2.10.
= <i>Ga</i>	“Adversativ” (=p) <Sonai> II, 3.4.2.1.
	“Interrogativ” (=p) <Sonai> II, 2.2.10.
= <i>gašaañ</i>	“Dubitativ” (?) <Ishigaki> II, 2.3.1.11.
- <i>gika(:z)</i>	“Dubitativ (?) <Hirara> II, 2.3.1.11.
- <i>gisa-</i>	“Dubitativ” (-v) <Shuri> II, 2.3.1.11.
- <i>gi.še(.ñ)</i>	“Dubitativ” (-a) <Nakijiñ> II, 2.3.1.11.
- <i>Gisa(.ñ)</i>	“Dubitativ” (-a) <Sonai> II, 2.3.1.11.
- <i>gu</i>	“Adverbial” (-m) <Sonai> II, 3.3.3.1.
- <i>i</i>	“Imperativ 1” (-f) <Hirara> II, 2.2.4.1.
	“Partizip” (-f) <Hirara> II, 2.2.6.
	“Attributiv” (-d) <Shuri> II, 3.3.4.
	“Infinitiv” (-m) <Shuri, Sonai> II, 2.3.3.
{+I}	“Imperativ 1-Alternation” ([f]) <Naze> II, 2.2.4.1.
	“Partizip-Alternation” ([f]) <Hirara> II, 2.2.6.
	“Infinitiv-Alternation” ([m]) <Shuri> II, 2.3.3.
- <i>i-</i>	“Essiv” (-v) <Shuri> II, 2.3.1.4.
{+i}	“Infinitiv-Alternation” ([m]) <Ishigaki, Naze, Sonai> II, 2.3.3.
- <i>iba</i>	“Konditional” (-f) <Sonai> II, 2.2.3.
{+Iba}	“Konditional-Alternation” ([f]) <Nakijiñ> II, 2.2.3.
- <i>ibi-</i>	“Honorativ” (-v-) <Shuri, Nakijiñ> II, 2.3.1.5.
= <i>ka(=ya)</i>	“Dubitativ” (=p(=p)) <Sonai> II, 3.4.2.1.
= <i>kana</i>	“Kausal” (=p) <Naze> II, 2.2.11.
- <i>kar-</i>	“Essiv” (-v) <Hirara> II, 3.3.1.1.
- <i>k'i-</i>	“Verbalisierung” (-v-) <Nakijiñ> II, 3.3.1.2.
= <i>kii</i>	“Kausal” (=p) <Ishigaki> II, 2.2.11.
= <i>kkaa</i>	“Konditional” (=p) <Ishigaki> II, 2.2.3.
- <i>ku</i>	“Adverbial” (-m) <Shuri, Naze> II, 3.3.3.1.
- <i>k'u</i>	“Adverbial” (-m) <Nakijiñ> II, 3.3.3.1.
- <i>kutu</i>	“Kausal” (-f) <Shuri> II, 2.2.11.
= <i>k'ut'u</i>	“Kausal” (=p) <Sonai> II, 2.2.11.
- <i>m-</i>	“Verbalisierung” (-v-) <Shuri> II, 3.3.1.2.
- <i>M</i>	“Finitiv” (-f) <Shuri, Naze, Nakijiñ> II, 2.2.8.
{+M}	“Finitiv-Alternation” ([f]) <Shuri, Naze, Nakijiñ> II, 2.2.8.
- <i>ma-</i>	“Verbalisierung” (-v-) <Nakijiñ> II, 3.3.1.2.

– <i>mi</i> –	“Verbalisierung” (–v–) ‹Shuri, Nakijiñ› II, 3.3.1.2.
= <i>na</i>	“Interrogativ” (=p) ‹Sonai› II, 3.4.2.1.
	“Prohibitiv” (=p) ‹Nakijiñ, Hirara, Ishigaki› II, 2.2.5.
= <i>nee</i>	“Dativ” (=p) ‹Nakijiñ› II, 2.2.3.
= <i>ñgara</i>	s. = <i>yuñgara</i> II, 2.2.11.
= <i>ni</i>	“Dativ” (=p) ‹Shuri› II, 2.2.3.
– <i>ña</i>	“Prohibitiv” (–f) ‹Shuri, Naze› II, 2.2.5.
– <i>nu</i>	“Adnominal” (–f) ‹Nakijiñ› II, 2.2.9.
{+O}	“Adnominal-Alternation” ([f]) ‹Ishigaki› II, 2.2.9.
{+ooda}	“Perfektiv-Alternation” ([f]) ‹Ishigaki› II, 2.3.1.6.
{+ooñ}	“Finitiv-Alternation” (–f) ‹Ishigaki› II, 2.2.8.
{+oori-}	“Passiv-Alternation” ([v]) ‹Ishigaki› II, 2.3.1.2.
{+oosu}	“Nominal-Alternation” (–f) ‹Ishigaki› II, 2.2.13.
– <i>Ra</i>	“Futur” (–f) ‹Shuri, Ishigaki› II, 2.2.1.
– <i>Raa</i>	“Futur” (–f) ‹Nakijiñ› II, 2.2.1.
	“Hypothetisches Konditional” (–f) ‹Shuri› II, 2.2.2.
– <i>Ra(a)ñ</i> –	“Negation” (–v) ‹Nakijiñ› II, 2.3.1.1.
– <i>Ra(a)r</i> –	“Passiv” (–v) ‹Nakijiñ› II, 2.3.1.2.
– <i>Ra(a)s</i> –	“Kausativ 1” (–v) ‹Nakijiñ› II, 2.3.1.3.1.
– <i>Raašimir</i> –	“Kausativ 2” (–v) ‹Nakijiñ› II, 2.3.1.3.2.
– <i>Rai</i> –	“Passiv” (–v) ‹Hirara› II, 2.3.1.2.
– <i>Rami</i> –	“Kausativ 2” (–v) ‹Sonai› II, 2.3.1.3.2.
– <i>Rañ</i> –	“Negation” (–v) ‹Shuri, Naze, Ishigaki, Sonai› II, 2.3.1.1.
– <i>RAñ</i> –	“Negation” (–v) ‹Hirara› II, 2.3.1.1.
– <i>Rari</i> –	“Passiv” (–v) ‹Shuri, Ishigaki, Sonai› II, 2.3.1.2.
– <i>Rari</i> –	“Passiv” (–v) ‹Naze› II, 2.3.1.2.
– <i>Ras</i> –	“Kausativ 1” (–v) ‹Shuri, Naze, Sonai› II, 2.3.1.3.1.
– <i>Rašimi</i> –	“Kausativ 2” (–v) ‹Shuri› II, 2.3.1.3.2.
– <i>Rawa</i>	“Hypothetisches Konditional” (–f) ‹Shuri› II, 2.2.2.
– <i>Ree</i>	“Konditional” (–f) ‹Shuri, Nakijiñ› II, 2.2.3.
	“Imperativ 2” (–f) ‹Shuri, Nakijiñ› II, 2.2.4.2.
– <i>Ree</i> –	“Resultativ” (–v) ‹Ishigaki› II, 2.3.1.8.
– <i>ri</i>	“Finitiv” (–f) ‹Naze› II, 2.2.8.
– <i>Ri</i>	“Imperativ 1” (–f) ‹Shuri, Ishigaki, Sonai› II, 2.2.4.1.
	“Partizip” (–f) ‹Ishigaki› II, 2.2.6.
	“Infinitiv” (–m) ‹Naze, Nakijiñ› II, 2.3.3.
– <i>Ri</i> –	“Durativ” (–v) ‹Ishigaki› II, 2.3.1.7.
– <i>Ri(i)</i>	“Imperativ 1” (–f) ‹Nakijiñ› II, 2.2.4.1.
– <i>Riba</i>	“Konditional” (–f) ‹Hirara› II, 2.2.3.

<i>-Riiba</i>	“Konditional” (–f) <Nakijiñ> II, 2.2.3.
<i>-Riwadu</i>	“Konditional” (–f) <Shuri> II, 2.2.3.
<i>-Ri</i>	“Imperativ 1” (–f) <Naze> II, 2.2.4.1. “Adnominal” (–f) <Ishigaki> II, 2.2.9. “Infinitiv” (–m) <Ishigaki> II, 2.3.3.
<i>-Riba</i>	“Konditional” (–f) <Naze> II, 2.2.3.
<i>-Ruñ</i>	“Finitiv” (–f) <Ishigaki> II, 2.2.8.
<i>-Ro</i>	“Futur” (–f) <Naze> II, 2.2.1
<i>-ru</i>	“Adnominal” (–f) <Shuri> II, 2.2.9. “Attributiv” (–f) <Sonai> II, 3.3.4. “Imperativ 1” (–f) <Hirara> II, 2.2.4.1.
<i>-Ru</i>	“Adnominal” (–f) <Ishigaki, Nakijiñ, Sonai> II, 2.2.9. “Futur” (–f) <Sonai> II, 2.2.1
<i>-ruba</i>	“Hypothetisches Konditional” (–f) <Hirara> II, 2.2.2.
<i>-Ruba</i>	“Konditional” (–f) <Sonai> II, 2.2.3.
<i>-RUñ</i>	“Finitiv” (–f) <Ishigaki, Sonai> II, 2.2.8.
<i>-Runa</i>	“Prohibitiv” (–f) <Shuri, Naze> II, 2.2.5.
<i>-Ru(u)</i>	“Adnominal” (–f) <Nakijiñ> II, 2.2.9.
<i>-Rya</i>	“Konditional” (–f) <Ishigaki, Sonai> II, 2.2.3. “Imperativ 2” (–f) <Ishigaki, Sonai> II, 2.2.4.2. “Interrogativ” (–f) <Ishigaki> II, 2.2.10.
<i>-Ryaa</i>	“Interrogativ” (–f) <Hirara> II, 2.2.10.
<i>-Ryoo-</i>	“Honorativ” (–v) <Naze> II, 2.3.1.5.
<i>-Ryu-</i>	“Essiv” (–v) <Naze> II, 2.3.1.4.
<i>-sa</i>	“Exklamativ” (–f) <Nakijiñ> II, 2.2.12. “Nominal” (–n) <Shuri, Naze, Nakjin, Hirara, Ishigaki, Sonai> . II, 3.3.2.
<i>-sa-</i>	“Essiv” (–v) <Shuri, Naze, Nakijiñ> II, 3.3.1.1.
<i>=sa</i>	“Exklamativ” (=p) <Hirara, Sonai> II, 2.2.12.
{+sa-}	“Essiv-Alternation” (–v) <Shuri, Nakijiñ> II, 3.3.1.1.
{+ša-}	“Nominal-Alternation” (–n) <Shuri (Adel)> II, 3.3.2.
<i>-sa(a)</i>	“Exklamativ” (–f) <Shuri> II, 2.2.12.
<i>-Saa</i>	“Adverbial” (–m) <Ishigaki> II, 3.3.3.1.
<i>-Saa-</i>	“Essiv” (–v) <Ishigaki> II, 3.3.1.1.
<i>=saa</i>	“Exklamativ” (=p) <Ishigaki> II, 2.2.12.
<i>-si</i>	“Nominal” (–f) <Shuri (Adel)> II, 2.2.13.
<i>-ši</i>	“Nominal” (–f) <Shuri (Volk), Nakijiñ> II, 2.2.13.
<i>=ši</i>	“Nominal” (–p) <Naze> II, 2.2.13.
<i>=su</i>	“Nominal” (=n) <Hirara, Sonai> II, 2.2.13.
<i>-ta-</i>	“Perfektiv” (–v) <Shuri, Naze> II, 2.3.1.6.

{+Ta-}	“Perfektiv-Alternation” ([v]) <Shuri, Naze> II, 2.3.1.6.
-t’a-	“Perfektiv” (-v) <Nakijĩñ> II, 2.3.1.6.
{+t’a-}	“Perfektiv” ([v]) <Sonai> II, 2.3.1.6.
-T’a-	“Perfektiv” (-v) <Sonai> II, 2.3.1.6.
{+T’a-}	“Perfektiv-Alternation” ([v]) <Nakijĩñ> II, 2.3.1.6.
-taa-	“Resultativ” (-v) <Naze> II, 2.3.1.8.
{+Taa-}	“Resultativ-Alternation” ([v]) <Naze> II, 2.3.1.8.
-tari	“Exemplativ” (-f) <Naze> II, 2.2.7.
{+Tari}	“Exemplativ-Alternation” ([f]) <Naze> II, 2.2.7.
-tai	“Exemplativ” (-f) <Shuri> II, 2.2.7.
{+Tai}	“Exemplativ-Alternation” ([f]) <Shuri> II, 2.2.7.
-t’ai	“Exemplativ” (-f) <Nakijĩñ> II, 2.2.7.
{+T’ai}	“Exemplativ-Alternation” ([f]) <Nakijĩñ> II, 2.2.7.
-tar-	“Perfektiv” (-v) <Hirara> II, 2.3.1.6.
-t’e(e)-	“Resultativ” (-v) <Nakijĩñ> II, 2.3.1.8.
{+T’e(e)-}	“Resultativ” ([v]) <Nakijĩñ> II, 2.3.1.8.
-tee-	“Resultativ” (-v) <Shuri> II, 2.3.1.8.
{+Tee-}	“Resultativ-Alternation” ([v]) <Shuri> II, 2.3.1.8.
-ti	“Partizip” (-f) <Shuri> II, 2.2.6.
{+Ti}	“Partizip-Alternation” ([f]) <Shuri> II, 2.2.6.
-t’i	“Partizip” (-f) <Nakijĩñ> II, 2.2.6.
	“Partizip” (-m) <Sonai> II, 2.2.6.
{+T’i}	“Partizip-Alternation” ([f]) <Nakijĩñ> II, 2.2.6.
-tu	“Partizip” (-f) <Naze> II, 2.2.6.
{+T ₁ }	“Partizip-Alternation” ([f]) <Naze> II, 2.2.6.
-too-	“Durativ” (-v) <Shuri> II, 2.3.1.7.
{+Too-}	“Durativ-Alternation” ([v]) <Shuri> II, 2.3.1.7.
-took-	“Provisional” (-v) <Shuri> II, 2.3.1.9.
{+Took-}	“Provisional-Alternation” ([v]) <Shuri> II, 2.3.1.9.
=tta	“Perfektiv” (=p) <Ishigaki> II, 2.3.1.6.
{=tt’o}	“Exklamativ-Alternation” ([p]) <Naze> II, 2.2.12.
-tu-	“Durativ” (-v) <Naze> II, 2.3.1.7.
{+Tu-}	“Durativ-Alternation” ([v]) <Naze> II, 2.3.1.7.
-t’u-	“Durativ” (-v) <Nakijĩñ> II, 2.3.1.7.
{+T’u-}	“Durativ-Alternation” ([v]) <Nakijĩñ> II, 2.3.1.7.
=tu	“Konditional” (=p) <Sonai> II, 2.2.3.
-tuk-	“Provisional” (-v) <Naze> II, 2.3.1.9.
{+Tuk-}	“Provisional-Alternation” ([v]) <Naze> II, 2.3.1.9.
-t’uk’-	“Provisional” (-v) <Nakijĩñ> II, 2.3.1.9.

{+T'uk'-}	“Provisional-Alternation” ([v]) <Nakijiñ>	II, 2.3.1.9.
–U-	“Essiv” (–v) <Nakijiñ>	II, 2.3.1.4.
{+u}	“Futur-Alternation” ([f]) <Sonai>	II, 2.2.1
{+U}	“Futur-Alternation” ([f]) <Ishigaki>	II, 2.2.1
	“Adnominal-Alternation” ([f]) <Nakijiñ, Sonai>	II, 2.2.9.
–Uda	“Perfektiv” (–f) <Ishigaki>	II, 2.3.1.6.
{+uñ}	“Finitiv-Alternation” (–f) <Sonai>	II, 2.2.8.
{+Uñ-}	“Negation-Alternation” ([v]) <Ishigaki>	II, 2.3.1.1.
{+Una}	“Prohibitiv-Alternation” ([f]) <Naze>	II, 2.2.5.
–Uña	“Prohibitiv” (–f) <Sonai>	II, 2.2.5.
{+Uña}	“Prohibitiv-Alternation” ([f]) <Sonai>	II, 2.2.5.
–Usu	“Nominal” (–v) <Ishigaki>	II, 2.2.13.
–’uus-	“Potential” (–v) <Nakijiñ>	II, 2.3.1.10.
–ya-	“Resultativ” (–v) <Sonai>	II, 2.3.1.8.
=ya	“Selektiv” (=p) <Shuri, Naze, Nakijiñ, Hirara, Ishigaki, Sonai>	II, 2.4.2.
{+Ya}	“Imperativ 2-Alternation” ([f]) <Ishigaki>	II, 2.2.4.2.
	“Interrogativ-Alternation” ([f]) <Ishigaki>	II, 2.2.10.
{+YA}	“Partizip-Alternation” (–f) <Ishigaki>	II, 2.2.6.
	“Selektiv-Alternation” ([p]) <Shuri, Hirara, Ishigaki>	II, 2.4.2.
{+YA-}	“Durativ-Alternation” ([v]) <Ishigaki>	II, 2.3.1.7.
	“Resultativ-Alternation” ([v]) <Sonai>	II, 2.3.1.8.
{+Yaa}	“Interrogativ-Alternation” ([f]) <Hirara>	II, 2.2.10.
–ya(a)bi-	“Honorativ” (–v) <Nakijiñ>	II, 2.3.1.5.
{+Ya(a)bi-}	“Honorativ-Alternation” ([v]) <Nakijiñ>	II, 2.3.1.5.
{+Ya(a)r-}	“Passiv-Alternation” ([v]) <Nakijiñ>	II, 2.3.1.2.
{+yaar-}	“Passiv-Alternation” ([v]) <Naze>	II, 2.3.1.2.
{+yaas-}	“Kausativ 1-Alternation” ([v]) <Naze>	II, 2.3.1.3.1.
–yabi-	“Honorativ” (–v) <Shuri>	II, 2.3.1.5.
{+Yabi-}	“Honorativ-Alternation” ([v]) <Shuri>	II, 2.3.1.5.
=yo	“Interrogativ” (=p) <Naze>	II, 2.2.10.
{+yoo-}	“Honorativ-Alternation” ([v]) <Naze>	II, 2.3.1.5.
–yu-	“Essiv” (–v) <Shuri>	II, 2.3.1.4.
{+yu-}	“Essiv-Alternation” ([v]) <Naze>	II, 2.3.1.4.
{+Yu-}	“Essiv-Alternation” ([v]) <Shuri>	II, 2.3.1.4.
{+YU-}	“Essiv-Alternation” ([v]) <Nakijiñ>	II, 2.3.1.4.
=yuñgara	“Kausal” (=p) <Sonai>	II, 2.2.11.
–yuus-	“Potential” (–v) <Shuri>	II, 2.3.1.10.
–Z	“Finitiv” (–f) <Hirara>	II, 2.2.8.
	“Infinitiv” (–m) <Hirara>	II, 2.3.3.

{+Z}	“Finitiv-Alternation” ([f]) <Hirara> II, 2.2.8.
	“Infinitiv-Alternation” ([m]) <Hirara> II, 2.3.3.

Anhang: Verbflexions- und Derivationstabellen

Hinweise zu den Tabellen

Die folgenden Tabellen enthalten die in dieser Arbeit behandelten Flexions- und Derivationsformen der für die untersuchten Dialekte aufgestellten Verbflexionsklassen. Die Dialekte werden analog zum Hauptteil der Arbeit in der Reihenfolge Shuri-Standard, Naze-, Nakijiñ-, Hirara-, Ishigaki- und Sonai-Dialekt dargestellt. Bei den einzelnen Dialekten werden zunächst die vokalischen, dann die konsonantischen und anschließend die unregelmäßigen Verben betrachtet. Die Tabellen sind wiederum unterteilt hinsichtlich der Ausgangsformen, mit denen die einzelnen Flexions- und Derivationsmorpheme kombiniert werden (Verbstamm, Essiv, Infinitiv). In den Tabellen erfolgt die Reihenfolge der Flexions- und Derivationsformen entsprechend dem Inhaltsverzeichnis der Arbeit.

Die aufgeführten Verbformen sind sämtlich in dem vorliegenden Datenmaterial als Beispielformen belegt oder wurden im Rahmen von Dialektbefragungen erhoben. Formen, die sich zwar analog zu anderen Verbformen konstruieren ließen, als Formbeispiel jedoch nicht belegt sind, werden nicht aufgeführt und stattdessen mit Dreiecken „△“ markiert. Flexionsformen, die nicht gebildet werden können, sind mit einem waagerechten Strich „—“ gekennzeichnet.

Eingeklammerte Verbformen geben an, daß die Formen nicht von der in der Tabellenüberschrift genannten Ausgangsform gebildet sind, sondern daß ihnen eine andere Ausgangsform zugrundeliegt, oder daß es sich bei ihnen nicht um Flexions- bzw. Derivationsformen handelt.

In den Tabellen zum Shuri-Standard sind einige Formen mit Kursivschrift markiert. Es handelt sich in diesem Fall um Beispiele, die aus dem Naha-Dialekt stammen. Die beiden Dialekte sind sich in morphologischer Hinsicht sehr ähnlich und weisen lediglich beim Akzent Unterschiede auf, so daß sich für eine morphologische Untersuchung des Shuri-Standards auch naha-dialektale Beispiele heranziehen lassen.

Flexionstabellen

Flexionstabellen - Standard-Shuri

Vokalische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Futur	Hyp. Kond.	Konditional 1	Konditional 2	Imperativ 1	Imperativ 2	Prohibitiv	Partizip	Exemplativ
V _{vr/t}	wu- 'sein'	wu.ra	wu.raa / wu.rawa	wu.ree	wu.riwadu	wu.ri	wu.ree	wu.runa wu.ñna	wu.ti	△
V _{v/t}	tu- 'nehmen'	tu.ra	nu.raa 'einsteigen'	tu.ree	tu.riwadu	tu.ri	tu.ree	tu.runa tu.ñna	tu.ti	tu.tai
V _{v/tt}	'iri- 'hineingeben'	'iri.ra	'iri.raa / 'iri.rawa	'iri.ree	'iri.riwadu	'iri.ri	'iri.ree	'iri.runa 'iri.ñna	'it:ti	△
V _{v/č}	či- 'anziehen'	či.ra	△	či.ree	či.riwadu	či.ri	či.ree	či.runa či.ñna	či:či	či:čai
V _{v/čč}	či- 'schneiden'	či.ra	△	či.ree	či.riwadu	či.ri	či.ree	či.runa či.ñna	či:čči	či:ččai

Vokalische Verben - Essiv als Ausgangsform

V-Klasse	V-Stamm	Essiv	Finitiv	Adnominal	Interrogativ	Kausal	Exklamativ	Nominal
V _{vr/t}	wu- 'sein'	—	(wu.ñ)	(wu.ru)	(wu.ga)	(wu.kutu)	(wu.sa)	(wu.ši)
V _{v/t}	tu- 'nehmen'	tu.yu-	tu.yu.ñ	tu.yu.ru	tu.yu.ga	<i>tu.i.kutu</i>	tu.yu.sa	tu.yu.ši
V _{v/tt}	'iri- 'hineingeben'	'iri.yu-	'iri.yu.ñ	'iri.yu.ru	'iri.yu.ga	△	△	△
V _{v/č}	či- 'anziehen'	či.yu-	či.yu.ñ	či.i.ru	△	△	△	△
V _{v/čč}	či- 'schneiden'	či.yu-	či.yu.ñ	či.i.ru	△	△	△	△

Flexionstabellen - Standard-Shuri

Konsonantische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	Stamm	Futur	Hyp. Kond.	Konditional 1	Konditional 2	Imperativ 1	Imperativ 2	Prohibitiv	Partizip	Exemplativ
V _{b/d}	yub- 'rufen'	yub.a	△	yub.ee	yub.iwadu	yub.i	yub.ee	yub.una	yudi	yudai
V _{m/d}	yum- 'lesen'	yum.a	yum.aa / yum.awa	yum.ee	yum.iwadu	yum.i	yum.ee	yum.una	yudi	yudai
V _{n/ž}	šin- 'sterben'	šin.a	△	šin.ee	šin.iwadu	šin.i	šin.ee	šin.una	šiži	△
V _{g/ž}	kuug- 'rudern'	kuug.a	kuug.aa / kug.awa	kuug.ee	kuug.iwadu	kuug.i	kuug.ee	kuug.una	kuuži	△
V _{s/č}	kurus- 'töten'	kurus.a	<i>kurus.awa</i>	'ukuš.ee (H) 'wecken'	'ukuš.iwadu (H) 'wecken'	△ △	kuruš.ee (H) kurus.ee (K)	kurus.una	kuruči	<i>kuručai</i>
V _{d/č}	ññd- 'sehen'	ññd.a	△	ññd.ee	△	ññd.i	ññd.ee	△	ññči	ññčai
V _{k/č}	kak- 'schreiben'	kak.a	kak.aa / kak.awa	kak.ee	kak.iwadu	kak.i	kak.ee	kak.una	kači	kačai
V _{t/č}	sudat- 'aufwachsen'	sudat.a	△	△	△	sudat.i	sudat.ee	sudat.una	sudači	△
V _{t/čč}	tat- 'aufstehen'	tat.a	tat.aa / tat.awa	tat.ee	△	tat.i	tat.ee	tat.una	tač:či	tač:čai
V _{d/t}	kañd- 'aufsetzen'	kañd.a	<i>kañd.awa</i>	△	△	kañd.i	kañd.ee	△	kañ:ti	kañ:tai

Flexionstabellen - Standard-Shuri

Konsonantische Verben - Essiv als Ausgangsform

Klasse	Stamm	Essiv	Finitiv	Adnominal	Interrogativ	Kausal	Exklamativ	Nominal
V _{b/d}	yub- 'rufen'	yub:u-	yub:u.ñ	yub:u.ru	△	<i>yub:u.kutu</i>	△	<i>yub:u.ši</i>
V _{m/d}	yum- 'lesen'	yunu-	yunu.ñ	yunu.ru	yunu.ga	yunu.kutu	yunu.sa	yunu.ši
V _{n/ž}	šin- 'sterben'	šin:u-	šin:u.n	šin:u.ru	△	šin:u.kutu	△	△
V _{g/ž}	kuug- 'rudern'	kuužu-	kuužu.ñ	kuužu.ru	△	△	kuužu.sa	△
V _{s/č}	kurus- 'töten'	kurus:u-	kurus:u.ñ	kurus:u.ru	kurus:u.ga	△	<i>kurus:u.sa</i>	<i>kurus:u.ši</i>
V _{d/č}	ññd- 'sehen'	ññžu-	ññžu.ñ	ññžu.ru	△	ññžu.kutu	ññžu.sa	<i>ññžu.ši</i>
V _{k/č}	kak- 'schreiben'	kaču-	kaču.ñ	kaču.ru	kaču.ga	<i>kaču.kutu</i>	kaču.sa	kaču.ši
V _{t/č}	sudat- 'aufwachsen'	sudaču-	sudaču.ñ	sudaču.ru	△	△	△	△
V _{t/čč}	tat- 'aufstehen'	taču-	taču.ñ	taču.ru	<i>taču.ga</i>	△	taču.sa	△
V _{d/t}	kañd- 'aufsetzen'	kañžu-	kañžu.ñ	kañžu.ru	<i>kañžu.ga</i>	<i>kañžu.kutu</i>	△	△

Flexionstabellen - Standard-Shuri

Unregelmäßige Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Futur	Hyp. Kond.	Konditional 1	Konditional 2	Imperativ 1	Imperativ 2	Prohibitiv	Partizip	Exemplativ
V _{uk/č}	k- 'kommen'	kuu	kwaa / kuuwa /	kuuree	kuuriwadu	kuu	—	kuuñna	čči	čai
V _{us/š}	s- 'machen'	ss:a	s.aa / s.awa	š.ee	š.iwadu (H) šš:iwadu (K)	šš:i	š.ee	s.una	šši	šai
V _{uy/č}	'y- 'sagen'	'iy:a	'y.aa / 'y.awa	'y.ee	'iwadu	'i:i	'y.ee	'y.una	'i:či	'i:čai
V _{ue}	mišee- (H) misee- (K) 'machen' (resp.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—
V _{uo/č}	misoo- (H) mišoo- (K) 'machen' (resp.)	misoo.ra (H) mišoo.ra (K)	△	misoo.ree	△	misoo.ri	misoo.ree	misoo.ñna	misoo:či	△
V _{un/t}	neeñ- 'nicht sein'	<i>neeñ.ra</i>	△	—	—	—	—	—	neeñ.ti	△
V _{uk/ž}	'ik- 'gehen'	'ik.a	'ik.aa / 'ik.awa	'ik.ee	'ik.iwadu	'ik.i	'ik.ee	'ik.una	'ñži	'ñžai

Flexionstabellen - Standard-Shuri

Unregelmäßige Verben - Essiv als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Essiv	Finitiv	Adnominal	Interrogativ	Kausal	Exklamativ	Nominal
V _{uk/č}	k- 'kommen'	čuu-	čuu.ñ	čuu.ru	<i>čuu.ga</i>	čuu.kutu	čuu.sa	čuu.ši
V _{us/š}	s- 'machen'	s:u-	s:u.ñ	s:u.ru	s:u.ga	s:u.kutu	s:u.sa	s:u.ši
V _{uy/č}	'y- 'sagen'	'y:u-	'y:u.ñ	'y:u.ru	'y:u.ga	△	△	'y:u.ši
V _{ue}	mišee- (H) misee- (K) 'machen' (resp.)	—	(mišee.ñ) (H) (misee.ñ) (K)	(mišee.ru)	<i>(mišee.ga)</i>	<i>(mišee.kutu)</i>	<i>(mišee.sa)</i>	<i>(mišee.ši)</i>
V _{uo/č}	misoo- (H) mišoo- (K) 'machen' (resp.)	—	—	—	—	—	—	—
V _{un/t}	neeñ- 'nicht sein'	—	(neeñ)	△	<i>(neeñ.ga)</i>	<i>(neeñ.kutu)</i>	<i>(neeñ.sa)</i>	(neeñ.ši)
V _{uk/ž}	'ik- 'gehen'	'iču-	'iču.ñ	'iču.ru	'iču.ga	'iču.kutu	'iču.sa	<i>'iču.ši</i>

Flexionstabellen - Naze-Dialekt (Amami)

Vokalische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Futur	Konditional	Imperativ	Prohibitiv	Partizip	Exemplativ
V _{vr/t}	wu- 'sein'	wu.ro	wu.riba	wu.ri	wu.ñna	wu.ti	wu.tari
V _{v1/t}	tu- 'nehmen'	tu.ro	tu.riba	tu.ri	tu.runa / tu.ñna	tu.ti	△
V _{v2/t}	'uti- 'herabfallen'	'uti.ro	'uti.riba	'uti.ri	'uti.runa / 'uti.ñna	'uti.ti	△

Vokalische Verben - Essiv als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Essiv	Finitiv 1	Finitiv 2
V _{vr/t}	wu- 'sein'	—	(wu.ñ)	(wu.ri)
V _{v1/t}	tu- 'nehmen'	tu.ryu-	tu.ñ / tu.ryu.ñ	tu.ryu.ri
V _{v2/t}	'uti- 'herabfallen'	'uti.ryu-	'uti.ñ / 'uti.ryu.ñ	'uti.ryu.ri

Flexionstabellen - Naze-Dialekt (Amami)

Konsonantische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Futur	Konditional	Imperativ	Prohibitiv	Partizip	Exemplativ
V _{r/t}	fur- 'schwanken'	fur.o	fur.1ba	fur.1	fuñna	fu:ti	△
V _{w/t}	wara(w)- 'lachen'	wara.o	△	waraw.1	wara.una	wara:ti	wara:tari
V _{b/d}	tub- 'fliegen'	tub.o	tub.1ba	tub.1	tub.una	tudɪ	△
V _{m/d}	yum- 'lesen'	yum.o	yum.1ba	yum.1	yum.una	yudɪ	yudari
V _{g/ž}	kug- 'rudern'	kug.o	kug.1ba	kug.1	kug.una	kuži	kužari
V _{k/ž}	'ik- 'gehen'	'ik.o	'ik.1ba	'ik.1	'ik.una	'iži	△
V _{n/ž}	šin- 'sterben'	šin.o	šin.1ba	šin.1	šin.una	šiži	△
V _{k/č}	fuk- 'wehen'	△	△	△	△	fuči	△
V _{r/č'}	kir- 'schneiden'	kir.o	kir.1ba	kir.1	kiñna	kič'i	△
V _{kk'/čč'}	'akk'- 'zu Fuß gehen'	△	△	'akk'.1	'akk'.una	'áčč'i	△
V _{r/čč'}	k'ir- 'anziehen'	k'ir.o	k'ir.1ba	k'ir.1	k'ir.una	k'ičč'i	△
V _{t/čč'}	mat- 'warten'	mat.o	mat.1ba	mat.1	mat.una	mačč'i	△
V _{k/s}	kak- 'schreiben'	kak.o	kak.1ba	kak.1	kak.una	kaši	kasari
V _{s/s}	'os- 'schieben'	'os.o	'os.1ba	'os.1	'os.una	'oši	△

Flexionstabellen - Naze-Dialekt (Amami)

Konsonantische Verben - Essiv als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Essiv	Finitiv 1	Finitiv 2
V _{r/t}	fur- 'schwanken'	fur.yu-	fur.yu.ñ	fur.yu.ri
V _{w/t}	wara(w)- 'lachen'	wara.yu-	wara.yu.ñ	wara.yu.ri
V _{b/d}	tub- 'fliegen'	tub.yu-	tub.yu.ñ	tub.yu.ri
V _{m/d}	yum- 'lesen'	yum.yu-	yum.yu.ñ	yum.yu.ri
V _{g/ž}	kug- 'rudern'	kug.yu-	kug.yu.ñ	kug.yu.ri
V _{k/ž}	'ik- 'gehen'	'ik.yu-	'ik.yu.ñ	'ik.yu.ri
V _{n/ž}	šin- 'sterben'	šin.yu-	šin.yu.ñ	šin.yu.ri
V _{k/č'}	fuk- 'wehen'	fuk.yu-	fuk.yu.ñ	△
V _{r/č'}	kir- 'schneiden'	kir.yu-	kir.yu.ñ	kir.yu.ri
V _{kk'/čč'}	'akk'- 'zu Fuß gehen'	'akk'.yu-	'akk'.yu.ñ	'akk'.yu.ri
V _{r/čč'}	k'ir- 'anziehen'	k'ir.yu-	k'ir.yu.ñ	k'ir.yu.ri
V _{t/čč'}	mat- 'warten'	mat:u- / maču-	mat:u.ñ / maču.ñ	mat:u.ri
V _{k/s}	kak- 'schreiben'	kak.yu-	kak.yu.ñ	kak.yu.ri
V _{s/s}	'os- 'schieben'	'os:u-	'os:u.ñ	'os:u.ri

Flexionstabellen - Naze-Dialekt (Amami)

Unregelmäßige Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Futur	Konditional	Imperativ	Prohibitiv	Partizip	Exemplativ
V _{uk/č'}	k- 'kommen'	ku	kuɾba	ku	k.una	č'i	△
V _{us/s}	s- 'machen'	širo	širba	širi	šiŋna	ši	△
V _{ui/s}	ni- 'sehen'	ny:o	ni.ɪba	ni	ny:u(u)na	niši	△
V _{un/t}	nën- 'nicht sein'	△	△	△	—	nëñ.ti	wu.rañ.tari 'sein'+Negation
V _{uv/tt}	'uki.rari- V+Passiv	△	△	△	△	šin.at:ti	△

Unregelmäßige Verben - Essiv als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Essiv	Finitiv 1	Finitiv 2
V _{uk/č}	k- 'kommen'	k.yu-	k.yu.ñ	k.yu.ri
V _{us/s}	s- 'machen'	s:u- / šu-	s:u.ñ / šu.ñ	s:u.ri / šu.ri
V _{ui/s}	ni- 'sehen'	nyu-	nyu.ñ	nyu.ri
V _{un/t}	nën- 'nicht sein'	—	nëñ	—
V _{uv/tt}	'uki.rari- V+Passiv	'uki.rari.ryu-	'uki.rari(.ryu).ñ	△

Flexionstabellen - Nakijiñ-Dialekt (Nordokinawa)

Vokalische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Futur	Konditional 1	Konditional 2	Imperativ 1	Imperativ 2	Adnominal 1	Partizip	Exemplativ
V _{v/t}	wu- 'sein'	wu.raa	wu.ree	wu.riiba	wu.rii	wu.ree	wu.ruu	wu.t'i	wu.t'ai
V _{v/tt}	tu- 'nehmen'	tu.raa	tu.ree	tu.riiba	tu.ri(i)	tu.ree	tu.ruu	tu:tt'i	tu:tt'ai
V _{v/čč}	č'i- 'schneiden'	č'i.raa	č'i.ree	č'i.riiba	č'i.ri(i)	č'i.ree	č'i.ruu	č'i:čč'i	č'i:čč'ai
V _{v/d}	mañdu- 'viel sein'	mañdu.raa	mañdu.ree	mañdu.riiba	△	△	mañdu.ruu	mañdi	△
V _{au/t}	'ara- 'waschen'	'araa	'ar:ee	'areeba	'aree	'ar:ee	'aroo	'araa:t'i	'araa:t'ai
V _{uu/t}	'umu- 'denken'	'um:aa	'um:ee	'um:iiba	'um:ii	'um:ee	'umuu	'umuu:t'i	'umuu:t'ai
V _{iu/č}	ni- 'kochen'	n:aa	n:ee	niiba	ni.i	n:ee	n:uu	ni:č'ii	ni:č'ai
V _{iu/čč}	mi- 'sehen'	my:aa	m:ee	miiba	mi.i	m:ee	my:uu	mi:čč'i	mi:čč'ai
V _{iu/tt}	yi- 'bekommen'	y:aa	y:ee	yiiba	yi.i	y:ee	y:uu	yi:tt'i	yi:tt'ai

Flexionstabellen - Nakijiñ-Dialekt (Nordokinawa)

Vokalische Verben - Essiv als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Essiv	Finitiv	Adnominal 2	Interrogativ	Kausal	Exklamativ	Nominal
V _{v/t'}	wu- 'sein'	wu.i-	(wu.ñ)	wu.i.nu	wu.i.ga	wu.i.t'u	wu.i.sa	wu.i.ši
V _{v/tt'}	tu- 'nehmen'	tu.i-	(tu.ñ)	tu.i.nu	tu.i.ga	tu.i.t'u	tu.i.sa	tu.i.ši
V _{v/čč'}	č'i- 'schneiden'	č'i.i-	(č'i.ñ)	č'i.i.nu	č'i.i.ga	č'i.i.t'u	č'i.i.sa	č'i.i.ši
V _{v/d}	mañdu- 'viel sein'	mañdu.i-	(mañdu.ñ)	mañdu.i.nu	△	mañdu.i.t'u	mañdu.i.sa	mañdu.i.ši
V _{au/t'}	'ara- 'waschen'	'aree-	'are.ñ	'aree.nu	'aree.ga	'aree.t'u	'aree.sa	'aree.ši
V _{uu/t'}	'umu- 'denken'	'um:ii-	'um:i.ñ	'um:ii.nu	'um:ii.ga	'um:ii.t'u	'um:ii.sa	'um:ii.ši
V _{iu/č'}	ni- 'kochen'	n:uu-	n:u.ñ	n:uu.nu	n:uu.ga	n:uu.t'u	△	n:uu.ši
V _{iu/čč'}	mi- 'sehen'	my:uu-	my:u.ñ	my:uu.nu	my:uu.ga	my:uu.t'u	my:uu.sa	my:uu.ši
V _{iu/tt'}	yi- 'bekommen'	yuu-	y:u.ñ	y:uu.nu	y:uu.ga	y:uu.t'u	y:uu.sa	y:uu.ši

Flexionstabellen - Nakijiñ-Dialekt (Nordokinawa)

Konsonantische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Futur	Konditional 1	Konditional 2	Imperativ 1	Imperativ 2	Adnominal 1	Partizip	Exemplativ
V _{b/t}	niñb- 'schlafen'	niñb.aa	niñb.ee	niñb.iiba	niñb.i	niñb.ee	niñb.uu	niñ:t'i	niñ:t'ai
V _{r/t}	fuk'ir- 'empfangen'	fuk'ir.aa	fuk'ir.ee	fuk'ir.iiba	fuk'ir.i	fuk'ir.ee	fuk'ir.uu	fuk'i:t'i	fuk'i:t'ai
V _{b/d}	yub- 'rufen'	yub.aa	yub.ee	yub.iiba	yub.ii	yub.ee	yub.uu	yudi	yudai
V _{m/d}	yum- 'lesen'	yum.aa	yum.ee	yum.iiba	yum.i	yum.ee	yum.uu	yudi	yudai
V _{n/ž}	šin- 'sterben'	šin.aa	šin.ee	šin.iiba	šin.i	šin.ee	šin.uu	šiži	šižai
V _{g/ž}	fug- 'rudem'	fug.aa	fug.ee	fug.iiba	fug.i(i)	fug.ee	fug.uu	fuži	fužai
V _{b/č}	k'uñb- 'binden'	k'uñb.aa	k'uñb.ee	k'uñb.iiba	k'uñb.i	k'uñb.ee	k'uñb.uu	k'uñč'i	k'uñč'ai
V _{k'/č}	pat'aarak'- 'arbeiten'	pat'aarak'.aa	pat'aarak'.ee	pat'aarak'.iiba	pat'aarak'.i	pat'aarak'.ee	pat'aarak'.uu	pat'aarač'i	pat'aarač'ai
V _{r/č}	'moor- 'sein' (resp.)	'moor.aa	'moor.ee	'moor.iiba	'moor.i	'moor.ee	'moor.uu	'mooč'i	'mooč'ai
V _{s/č}	fuku(u)s- 'wecken'	fukus.aa	fukuš.ee	fukuš.iiba	fuku(u)š.i	fukuš.ee	fukus.uu	fuku(u)č'i	fuku(u)č'ai

Flexionstabellen - Nakijiñ-Dialekt (Nordokinawa)

Konsonantische Verben - Verbstamm als Ausgangsform (Fortsetzung)

Klasse	V-Stamm	Futur	Konditional 1	Konditional 2	Imperativ 1	Imperativ 2	Adnominal 1	Partizip	Exemplativ
V _{t'/č'}	midaat'- 'auffallen'	midaat'.aa	midaat'.ee	midaat'.iiba	midaat'.i	midaat'.ee	midaat'.uu	midaač'i	△
V _{k'/čč'}	hak'- 'schreiben'	hak'.aa	hak'.ee	hak'.iiba	hak'.i(i)	hak'.ee	hak'.uu	hač:č'i	hač:č'ai
V _{s/čč'}	pus- 'trocknen'	pus.aa	puš.ee	puš.iiba	puš.i(i)	puš.ee	pus.uu	puč:č'i	puč:č'ai
V _{t'/čč'}	tat'- 'aufstehen'	tat'.aa	tat'.ee	tat'.iiba	tat'.i(i)	tat'.ee	tat'.uu	tač:č'i	tač:č'ai

Konsonantische Verben - Essiv als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Essiv	Finitiv	Adnominal	Interrogativ	Kausal	Exklamativ	Nominal
V _{b/t'}	niñb- 'schlafen'	niñb.i-	niñb.i.ñ	niñb.i.nu	niñb.i.ga	niñb.i.t'u	niñb.i.sa	niñb.i.ši
V _{r/t'}	fuk'ir- 'empfangen'	fuk'ir.u-	fuk'ir.u.ñ	fuk'ir.u.nu	fuk'ir.u.ga	fuk'ir.u.t'u	△	fuk'ir.u.ši
V _{b/d}	yub- 'rufen'	yub.i-	yub.i.ñ	yub.ii.nu	yub.ii.ga	yub.ii.t'u	yub.ii.sa	yub.ii.ši

Flexionstabellen - Nakijiñ-Dialekt (Nordokinawa)

Konsonantische Verben - Essiv als Ausgangsform (Fortsetzung)

Klasse	V-Stamm	Essiv	Finitiv	Adnominal 2	Interrogativ	Kausal	Exklamativ	Nominal
V _{m/d}	yum- 'lesen'	yum.i-	yum.i.ñ	yum.ii.nu	yum.ii.ga	yum.ii.t'u	yum.ii.sa	yum.i(i).ši
V _{n/ž}	šin- 'sterben'	šin.u-	šin.u.ñ	šin.uu.nu	šin.uu.ga	šin.uu.t'u	šin.uu.sa	šin.uu.ši
V _{g/ž}	fug- 'rudern'	fužu-	fužu.ñ	fužuu.nu	fužuu.ga	fužuu.t'u	fužuu.sa	fužuu.ši
V _{b/č}	k'uñb- 'verbinden'	k'uñb.i-	k'uñb.i.ñ	k'uñb.i.nu	k'uñb.i.ga	k'uñb.i.t'u	k'uñb.i.sa	k'uñb.i.ši
V _{k'/č}	pat'aarak'- 'arbeiten'	pat'aarač'u-	pat'aarač'u.ñ	pat'aarač'uu.nu	pat'aarač'uu.ga	pat'aarač'uu.t'u	pat'aarač'uu.sa	pat'aarač'uu.ši
V _{r/č}	'moor- 'sein' (resp.)	'moor.u-	'moor.u.ñ	'moor.u.nu	'moor.u.ga	'moor.u.t'u	'moor.u.sa	'moor.u.ši
V _{s/č}	fuku(u)s- 'wecken'	fuku(u)s.u-	fuku(u)s.u.ñ	fukus.u.nu	fukus.u.ga	fukus.u.t'u	fukus.u.sa	fukus.u.ši
V _{t'/č}	midaat'- 'auffallen'	midaač'u-	midaač'u.ñ	midaač'u.nu	△	△	△	midaač'u.ši
V _{k'/čč}	hak'- 'schreiben'	hač'u-	hač'u.ñ	hač'uu.nu	hač'uu.ga	hač'uu.t'u	hač'u(u).sa	hač'uu.ši
V _{s/čč}	pus- 'trocknen'	pus.u-	pus.u.ñ	pus.uu.nu	pus.uu.ga	pus.uu.t'u	pus.uu.sa	pus.uu.ši
V _{t'/čč}	tat'- 'aufstehen'	tač'u-	tač'u.ñ	tač'uu.nu	tač'uu.ga	tač'uu.t'u	tač'u(u).sa	tač'uu.ši

Flexionstabellen - Nakijiñ-Dialekt (Nordokinawa)

Unregelmäßige Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Futur	Konditional 1	Konditional 2	Imperativ 1	Imperativ 2	Adnominal 1	Partizip	Exemplativ
V _{us/č'1}	s- 'kommen'	fuu	(kur.ee)	(kur.iiba)	fuu	foo	(kur.uu)	č'ii	č'ai
V _{us/č'2}	s- 'machen'	s.aa	š.ee	š.iiba	š.ii	š.ee	s.uu	xič'ii	xič'ai
V _{uč'/č'}	č'- 'anziehen'	č'.aa	č'.ee	č'.iiba	č'.ii	č'.ee	č'.uu	xič'ii	xič'ai
V _{un/t'}	neñ 'nicht sein'	—	(neñ.na.ree)	(neñ.na.riiba)	—	—	(neñ.na.ruu)	neñ.t'i	△
V _{uk'/ž'}	xik'- 'gehen'	xik'.aa	xik'.ee	xik'.iiba	xik'.ii	xik'.ee	xik'.uu	'ižii	'ižai
V _{ur/tt'}	hak'.a(a)r- 'schreiben'+ Passiv	hak'.aar.aa	hak'.aar.ee	hak'.aar.iiba	hak'.aar.i	hak'.aar.ee	hak'.aar.uu	hak'.at:t'i	△
V _{uv1/t'}	hač:č'a- 'schreiben' {+Perfektiv}	hač:č'a.raa	hač:č'a.ree	hač:č'a.riiba	—	—	hač:č'a.ruu	hač:č'a.t'i	—
V _{uv2/t'}	tak'aa.sa- 'hoch'+Essiv	—	tak'.aa.sa.ree	tak'.aa.sa.riiba	—	—	tak'.aa.sa.ru(u)	tak'aa.sa.t'i	△

Flexionstabellen - Nakijiñ-Dialekt (Nordokinawa)

Unregelmäßige Verben - Essiv als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Essiv	Finitiv	Adnominal 2	Interrogativ	Kausal	Exklamativ	Nominal
V _{us/č'1}	s- 'kommen'	s.u-	s.u.ñ	s.uu.nu	s.uu.ga	s.uu.t'u	s.uu.sa	s.uu.ši
V _{us/č'2}	s- 'machen'	s.u-	s.u.ñ	s.uu.nu	s.uu.ga	s.uu.t'u	△	s.uu.ši
V _{uč'/č'}	č'- 'anziehen'	č'.u-	č'.u.ñ	č'.uu.nu	č'.uu.ga	č'.uu.t'u	č'.uu.sa	č'.uu.ši
V _{un/t'}	neñ- 'nicht sein'	—	(neñ)	△	(neñ.ga)	(neñ.t'u)	(neñ.sa)	neñ.ši
V _{uk'/ž'}	xik'- 'gehen'	xič'u-	xič'u.ñ	xič'uu.nu	xič'uu.ga	xič'uu.t'u	xič'uu.sa	xič'uu.ši
V _{ur/tt'}	hak'.a(a)r- 'schreiben'+ Passiv	hak'.aar.i-	hak'.aar.i.ñ	hak'.aar.i.nu	△	hak'.aar.i.t'u	fuurar.ii.sa 'kommen'	hak'.aar.i.ši
V _{uv/t'}	hač:č'a- 'schreiben' {+Perfektiv}	—	(hač:č'a.ñ)	(hač:č'a.nu)	(hač:č'a.ga)	△	(hač:č'a.sa)	(hač:č'a.ši)
V _{uv2/t'}	tak'aa.sa- 'hoch'+Essiv	tak'aa.šee-	tak'aa.še.ñ	tak'aa.šee.nu	△	tak'aa.šee.t'u	tak'aa.šee.sa	tak'aa.šee.ši

Flexionstabellen - Hirara-Dialekt (Miyako)

Vokalische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Futur	Hyp. Kond.	Konditional	Imperativ	Partizip	Finitiv	Interrogativ
V _i	uki- 'aufstehen'	uki	uki.ruba	uki.riba	uki.ru	uki	uki.z	uki.ryaa
V _a	bara- 'lachen'	bara.a	△	bara.iba	bara.i	bara.i	baroo	△
V _u	umu- 'denken'	umaa	umaaba	umu.iba	umu.i	umu.i	umuu	△

Flexionstabellen - Hirara-Dialekt (Miyako)

Konsonantische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Futur	Hyp. Kond.	Konditional	Imperativ	Partizip	Finitiv	Interrogativ
V _b	tub- 'fliegen'	tub.a	tub.aba	tub.iba	tub.i	tub.i	tub.z	△
V _g	kug- 'rudern'	kug.a	kug.aba	kug.iba	kug.i	kug.i	kug.z	△
V _k	kak- 'schreiben'	kak.a	kak.aba	kak.iba	kak.i	kak.i	kak.s	kak.yaa
V _m	yum- 'lesen'	yum.a	yum.aba	yum.iba	yum.i	yum.i	yum	△
V _n	sin- 'sterben'	sin.a	sin.aba	sin.iba	sin.i	sin.i	siñ	△
V _p	asp- 'spielen'	asp.a	asp.aba	asp.iba	asp.i	asp.i	asp.s	△
V _r	tur- 'nehmen'	tur.a	tur.aba	tur.iba	tur.i	tur.i	tu:z	△
V _s	us- 'schieben'	us.a	us.aba	uš.iba	uš.i	uš.i	us	△
V _t	tat- 's. hinstellen'	tat.a	tat.aba	tač:iba	tač:i	tač:i	tat.s	△
V _v	niv- 'schlafen'	niv.a	niv.aba	niv.iba	niv.i	niv.i	niv	niv.yaa
V _z	az- 'sagen'	az.a	az.aba	až.iba	až.i	až.i	az	△

Flexionstabellen - Hirara-Dialekt (Miyako)

Unregelmäßige Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Futur	Hyp. Kond.	Konditional	Imperativ	Partizip	Finitiv	Interrogativ
V _{us1}	kss- 'kommen'	kuu	△	ksš.iba	kuu	ksš.i	kss	ksšaa
V _{us2}	s- 'machen'	suu	△	š.iba	ssu	š.i	ss	šaa
V _{un}	yum.añ 'lesen'+Negation	(kak.adyaañ) 'schreiben'	△	(kak.adakaraa / kak.adakaa) 'schreiben'	—	(kak.adana) 'schreiben'	yum.añ	△
V _{ur}	taka.kar- 'hoch'+Essiv	△	△	taka.ka:iba	△	taka.kar.i	taka.ka:z	△

Flexionstabellen - Ishigaki-Dialekt (Yaeyama)

Vokalische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Futur	Imperativ 1	Imperativ 2	Partizip	Finitiv	Adnominal	Interrogativ	Perfekt. 1	Nominal
V _{vr}	u- 'sein'	u.ra	u.ri	u.rya	u.ri	u.ñ	u.ru	u.rya	u.da	u.su
V _{i1}	uki- 'aufstehen'	uku / uki.ra	uki.ri	uki.rya	ukee	uki.ñ / uki.ruñ	uki / uki.ru	uki.rya	uki.da	uki.su
V _{i2}	mii- 'sehen'	myuu / mii.ra	mii.ri	mii.rya	miyaa	mii.ñ / mii.ruñ	mii / mii.ru	mii.rya	mii.da	mii.su
V _a	bara- 'lachen'	'ara.a 'waschen'	bara.i	△	bara.i	barooñ / bara.uñ	baroo / bara.u	△	barooda / bara.uda	baroosu
V _u	umu- 'denken'	umoo	umu.i	△	umu.i	umooñ	umoo	△	umooda	umoosu

Flexionstabellen - Ishigaki-Dialekt (Yaeyama)

Konsonantische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Futur	Imperativ 1	Imperativ 2	Partizip	Finitiv	Adnominal	Interrogativ	Perfekt. 1	Nominal
V _b	tub- 'fliegen'	tub.a	tub.i	tub.ya	tub.i	tub.uñ	tub.u	tub.ya	tub.uda	tub.usu
V _c	tac- 's. hinstellen'	tac.a	tač.i	tača	tač.i	tac.uñ	tac.u	tača	tac.uda	tac.usu
V _g	kug- 'rudem'	kug.a	kug.i	kug.ya	kug.i	kug.uñ	kug.u	kug.ya	kug.uda	kug.usu
V _k	kak- 'schreiben'	kak.a	kak.i	kak.ya	kak.i	kak.uñ	kak.u	kak.ya	kak.uda	kak.usu
V _m	yum- 'lesen'	yum.a	yum.i	yum.ya	yum.i	yum.uñ	yum.u	yum.ya	yum.uda	yum.usu
V _n	sın- 'sterben'	sın.a	sın.i	sın.ya	sın.i	sın.uñ	sın.u	sın.ya	sın.uda	sın.usu
V _r	tur- 'nehmen'	tur.a	tur.i	tur.ya	tur.i	tur.uñ	tur.u	tur.ya	tur.uda	tur.usu
V _s	us- 'schieben'	us.a	uš.i	uša	uš.i	us.uñ	us.u	uša	us.uda	us.usu
V _z	iz- 'sagen'	iz.a	iž.i	iža	iž.i	iz.uñ	iz.u	iža	iz.uda	iz.usu

Flexionstabellen - Ishigaki-Dialekt (Yaeyama)

Unregelmäßige Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Futur	Imperativ 1	Imperativ 2	Partizip	Finitiv	Adnominal	Interrogativ	Perfekt. 1	Nominal
V _{uk}	k- 'kommen'	kuu	kuu	△	k.ii	k.uuñ (k.iiñ)	k.uu (k.ii)	k.yaa	k.uuda (k.iiida)	△
V _{us}	s- 'machen'	s.aa	š.ii	šaa	š.ii	s.uuñ (s.iiñ)	s.uu (s.ii)	šaa	s.uuda (s.iiida)	△
V _{un}	neeñ- 'nicht sein'	—	△	(neenaa.rya)	neenaa	neeñ	neen.u	△	—	neeñ.su

Flexionstabellen - Sonai-Dialekt (Yonaguni)

Vokalische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Futur	Konditional 1	Konditional 2	Imperativ 1	Imperativ 2	Prohibitiv	Finitiv	Adnominal
V _{vr}	bu- 'sein'	bu.ru	bu.ruba	bu.rya	bu.ri	bu.rya	bu.ñna	bu.ñ	bu.ru
V _{a1}	na- 'werden'	na.ru	na.ruba	na.rya	na.ri	na.rya	na.ñna	na.ruñ	na.ru
V _{u1}	tu- 'nehmen'	tu.ru	tu.ruba	tu.rya	tu.ri	tu.rya	tu.ñna	tu.ruñ	tu.ru
V _{i/a}	ki- 'machen'	ki.ru	ki.ruba	ki.rya	ki.ri	ki.rya	ki.ñna	ki.ruñ	ki.ru
V _{i/u}	ñni- 'sterben'	ñni.ru	ñni.ruba	ñni.rya	ñni.ri	ñni.rya	ñni.ñna	ñni.ruñ	ñni.ru
V _{a2}	ara- 'waschen'	ar:u	ara.iba	—	ara.i	—	ar:uñna	ar:uñ	ar:u
V _{u2}	umu- 'denken'	umu / u:mu	umu.iba	—	umu.i	—	△	umuñ / um:uñ	umu / um:u

Flexionstabellen - Sonai-Dialekt (Yonaguni)

Konsonantische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Futur	Konditional 1	Konditional 2	Imperativ 1	Imperativ 2	Prohibitiv	Finitiv	Adnominal
V _b	tub- 'fliegen'	tub.u	tub.uba	tub.ya	tub.i	tub.ya	tub.uñna	tub.uñ	tub.u
V _c	c'uc- 'schlüpfen'	c'uc.u	c'uc.uba	c'uča	c'uč.i	c'uča	c'uc.uñna	c'uc.uñ	c'uc.u
V _d	niñd- 'schlafen'	niñd.u	niñd.uba	niñd.ya	niñd.i	niñd.ya	niñd.uñna	niñd.uñ	niñd.u
V _g	kag- 'schreiben'	kag.u	kag.uba	kag.ya	kag.i	kag.ya	kag.uñna	kag.uñ	kag.u
V _G	kuG- 'rudern'	kuG.u	kuG.uba	kuG.ya	kuG.i	kuG.ya	kuG.uñna	kuG.uñ	kuG.u
V _k	hañk'- 'schnippen'	hañk'.u	hañk'.uba	hañk'.ya	hañk'.i	hañk'.ya	hañk'.uñna	hañk'.uñ	hañk'.u
V _m	dum- 'lesen'	dum.u	dum.uba	dum.ya	dum.i	dum.ya	dum.uñna	dum.uñ	dum.u
V _n	ñn- 'sehen'	ñn.u	ñn.uba	ñn.ya	ñn.i	ñn.ya	ñn.uñna	ñn.uñ	ñn.u
V _t	tat'- 's. hinstellen'	tat'.u	tat'.uba	tat'.ya	tat'.i	tat'.ya	tat'.uñna	tat'.uñ	tat'.u
V _{as}	ñdas- 'schicken'	ñd:u	ñda:iba	—	ñda:i	—	ñda:ñna	ñda:ñ	ñda
V _{us}	utus- 'fallenlassen'	utu / ut:u	utu:iba	—	utu:i	—	utuñna / utu:ñna	utuñ / utu:ñ	utu

Flexionstabellen - Sonai-Dialekt (Yonaguni)

Unregelmäßige Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Futur	Konditional 1	Konditional 2	Imperativ 1	Imperativ 2	Prohibitiv	Finitiv	Adnominal
V _{uk}	k- 'kommen'	k.u	k.uba	k.urya	△	—	k.uñna	k.uñ	k.u(u)
V _{uu1}	nu- 'einsteigen'	nu.ru	nu.ruba	nu.rya	nu.ri	nu.rya	nu.ñna	nu.ruñ	nu.ru
V _{ui/a}	dum.ari- 'lesen'+Passiv	dum.ari.ru	dum.ari.ruba	dum.ari.rya	dum.ari.ri	dum.ari.rya	△	dum.ari.ruñ	dum.ari.ru
V _{ui/u}	xi- 'gehen'	xi.ru	xi.ruba	xi.rya	xi.ri	xi.rya	xi.ñna	xi.ruñ	xi.ru
V _{uus}	nus- 'korrigieren'	nu / n:u	nu:iba	—	nu:i	nu:i	nuñna / nu:ñna	nuñ / nu:ñ	nu
V _{un}	min- 'es gibt nicht'	△	min.uba	min.urya	—	—	—	min.uñ	min.u

Derivationsstabilen

Derivationstabellen - Standard-Shuri

Vokalische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Negation	Passiv	Kausativ 1	Kausativ 2	Essiv	Honorativ
V _{vr/t}	wu- 'sein'	wu.rañ	wu.rari.yu.ñ	wu.ras:u.ñ	△	—	wu.yabi.yu.ñ / wu.ibi.i.ñ
V _{v/t}	tu- 'nehmen'	tu.rañ	tu.rari.yu.ñ / tu.rari.i.ñ	tu.ras:u.ñ	tu.rašimi.yu.ñ	tu.yu.ñ / tu.i.ñ	tu.yabi.i.ñ / tu.ibi.i.ñ
V _{v/tt}	'iri- 'hineingeben'	'iri.rañ	'iri.rari.yu.ñ	'iri.ras:u.ñ	△	'iri.yu.ñ / 'iri.i.ñ	'iri.yabi.i.ñ
V _{v/č}	či- 'anziehen'	či.rañ	či.rari.yu.ñ	či.ras:u.ñ	△	či.yu.ñ / či.i.ñ	či.yabi.i.ñ
V _{v/čč}	či- 'schneiden'	či.rañ	či.rari.yu.ñ	či.ras:u.ñ	△	či.yu.ñ / či.i.ñ	či.yabi.i.ñ

Vokalische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

V-Klasse	V-Stamm	Perfektiv	Durativ	Resultativ	Provisional
V _{vr/t}	wu-	wu.ta.ñ	wu.too.ñ	wu.tee.ñ	wu.tooču.ñ
V _{v/t}	tu-	tu.ta.ñ	tu.too.ñ	tu.tee.ñ	tu.tooču.ñ
V _{v/tt}	'iri-	'it:ta.ñ	'it:too.ñ	'it:tee.ñ	'it:tooču.ñ
V _{v/č}	či-	či:čañ	či:čoo.ñ	či:čee.ñ	či:čooču.ñ
V _{v/čč}	či-	či:ččañ	či:ččoo.ñ	či:ččee.ñ	či:ččooču.ñ

Infinitiv als Ausgangsform

Infinitiv	Potential	Dubitativ	Voluntativ
wu.i	△	wu.i.gisa.ñ	wu.i.bu.sa.ñ
tu.i	tu.i.yuus:u.ñ	tu.i.gisa.ñ	tu.i.bu.sa.ñ
'iri.i	△	△	'iri.i.bu.sa.ñ
či.i	△	△	či.i.bu.sa.ñ
či.i	△	△	či.i.bu.sa.ñ

Derivationstabellen - Standard-Shuri

Konsonantische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	Stamm	Negation	Passiv	Kausativ 1	Kausativ 2	Essiv	Honorativ
V _{b/d}	yub- 'rufen'	yub.añ	yub.ari.yu.ñ	yub.as:u.ñ	△	yub:u.ñ	yub:abi.i.ñ
V _{m/d}	yum- 'lesen'	yum.añ	yum.ari.yu.ñ	yum.as:u.ñ	△	yunu.ñ	yunabi.i.ñ
V _{n/ž}	šin- 'sterben'	šin.añ	šin.ari.yu.ñ	šin.as:u.ñ	△	šin:u.n	šin:abi.i.ñ
V _{g/ž}	kuug- 'rudem'	kuug.añ	kuug.ari.yu.ñ	kuug.as:uñ	△	kuužu.ñ	kuužabi.i.ñ
V _{s/č}	kurus- 'töten'	kurus.añ	kurus.ari.i.ñ	—	naš.imi.yu.ñ (H) naš:imi.yu.ñ (K)	kurus:u.ñ (H)	kurus:abi.i.ñ
V _{d/č}	ññd- 'sehen'	ññd.añ	ññd.ari.yu.ñ	△	△	ññžu.ñ	ññžabi.i.ñ
V _{k/č}	kak- 'schreiben'	kak.añ	kak.ari.yu.ñ	kak.as:u.ñ	kak.ašimi.i.ñ	kaču.ñ	kačabi.i.ñ
V _{t/č}	sudat- 'aufwachsen'	sudat.añ	sudat.ari.yu.ñ	sudat.as:u.ñ	△	sudaču.ñ	sudačabi.i.ñ
V _{t/čč}	tat- 'aufstehen'	tat.añ	tat.ari.yu.ñ	tat.as:u.ñ	△	taču.ñ	tačabi.i.ñ
V _{d/t}	kañd- 'aufsetzen'	kañd.añ	kañd.ari.yu.ñ	△	△	kañžu.ñ	kañžabi.i.ñ

Derivationstabellen - Standard-Shuri

Konsonantische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	Stamm	Perfektiv	Durativ	Resultativ	Provisional
V _{b/d}	yub- 'rufen'	yuda.ñ	yudoo.ñ	yudee.ñ	yudooču.ñ
V _{m/d}	yum- 'lesen'	yuda.ñ	yudoo.ñ	yudee.ñ	yudooču.ñ
V _{n/ž}	šin- 'sterben'	šiža.ñ	šižoo.ñ	šižee.ñ	šižooču.ñ
V _{g/ž}	kuug- 'rudern'	kuuža.ñ	kuužoo.ñ	kuužee.ñ	kuužooču.ñ
V _{s/č}	kurus- 'töten'	kuruča.ñ	načoo.ñ 'machen'	kuručee.ñ	načooču.ñ 'machen'
V _{d/č}	ññd- 'sehen'	ññča.ñ	ññčoo.ñ	ññčee.ñ	ññčooču.ñ
V _{k/č}	kak- 'schreiben'	kača.ñ	kačoo.ñ	kačee.ñ	kačooču.ñ
V _{l/č}	sudat- 'aufwachsen'	sudača.ñ	sudačoo.ñ	sudačee.ñ	sudačooču.ñ
V _{l/čč}	tat- 'aufstehen'	tač:ča.ñ	tač:čoo.ñ	tač:čee.ñ	tač:čooču.ñ
V _{d/t}	kañd- 'aufsetzen'	kañ:ta.ñ	kañ:too.ñ	kañ:tee.ñ	kañ:tooču.ñ

Infinitiv als Ausgangsform

Infinitiv	Potential	Dubitativ	Voluntativ
yub.i	△	△	yub.i.bu.sa.ñ
yum.i	yum.i.yuus:u.ñ	yum.i.gisa.ñ	yum.i.bu.sa.ñ
šiž:i	△	△	šiž:i.bu.sa.ñ
kuuž:i	kuuž:i.yuus:u.ñ	△	kuuž:i.bu.sa.ñ
kuruš.i (H) / kuruš:i (S)	△	△	kuruš.i.bu.sa.ñ (H) / kuruš:i.bu.sa.ñ (S)
ññž:i	ññž:i.yuus:u.ñ	△	ññž:i.bu.sa.ñ
kač:i	kač:i.yuus:u.ñ	kač:i.gisa.ñ	kač:i.bu.sa.ñ
sudač:i	△	△	sudač:i.bu.sa.ñ
tač:i	△	△	tač:i.bu.sa.ñ
kañž:i	△	△	kañž:i.bu.sa.ñ

Derivationstabellen - Standard-Shuri

Unregelmäßige Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Negation	Passiv	Kausativ 1	Kausativ 2	Essiv	Honorativ
V _{uk/č}	k- 'kommen'	kuuñ	kuurari.yu.ñ	kuuras:u.ñ	△	čuu.ñ	čaabi.i.ñ
V _{us/š}	s- 'machen'	s.añ	s.ari.yu.ñ	—	š.imi.yu.ñ (H) š:imi.yu.ñ (K)	s:u.ñ (H) šu.ñ (K)	s:abi.i.ñ
V _{uy/č}	'y- 'sagen'	'y.añ	'y.ari.yu.ñ	△	y.ašimi.yu.ñ	'y:u.ñ	'y:abi.i.ñ
V _{ue}	mišee- 'machen' (resp.)	—	—	—	—	—	mišee:bi.i.ñ
V _{uo/č}	misoo- 'machen' (resp.)	misoo.rañ	misoo.rari.i.ñ	—	—	—	—
V _{un/t}	neeñ- 'nicht sein'	△	—	—	—	—	nee:yabi.i.ñ
V _{uk/ž}	'ik- 'gehen'	'ik.añ	'ik.ari.i.ñ	'ik.as:u.ñ	△	'iču.ñ	'ičabi.i.ñ

Derivationstabellen - Standard-Shuri

Unregelmäßige Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Perfektiv	Durativ	Resultativ	Provisional
V _{uk/č}	k- 'kommen'	ča.ñ	čoó.ñ	čee.ñ	čoóču.ñ
V _{us/š}	s- 'machen'	ša.ñ	soo.ñ	šee.ñ	sooču.ñ
V _{uy/č}	'y- 'sagen'	'i:ča.ñ	'i:čoó.ñ	'i:čee.ñ	'i:čoóču.ñ
V _{ue}	mišee- 'machen' (resp.)	—	—	—	—
V _{uo/č}	misoo- 'machen' (resp.)	misoo:ča.ñ	misoo:čoó.ñ	misoo:čee.ñ	misoo:čoóču.ñ
V _{un/t}	neeñ- 'nicht sein'	neeñ.ta.ñ	△	△	—
V _{uk/ž}	'ik- 'gehen'	'ñža.ñ	'ñžoo.ñ	'ñžee.ñ	'ñžooču.ñ

Infinitiv als Ausgangsform

Infinitiv	Potential	Dubitativ	Voluntativ
č:ii	č:ii.yuus:u.ñ	△	č:ii.bu.sa.ñ
š:ii	△	△	š:ii.bu.sa.ñ
'i:i	△	△	'i:i.bu.sa.ñ
mišee.i	△	△	△
—	—	△	—
neeñ	—	△	—
'ič:i	'ič:i.yuus:u.ñ	'ič:i.gisa.ñ	'ič:i.bu.sa.ñ

Derivationstabellen - Naze-Dialekt (Amami)

Vokalische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Negation	Passiv	Kausativ	Essiv	Honorativ
V _{vr/t}	wu- 'sein'	wu.rañ	△	△	—	wu.ryoo.ri
V _{v1/t}	tu- 'nehmen'	tu.rañ	tu.rari.ñ	tu.ras.uñ	tu.ryu.ñ	△
V _{v2/t}	'uti- 'herabfallen'	'uti.rañ	'agi.rari.n 'heben'	'uti.ras.uñ	'uti.ryu.ñ	'agi.ryoo.ñ 'heben'

Vokalische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Perfektiv	Durativ	Resultativ	Provisional
V _{vr/t}	wu- 'sein'	wu.ta.ñ	△	△	△
V _{v1/t}	tu- 'nehmen'	tu.ta.ñ	△	△	△
V _{v2/t}	'uti- 'herabfallen'	'uti.ta.ñ	'uk1.tu.ñ 'teilnehmen'	sum1.taa.ri 'färben'	'agi.tuk.yu.ñ 'heben'

Infinitiv als Ausgangsform

Infinitiv	Voluntativ	Dubitativ
wu.ri	wu.ri.ča.sa.ñ	'a.ri.čagi.sa.ñ 'sein'
tu.ri	tu.ri.ča.sa.ñ	△
'uti.ri	'agi.ča.sa.ñ 'heben'	△

Derivationstabellen - Naze-Dialekt (Amami)

Konsonantische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Negation	Passiv	Kausativ	Essiv	Honorativ
V _{r/t}	fur- 'schwanken'	fur.añ	fur.ari.ñ	fur.as.uñ	fur.yu.ñ	△
V _{w/t}	wara(w)- 'lachen'	waraw.añ	waraw.ari.ñ	waraw.as.uñ	wara.yu.ñ	△
V _{b/d}	tub- 'fliegen'	tub.añ	tub.ari.ñ	tub.as.uñ	tub.yu.ñ	△
V _{m/d}	yum- 'lesen'	yum.añ	yum.ari.ñ	yum.as.uñ	yum.yu.ñ	num.yoo.ñ 'trinken'
V _{g/z}	kug- 'rudern'	kug.añ	△	kug.as.uñ	kug.yu.ñ	kug.yoo.ñ
V _{k/z}	'ik- 'gehen'	'ik.añ	'ik.ari.ñ	'ik.as.uñ	'ik.yu.ñ	'ik.yoo.ñ
V _{n/z}	šin- 'sterben'	šin.añ	šin.ari.ñ	šin.as.uñ	šin.yu.ñ	šin.yoo.ñ
V _{k/č}	fuk- 'wehen'	△	△	△	fuk.yu.ñ	△
V _{r/č'}	kir- 'schneiden'	kir.añ	kir.ari.ñ	kir.as.uñ	kir.yu.ñ	kir.yoo.ñ
V _{kk'/čč'}	'akk'- 'zu Fuß gehen'	△	△	△	'akk'.yu.ñ	△
V _{r/čč'}	k'ir- 'anziehen'	k'ir.añ	k'ir.ari.ñ	△	k'ir.yu.ñ	△
V _{t/čč'}	mat- 'warten'	mat.añ	mat.ari.ñ	△	mat:u.ñ / maču.ñ	mač'oo.ñ
V _{k/s}	kak- 'schreiben'	kak.añ	kak.ari.ñ	kak.as.uñ	kak.yu.ñ	△
V _{s/s}	'os- 'schieben'	'os.añ	△	'os.as.uñ	'os:u.ñ	'os:oo.ñ

Derivationstabellen - Naze-Dialekt (Amami)

Konsonantische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Perfektiv	Durativ	Resultativ	Provisional
V _{r/t}	fur- 'schwanken'	fu:ta.(ñ)	fu:tu.ñ	fu:taa.ñ	△
V _{w/t}	wara(w)- 'lachen'	'ara:ta.ñ 'waschen'	wara:tu.ñ	('ara:tu 'a.ri) 'waschen'	'ara:tuk.yu.ñ 'waschen'
V _{b/d}	tub- 'fliegen'	tuda.ñ	tudu.ñ	△	△
V _{m/d}	yum- 'lesen'	yud.añ	yudu.ñ	△	yuduk.yu.ñ
V _{g/ž}	kug- 'rudern'	kuža.ñ	kužu.ñ	△	△
V _{k/ž}	'ik- 'gehen'	'iža.ñ	△	△	△
V _{n/ž}	šin- 'sterben'	šiža.ñ	šižu.ñ	△	△
V _{k/č}	fuk- 'wehen'	△	△	△	△
V _{r/č'}	kir- 'schneiden'	△	△	△	kičuk.yu.ñ
V _{kk'/čč'}	'akk'- 'zu Fuß gehen'	△	△	△	△
V _{r/čč'}	k'ir- 'anziehen'	k'iča.ñ	k'iču.ñ	△	△
V _{t/čč'}	mat- 'warten'	mač:ča.ñ	△	△	△
V _{k/s}	kak- 'schreiben'	kasa.ñ	kasu.ñ	(kaši 'a.ri)	(kaši 'uk.yu.ñ)
V _{s/s}	'os- 'schieben'	husa.ñ 'wecken'	'osu.ñ	kakusaa.ñ 's. verstecken'	△

Infinitiv als Ausgangsform

Infinitiv	Voluntativ	Dubitativ
fur.i	△	△
'ara.i 'waschen'	△	△
tub.i	△	△
yum.i	yum.i.ča.sa.ñ	△
kug.i	kug.i.ča.sa.ñ	△
'ik.i	'ik.i.ča.sa.ñ	△
šin.i	šin.i.ča.sa.ñ	△
fuk.i	△	△
kir.i	kir.i.ča.sa.ñ	△
'akk'.i	△	△
k'ir.i	k'ir.i.ča.sa.ñ	△
mač'.i	mač'.i.ča.sa.ñ	△
kak.i	kak.i.ča.sa.ñ	kak.i.čagi.sa.ñ
'oš.i	'oš.i.ča.sa.ñ	△

Derivationstabellen - Naze-Dialekt (Amami)

Unregelmäßige Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Negation	Passiv	Kausativ	Essiv	Honorativ
V _{uk/č'}	k- 'kommen'	kuñ	kurari.ñ	kurasu.ñ	k.yu.ñ	k.yoo.ñ
V _{us/s}	s- 'machen'	širañ	širari.ñ	(šimir.yu.ñ)	s:u.ñ	s:oo.ñ
V _{ui/s}	ni- 'sehen'	ny:añ	nyari.ñ	nyaasu.ñ	nyu.ñ	'yoo.ñ 'sagen'
V _{un/t}	nën- 'nicht sein'	—	—	—	—	—
V _{uv/tt}	'uki.rari- V+Passiv	△	△	△	'uki.rari.ryu.ñ	△

Unregelmäßige Verben - Essiv als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Perfektiv	Durativ	Resultativ	Provisional
V _{uk/č'}	k- 'kommen'	ča.ñ	ču.ñ	△	△
V _{us/s}	s- 'machen'	sa.ñ	su.ñ	△	△
V _{ui/s}	ni- 'sehen'	nisa.ñ	nisu.ñ	(niši 'a.ñ)	nisuk.yu.ñ
V _{un/t}	nën- 'nicht sein'	△	—	—	—
V _{uv/tt}	'uki.rari- V+Passiv	△	△	△	△

Infinitiv als Ausgangsform

Infinitiv	Voluntativ	Dubitativ
k.i 'kommen'	△	k.i.čagi.sa.ñ
š.i 'machen'	š.i.ča.sa.ñ	△
ni 'sehen'	ni.ča.sa.ñ	△
nën 'nicht sein'	—	△
△	△	△

Derivationstabellen - Nakijiñ-Dialekt (Nordokinawa)

Vokalische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Negation	Passiv	Kausativ 1	Kausativ 2	Essiv	Honorativ
V _{v/t'}	wu- 'sein'	wu.raan.u	△	△	△	wu.i.nu	wu.yaabi.ñ / wu.ibi.ñ
V _{v/tt'}	tu- 'nehmen'	tu.raan.u	tu.raar.i.ñ	tu.raas.u.ñ	△	tu.i.nu	tu.yaabi.ñ / tu.ibi.ñ
V _{v/čč'}	č'i- 'schneiden'	△	△	č'i.raas.u.ñ	△	č'i.i.nu	č'i.yaabi.ñ
V _{v/d}	mañdu- 'viel sein'	△	△	△	△	mañdu.i.nu	mañdu.yaabi.ñ / mañdu.ibi.ñ
V _{au/t'}	'ara- 'waschen'	k'aan.u 'essen'	'araar.i.ñ	k'aas.u.ñ 'essen'	△	'are.ñ	'araa:yabi.ñ
V _{uu/t'}	'umu- 'denken'	'um:aan.u	'um:aar.i.ñ	'um:aas.u.ñ	△	'umi.ñ	'umu.yabi.ñ
V _{iu/č'}	ni- 'kochen'	△	△	△	△	n:u.ñ	naabi.ñ
V _{iu/čč'}	mi- 'sehen'	my:aan.u	my:aar.i.ñ	△	△	my:u.ñ	myaabi.ñ
V _{iu/t'}	yi- 'bekommen'	y:aan.u	△	y:aas.u.ñ	△	y:u.ñ	yi.yaabi.ñ / yaabi.ñ

Derivationstabellen - Nakijiñ-Dialekt (Nordokinawa)

Vokalische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Perfektiv	Durativ	Resultativ	Provisional
V _{v/t'}	wu- 'sein'	wu.t'a.ñ	wu.t'u.ñ	wu.t'e.ñ	△
V _{v/tt'}	tu- 'nehmen'	tu:tt'a.ñ	tu:tt'u.ñ	tu:tt'e.ñ	△
V _{v/čč'}	č'i- 'schneiden'	č'i:čč'a.ñ	č'i:čč'u.ñ	č'i:čč'e.ñ	△
V _{v/d}	mañdu- 'viel sein'	mañdu.t'a.ñ	—	mañdu.t'e.ñ	△
V _{au/t'}	'ara- 'waschen'	'araa:t'a.ñ	'araa:t'u.ñ	'araa:t'e.ñ	'araa:t'uč'u.ñ
V _{uu/t'}	'umu- 'denken'	'umu.t'a.ñ	'umu.t'u.ñ	'umu.t'e.n	△
V _{iu/č'}	ni- 'kochen'	ni:č'a.ñ	ni:č'u.ñ	ni:č'e.ñ	△
V _{iu/čč'}	mi- 'sehen'	mi:čč'a.ñ	mi:čč'u.ñ	mi:čč'e.ñ	△
V _{iu/t'}	yi- 'bekommen'	yi:tt'a.ñ	yi:tt'u.ñ	yi:tt'e.ñ	△

Infinitiv als Ausgangsform

Infinitiv	Potential	Voluntativ	Dubitativ
wu.i-	△	wu.i.bu.še.ñ	△
tu.i-	△	tu.i.bu.še.ñ	△
č'i.i-	△	△	č'i.i.gi.še.ñ
mañdu.i-	△	△	mañdu.i.gi.še.ñ
'aree-	△	△	'aree.gi.še.ñ
'umi	△	△	'umi.gi.še.ñ
ni.i	△	△	ni.i.gi.še.ñ
mi.i	△	mi.i.bu.še.ñ	△
yi.i	△	yi.i.bu.še.ñ	△

Derivationstabellen - Nakijiñ-Dialekt (Nordokinawa)

Konsonantische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Negation	Passiv	Kausativ 1	Kausativ 2	Essiv	Honorativ
V _{b/t}	niñb- 'schlafen'	△	niñb.aar.i.ñ	niñb.aas.u.ñ	△	niñb.i.ñ	niñb.yaabi.ñ
V _{r/t}	fuk'ir- 'empfangen'	△	△	△	△	fuk'ir.u.ñ	△
V _{b/d}	yub- 'rufen'	yub.aan.u / yub.añ	△	yub.aas.u.ñ	△	yub.i.ñ	yub.yaabi.ñ
V _{m/d}	yum- 'lesen'	yum.aan.u	△	△	△	yum.i.ñ	yum.yaabi.ñ
V _{n/ž}	šin- 'sterben'	△	šin.aar.i.ñ	šin.aas.u.ñ	△	šin.u.ñ	šin:aabi.ñ
V _{g/ž}	fug- 'rudern'	fug.aan.u	fug.aar.i.ñ	fug.aas.u.ñ	△	fužu.ñ	fužaabi.ñ
V _{b/č}	k'uñb- 'binden'	△	k'uñb.aar.i.ñ	k'uñb.aas.u.ñ	△	k'uñb.i.ñ	k'uñb.ya(a)bi.ñ
V _{k'/č}	pat'aarak'- 'arbeiten'	pat'aarak'.aan.u	△	△	△	pat'aarač'u.ñ	pat'aarač'abi.ñ
V _{r/č}	'moor- 'sein' (resp.)	'moor.an.u	'moor.ar.i.ñ	'moor.as.u.ñ	△	'moor.u.ñ	'moo:yabi.ñ
V _{s/č}	fuku(u)s- 'wecken'	fukus.añ	△	△	△	fukus.u.ñ	fukus:abi.ñ

Derivationstabellen - Nakijiñ-Dialekt (Nordokinawa)

Konsonantische Verben - Verbstamm als Ausgangsform (Fortsetzung)

Klasse	V-Stamm	Negation	Passiv	Kausativ 1	Kausativ 2	Essiv	Honorativ
V _{t'/č'}	midaat'- 'auffallen'	△	△	△	△	midaač'u.ñ	midaač'abi.ñ
V _{k'/čč'}	hak'- 'schreiben'	hak'.aan.u	hak'.aari.ñ	hak'.aas.u.ñ	hak'.aašimir.u.ñ	hač'u.ñ	hač'aabi.ñ
V _{s/čč'}	pus- 'trocknen'	△	△	△	△	pus.u.ñ	pus:aabi.ñ
V _{t'/čč'}	tat'- 'aufstehen'	tat'.aan.u	tat'.aari.ñ	tat'.aas.u.ñ	△	tač'u.ñ	tač'aabi.ñ

Konsonantische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Perfektiv	Durativ	Resultativ	Provisional
V _{b/t'}	niñb- 'schlafen'	niñ:t'a.ñ	niñ:t'u.ñ	niñ:t'e.ñ	△
V _{r/t'}	fuk'ir- 'empfangen'	fuki:t'a.ñ	fuki:t'u.ñ	△	<i>hoo:t'uč'u.ñ</i> 'kaufen'
V _{b/d}	yub- 'rufen'	yuda.ñ	yudu.ñ	yude.ñ	△

Infinitiv als Ausgangsform

Infinitiv	Potential	Voluntativ	Dubitativ
niñb.i	△	niñb.i.bu.še.ñ	△
fuk'ir.i	△	△	△
yub.i	△	yub.i.bu.še.ñ	△

Derivationstabellen - Nakijiñ-Dialekt (Nordokinawa)

Konsonantische Verben - Verbstamm als Ausgangsform (Fortsetzung)

Klasse	V-Stamm	Perfektiv	Durativ	Resultativ	Provisional
V _{m/d}	yum- 'lesen'	yuda.ñ	yudu.ñ	yude.ñ	yuduč'u.ñ
V _{n/ž}	šin- 'sterben'	šiža.ñ	šižu.ñ	šiže.ñ	△
V _{g/ž}	fug- 'rudern'	fuža.ñ	fužu.ñ	fuže.ñ	△
V _{b/č}	k'uñb- 'verbinden'	k'uñč'a.ñ	k'uñč'u.ñ	k'uñč'e.ñ	△
V _{k'/č}	pat'aarak'- 'arbeiten'	pat'aarač'a.ñ	pat'aarač'u.ñ	pat'aarač'e.ñ	△
V _{r/č}	'moor- 'sein' (resp.)	'mooč'a.ñ	'mooč'u.ñ	'mooč'e.ñ	△
V _{s/č}	fuku(u)s- 'wecken'	fukuč'a.ñ	fukuč'u.ñ	fukuč'e.ñ	△
V _{t'/č}	midaat'- 'auffallen'	midaač'a.ñ	midaač'u.ñ	midaač'e.ñ	△
V _{k'/čč}	hak'- 'schreiben'	hač:č'a.ñ	hač:č'u.ñ	hač:č'e.ñ	hač:č'uč'u.ñ
V _{s/čč}	pus- 'trocknen'	puč:č'a.ñ	puč:č'u.ñ	puč:č'e.ñ	△
V _{t'/čč}	tat'- 'aufstehen'	tač:č'a.ñ	tač:č'u.ñ	tač:č'e.ñ	△

Infinitiv als Ausgangsform (Fortsetzung)

Infinitiv	Potential	Voluntativ	Dubitativ
yum.i	yum.i.'uus:u.ñ	yum.i.bu.še.ñ	yum.i.gi.še.ñ
šin.i(i)	△	šin.(i).bu.še.ñ	△
fuž:i(i)	△	fuž:i(i).bu.še.ñ	△
k'uñb.i	k'uñb.i.' uus:u.ñ	△	△
pat'aarač':i(i)	△	△	pat'aarač':i. gi.še.ñ
'moor.i	△	△	△
fuku(u)š.i	△	fuku(u)š.i. bu.še.ñ	△
midaač':i	△	△	△
hač':i(i)	△	hač':i.bu.še.ñ	hač':i.gi.še.ñ
puš.i(i)	△	△	puš.i(i).gi.še.ñ
tač':i(i)	tač':i.' uus:u.ñ	△	△

Derivationstabellen - Nakijiñ-Dialekt (Nordokinawa)

Unregelmäßige Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Negation	Passiv	Kausativ 1	Kausativ 2	Essiv	Honorativ
V _{us/č'1}	s- 'kommen'	fuun.u	fuurar.i.ñ	fuuras.u.ñ	fuurašimir.u.ñ	s.u.ñ	s:aabi.ñ / čaabi.ñ
V _{us/č'2}	s- 'machen'	s.aan.u	s.aar.i.ñ	—	(šimir.u.ñ)	s.u.ñ	s:aabi.ñ
V _{uč'/č'}	č'- 'anziehen'	č'.aan.u	č'.aar.i.ñ	△	△	č'.u.ñ	č'.aabi.ñ
V _{un/t'}	neñ- 'nicht sein'	—	—	—	—	—	△
V _{uk'/ž'}	xik'- 'gehen'	xik'.aan.u	xik'.aar.i.ñ	△	△	xič'u.ñ	xič'aabi.ñ
V _{ur/tt'}	hak'.a(a)r- 'schreiben'+ Passiv	hak'.aaran.u	—	—	—	hak'.aar.i.ñ	hak'.aar.i.yaabi.ñ
V _{uv1/t'}	hač:č'a- 'schreiben' {+Perfektiv}	—	—	—	—	—	—
V _{uv2/t'}	tak'aa.sa- 'hoch'+Essiv	—	—	—	—	tak'aa.še.ñ	△

Derivationstabellen - Nakijiñ-Dialekt (Nordokinawa)

Unregelmäßige Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Perfektiv	Durativ	Resultativ	Provisional
V _{us/č} 1	s- 'kommen'	č'a.ñ	č'u.ñ	č'e.ñ	č'uuč'u.ñ
V _{us/č} 2	s- 'machen'	xič'a.ñ	xič'u.ñ	xič'e.ñ	△
V _{uč/č}	č'- 'anziehen'	xič'a.ñ	xič'u.ñ	xič'e.ñ	△
V _{un/t}	neñ- 'nicht sein'	neñ.t'a.ñ	—	neñ.t'e.ñ	—
V _{uk/ž}	xik'- 'gehen'	'iža.ñ	'ižu.ñ	'iže.ñ	△
V _{ur/tt}	hak'.a(a)r- 'schreiben'+ Passiv	hak'.at:t'a.ñ	hak'.at:t'u.ñ	hak'.at:t'e.ñ	△
V _{uv1/t}	hač:č'a- 'schreiben' {+Perfektiv}	hač:č'a.t'a.ñ	—	hač:č'a.t'e.ñ	△
V _{uv2/t}	tak'aa.sa- 'hoch'+Essiv	tak'aa.sa.t'a.ñ	—	tak'aa.sa.t'e.ñ	—

Infinitiv als Ausgangsform

Infinitiv	Potential	Voluntativ	Dubitativ
š.ii	š.ii.'uus:u.ñ	š.ii.bu.še.ñ	š.ii.gi.še.ñ
š.ii	△	š.ii.bu.še.ñ	š.ii.gi.še.ñ
č'.ii	△	č'.ii.bu.še.ñ	△
neñ	—	—	neñ.gi.še.ñ
xič'i(i) 'gehen'	△	xič'i(i).bu.še.ñ	△
hak'.aar.i	△	△	hak'.aar.i.gi.še.ñ
—	—	—	—
tak'aa.šee	—	—	tak'aa.šee.gi.še.ñ

Derivationstabellen - Hirara-Dialekt (Miyako)

Vokalische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Negation	Passiv	Kausativ 1	Kausativ 2
V _v	uki- 'aufstehen'	uki.ñ	uki.rai.z	—	uki.smi.z
V _a	bara- 'lachen'	bara.añ	fa.ai.z 'essen'	fa.as 'essen'	fa.asmi.z
V _u	umu- 'denken'	umaañ	umaa.i.z	△	△

Infinitiv als Ausgangsform

Infinitiv	Perfektiv	Voluntativ
uki	uki.ta:z	mii.bus.ka:z 'sehen'
baroo	baroo.ta:z	baroo.bus.ka:z
umuu	umuu.ta:z	△

Derivationstabellen - Hirara-Dialekt (Miyako)

Konsonantische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Negation	Passiv	Kausativ 1	Kausativ 2
V _b	tub- 'fliegen'	tub.añ	tub.ai.z	tub.as	△
V _g	kug- 'rudern'	kug.añ	△	kug.as	△
V _k	kak- 'schreiben'	kak.añ	kak.ai.z	kak.as	kak.asmi.z
V _m	yum- 'lesen'	yum.añ	yum.ai.z	yum.as	△
V _n	sin- 'sterben'	△	△	△	△
V _p	asp- 'spielen'	△	△	asp.as	△
V _r	tur- 'nehmen'	nar.añ 'werden'	△	△	△
V _s	us- 'schieben'	yurus.añ 'erlauben'	△	△	△
V _t	tat- 's. hinstellen'	tat.añ	△	tat.as	△
V _v	niv- 'schlafen'	niv.añ	△	△	△
V _z	az- 'sagen'	△	△	△	△

Infinitiv als Ausgangsform

Infinitiv	Perfektiv	Voluntativ
tub.z	tub.z.ta:z	tub.z.bus.ka:z
kug.z	kug.z.ta:z	kug.z.bus.ka:z
kak.s	kak.s.ta:z	kak.s.bus.ka:z
yum	yum.ta:z	△
siñ	siñ.ta:z	△
asp.s	asp.s.ta:z	asp.s.bus.ka:z
tuz	tu:z.ta:z	△
us	us.ta:z	△
tat.s	tat.s.ta:z	△
niv	niv.ta:z	niv.bus.ka:z
az	az.ta:z	△

Derivationstabellen - Hirara-Dialekt (Miyako)

Unregelmäßige Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Negation	Passiv	Kausativ 1	Kausativ 2
V _{us1}	kss- 'kommen'	kuuñ	kuurai.z	△	△
V _{us2}	s- 'machen'	suuñ	△	—	(smi.z)
V _{un}	yum.añ 'lesen'+Negation	—	—	—	—
V _{ur}	taka.kar- 'hoch'+Essiv	—	—	—	—

Infinitiv als Ausgangsform

Infinitiv	Perfektiv	Voluntativ
kss	kss.ta:z	△
ss	△	△
yum.añ	kak.at:ta:z 'schreiben'+Neg.	—
taka.ka:z	taka.ka:z.ta:z / taka.ka:ta:z	—

Derivationstabellen - Ishigaki-Dialekt (Yaeyama)

Vokalische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Negation	Passiv	Kausativ 1	Kausativ 2	Durativ	Resultativ
V _{vr}	u- 'sein'	u.ran.u	u.rari.ñ	△	△	—	u.ree.ñ
V _{i1}	uki- 'aufstehen'	ukun.u / uki.ran.u	uki.rari.(ru)ñ	—	uki.simi.(ru)ñ	ukee.ñ	△
V _{i2}	mii- 'sehen'	myuun.u / mii.ran.u	mii.rari.ñ	—	△	miyaa.ñ	△
V _a	bara- 'lachen'	bara.an.u	ka.ari.ñ 'kaufen'	bara.as.u.ñ	△	bara.i.ñ	△
V _u	umu- 'denken'	umoon.u	umoori.ñ	△	△	umu.i.ñ	△

Infinitiv als Ausgangsform

Infinitiv	Potential
u.rɪ	u.rɪ.bus.iñ
uki	uki.bus.iñ
mii	mii.bus.iñ
bara.i	bara.i.bus.iñ
umu.i	umu.i.bus.iñ

Derivationstabellen - Ishigaki-Dialekt (Yaeyama)

Konsonantische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Negation	Passiv	Kausativ 1	Kausativ 2	Durativ	Resultativ
V _b	tub- 'fliegen'	tub.an.u	tub.ari.ñ	tub.as.uñ	△	tub.i.ñ	tub.ee.ñ
V _c	tac- 's. hinstellen'	tac.an.u	△	△	△	tač.i.ñ	tač.ee.ñ
V _g	kug- 'rudem'	kug.an.u	△	kug.as.uñ	△	kug.i.ñ	kug.ee.ñ
V _k	kak- 'schreiben'	kak.an.u	kak.ari.ñ	kak.as.uñ	kak.asimi.ruñ	kak.i.ñ	kak.ee.ñ
V _m	yum- 'lesen'	yum.an.u	yum.ari.ñ	yum.as.uñ	△	yum.i.ñ	yum.ee.ñ
V _n	sın- 'sterben'	sın.an.u	△	△	△	sın.i.ñ	sın.ee.ñ
V _r	tur- 'nehmen'	tur.an.u	tur.ari.ñ	tur.as.uñ	tur.asimi.ñ	tur.i.ñ	tur.ee.ñ
V _s	us- 'schieben'	us.an.u	nukus.ari.ñ 'übriglassen'	△	△	uš.i.ñ	uš.ee.ñ
V _z	iz- 'sagen'	iz.an.u	△	△	△	iž.i.ñ	iž.ee.ñ

Infinitiv als Ausgangsform

Infinitiv	Potential
tub.1	tub.1.bus.iñ
tac.1	tac.1.bus.iñ
kug.1	kug.1.bus.iñ
kak.1	kak.1.bus.iñ
yum.1	yum.1.bus.iñ
sın.1	sın.1.bus.iñ
tur.1	tur.1.bus.iñ
us.1	us.1.bus.iñ
iz.1	iz.1.bus.iñ

Derivationstabellen - Ishigaki-Dialekt (Yaeyama)

Unregelmäßige Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Negation	Passiv	Kausativ 1	Kausativ 2	Durativ	Resultativ
V _{uk}	k- 'kommen'	kuun.u	k.irari.ñ	△	△	k.ii.ñ	k.ee.ñ
V _{us}	s- 'machen'	s.a(a)n.u	š.irari.ñ	△	△	š.ii.ñ	š.ee.ñ
V _{un}	neeñ- 'nicht sein'	—	—	—	—	△	—

Infinitiv als Ausgangsform

Infinitiv	Voluntativ
k.11	k.11.bus.1ñ
s.11	s.11.bus.1ñ
△	△

Derivationstabellen - Sonai-Dialekt (Yonaguni)

Vokalische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Negation	Passiv	Kausativ 1	Kausativ 2	Resultativ
V _{vr}	bu- 'sein'	bu.ran.uñ	△	△	△	—
V _{a1}	na- 'werden'	na.ran.uñ	△	△	△	na.ñ
V _{u1}	tu- 'nehmen'	tu.ran.uñ	tu.rari.ruñ	△	△	twa.ñ
V _{i/a}	ki- 'machen'	ki.ran.uñ	△	△	△	kya.ñ
V _{i/u}	ñni- 'sterben'	ñni.ran.uñ	△	△	△	ñnu.ñ
V _{a2}	ara- 'waschen'	aran.uñ	barari.ruñ 'lachen'	barañ 'lachen'	arami.ruñ	ara.ñ
V _{u2}	umu- 'denken'	△	um:ari.ruñ	△	△	uma.ñ

Derivationstabellen - Sonai-Dialekt (Yonaguni)

Vokalische Verben - Infinitiv als Ausgangsform

Infinitiv	Partizip	Perfektiv	Voluntativ	Dubitativ
bu.i 'sein'	bu.i.t'i	bu:t'a.ñ	bu.i.busa.ñ	△
na.i 'werden'	na.i.t'i	na:t'a.ñ	△	△
tu.i 'nehmen'	tu.i.t'i	tu:t'a.ñ	tu.i.busa.ñ	△
ki 'machen'	ki.t'i	ki.t'a.ñ	ki.busa.ñ	△
ñni 'sterben'	ñni.t'i	ñni.t'a.ñ	ñni.busa.ñ	△
ara.i 'waschen'	ara.i.t'i	ara:t'a.ñ	ha.i.busa.ñ 'essen'	△
umu.i 'denken'	umu.i.t'i	umu:t'a.ñ	△	△

Derivationsstabellen - Sonai-Dialekt (Yonaguni)

Konsonantische Verben - Verbstamm als Ausgangsform

Klasse	V-Stamm	Negation	Passiv	Kausativ 1	Kausativ 2	Resultativ
V _b	tub- 'fliegen'	tub.an.uñ	tub.ari.ruñ	tub.añ	△	tub.ya.ñ
V _c	c'uc- 'schlüpfen'	c'uc.an.uñ	△	△	△	c'uça.ñ
V _d	niñd- 'schlafen'	niñd.an.uñ	△	△	△	niñd.ya.ñ
V _g	kag- 'schreiben'	kag.an.uñ	kag.ari.ruñ	kag.aš:i	kag.ami.ruñ	kat':ya.ñ
V _G	kuG- 'rudern'	kuG.an.uñ	△	△	△	kud.ya.ñ
V _k	hañk'- 'schnippen'	hañk'.an.uñ	△	△	△	hañt':ya.ñ
V _m	dum- 'lesen'	dum.an.uñ	dum.ari.ruñ	△	dum.ami.ruñ	dum.ya.ñ
V _n	ñn- 'sehen'	ñn.an.uñ	ñn.ari.ruñ	△	△	ñn.ya.ñ
V _t	tat'- 's. hinstellen'	tat'.an.uñ	△	△	△	tat'.ya.ñ
V _{as}	ñdas- 'schicken'	ñdan.uñ / ñd:an.uñ	△	△	△	ñdaša.ñ
V _{us}	utus- 'fallenlassen'	ut:an.uñ	ug:ari.ruñ 'wecken'	kur:añ 'töten'	△	utuša.ñ

Derivationsstabellen - Sonai-Dialekt (Yonaguni)

Konsonantische Verben - Infinitiv als Ausgangsform

Infinitiv	Partizip	Perfektiv	Voluntativ	Dubitativ
tub.i 'fliegen'	tub.i.t'i	tub.i.t'a.ñ	tub.i.busa.ñ	△
c'uč.i 'schlüpfen'	c'uč.i.t'i	c'uč.i.t'a.ñ	△	△
niñd.i 'schlafen'	niñd.i.t'i	niñd.i.t'a.ñ	niñd.i.busa.ñ	△
kat':i 'schreiben'	kat':i.t'i	kat':i.t'a.ñ	kat':i.busa.ñ	kat':i.gisa.ñ
kud:i 'rudern'	kud:i.t'i	kud:i.t'a.ñ	kud:i.busa.ñ	△
hañt':i 'schnippen'	hañt':i.t'i	hañt':i.t'a.ñ	△	△
dum.i 'lesen'	dum.i.t'i	dum.i.t'a.ñ	dum.i.busa.ñ	dum.i.gisa.ñ
ñn.i 'sehen'	ñn.i.t'i	ñn.i.t'a.ñ	ñn.i.busa.ñ	△
tat'.i 's. hinstellen'	tat'.i.t'i	tat'.i.t'a.ñ	△	△
ñdaš.i 'schicken'	ñdaš.i.t'i	ñda:t'a.ñ	ñdaš.i.busa.ñ	△
utuš.i 'fallenlassen'	utuš.i.t'i	utu:t'a.ñ	uguš.i.busa.ñ 'aufwecken'	△

Derivationstabellen - Sonai-Dialekt (Yonaguni)

Unregelmäßige Verben - Verbstamm als Ausgangsform

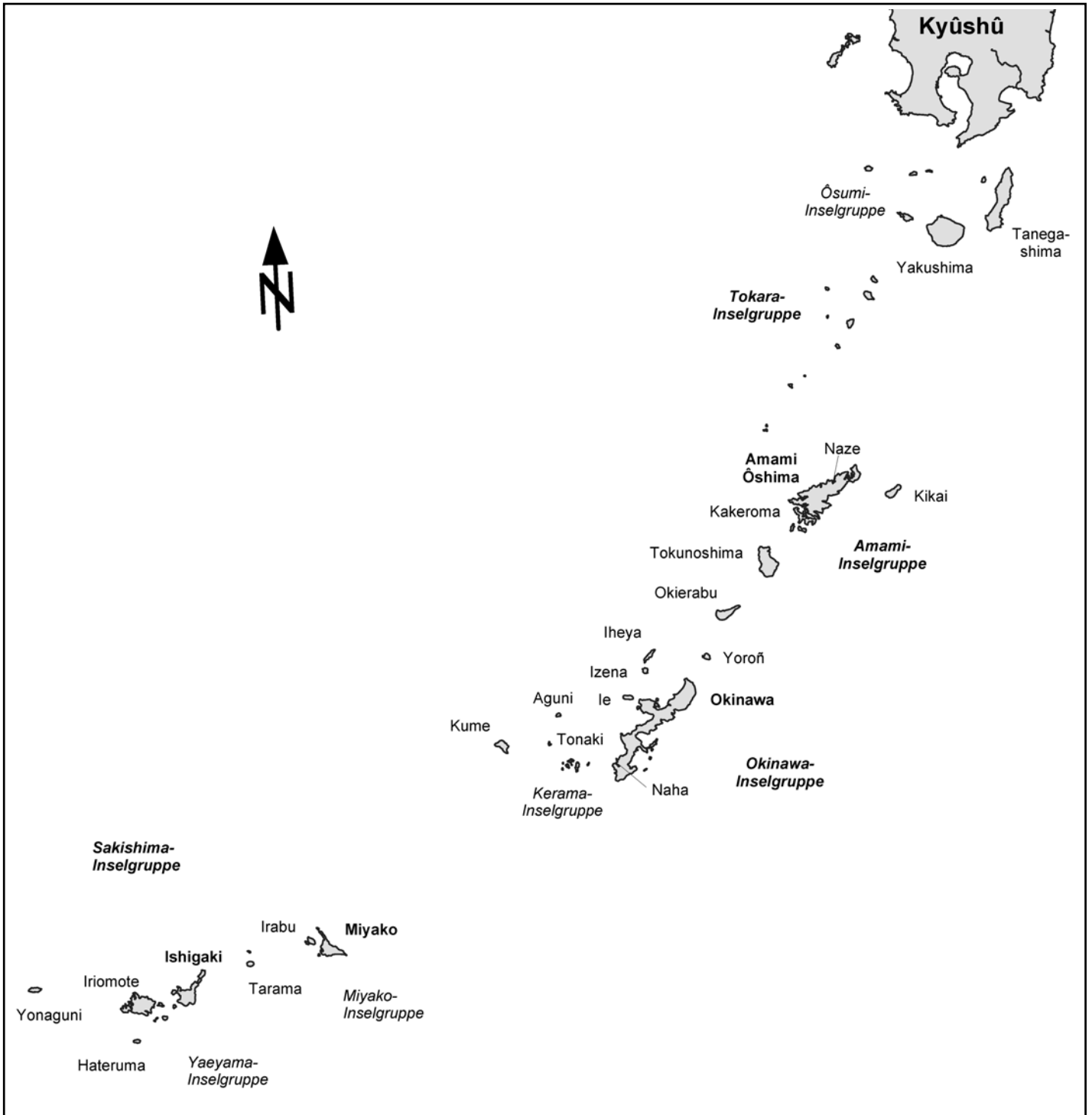
Klasse	V-Stamm	Negation	Passiv	Kausativ 1	Kausativ 2	Resultativ
V _{uk}	k- 'kommen'	kun.uñ	kurari.ruñ	△	△	su.ñ
V _{uu1}	nu- 'einsteigen'	nu.ran.uñ		△	△	nu.ñ
V _{ui/a}	dum.ari- 'lesen'+Passiv	dum.arun.u (neg. Passiv) dum.anin.uñ (neg. Potential)	—	—	—	△
V _{ui/u}	xi- 'gehen'	xi.ran.uñ	xi.rari.ruñ	△	△	xu.ñ
V _{uus}	nus- 'korrigieren'	nwan.uñ	△	△	△	nuša.ñ
V _{un}	min- 'es gibt nicht'	—	—	—	—	—

Derivationstabellen - Sonai-Dialekt (Yonaguni)

Unregelmäßige Verben - Infinitiv als Ausgangsform

Infinitiv	Partizip	Perfektiv	Voluntativ	Dubitativ
š.ii 'kommen'	š.i.t'i	△	š.ii.busa.ñ	△
nu.i 'einsteigen'	nu.i.t'i	nu:t'a.ñ	△	△
dum.ari 'lesen'+Passiv	dum.ari.t'i	dum.ari.ta.ñ	kag.ari.busa.ñ 'schreiben'+Passiv	△
xi 'gehen'	xi.t'i	xi.t'a.ñ	xi.busa.ñ	△
nuš.i 'korrigieren'	nuš.i.t'i	nu:t'a.ñ	△	△
△	△	minut'a.ñ	—	△

Karte der Ryûkyû-Inselkette



Diese Karte wurde mit freundlicher Genehmigung des Instituts für Asienkunde in Hamburg mit dem Programm RegioGraph 5.1 erstellt.